

Comenius-Institut (Hrsg.)

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern

Empirische Befunde und Perspektiven

Evangelische Bildungsberichterstattung

1

WAXMANN

Evangelische
Bildungsberichterstattung
Comenius-Institut



EBiB

Evangelische Bildungsberichterstattung

Herausgegeben vom
Comenius-Institut

Band 1

Comenius-Institut (Hrsg.)

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern

Empirische Befunde und Perspektiven

Autorinnen:

Nicola Bücker, Kirsti Greier

Unter Mitwirkung von Peter Schreiner



Waxmann 2018
Münster • New York

Die Erstellung dieses Bandes wurde von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e. V. in dankenswerter Weise unterstützt.



Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8309-3839-2

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2018
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Inna Ponomareva, Düsseldorf
Satz: Ulrike Berge, Comenius-Institut
Druck: Elanders GmbH, Waiblingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Vorwort	7
1. Evangelische Bildungsberichterstattung: zur Einführung	9
1.1 Hintergrund	9
1.2 Konzeptionelle Grundlagen	10
1.3 Einzelne Projekte und Projektstruktur	14
2. Einführung in den Bildungsbericht zu gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern	15
2.1 Gottesdienstliche Angebote mit Kindern als Bildungsgeschehen	15
2.2 Warum diese Studie? Ausgangslage und Zielsetzung	16
2.3 Gegenstand der Untersuchung	18
2.4 Methodisches Vorgehen	20
2.5 Berichtsstruktur	23
3. Gottesdienste mit Kindern: die Vielfalt der Angebote	24
3.1 Die Angebotslandschaft im Überblick	24
3.2 Rahmenbedingungen: Turnus, Dauer, Wochentag, Ort	28
3.3 Teilnehmende Kinder	32
3.4 Hauptverantwortlich Mitarbeitende	45
3.5 Die Arbeit im Team	54
3.6 Inhaltliche und methodische Gestaltung der Angebote	58
3.7 Vernetzung	64
4. Die Einbindung von Familien	67
5. Beruflich und ehrenamtlich leitende Mitarbeitende im Vergleich	72
5.1 Soziodemografische Merkmale	72
5.2 Die Mitarbeit in den Angeboten	74
5.3 Gestaltung der Angebote und Beurteilung des Arbeitsfelds	76
5.4 Kooperation von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden	79
6. Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland	80
6.1 Angebotsformate in Ost- und Westdeutschland	80
6.2 Mitarbeitende und teilnehmende Kinder	83
6.3 Inhaltlich-methodische Gestaltung der Angebote und Einschätzung der Arbeitsbedingungen	85

7.	Fazit	88
7.1	Zentrale Ergebnisse	88
7.2	Forschungsdesiderate	94
7.3	Anregungen für die Praxisentwicklung	96
	Literaturverzeichnis	99
	Verzeichnis der Abbildungen	102
	Verzeichnis der Tabellen	104
	Tabellen	108
	Gottesdienstliche Angebote mit Kindern: Fragebogen für Mitarbeitende	168
	Mitglieder der Arbeitsgruppe und Projektsteuerungsgruppe	186

Vorwort

Für die evangelische Kirche und ihre Gemeinden ist es eine zentrale Aufgabe, mit Kindern den christlichen Glauben zu leben und zu feiern, ihn öffentlich zu gestalten und Kindern Zugänge zum Glauben zu eröffnen. Mit gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern setzen die Gemeinden diesen Auftrag in vielfältiger Weise um. Diese Angebote fördern zugleich Bildungsprozesse, denn Erfahrungen liturgischen Feierns und die Begegnung mit dem Evangelium können Menschen verändern und bieten Impulse für eine Auseinandersetzung mit Gottes- und Menschenbildern. Deshalb wurde bereits im Rahmen der Machbarkeitsstudie für einen evangelischen Bildungsbericht empfohlen, diesen Bereich evangelischen Bildungshandelns in die Bildungsberichterstattung einzubeziehen.

Mit dieser Publikation wird zum ersten Mal ein Bildungsbericht zu gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern vorgelegt. Grundlage dafür sind umfassende, EKD-weit erhobene Daten über Rahmenbedingungen, Strukturen und Inhalte dieses Bereiches. Die vorliegende Studie bietet eine empirisch fundierte Wissensgrundlage, die sowohl für die Weiterentwicklung der Angebote der kirchlichen Arbeit mit Kindern als auch für deren Darstellung im inner- und außerkirchlichen Kontext genutzt werden kann.

Der Bericht ist Teil der Evangelischen Bildungsberichterstattung (EBiB), die in einer zweiten Projektphase (2014 bis 2018) vom Comenius-Institut in Zusammenarbeit mit dem Kirchenamt der EKD und mit weiteren Kooperationspartnern realisiert wird. Für verschiedene Bereiche evangelischen Bildungshandelns werden verlässliche empirische Daten erhoben bzw. bereits vorhandene Daten neu ausgewertet, um Aussagen über Rahmenbedingungen, Strukturen und Inhalte sowie Entwicklungstendenzen treffen zu können. In der zweiten Projektphase werden fünf Teilstudien erstellt, auf die in der Einführung in das Projekt hingewiesen wird.

Das Teilprojekt zu gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern wurde vom Comenius-Institut und dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. durchgeführt und von einer Arbeitsgruppe begleitet, in der religionspädagogische bzw. theologische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Vertreterinnen und Vertreter des EKD-Kirchenamtes, der Landeskirchen und der Landesverbände für Kindergottesdienst mitwirkten (Zusammenstellung S. 175).¹

Außerdem wurde das Projekt von Dr. Leila Akremi (Technische Universität Berlin) und durch das GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften beraten.

1 Für eine Auflistung der Mitglieder der Arbeitsgruppe und der Projektsteuerungsgruppe vgl. S. 176.

Zudem wird die Evangelische Bildungsberichterstattung insgesamt von einer Projektsteuerungsgruppe begleitet, die aus Vertreterinnen und Vertretern der Konferenz der Referentinnen und Referenten für Bildungs-, Erziehungs- und Schulfragen in den Gliedkirchen der EKD (BESRK), kirchlicher Verbände sowie des Vorstandes des Comenius-Instituts besteht. Die Geschäftsführung liegt bei der Bildungsabteilung der EKD. Die Projektleitung des Comenius-Instituts nimmt an den Treffen der Projektsteuerungsgruppe ebenfalls teil.

Von der intensiven Zusammenarbeit sowohl mit der Arbeitsgruppe als auch mit der Projektsteuerungsgruppe konnte die Bildungsberichterstattung zu gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern sehr profitieren. An dieser Stelle sei allen, die dieses Projekt in den verschiedenen Gremien begleitet haben, herzlich gedankt.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Comenius-Instituts und des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD, Dr. Nicola Bücken und Kirsti Greier, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin am CI und als theologische Referentin des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst für die Erstellung des Berichtes verantwortlich waren, wie auch Sabrina Settle, Ulrike Berge und Angelika Boekestein für die sorgfältige Erfassung und Aufbereitung der Daten. Ein Dank geht auch an den Waxmann Verlag für die gewohnt professionelle Beratung und Begleitung der Drucklegung des Bandes als Teil einer Reihe Evangelische Bildungsberichterstattung.

Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer

Tübingen, Vorsitzender des Vorstandes des Comenius-Instituts

Dr. Peter Schreiner

Münster, Direktor des Comenius-Instituts

1. Evangelische Bildungsberichterstattung: zur Einführung

Nicola Bücken/Peter Schreiner

1.1 Hintergrund

Eine systematische Erfassung und Dokumentation von Rahmenbedingungen und Strukturen evangelischen Bildungshandelns fand lange Zeit allenfalls in regional und thematisch stark begrenztem Umfang statt. EKD-weite empirisch fundierte Informationen über das Spektrum evangelischer Bildungsangebote, über Teilnehmendenzahlen sowie zur Personalausstattung und zu Entwicklungstendenzen in evangelischen Bildungseinrichtungen und Gemeinden waren kaum vorhanden. Die Etablierung eines deutschlandweiten Bildungsmonitorings, zu dem der seit 2006 im Zweijahresrhythmus erscheinende nationale Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ gehört, hat jedoch auch in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ein verstärktes Interesse an einer datengestützten Darstellung ihrer Bildungsaktivitäten hervorgerufen. Als Konsequenz wurde das Comenius-Institut zunächst mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie beauftragt, die 2008 vorgelegt wurde und Möglichkeiten zur Durchführung einer Evangelischen Bildungsberichterstattung aufzeigte.²

Auf der Grundlage dieser Studie empfahl die EKD-Synode im November 2008 die Erstellung eines Bildungsberichts für die Teilbereiche evangelischer Religionsunterricht, evangelische Schulen und evangelische Tageseinrichtungen für Kinder. In einer ersten Projektphase führte das Comenius-Institut zwischen 2009 und 2012 drei Pilotstudien zu den genannten Bereichen durch, von denen 2014 der Bericht zu Ev. Tageseinrichtungen für Kinder veröffentlicht wurde.³ Die Pilotstudie zu evangelischen Schulen zeigte indes vor allem, wie lückenhaft sich die Datenlage in diesem Bildungsbereich damals darstellte.⁴ Die Pilotstudie zum evangelischen Religionsunterricht schließlich lieferte wertvolle Einsichten in die Art und Struktur der vorliegenden Daten in den verschiedenen Landeskirchen, verdeutlichte aber auch, wie schwierig sich die Aufbereitung der Daten angesichts deren großer Heterogenität gestaltet. Wie bei den evangelischen Schulen wurde aus diesem Grund von einer Veröffentlichung der Pilotstudie abgesehen.

2 Vgl. Elsenbast u.a. (2008).

3 Vgl. Comenius-Institut (2014).

4 Als Folge dieses Befundes wurde durch das Statistikreferat der EKD und die Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES) eine eigene „Statistik Evangelische Schulen“ aufgebaut, deren Zahlen 2016 erstmals veröffentlicht wurden (vgl. EKD/WAES [2016]).

Trotz dieser Schwierigkeiten, die bei Pilotstudien auftreten können, zeigten alle drei Studien, und insbesondere der Bildungsbericht zu evangelischen Kindertagesstätten, das große Erkenntnispotenzial, das eine datengestützte Dokumentation evangelischen Bildungshandelns für Praktikerinnen und Praktiker, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und nicht zuletzt für kirchenpolitisch Verantwortliche liefert. Entsprechend wurde vom Rat der EKD die Fortsetzung des Projekts in einer zweiten Phase von 2014 bis 2018 bewilligt, die von der EKD finanziell gefördert und vom Comenius-Institut umgesetzt wird.

1.2 Konzeptionelle Grundlagen

Nach einer Definition des Konsortiums Bildungsberichterstattung, die sich im wissenschaftlichen Diskurs etabliert hat, meint Bildungsberichterstattung

„die kontinuierliche, datengestützte Information der Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmomente, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen. Sie macht das Bildungsgeschehen in der Gesellschaft transparent und ist damit Grundlage für Zieldiskussionen und politische Entscheidungen.“⁵

Ein zentrales Produkt der deutschlandweiten Bildungsberichterstattung ist der bereits erwähnte *nationale Bildungsbericht*, dem das Konzept der „Bildung im Lebenslauf“ als inhaltliche Leitlinie dient. Entsprechend werden alle Bereiche von der frühkindlichen Bildung bis zur Erwachsenenbildung in den Untersuchungen berücksichtigt,⁶ wobei die einzelnen Berichte jeweils ein Schwerpunktthema wie Inklusion oder Migration behandeln. Außerdem umfassen die Darstellungen soweit wie möglich formale, non-formale und informelle Bildungsorte. Dabei liegt dem nationalen Bildungsbericht ein Bildungsverständnis zugrunde, das sich an der Verwirklichung der Ziele „individuelle Regulationsfähigkeit“, „gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit“ sowie „Bereitstellung von Humanressourcen“ orientiert. Methodisch erfolgt die Beschreibung der Bildungsorte über statistische Kennziffern und „Indikatoren“, die Informationen zu Beschäftigten und Teilnehmenden, Lehr-Lern-Prozessen sowie Erträgen und Wirkungen von Bildungshandeln zusammenfassen.⁷ Die Funktion des nationalen Bildungsbe-

5 Konsortium Bildungsberichterstattung (2005), S. 2.

6 Informationen zu Übergängen zwischen den verschiedenen Bildungsorten liegen demgegenüber, wenn überhaupt, nur äußerst rudimentär vor, sodass individuelle Bildungsverläufe bislang kaum rekonstruiert werden können. Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016), S. 2. Zu folgenden Ausführungen siehe z.B. Konsortium Bildungsberichterstattung (2005).

7 Im nationalen Bildungsbericht werden Indikatoren als Kombinationen aus statistischen Kennziffern definiert, die bestimmten Qualitätsansprüchen genügen müssen, wie beispielsweise einer fortschreibbaren repräsentativen Datenbasis oder der

richts wird vor allem in der Bereitstellung von evidenzbasierten Informationen gesehen, die bildungspolitische Entscheidungen unterstützen können. Konkrete politische Handlungsempfehlungen sollen demgegenüber nicht ausgesprochen werden.⁸

Die *evangelischen Bildungsberichte* orientieren sich in ihrer grundsätzlichen konzeptionellen und methodischen Ausrichtung an einigen der Leitlinien des nationalen Bildungsberichts. Sie verfolgen das allgemeine Ziel, datengestützte Informationen über Rahmenbedingungen, Strukturen, Inhalte, Entwicklungstendenzen und mögliche Erträge evangelischen Bildungshandelns im Lebenslauf bereitzustellen, die auch kirchenpolitisch Verantwortliche in ihren Entscheidungen zur Weiterentwicklung der verschiedenen Bildungsbereiche unterstützen können. Diese Informationen werden überwiegend über statistische Kennziffern, also quantifizierend, erhoben und dargestellt – ohne jedoch den Anspruch zu erheben, indikatoren gestützt im Sinne der nationalen Bildungsberichterstattung vorzugehen.⁹ Wie beim nationalen Bildungsbericht werden zudem formale und non-formale Bildungsorte berücksichtigt, während informelle Bildungsbereiche aufgrund der Schwierigkeiten, die bei deren empirischer Untersuchung entstehen – man denke beispielsweise an die religiöse Familienerziehung, zu der kaum verlässliche Befunde vorliegen – (zunächst) ausgeklammert bleiben. Schließlich sieht auch die Evangelische Bildungsberichterstattung von konkreten Handlungsempfehlungen ab und strebt stattdessen die Identifizierung von Potenzialen und Herausforderungen in den einzelnen Bildungsbereichen an – wenngleich die Grenzen zwischen den in beiden Fällen auf die praktische Anwendung bezogenen Interpretationsformen sicherlich fließend sind. In jedem Fall sind evangelische wie nationale Bildungsberichte vor allem deskriptiv ausgerichtet und damit nicht gleichzusetzen mit Berichten aus Forschungsprojekten, die der kausalanalytischen Prüfung und Weiterentwicklung von Theorien dienen.¹⁰

Trotz einer grundsätzlichen Orientierung an der nationalen Bildungsberichterstattung stellt die Evangelische Bildungsberichterstattung ein eigenständiges

Ermöglichung von Vergleichen auf Bundes- und Länderebene. Vgl. hierzu sowie zum Input-Prozess-Wirkungsmodell u.a. Döbert (2009) und Konsortium Bildungsberichterstattung (2005).

8 Inwiefern es sich bei den zur Verfügung gestellten Informationen tatsächlich um „Steuerungswissen“ handelt, wovon die für die nationale Bildungsberichterstattung Verantwortlichen in ihren ersten Publikationen ausgingen, oder ob sie eher „Orientierungswissen“ darstellen, wie es im Internetauftritt Anfang 2018 heißt (vgl. DIPF 2016), hängt u.a. vom Verständnis von „Steuerung“ ab und kann an dieser Stelle nicht weiter erörtert werden. Für eine ausführliche Diskussion siehe z.B. Döbert (2009).

9 Vgl. Fußnote 7.

10 Vgl. Klieme u.a. (2006); Rürup (2008).

Projekt dar, das sich in einigen Aspekten von diesem Vorhaben unterscheidet. Dies bedingen schon die sehr viel weiterreichenden Ressourcen und der ungleich größere Umfang der nationalen Bildungsberichterstattung.¹¹ Die weitaus geringere strukturelle und personelle Ausstattung der Evangelischen Bildungsberichterstattung hat unter anderem zur Folge, dass eine umfassende Untersuchung aller evangelischen Bildungsorte, die in einen gemeinsamen Bildungsbericht mündet, nicht möglich ist. Die alternative Erstellung von Berichten zu einzelnen thematischen Bildungsfeldern berücksichtigt zudem, dass sich die Datenlage in den verschiedenen Bereichen evangelischen Bildungshandelns äußerst unterschiedlich darstellt, und sie gewährleistet, dass die jeweiligen Rahmenbedingungen und Strukturen sachgemäß abgebildet werden können. Beispielsweise kann der Bildungsbericht zu evangelischen Kindertagesstätten auf die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik zurückgreifen, während in anderen Handlungsfeldern wie gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern oder evangelische Schulseelsorge nur sehr wenige EKD-weite Daten vorliegen. Als Folge wurde hier die Erhebung eigener Daten über Umfragen notwendig. Dieser Umstand erhöht auf der einen Seite den Arbeitsaufwand, ermöglicht auf der anderen Seite aber auch eine größere Flexibilität und die Untersuchung von Aspekten, wie z.B. die subjektiven Einschätzungen von Beschäftigten, die in amtlichen Statistiken üblicherweise nicht zur Verfügung stehen. Darüber hinaus entstehen im Rahmen der Evangelischen Bildungsberichterstattung auch qualitative Studien, um bislang wenig erforschte Dimensionen evangelischen Bildungshandelns sichtbar zu machen. Sie ist somit – nolens volens – in ihrem methodischen Vorgehen weniger auf statistische Auswertungen festgelegt als der nationale Bildungsbericht.

Außerdem muss beachtet werden, dass die vorliegenden bzw. die eigens erstellten Statistiken vor allem die sogenannte „Input-Dimension“ evangelischen Bildungshandelns beschreiben, also Informationen zu den Beschäftigten, den Teilnehmenden sowie zu institutionellen Rahmenbedingungen und zur Ausgestaltung der Bildungsangebote liefern.¹² Die empirische Untersuchung von Prozessen und Wirkungen evangelischen Bildungshandelns ist ungleich schwerer zu realisieren und bedarf eines aufwendigen methodischen Designs, das auch angesichts begrenzter finanzieller Mittel allenfalls punktuell in ausgewählten Bildungsbereichen umgesetzt werden kann.

11 Allein die Autorengruppe besteht beim nationalen Bildungsbericht (2016) aus neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die auf die Arbeitsstruktur von sieben wissenschaftlichen Einrichtungen wie dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) oder dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) sowie auf die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zurückgreifen können. An der Berichterstellung sind zudem mehr als 60 weitere Mitarbeitende beteiligt.

12 Zu Input- und anderen Indikatoren vgl. Klieme u.a. (2006).

Neben den verschiedenen methodischen Herangehensweisen lassen sich auch hinsichtlich des zugrunde gelegten Bildungsverständnisses Unterschiede zwischen nationaler und Evangelischer Bildungsberichterstattung feststellen.

Zwar sind auch für die Evangelische Bildungsberichterstattung die Zieldimensionen von individueller Regulationsfähigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe bedeutsam, aber sie werden in einem theologischen Begründungszusammenhang sowie in einem spezifisch evangelischen Sinne aufgenommen. Bei der Evangelischen Bildungsberichterstattung spielt ein evangelisches Bildungsverständnis als „Fundamentalkategorie der Subjektivität“ mit dem Fokus auf den Einzelnen in seiner Selbsttätigkeit und Selbstreflexivität eine tragende Rolle. Bildung umfasst den lebenslangen, prinzipiell offenen Prozess der Subjektwerdung des Menschen, der sich in „Individualität, Sozialität und Mitkreatürlichkeit vollzieht“.¹³ „Die evangelische Kirche versteht Bildung als *Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen (Einstellungen) und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens*.“¹⁴

Evangelisches Bildungshandeln bezieht sich bei alledem auf die Kommunikation des Evangeliums und damit auf die Erschließung christlicher Glaubensüberzeugungen und ihrer Lebensrelevanz im Generationenzusammenhang und im institutionellen Zusammenhang christlicher Gemeinde sowie von Bildungseinrichtungen in kirchlicher als auch in staatlicher Trägerschaft.¹⁵ Zugleich bezieht sich evangelisches Bildungshandeln auf Menschen in allen Lebensbereichen sowie auf das Gemeinwesen insgesamt. Nach evangelischem Verständnis orientiert sich Bildung am Menschen als Individuum im Gegenüber zu Gott, den anderen Menschen und der Welt. Der Mensch als Person gestaltet und verantwortet sein Leben in Selbstbestimmung und Freiheit vor Gott. Evangelische Bildungsverantwortung thematisiert Fragen gelingenden Lebens in Bezug auf den individuellen Lebenslauf und das Gemeinwohl, auf Chancengerechtigkeit und das Leben in der Einen Welt. Es geht um die Befähigung zur Orientierung, um kritische Zeitanalyse und um eine aktive, im Glauben sowie ethisch begründete und verantwortete Gestaltung menschlichen Lebens im Dialog. Bildung ist nach evangelischem Verständnis immer auch religiöse Bildung. Religiöse Bildung wird als eine konstitutive Dimension allgemeiner Bildung angesehen, die dazu befähigt, die Wirklichkeit und das eigene Leben im sinnstiftenden Horizont des christlichen Glaubens zu deuten und zu gestalten, im Dialog mit Menschen unterschiedlicher ethnischer und kultureller Prägungen sowie anderer religiöser Einstellungen zu leben (Pluralitätsfähigkeit) und ein Miteinander verantwortlich zu gestalten.

13 Biehl (1991), S. 579.

14 Kirchenamt der EKD (2003), S. 66 (Hervorhebung im Original).

15 Vgl. Kirchenamt der EKD (2009); Schweitzer (2016).

1.3 Einzelne Projekte und Projektstruktur

Die zweite Projektphase der Evangelischen Bildungsberichterstattung umfasst fünf Studien zu folgenden Bildungsbereichen:

- evangelische Tageseinrichtungen für Kinder, basierend auf einer Auswertung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik;
- gottesdienstliche Angebote mit Kindern mit einer erstmaligen repräsentativen Befragung unter Mitarbeitenden in allen evangelischen Landeskirchen;
- evangelisches Bildungshandeln mit Erwachsenen mit einer explorativen Anbietererfassung, statistischen Auswertungen sowie Fallanalysen zu sieben Erwachsenenbildungseinrichtungen;
- evangelische Schulseelsorge mit einer Befragung der durch die landeskirchlichen Einrichtungen qualifizierten Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger;
- evangelischer Religionsunterricht mit einer vergleichenden Auswertung von Daten zu den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften sowie der Unterrichtsversorgung in den vier Landeskirchen, die bereits an der Pilotstudie in der ersten Phase der Bildungsberichterstattung beteiligt waren.

Ein wichtiges Gremium der Evangelischen Bildungsberichterstattung ist die im Vorwort erwähnte Projektsteuerungsgruppe, die das Projekt kirchenpolitisch absichert. Außerdem berät sie die einzelnen Teilprojekte hinsichtlich ihrer Konzeption und Durchführung und benennt die Mitglieder der übrigen Gremien des Projekts. Zu diesen gehören projektbegleitende Arbeitsgruppen zu den Teilstudien, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Fachleute aus dem jeweiligen Bildungsfeld vertreten sind, und seit 2018 ein wissenschaftlicher Beirat, der die Projekte hinsichtlich forschungsrelevanter Fragen berät. Die Leitung des Gesamtprojekts liegt beim Comenius-Institut.

2. Einführung in den Bildungsbericht zu gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern

2.1 Gottesdienstliche Angebote mit Kindern als Bildungsgeschehen

Die vorliegende Pilotstudie ist Teil der Evangelischen Bildungsberichterstattung, in der, ausgerichtet am Leitmotiv „Bildung im Lebenslauf“, verschiedene Bildungsorte mit ihren spezifischen Rahmenbedingungen in den Blick genommen werden. Im Vorfeld stellte sich daher die Frage, ob gottesdienstliche Angebote mit Kindern überhaupt in die Rubrik „Bildungsorte“ fallen und Gegenstand einer Evangelischen Bildungsberichterstattung sein sollten. Schließlich geht es hier primär und vom Wesen her um eine gottesdienstliche Feier und damit um ein unverfügbares, nicht pädagogisch arrangierbares Geschehen.

Aus einer evangelischen Perspektive lässt sich ein umfassendes Verständnis von Bildung herleiten, das Bildung als ganzheitliche Persönlichkeitsbildung, als Prozess der Klärung des eigenen Selbstverständnisses, des Hinterfragens und sich Orientierens sowie der Reflexion über die Gestaltung des eigenen Umgangs mit den Menschen und der Welt versteht.¹⁶ In diesem Kontext lassen sich gottesdienstliche Angebote in doppelter Hinsicht als Bildungsgeschehen verstehen und beschreiben.

Zum einen wird die Teilnahme am Ritual selbst zu einem Bildungsereignis. Durch die Teilnahme an Liturgie und Verkündigungsgeschehen kann sich der Mensch selbst ändern und es kann sich etwas für den Menschen verändern. Im Vordergrund steht dabei nicht Sachwissen über den Gottesdienst, sondern die Erfahrung seines Vollzugs selbst. Es geschieht etwas, in das die Teilnehmenden aktiv einbezogen werden.¹⁷ Zum anderen bieten gottesdienstliche Vollzüge vielfältige „Impulse für die subjektive Konstruktion des Gottes-, Welt- und Selbstbildes in Auseinandersetzung mit einer biblischen und kirchlichen Tradition, die am Lernort Gemeinde ihren Christusbezug deutlich zeigt.“¹⁸ Die Besonderheit dabei ist die ganzheitliche Beteiligung an diesen Prozessen, sie bleibt nicht auf kognitive Wahrnehmung beschränkt und ist von daher besonders eindringlich. Bildung wird hier möglich durch mimetische Zugänge zu christlichen Ausdrucks- und Kommunikationsformen, durch Beschäftigung mit christlichen Handlungsroutinen, wie zum Beispiel den Gestaltungsformen von Zeit (Kirchenjahr, Tagzeitengebete), durch die Begegnung mit der ästhetischen Dimension des Glaubens (aktive und passive Beschäftigung mit Musik und Kunst) und durch die

16 Vgl. dazu Kap. 1.2.

17 Vgl. Kranemann (2008), S. 133f.

18 Sandler-Koschel (2014), S. 626.

Einübung in religiöse Sprache.¹⁹ Christliche Werte und Deutungsmuster können im Erleben und Aneignen die Persönlichkeitsbildung der Kinder unterstützen. Diese Selbstbildungsprozesse bleiben dem Zugriff von außen entzogen, sie sind „weder bilanzierbar noch funktionalisierbar“²⁰ und von daher nicht verzweckbar. Bildung ist nur dann funktional, wenn sie nicht nur funktional ist.

Auf dieser Grundlage können gottesdienstliche Angebote mit Kindern als non-formale Bildungsorte im Rahmen der Evangelischen Bildungsberichterstattung untersucht werden.

Neben den bislang fokussierten Bildungsprozessen, die den teilnehmenden Kindern ermöglicht werden, bekommen auch die an den gottesdienstlichen Angeboten Mitarbeitenden Gelegenheit zur Weiterbildung. Landesverbände und Arbeitsstellen für Kindergottesdienst sowie der Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD haben für diese Fortbildungsarbeit gemeinsam Kompetenzbausteine²¹ erarbeitet, die die Basis für die konkrete Ausgestaltung dieser Angebote bilden.

Gerade in Zeiten religiöser Indifferenz und Pluralität braucht religiöse Bildung durch Rituale immer auch Bildung über religiöse Rituale.²² Der Gottesdienst ist an sich nicht selbstreflexiv, doch lässt sich das „Nachdenken über“ vor allem in der Arbeit mit Kindern nicht vom Vollzug trennen. Kinder fragen, kommentieren, verändern – wenn ihnen die Freiheit gelassen wird – spontan. Im Nachhinein erfolgt ihre Auseinandersetzung mit dem Erlebten häufig assoziativ in anderen Kontexten, was auf die Notwendigkeit der Begleitung durch erwachsene Gesprächspartnerinnen und -partner aufmerksam macht.

Die vorliegende Studie unterstützt solche Bildungsprozesse, indem sie es ermöglicht, Rahmenbedingungen wahrzunehmen und zu beschreiben mit dem Ziel, Zugangshindernisse zu beseitigen und Türen zu christlichen Lebensvollzügen und religiösen Bildungsmöglichkeiten zu öffnen.

2.2 Warum diese Studie? Ausgangslage und Zielsetzung

„Kindergottesdienst ist jede Minute wert!“²³ betont der EKD-Ratsvorsitzende Bischof Heinrich Bedford-Strohm. Trotz dieser Anerkennung von kirchenleitender Seite steht der mit Kindern gefeierte Gottesdienst häufig im Schatten anderer kirchlicher Handlungsfelder. So gibt es jenseits persönlicher Erfahrungen bisher kaum empirisch begründete Aussagen darüber, wie dieser Bereich kirchlicher

19 Vgl. Kirchenamt der EKD (2009), S. 67.

20 Dahlgrün (2008), S. 118f.

21 Vgl. Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. (2011).

22 Vgl. Kranemann (2008), S. 138.

23 Kirchenamt der EKD (Hrsg.) (2016).

Arbeit angesichts der vielfältigen Veränderungen in Lebensrhythmus und Praxis gelebter Religion gestaltet und strukturiert wird. Derart wissenschaftlich fundierte Einsichten sind jedoch von entscheidender Bedeutung, um das Feld Kindergottesdienst mit seinen Potenzialen und Herausforderungen angemessen beschreiben und in der Praxis weiterentwickeln zu können.

Ausgangslage

Die bisherige Datenlage in diesem Bereich ist sehr begrenzt. Die seit 2004 jährlich erstellte EKD-Statistik „Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“²⁴ liefert lediglich Informationen über die Gesamtzahl der abgehaltenen Kindergottesdienste, die Gesamtzahl der Teilnehmenden am Sonntag Invokavit sowie Angaben zur Anzahl der Vorbereitungskreise und ihrer Aktiven. Detaillierte Informationen zu sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden und Mitarbeitenden oder zu strukturellen Rahmenbedingungen der Kindergottesdienste und anderer vergleichbarer Formate sind in dieser Statistik nicht verfügbar und können nach Angaben des Statistikreferats der EKD auch zukünftig nicht erhoben werden.

Vor diesem Hintergrund wurde der Bereich Kindergottesdienst in die Machbarkeitsstudie des Comenius-Instituts zu den Möglichkeiten einer Evangelischen Bildungsberichterstattung aufgenommen.²⁵ Hier wurde gezeigt, dass zwar auf landeskirchlicher Ebene differenziertere Daten zum Kindergottesdienstbereich vorliegen, die regional bezogene Aussagen zu dessen Struktur ermöglichen.²⁶ Hinsichtlich Erhebungszeitraum, Grundgesamtheit und Fragestellungen unterscheiden sich die Erhebungen jedoch teilweise deutlich voneinander, so dass die Ergebnisse nicht ohne Weiteres miteinander vergleichbar sind. So wird beispielsweise im Blick auf das Alter der Kinder in der rheinischen Erhebung²⁷ von 2005 nach dem Alter der *eingeladenen* Kinder gefragt, während sich die entsprechende Frage in Nordelbien²⁸ (jetzt Teil der Nordkirche) auf das Alter der *anwesenden* Kinder bezog. Trotz dieser Differenzen konnten in der Machbarkeitsstudie gemeinsame Fragestellungen der verschiedenen Regionalstudien wie die nach Anzahl und Alter der teilnehmenden Kinder oder nach Veranstaltungstag und -dauer der Angebote identifiziert werden²⁹, die in die Konzeption des Bildungsberichts eingegangen sind.

24 Die Statistik ist online verfügbar: <https://www.ekd.de/Zahlen-zur-evangelischen-Kirche-21984.htm> [Zugriff: 03.01.2018].

25 Vgl. Elsenbast u.a. (2008); siehe auch Kap. 1.1.

26 Vgl. Elsenbast u.a. (2008), S. 36ff.

27 Vgl. Evangelische Kirche im Rheinland (2005), S. 14.

28 Vgl. Kindergottesdienst Nordelbien (2008), S. 19.

29 Vgl. Elsenbast u.a. (2008), S.36.

Zielsetzung

Aufgrund der Empfehlungen der Machbarkeitsstudie wurde beschlossen, eine empirische Untersuchung für den Bereich Kindergottesdienst durchzuführen, die dessen Rahmenbedingungen, Inhalte und Strukturen im Bereich der gesamten EKD erfasst. Dadurch sollen allgemeine Potenziale bzw. Problemstellungen dargestellt und empirisch fundiertes Wissen für zukünftige Entscheidungen hinsichtlich der Gestaltung von Kindergottesdienst bereitgestellt werden. Dabei wird angesichts der zunehmenden Ausdifferenzierung, welche die in dem Feld Beschäftigten seit einiger Zeit beobachten³⁰, zum einen untersucht, innerhalb welcher Formate gegenwärtig Gottesdienst mit Kindern gefeiert wird und inwiefern sich diese Formate voneinander unterscheiden. Zum anderen werden verschiedene Fragen aufgegriffen, die in der praktischen und konzeptionellen Arbeit in diesem Handlungsfeld relevant sind, wie die Einbindung der Familien der teilnehmenden Kinder, die Rolle der traditionell häufig vertretenen ehrenamtlich Mitarbeitenden und die spezifische Situation des Kindergottesdienstes in ost- und westdeutschen Regionen.

Darüber hinaus soll mit der Bereitstellung wissenschaftlich fundierter Informationen das Handlungsfeld Kindergottesdienst deutlich nach innen und außen sichtbar werden. Nicht zuletzt wird durch eine solide Datenbasis die Grundlage für weiterführende Forschungsarbeiten zu diesem Thema geschaffen.

2.3 Gegenstand der Untersuchung

Bereits im Jahr 2001 konstatiert Günter Ruddat im Lexikon der Religionspädagogik, dass im Bereich Kindergottesdienst alternative Formen und Projekte die traditionelle Gestalt des Kindergottesdienstes „ergänzen oder sogar ablösen“.³¹ Diese Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren fortgesetzt, so dass es *den* Kindergottesdienst längst nicht mehr gibt.³² Eine wissenschaftliche Studie, die Rahmenbedingungen und Inhalte im Bereich Kindergottesdienst untersuchen will, steht somit vor der Herausforderung, den Gegenstand ihrer Untersuchung, über den sie Erkenntnisse gewinnen will, bereits im Vorfeld so zu bestimmen, dass er einer empirischen Analyse überhaupt zugänglich wird.

Aus diesem Grund wurde für die vorliegende Untersuchung zunächst eine theologische Definition von Kindergottesdienst herangezogen, die sich an das im Evangelischen Gottesdienstbuch wie auch im Plan für den Kindergottesdienst beschriebene Gottesdienstverständnis anschließt.³³ Kindergottesdienst wird ver-

30 Vgl. Krüger (2009), S. 42ff. und Greier (2014).

31 Ruddat (2001), Sp. 1023.

32 Vgl. Reschke-Rank (2007), S. 242ff.

33 Vgl. Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. (2014), S. 14f.

standen als eine Feier mit einem doppelten Beziehungsgeschehen: Gott kommt nahe in Wort und Sakrament, die Gemeinde wendet sich mit Gesang und Gebet zu Gott. Der Gottesdienst folgt einem wiederkehrenden Ablauf, der aus den vier Teilen Ankommen und Eröffnen; Hören und Antworten; Feiern und Teilen; Sendung und Segen besteht. Angebote mit Kindern, die diese Merkmale aufweisen, lassen sich demnach als Gottesdienste mit Kindern klassifizieren und als Gegenstand der Berichterstattung erfassen. Um bereits im Titel der Studie die erforderliche Weite zu signalisieren und nicht von vorneherein bestimmte Angebotstypen auszuschließen, wurde für den Bildungsbericht der Begriff „Gottesdienstliche Angebote mit Kindern“ gewählt.

Mit der Entscheidung für diesen offenen Begriff verbindet sich zudem die Intention, besonders auch der Situation in den ostdeutschen Landeskirchen gerecht zu werden, in denen der klassische Kindergottesdienst weniger stark verbreitet ist als in den westdeutschen Landeskirchen. Das dort in der kirchlichen Arbeit mit Kindern dominierende Format Christenlehre ist in sich ebenfalls heterogen.³⁴ Eine Erhebung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zeigt, dass die Mitarbeitenden ihre Angebote der kirchlichen Arbeit mit Kindern mit knapp 35 % insgesamt relativ häufig mit dem Begriff „religiöses Fest oder Gottesdienst feiern“ beschreiben.³⁵ Das legt die Vermutung nahe, dass es auch unter den Angeboten der Christenlehre solche mit gottesdienstlichem Charakter gibt, ähnliches gilt für Jungscharangebote.³⁶

Da sich durch Zuschreibungen von außen, z.B. anhand der jeweiligen Angebotstitel, nicht zuverlässig ermitteln lässt, welche konkreten Angebote in diesem Sinne gottesdienstliche Angebote mit Kindern sind, bot die Studie den Verantwortlichen vor Ort die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob sie ihr Angebot als solches definieren. Dabei gab es sowohl die Möglichkeit, sich Kategorien mit vorgegebenen Angebotstypen zuzuordnen, als auch eigene Titel zu ergänzen. Zu den vorgegebenen Kategorien gehörten die Angebotsformate Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst, Christenlehre, Jungschar, Familienkirche und Kinderbibeltag. Welche konkreten Gestaltungselemente jeweils hinter den Angebotstiteln stehen, wurde an dieser Stelle nicht weiter erhoben.

Bewusst nicht in die Erhebung aufgenommen wurden gottesdienstliche Angebote mit Kindern in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Diese sind in weiten Teilen anders strukturiert und organisiert. So sind in vielen Fällen die Leitungspersonen institutionell anders verortet, eine Erhebung müsste dem durch

34 Vgl. Steinhäuser (2015).

35 Akremi / Merkel (2014), S. 19.

36 Die Einbeziehung der „Jungschar“ als gottesdienstliches Angebot für Kinder begründet sich in der Entwicklung in einzelnen Landeskirchen, dass es zunehmend Mischformen zwischen Jungschar und Gottesdienst gibt. In Baden machen diese Formen mittlerweile die Mehrheit aus (vgl. Ilg/Schweitzer [2016], S. 186).

ein anderes Kontaktaufnahmeverfahren Rechnung tragen. Ebenso müssten Daten zu den spezifischen Rahmenbedingungen mit eigenen Fragen erhoben werden, beispielsweise im Blick auf Ort und Zeit des Angebots. Darüber hinaus gibt es strukturelle Unterschiede, wie etwa hinsichtlich der Möglichkeit, an den Angeboten teilzunehmen. Kinder können gemeindlich verantwortete gottesdienstliche Angebote unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zur durchführenden Gemeinde besuchen. In Kindertagesstätten oder Schulen werden gottesdienstliche Angebote demgegenüber üblicherweise von den zu der jeweiligen Einrichtung gehörenden Kindern besucht. Das Teilnahmeverhalten bei gemeindlichen und anderen Angeboten ist dadurch nur schwer vergleichbar. Um den Angeboten in ihrer Unterschiedlichkeit gerecht zu werden, würde deshalb die Untersuchung von gottesdienstlichen Angeboten in Kindertagesstätten und Schulen eine separate Befragung mit einem entsprechend angepassten Erhebungsdesign erfordern.

Die Antworten zu den Fragen, die im Rahmen unserer Umfrage zur Vernetzung des eigenen Angebots gestellt wurden, zeigen jedoch, dass die Bereiche Kindertageseinrichtungen, Schulen und gottesdienstliche Angebote mit Kindern häufig miteinander verbunden sind und zumindest durch Informationsaustausch auch kooperieren (vgl. Kap. 3.7). Wie im Fazit ausgeführt wird, sollten diese bedeutenden Orte gottesdienstlicher Angebote mit Kindern künftig in eigenen Erhebungen untersucht werden (vgl. Kap. 7.2).

2.4 Methodisches Vorgehen

Die Rahmenbedingungen, Strukturen und Inhalte von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern wurden über eine Online-Umfrage erhoben.³⁷ Befragt wurden Mitarbeitende, die die Angebote in einer Kirchengemeinde hauptverantwortlich leiten, da dieser Personenkreis die Charakteristika der Angebote zutreffend beschreiben und auch die Bedingungen und das Umfeld der eigenen Arbeit einschätzen und beurteilen kann. Als hauptverantwortlich leitend gelten in dem Bildungsbericht Mitarbeitende, die das jeweilige Angebot planen und durchführen, bei denen im Falle der Teamarbeit die Teamleitung liegt und die als Ansprechperson die Vertretung des Angebots nach außen wahrnehmen.³⁸

Für die EKD-weite Auswahl der leitenden Mitarbeitenden wurde zunächst eine Stichprobe von insgesamt 4510 zufällig ausgewählten Kirchengemeinden gezogen, wobei auf eine anteilsgerechte Auswahl von Kirchengemeinden in Ost- und Westdeutschland und in allen Landeskirchen geachtet wurde. Darüber hinaus wurde

37 Mit der Programmierung des Fragebogens und der Durchführung der Befragung wurde das Forschungsinstitut GMS Dr. Jung GmbH beauftragt, das auch die Stichprobenziehung realisierte.

38 Im Folgenden werden die Befragten synonym als „hauptverantwortlich“ oder „leitende“ Mitarbeitende bezeichnet.

sichergestellt, dass große und kleine Kirchengemeinden gemäß ihrem jeweiligen Anteil in der EKD berücksichtigt wurden.³⁹ Die Pfarrämter der so ausgewählten Kirchengemeinden wurden schriftlich kontaktiert und darum gebeten, in Absprache mit den Mitarbeitenden deren E-Mail-Adressen weiterzugeben, damit diese einen personalisierten Link zu der Online-Umfrage erhalten konnten. Sofern es in einer Gemeinde mehrere Personen gab, die für verschiedene gottesdienstliche Angebote mit Kindern verantwortlich waren, wurde um die Zusendung der E-Mail-Adressen aller Personen gebeten. Jede/r Mitarbeitende wurde gebeten, den Fragebogen für *ein* gottesdienstliches Angebot mit Kindern auszufüllen. Falls eine Person für mehr als ein Angebot verantwortlich war, sollte der Fragebogen für das Angebot ausgefüllt werden, das im vergangenen Jahr am häufigsten stattgefunden hat. Dieses Vorgehen führt dazu, dass Angebote, die vergleichsweise selten stattfinden, in der Studie tendenziell unterrepräsentiert sind. In den Formaten Kindergottesdienst, Christenlehre und Jungschar ist der Prozentsatz der nicht berücksichtigten Angebote allerdings relativ gering, sodass größere Auswirkungen auf die Ergebnisse nicht zu erwarten sind.⁴⁰ Demgegenüber liegen für den Krabbelgottesdienst und insbesondere für Kinderbibeltag und Familienkirche weniger detaillierte Angaben vor, als es der Verbreitung dieser Formate entspräche. Die Ergebnisse zu deren Rahmenbedingungen, Mitwirkenden und inhaltlich-methodischer Gestaltung sind somit vor allem in Bezug auf vergleichsweise häufig stattfindende Angebote verallgemeinerbar. Für die Familienkirche liegen insgesamt so wenige ausgefüllte Fragebögen vor, dass hinsichtlich dieses Formats keine allgemein gültigen Aussagen getroffen, sondern nur Tendenzen angegeben werden können.

39 Die Größe einer Kirchengemeinde wurde anhand ihrer Gemeindegliederzahl bestimmt. Aufgrund des zunächst geringen Rücklaufs aus einigen Landeskirchen erfolgte eine Nacherhebung nach Abschluss der ersten Stichprobenziehung. Die Stichprobenziehung wurde auf Grundlage der von allen Landeskirchen zur Verfügung gestellten Gemeindelisten realisiert. Diese führen allerdings teilweise Kirchengemeinden mit sehr wenigen Mitgliedern auf, die häufig mit anderen Gemeinden in Verbänden oder Pfarrsprengel zusammengeschlossen sind und gemeinsam gottesdienstliche Angebote mit Kindern organisieren. Solche gemeinsam durchgeführten Angebote wurden häufig nicht gemeldet, wie die Rückmeldungen aus einigen Gemeinden verdeutlichten. In der Nacherhebung wurde dem Problem dadurch begegnet, dass explizit auch um die Angabe von gemeindeübergreifenden Angeboten gebeten wurde.

40 Der Anteil an nicht berücksichtigten Angeboten ergibt sich aus der Differenz zwischen allen Angeboten, für die die Befragten hauptverantwortlich zuständig sind, und den Angeboten, für die sie den Fragebogen ausgefüllt haben (vgl. Kap. 2.1). Der Anteil an Befragten, die für *ein* Angebot zuständig sind und für dieses auch den Fragebogen ausgefüllt haben, beträgt bei der Christenlehre 84 %, beim Kindergottesdienst 82 %, bei der Jungschar 76 %, beim Krabbelgottesdienst 53 %, beim Kinderbibeltag 25 % und bei der Familienkirche 20 %.

Insgesamt erhielten 2297 hauptverantwortlich Mitarbeitende einen Link zu der Umfrage. Von diesen beteiligten sich 1252 Personen aus 1001 Gemeinden an der Studie, was einem Rücklauf von 54,5 % der kontaktierten Personen bzw. von 22,2 % der angeschriebenen Gemeinden entspricht. Da die so realisierte Stichprobe jedoch nicht völlig der EKD-weiten Struktur aller Kirchengemeinden hinsichtlich deren Größe, Ost-West-Verteilung und landeskirchlicher Zugehörigkeit entsprach, musste eine Anpassung über ein Gewichtungsverfahren erfolgen.⁴¹ Die Gesamtzahl der in der Analyse berücksichtigten Fälle reduzierte sich dadurch auf 1198.

Die Befragung der Mitarbeitenden wurde zwischen Juni und Oktober 2015 durchgeführt. Die erhobenen Daten wurden vom Forschungsinstitut GMS Dr. Jung GmbH aufbereitet und in anonymisierter Form an das Comenius-Institut zur Auswertung übermittelt.

Methodischer Lesehinweis

Alle im Bildungsbericht verwendeten Grafiken beruhen auf Auswertungen der gewichteten Umfragedaten und beziehen sich ausschließlich auf sogenannte „gültige Werte“, berücksichtigen also keine fehlenden Antworten bzw. Angaben, in denen die Befragten mitgeteilt haben, dass sie die Antwort auf die Frage nicht wissen. Die jeweilige Anzahl an gültigen Antworten ist unter jeder Abbildung mit der in der Statistik üblichen Kennzeichnung „n“ vermerkt.

Zu jeder Abbildung ist im Berichtsanhang eine Tabelle verfügbar, in der die Häufigkeitsangaben dokumentiert sind, auf denen die grafisch dargestellten Prozentwerte beruhen. Auf diese Tabellen wird unter der jeweiligen Abbildung verwiesen. Darüber hinaus finden sich im Anhang Tabellen zu zusätzlichen Auswertungen, auf die im Berichtstext hingewiesen wird. Alle angegebenen Prozent- und Häufigkeitsangaben sind gerundete Werte, sodass es aufgrund von Rundungsfehlern dazu kommen kann, dass die Summe der einzelnen Werte nicht immer die Gesamtsumme bzw. 100 % ergibt. Entsprechende Abweichungen finden sich auch in manchen grafischen Darstellungen.

Bei vielen Analysen ergaben sich sogenannte „statistisch signifikante“ Unterschiede zwischen den Angebotsformaten und in Teilen zwischen anderen Auswertungsgruppen, wie beispielsweise den beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden. Das bedeutet, dass die Abweichungen im Antwortverhalten der Befragten mit großer Wahrscheinlichkeit nicht bloß zufällig in der gezogenen Stichprobe, sondern

41 Außerdem kam es vereinzelt vor, dass mehrere Personen den Fragebogen für dasselbe Angebot ausgefüllt haben. Um zu gewährleisten, dass jedes Angebot nur einmal in die Auswertung einging, wurden auch diese Mehrfachantworten heruntergewichtet. Darüber hinaus wurde die Stichprobe um die Fälle bereinigt, die den Fragebogen für Schulgottesdienste und Gottesdienste in Kindertagesstätten ausgefüllt haben. Die Verteilung der Stichprobe nach Landeskirchen, Gemeindegröße und Zugehörigkeit zu Ost- und Westdeutschland ist in Tab. 80–82 im Anhang dokumentiert.

auch in der Grundgesamtheit vorkommen.⁴² Sofern nicht anders vermerkt, geben alle Ergebnisse, die nach Auswertungsgruppen getrennt dargestellt sind, statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen wieder. Ergebnisse, die für alle Befragten dokumentiert sind, zeigen demgegenüber in der Regel an, dass keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen einzelnen Befragungsgruppen existieren. Mögliche Abweichungen von dieser Regel sind wiederum im Text vermerkt.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss beachtet werden, dass die zwischen den verschiedenen Untersuchungsgruppen beobachteten Unterschiede allenfalls ein erster Hinweis darauf sein können, dass diese auch ursächlich in den jeweiligen Merkmalen der Gruppen begründet sind. Weitere mögliche Einflussfaktoren wurden, wenn überhaupt, nur exemplarisch untersucht, wie beispielsweise die Gemeindegröße, die sich ebenfalls auf Charakteristika wie Rahmenbedingungen und Inhalte der verschiedenen Angebotsformate auswirken kann. Für die Untersuchung von Kausalzusammenhängen sind sogenannte „multivariate Analyseverfahren“ notwendig, die aufgrund des Arbeitsaufwands im Rahmen einer Bildungsberichterstattung kaum zur Anwendung kommen können.

2.5 Berichtsstruktur

Der Bildungsbericht stellt zunächst die unterschiedlichen Formate vor, in denen gottesdienstliche Angebote mit Kindern gegenwärtig vor allem stattfinden. Dabei wird auf die Rahmenbedingungen der Angebote, die teilnehmenden Kinder und die Mitarbeitenden, die die Angebote verantworten, ebenso eingegangen wie auf die inhaltliche und methodische Gestaltung und die Vernetzung der Angebote mit anderen Einrichtungen bzw. Gruppen. Im Anschluss daran werden weitere Themenfelder diskutiert, die, wie oben angedeutet, von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Angebote sowie die Aus- und Fortbildung der Mitarbeitenden sind: die Einbindung von Familien, die Situation von beruflich und ehrenamtlich leitenden Mitarbeitenden sowie die Spezifika der Angebote in Ost- und Westdeutschland. Abschließend wird ein kurzes Fazit gezogen, das wichtige Ergebnisse zusammenfasst, Forschungsdesiderate benennt und Anregungen für die Praxisentwicklung gibt. Im Anhang findet sich neben den bereits angesprochenen Häufigkeitstabellen der Fragebogen der Online-Umfrage.⁴³

42 In der vorliegenden Studie wurde das in der empirischen Sozialforschung gängige Signifikanzniveau $p = 0.05$ gewählt, wobei „p“ für „probability“ steht. Dies bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit bei bis zu 5 % liegt, dass die Annahme von Gruppenunterschieden in der Grundgesamtheit falsch ist. Vgl. u.a. Bortz; Schuster (2010), S. 99ff.

43 Zusätzlich ist ein Tabellenband mit den Auswertungen aller in der Online-Umfrage https://www.comenius.de/biblioinfothek/open_access/oa_bildungsbericht-gottesdienstliche-angebote-kinder-tabellenband-201703dd.php

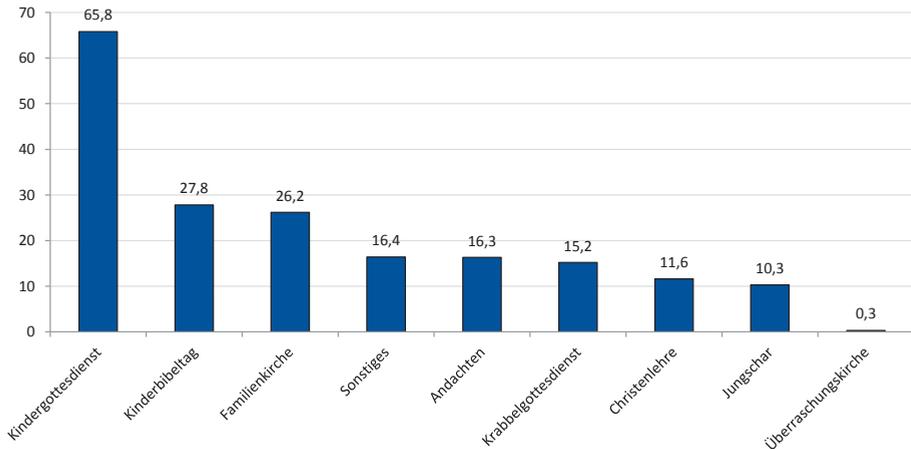
3. Gottesdienste mit Kindern: die Vielfalt der Angebote

Wie in der Einleitung beschrieben, umfasst der Sammelbegriff „gottesdienstliche Angebote mit Kindern“ eine Vielzahl unterschiedlicher Formate (vgl. Kap. 2.3). Die folgenden Abschnitte stellen die einzelnen Formate hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen, der an ihnen beteiligten Kinder und Mitarbeitenden sowie ihrer inhaltlichen und methodischen Gestaltung vor und dokumentieren Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede.

3.1 Die Angebotslandschaft im Überblick

Um einen Eindruck davon zu erhalten, wie sich die Landschaft der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern insgesamt darstellt, wurden die Mitarbeitenden zunächst gebeten, alle Angebote anzugeben, für die sie hauptverantwortlich zuständig sind. Für ihre Angaben konnten sie sowohl Kategorien mit vorgegebenen Formattypen nutzen als auch weitere Formate als offene Antwort nennen. Abb. 1 zeigt, wie viele der Mitarbeitenden für die im Fragebogen vorgegebenen Formate zuständig sind.

Abb. 1: Angebotsformate, für die die leitenden Mitarbeitenden zuständig sind (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 1

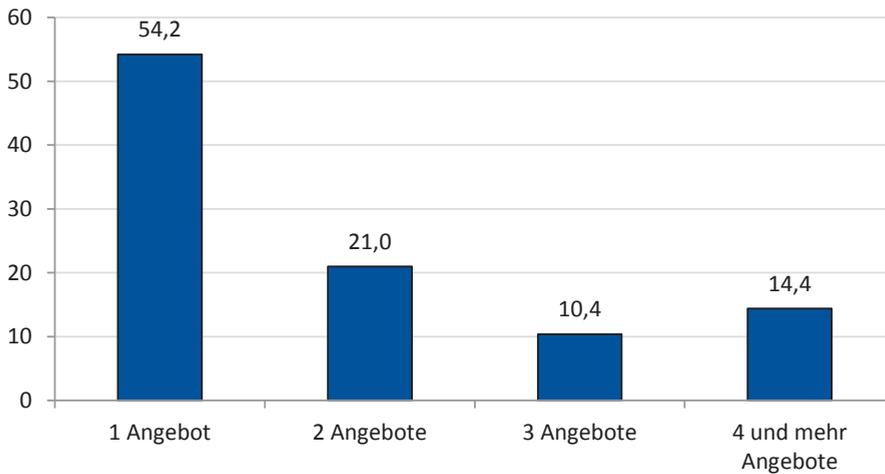
Am stärksten vertreten ist mit knapp zwei Drittel aller Nennungen der Kindergottesdienst. Auch wenn dieser Begriff als Titel nicht mehr flächendeckend präsent ist, so ist er offenbar doch nach wie vor eine starke „Marke“. Mit deutlichem Abstand wird am zweithäufigsten das Format „Kinderbibeltag“ genannt, nur knapp dahinter findet sich das Format „Familienkirche“. Wiederum mit deutlichem Ab-

stand folgen Andachten und Krabbelgottesdienste. Gut 11 bzw. 10 % der Befragten verorten ihr Angebot innerhalb der Christenlehre⁴⁴ und der Jungchar. Mit Familienkirche und Krabbelgottesdienst werden zwei Formate vergleichsweise häufig genannt, zu deren Konzept die gemeinsame Teilnahme von Kindern und Erwachsenen gehört. Anders als die Teilnahmezahlen entsprechender Fortbildungen vermuten lassen, ist demgegenüber das Format der „Überraschungskirche“ nur sehr selten vertreten.⁴⁵

Mit insgesamt 16,4 % hat ein relativ großer Anteil der Befragten „sonstige“ Angebotsformate angegeben, für die sie hauptverantwortlich zuständig sind (vgl. Tab. 1.1 im Anhang). Die Vielzahl der weiteren Nennungen wurde zu 18 Kategorien zusammengefasst, zu denen Angebote wie Familiengottesdienste, Kinderkirche, Weltgebetstage oder Gottesdienste zu bestimmten Anlässen wie St. Martin oder Advent gehören. Die Befunde weisen darauf hin, dass sich das Feld „Kindergottesdienst“ offensichtlich ausdifferenziert.

Insgesamt wurden von den leitenden Mitarbeitenden 2357 Angebote angegeben (vgl. Tab. 1.1 im Anhang), für die sie hauptverantwortlich zuständig sind, sodass ein beträchtlicher Anteil von ihnen mehr als ein Angebot verantwortet. Dies trifft auf gut 45 % der Befragten zu (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Zahl der Angebote, für die die leitenden Mitarbeitenden zuständig sind (in %)



n=1198

→ Tab. 1.2

44 Möglicherweise führte hier die Nennung von „Christenlehre“ als mögliche Antwortkategorie zu mehr Zuordnungen von Angeboten dieses Formats zum gottesdienstlichen Feld, als das ohne explizite Nennung der Fall gewesen wäre. Gleiches gilt für Jungcharformate.

45 Zu diesem Format vgl. Moore (2011).

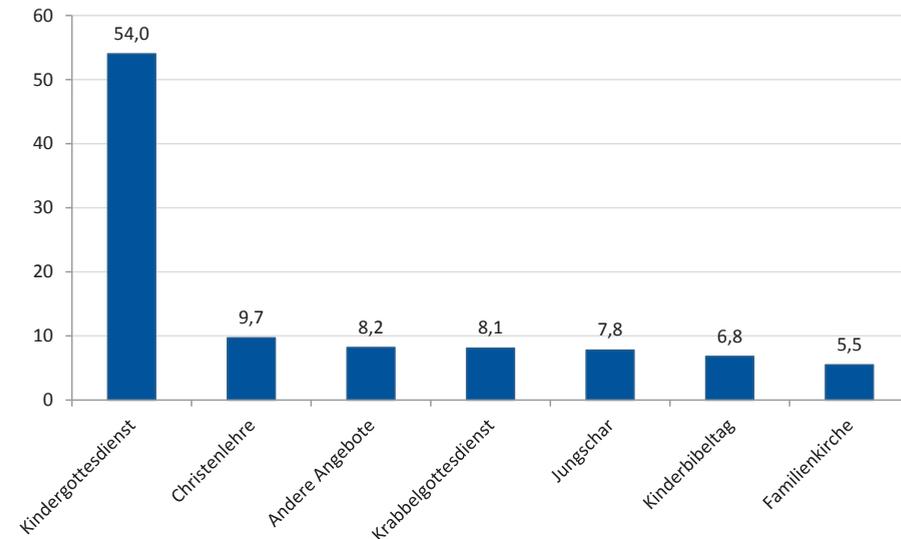
Etwa ein Fünftel der leitenden Mitarbeitenden ist für zwei Angebote zuständig, während knapp ein Viertel von ihnen mindestens drei Angebote verantwortet. Dabei gibt es allerdings beträchtliche Unterschiede zwischen ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden und zwischen Ost- und Westdeutschland (vgl. Kap. 5 und 6) sowie zwischen Mitarbeitenden in den verschiedenen Angebotsformaten (s.u.).

Die Befragten sollten außerdem angeben, ob die Angebote, für die sie zuständig sind, in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden verantwortet werden. Dies trifft auf 35,1 % aller Angebote zu (vgl. Tab. 1.3 im Anhang). Dieses Ergebnis bestätigt, was bereits bei der Stichprobenziehung deutlich wurde: Gottesdienstliche Angebote mit Kindern werden häufig von mehr als einer Kirchengemeinde verantwortet (vgl. Kap. 2.4). Die Befragung lässt darüber hinaus noch differenziertere Aussagen zu, da sich der Anteil an gemeinsam verantworteten Angeboten zwischen den Formaten unterscheidet. So werden 54 % der Andachten und jeweils mehr als 40 % der Kinderbibeltage und der Angebote der Christenlehre von mehreren Gemeinden gemeinsam verantwortet. Niedriger ist der Anteil gemeinsamer Angebote beim Kindergottesdienst, bei der Überraschungskirche (jeweils etwa 25 %) und bei der Jungschar (knapp 30 %).

Schaut man sich an, wie viele gottesdienstliche Angebote mit Kindern in Kirchengemeinden unterschiedlicher Größe vorhanden sind, so zeigt sich, dass es auch in Kleinstgemeinden mit bis zu 500 Mitgliedern überwiegend ein bis zwei gottesdienstliche Angebote mit Kindern gibt (vgl. Tab. 2 im Anhang). In den größeren Gemeinden finden sich häufig auch drei Angebote, in den größten Gemeinden sogar vier Angebote. Erstaunlich ist, dass der Anteil an Gemeinden, in denen es mehr als vier Angebote gibt, in Gemeindegruppen aller Größenordnungen relativ ähnlich ist und nur in der Gruppe der Gemeinden mit mehr als 3000 Mitgliedern etwas höher liegt. Das lässt vermuten, dass sich die Gemeinden bei ihrer Angebotsgestaltung nicht ausschließlich nach der Gemeindegliederzahl richten, sondern dass möglicherweise Gemeindekonzeptionen mit einem Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern ebenfalls eine Rolle spielen.

Die bisherigen Ergebnisse bezogen sich auf die Gesamtheit der Angebote, für die die befragten Mitarbeitenden hauptverantwortlich zuständig sind bzw. die es in den Kirchengemeinden gibt. Wie in der Einleitung beschrieben, wurden nähere Angaben zu Rahmenbedingungen, Mitwirkenden und Inhalten lediglich für ein Angebot gemacht, und zwar im Falle der mehrfachen Zuständigkeit für das Angebot, das im vergangenen Jahr am häufigsten stattgefunden hat (vgl. Kap. 2.4). Abb. 3 zeigt die Verteilung der Angebotsformate, auf die sich alle folgenden Ergebnisse beziehen.

Abb. 3: Angebotsformate, für die der Fragebogen ausgefüllt wurde (in %)



n=1198

→ Tab. 3

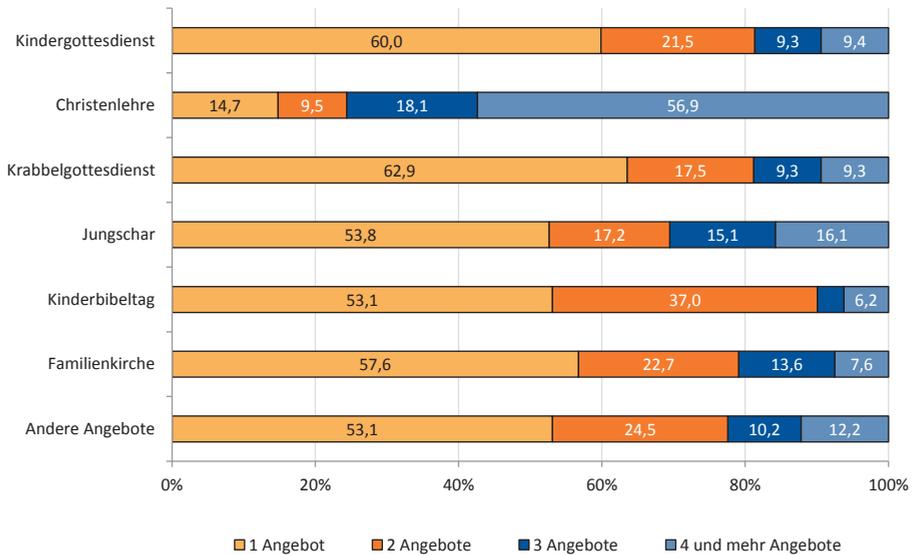
Es wird deutlich, dass mit 54 % die meisten der leitenden Mitarbeitenden den Fragebogen für den Kindergottesdienst ausgefüllt haben. Dieser Anteil liegt unterhalb der tatsächlichen Verbreitung dieses Formats, spiegelt aber immer noch dessen starke Dominanz in der Angebotslandschaft wider (vgl. Abb. 1). An zweiter Stelle folgt die Christenlehre mit knapp 10 %, was ebenfalls ungefähr der Gesamtverbreitung dieses Formats entspricht. Gleiches gilt für die Angaben zur Jungschar. Demgegenüber liegen für Krabbelgottesdienst, Kinderbibeltag und Familienkirche deutlich weniger detaillierte Angaben vor, als es der oben gezeigten Verbreitung dieser Formate entspräche. Wie in der Einleitung erläutert, deutet diese Diskrepanz darauf hin, dass bei diesen Formaten selten stattfindende Angebote in unserer Studie unterrepräsentiert sind und die folgenden Ergebnisse vor allem für vergleichsweise häufig stattfindende Angebote verallgemeinerbar sind. Für die Familienkirche liegen insgesamt so wenige Angaben vor, dass hinsichtlich dieses Formats nur Tendenzen angegeben werden können (vgl. Kap. 2.4).⁴⁶

Zwischen den leitenden Mitarbeitenden der verschiedenen Angebotsformate bestehen teilweise beträchtliche Unterschiede hinsichtlich der Anzahl an Angeboten, für die sie zuständig sind (vgl. Abb. 4). So leiten bei der Christenlehre

46 In der Sammelkategorie „andere Angebote“ wurden Formate zusammengefasst, die zu selten genannt wurden, als dass über sie verallgemeinerbare Aussagen getroffen werden konnten. Dazu gehören Kinderkreise und -gruppen, Familiengottesdienste, Kinderbibelwochen, Kinderkirche, Konfirmationsgottesdienste und weitere, nur vereinzelt genannte Angebotsformate.

mehr als 85 % der Mitarbeitenden mehr als ein Angebot; mehr als die Hälfte sind sogar für mehr als vier Angebote zuständig. Bei allen übrigen Formaten sind die Befragten mehrheitlich nur für das Angebot zuständig, für das sie den Fragebogen ausgefüllt haben.

Abb. 4: Anzahl der verantworteten Angebote nach Angebotsformat (in %)



n=1198

→ Tab. 4

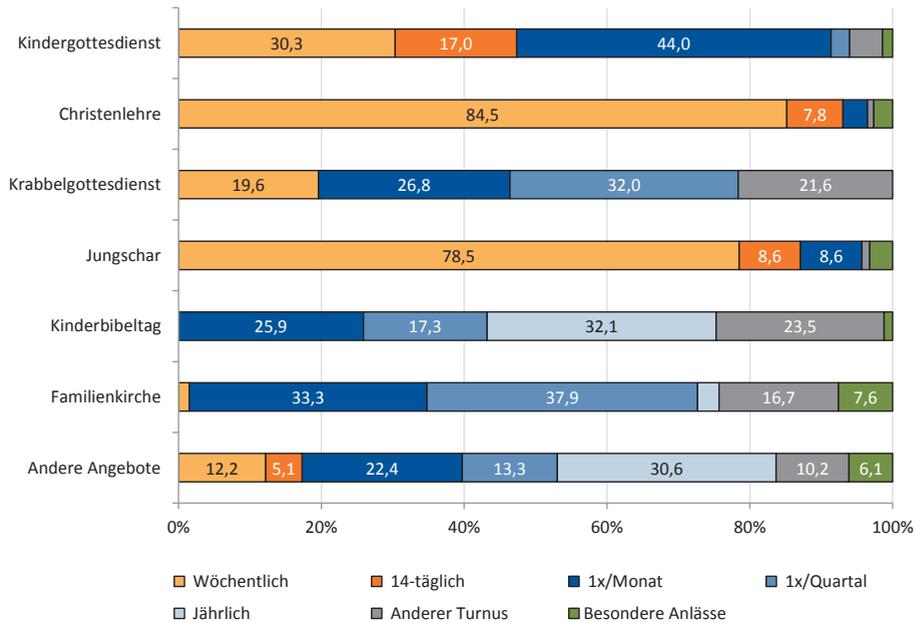
Hinsichtlich der geografischen Verteilung der Formate zeigt sich schließlich, dass Angebote des Kindergottesdienstes überwiegend in Westdeutschland und Angebote der Christenlehre überwiegend in Ostdeutschland zu finden sind (vgl. Kap. 6.1). Im Gegensatz dazu ist kein Zusammenhang zwischen Angebotsformat und Gemeindegröße festzustellen, d.h. alle Formate zeigen eine ähnliche Verteilung über Gemeinden verschiedener Größen hinweg. Lediglich Angebote der Familienkirche sind häufiger als andere in größeren Gemeinden vertreten, während Angebote der Christenlehre zu einem großen Anteil in eher kleinen Gemeinden stattfinden (vgl. Tab. 5 im Anhang).

3.2 Rahmenbedingungen: Turnus, Dauer, Wochentag, Ort

Der erste Schritt zur Darstellung der Angebote besteht in der Beschreibung der grundlegenden Strukturmerkmale Turnus, Dauer, Wochentag und Veranstaltungsort. Diese Rahmenbedingungen spielen für die Entwicklung von Handlungsperspektiven im Bereich gottesdienstlicher Angebote mit Kindern eine entscheidende Rolle.

Zunächst geht es um den Turnus, in dem die Angebote üblicherweise stattfinden. Die Antworten ergeben ein heterogenes Bild (vgl. Abb. 5). Beim Kindergottesdienst liegt der monatliche Rhythmus mit über 40 % an der Spitze, während knapp ein Drittel der Angebote wöchentlich durchgeführt wird. Demgegenüber finden Christenlehre und Jungschar vor allem wöchentlich statt. Überwiegend quartalsweise oder monatlich werden Familienkirche sowie Krabbelgottesdienste angeboten; Kinderbibeltage gibt es vor allem jährlich.

Abb. 5: Turnus der Angebote (in %)



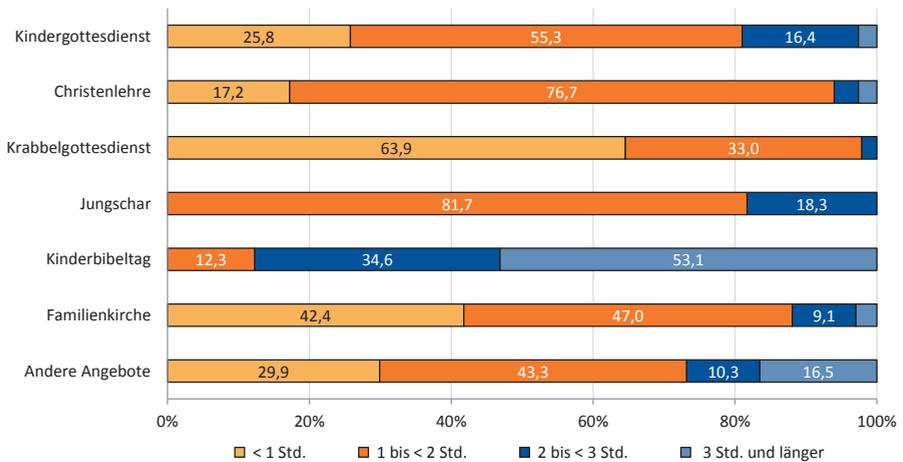
n=1198

→Tab. 6

Der Turnus der Angebote scheint auch mit der Gemeindegröße zusammenzuhängen: Während in kleineren Gemeinden vor allem wöchentliche Angebote durchgeführt werden, sind in größeren Gemeinden insbesondere monatliche Angebote verbreitet (vgl. Tab. 7 im Anhang).

Die Frage nach der üblichen Dauer der Veranstaltungen ergibt, dass die meisten Veranstaltungen in der Rubrik Kindergottesdienst, Familienkirche, Christenlehre und Jungschar ein bis zwei Stunden dauern (vgl. Abb. 6). Erwartungsgemäß umfassen Krabbelgottesdienste einen kürzeren und Kinderbibeltage einen längeren Zeitraum.

Abb. 6: Dauer der Angebote (in %)

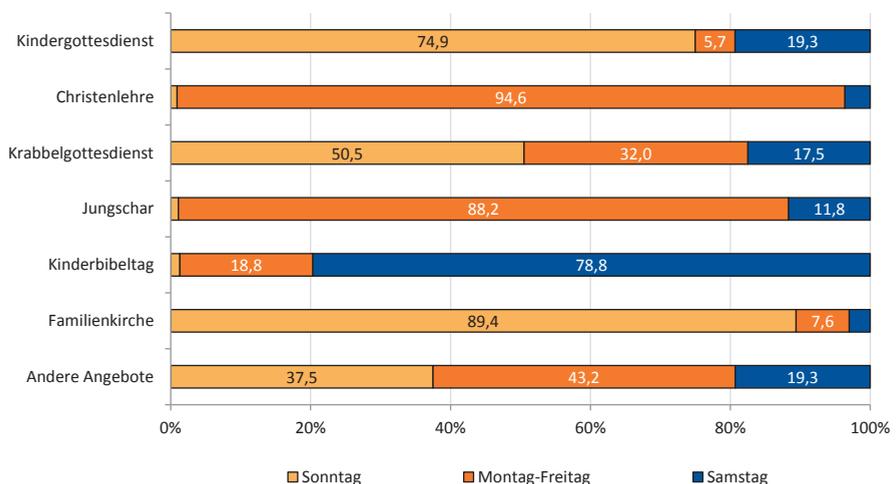


n=1197

→ Tab. 8

Darüber hinaus machten die hauptverantwortlich Mitarbeitenden Angaben dazu, an welchem Veranstaltungstag ihr Angebot üblicherweise stattfindet. Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst und Familienkirche zeigen eine klare Präferenz für den Sonntag (vgl. Abb. 7). Christenlehre und Jungschar finden demgegenüber vor allem in der Woche statt. Die meisten Verantwortlichen wählen für Kinderbibeltage den Samstag als Veranstaltungstag, was seine Gründe vermutlich auch darin hat, dass sich die Dauer der Veranstaltung und die für die Durchführung erforderliche Teamgröße samstags am ehesten in den Alltag der Beteiligten integrieren lässt (vgl. Kap. 3.5).

Abb. 7: Veranstaltungstag der Angebote (in %)



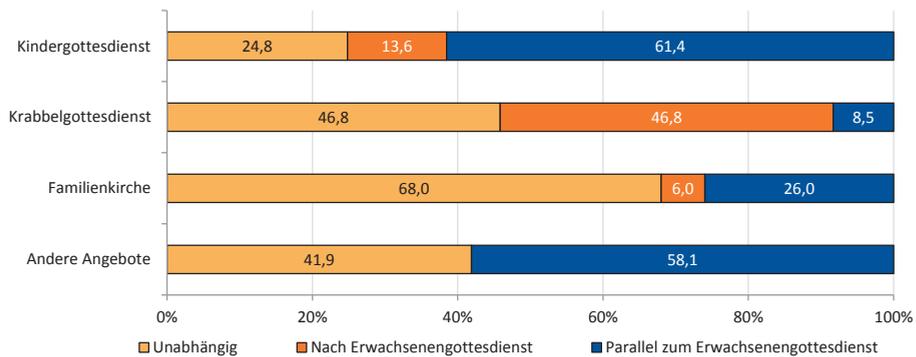
n=1182

→ Tab. 9

Für die Angebote, die üblicherweise sonntags stattfinden, wurde zusätzlich gefragt, inwiefern sie mit dem Erwachsenengottesdienst abgestimmt werden. Angebote des Kindergottesdienstes finden zu über 60 % parallel zum Erwachsenengottesdienst statt (vgl. Abb. 8). In mehr als der Hälfte dieser Angebote beginnen dabei Kinder- und Erwachsenengottesdienst gemeinsam (vgl. Tab. 9.2 im Anhang). Dagegen wird Familienkirche weitgehend unabhängig und Krabbelgottesdienst zu etwa gleichen Teilen unabhängig vom oder nach dem Erwachsenengottesdienst durchgeführt.⁴⁷

Diese Abstimmung scheint sich auch auf den Veranstaltungsort auszuwirken: Gottesdienstliche Angebote mit Kindern finden eher selten in der Kirche statt (vgl. Abb. 9). Fast alle Angebote nutzen überwiegend das Gemeindehaus, was vermutlich mit der Tatsache zusammenhängt, dass die Angebote mit Kindern häufig zur gleichen Zeit wie die gottesdienstlichen Angebote mit Erwachsenen stattfinden, die fest im Kirchoraum verankert sind. Diese Interpretation wird von der Beobachtung unterstützt, dass Familienkirche und Krabbelgottesdienst, also Angebote, die seltener parallel zum Erwachsenengottesdienst liegen, überwiegend in der Kirche verortet sind.

Abb. 8: Abstimmung mit Erwachsenengottesdienst am Sonntag (in %)

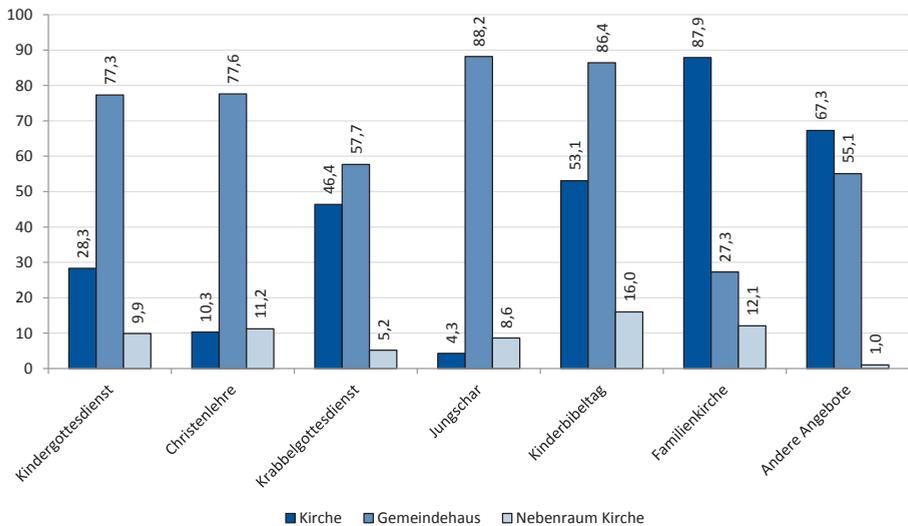


n=615

→ Tab. 9.1

47 Für Christenlehre, Kinderbibeltag und Jungschar gab es jeweils nur ein Angebot, das überhaupt sonntags stattfand, weshalb diese Angebotsformate hier nicht weiter berücksichtigt werden.

Abb. 9: Veranstaltungsort der Angebote (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 10

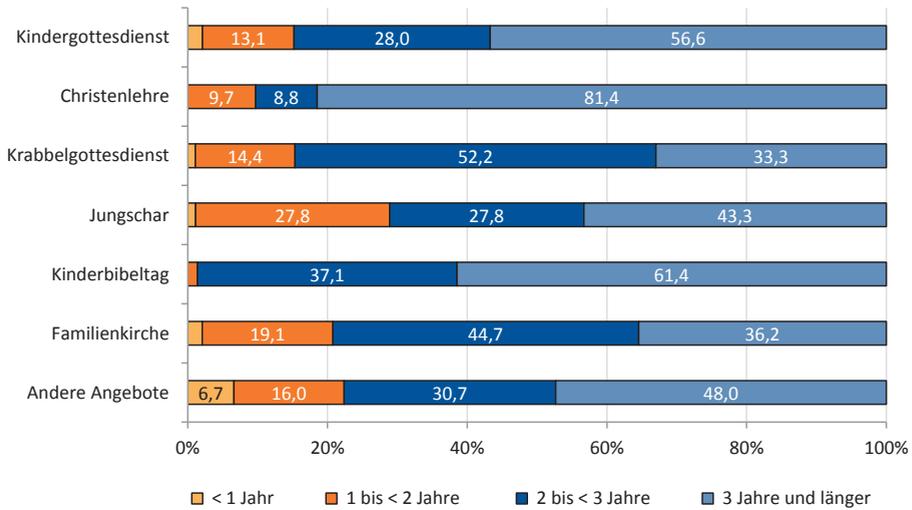
3.3 Teilnehmende Kinder

Wird über gottesdienstliche Angebote mit Kindern diskutiert, ist stets die Frage von besonderem Interesse, welche Kinder die Angebote wahrnehmen und wie ihre Teilnahme im Detail aussieht.

3.3.1 Teilnahmeverhalten

Mit Blick auf die übliche Zeitspanne, in der die Kinder an den Angeboten teilnehmen, kann festgehalten werden, dass diese in allen Angebotsformaten bis auf den Krabbelgottesdienst und die Familienkirche bei einer relativen Mehrheit der Kinder drei Jahre und länger beträgt (vgl. Abb. 10). Beim Kindergottesdienst und beim Kinderbibeltag liegt dieser Anteil bei über 50 % und bei der Christenlehre sogar bei mehr als 80 %. Erwartungsgemäß fällt die Verweildauer demgegenüber in Krabbelgottesdiensten etwas kürzer aus: Hier wie auch in der Familienkirche nehmen die meisten Kinder zwischen zwei und drei Jahren teil. Nur in der Jungchar gibt es mit knapp 28 % einen vergleichsweise großen Anteil an Kindern, die das Angebot lediglich zwischen einem und zwei Jahren besuchen.

Abb. 10: Teilnahmedauer der Kinder (in %)

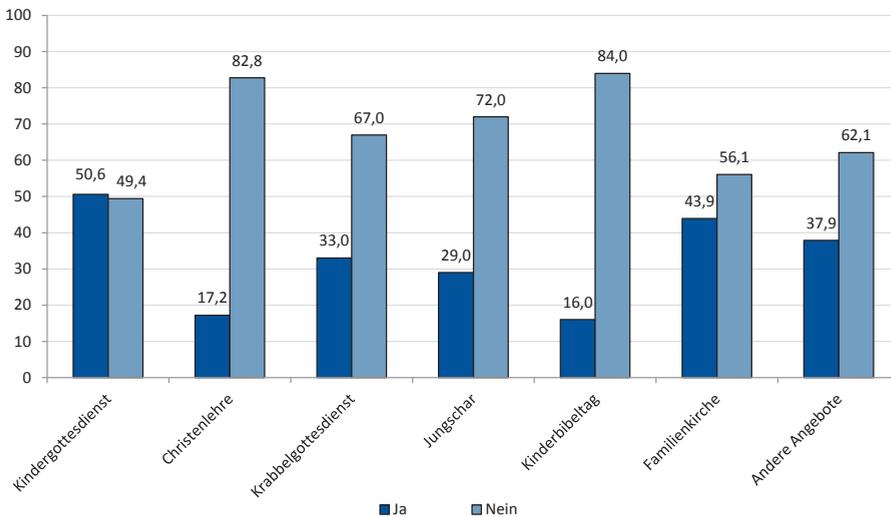


n=1197

→ Tab. 11

Hinsichtlich der Anzahl der Kinder, die üblicherweise an den gottesdienstlichen Angeboten teilnehmen, ist als erstes Ergebnis festzuhalten, dass diese Zahl in relativ vielen Veranstaltungen größeren Schwankungen unterworfen ist (vgl. Abb. 11).

Abb. 11: Schwankungen bei Teilnehmerszahlen (in %)



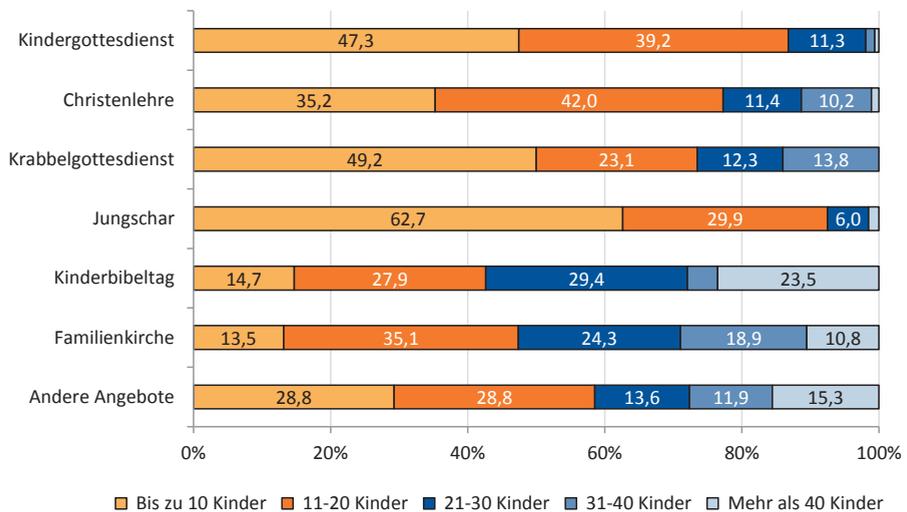
n=1194

→ Tab. 12

Nur Christenlehre und Kinderbibeltag werden ganz überwiegend mit stabilen Teilnehmendenzahlen durchgeführt. Alle anderen Formate weisen einen relativ hohen Anteil an Angeboten mit schwankenden Teilnehmendenzahlen auf, der zwischen knapp 30 und über 50 % liegt. Der Kindergottesdienst ist hiervon besonders betroffen: Hier gibt es etwas mehr Angebote mit als ohne Schwankungen. Und wenn Schwankungen auftreten, fallen sie zumeist sehr deutlich aus (vgl. Tab. 12.1 im Anhang). Dieses Ergebnis zeigt, dass Durchschnittswerte die Teilnehmendenzahlen nur unzureichend wiedergeben. Aus diesem Grund wird im Folgenden auf die Angabe von Durchschnittswerten verzichtet und stattdessen dargestellt, wie groß die Gruppen in den verschiedenen Angebotsformaten üblicherweise sind.

Abb. 12 zeigt zunächst, welche Gruppengrößen bei Angeboten mit relativ stabilen Teilnehmendenzahlen vorherrschen.

Abb. 12: Gruppengrößen bei stabilen Veranstaltungen (in %)



n=703

→ Tab. 12.2

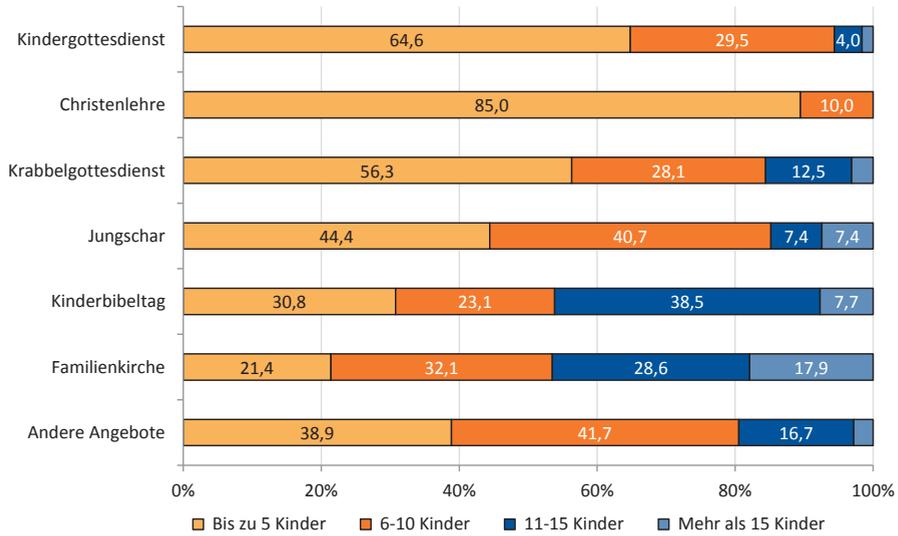
In den meisten Angebotsformaten bewegt sich die Gruppengröße bei stabilen Teilnehmendenzahlen im Bereich von einem bis 20 Kindern.

Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst und Jungschar haben mehrheitlich Gruppen mit bis zu zehn Kindern, während an den meisten Angeboten der Christenlehre zwischen elf und 20 Kinder teilnehmen. Nur bei der Familienkirche und insbesondere beim Kinderbibeltag gibt es größere Anteile an Angeboten, an denen mehr als 20 Kinder oder sogar mehr als 30 oder 40 Kinder teilnehmen.

Blickt man auf die Angebote mit stärkeren Schwankungen, werden hier die Gruppengrößen bei schwach besuchten Veranstaltungen erwartungsgemäß kleiner und bleiben bei Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst, Jungschar und ins-

besondere bei der Christenlehre mehrheitlich bei weniger als fünf Kindern (vgl. Abb. 13). Auch Kinderbibeltag und Familienkirche werden bei schwach besuchten Veranstaltungen zwar von deutlich weniger Kindern besucht, die Gruppen bleiben aber mit mehrheitlich 11 bis 15 bzw. 6 bis 10 Kindern etwas größer.

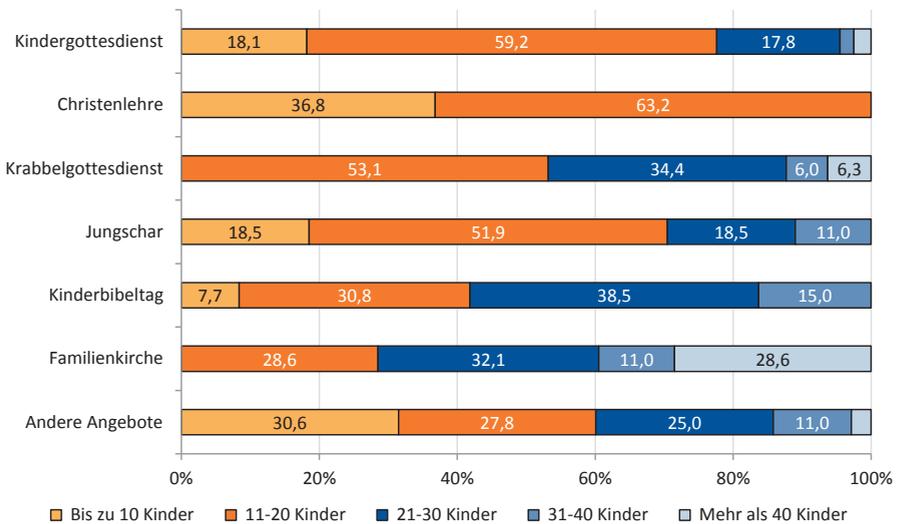
Abb. 13: Gruppengrößen bei schwach besuchten Veranstaltungen (in %)



n=476

→ Tab. 12.3

Abb. 14: Gruppengrößen bei stark besuchten Veranstaltungen (in %)



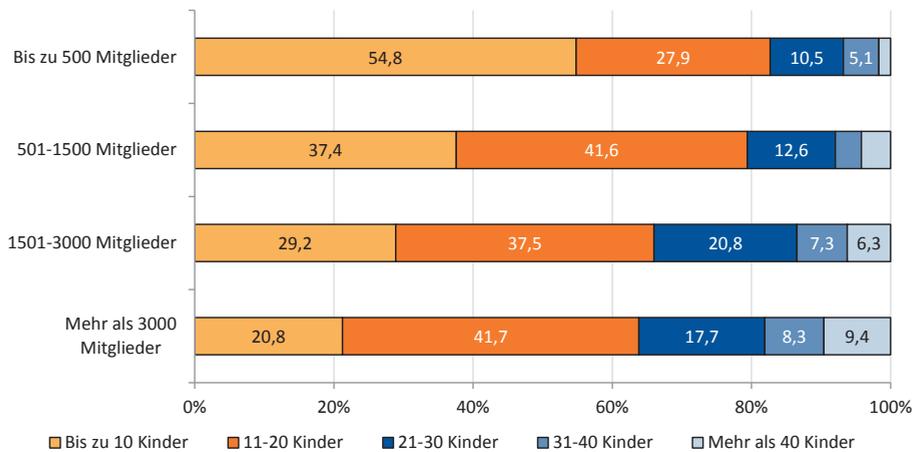
n=480

→ Tab. 12.4

Bei stark besuchten Veranstaltungen kommen in Kindergottesdienst, Christenlehre, Krabbelgottesdienst und Jungschar in einem Großteil der Angebote zwischen elf und 20 Kinder zusammen, während an Kinderbibeltag und Familienkirche mehrheitlich zwischen 21 und 30 Kinder teilnehmen (vgl. Abb. 14).

Gleichzeitig spielt auch die Größe der Gemeinde eine Rolle für Gruppengrößen. Abb. 15 weist exemplarisch das Verhältnis zwischen Gruppen- und Gemeindegröße bei stabilen Teilnehmerszahlen aus, das sich bei schwankenden Gruppen ähnlich darstellt (vgl. Tab. 14 und Tab. 15 im Anhang). Erwartungsgemäß zeigt sich, dass in kleinen Gemeinden eher kleinere Gruppen und in größeren Gemeinden eher größere Gruppen mit mehr als 20 Kindern zu finden sind.

Abb. 15: Gemeinde- und Gruppengröße bei stabilen Teilnehmerszahlen (in %)

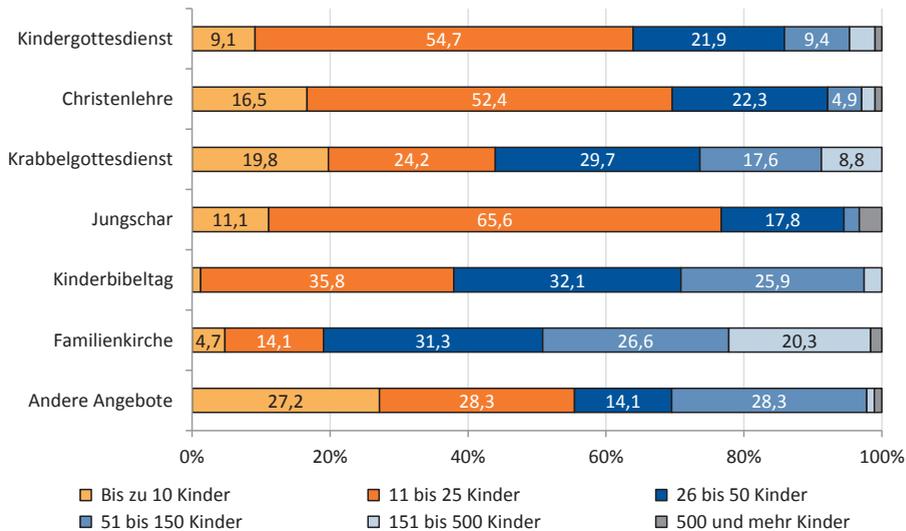


n=699

→ Tab. 13

Neben der üblichen Gruppengröße bei Veranstaltungen wurde auch danach gefragt, wie viele Kinder insgesamt im Laufe des vergangenen Jahres an dem Angebot teilgenommen haben. Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den Angebotsformaten (vgl. Abb. 16). Die Familienkirche verzeichnet über das Jahr gerechnet die höchsten Teilnehmerszahlen, die bei mehr als einem Viertel der Angebote zwischen 51 und 150 Kindern und bei etwa einem Fünftel der Angebote bis zu 500 Kinder betragen. Beim Kindergottesdienst, bei Christenlehre und bei der Jungschar nahmen mehrheitlich zwischen elf und 25 Kinder die Angebote im vergangenen Jahr wahr; beim Krabbelgottesdienst erreichten etwa gleich viele Angebote zwischen elf und 25 oder zwischen 26 und 50 Kinder. Aber auch hier hängen die Zahlen eng mit der Gemeindegröße zusammen, in größeren Gemeinden werden auch mehr Kinder im Jahr erreicht (vgl. Tab. 17 im Anhang).

Abb. 16: Gesamtzahl teilnehmender Kinder im vergangenen Jahr (in %)



n=1145

→Tab. 16

Vergleicht man diese Angaben mit den üblichen Gruppengrößen bei Veranstaltungen mit relativ stabilen Teilnehmendenzahlen, deutet sich an, dass in vielen Angeboten im Laufe eines Jahres mehr Kinder erreicht werden, als es die Gruppengrößen vermuten lassen.⁴⁸ Bis auf die Christenlehre und den Kinderbibeltag gibt es in allen Formaten eine deutliche Mehrheit an Angeboten, in denen die Gesamtzahl der Kinder die üblichen Gruppengrößen bei „stabilen“ Veranstaltungen übertrifft (vgl. Tab. 18 im Anhang). Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass auch bei relativ wenig schwankenden Teilnehmendenzahlen nicht immer dieselben Kinder zu den einzelnen Veranstaltungsterminen kommen, sondern die Angebote unregelmäßig besucht werden. Da insbesondere die Gesamtzahl der teilnehmenden Kinder von den Befragten nur relativ grob geschätzt wurde, können diese Ergebnisse allerdings eher als erste Hinweise auf das Teilnahmeverhalten verstanden werden.

3.3.2 Zusammensetzung der Gruppen

Wichtig für die Angebotsgestaltung sind neben dem Teilnahmeverhalten auch die Merkmale der Kinder, die die Veranstaltungen besuchen. Da es diesbezüglich in den meisten Fällen keine verlässlichen Daten zu den einzelnen Kindern gibt,

48 Für Veranstaltungen mit schwankenden Teilnehmendenzahlen ist ein solcher Vergleich mit der Gesamtzahl an erreichten Kindern nicht möglich, da keine Angaben dazu vorliegen, wie häufig die Veranstaltungen im Jahr eher gut oder eher schlecht besucht sind.

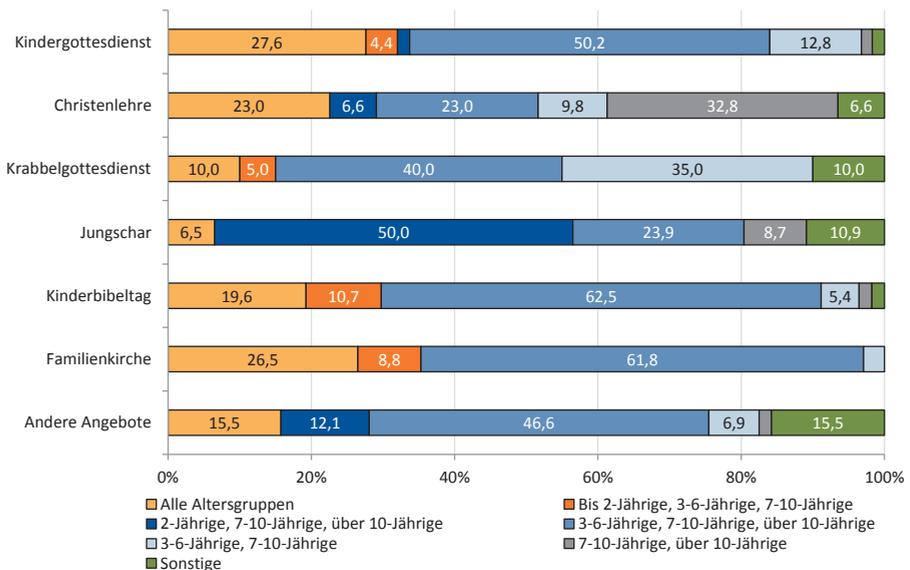
wurden die hauptverantwortlich Mitarbeitenden gebeten, verschiedene Charakteristika in Bezug auf die gesamte Gruppe einzuschätzen.

Altersstruktur

Die Altersstruktur der Gruppen wurde erfragt, indem die Befragten für vier Altersgruppen dokumentieren sollten, in welchem Umfang diese üblicherweise an dem Angebot teilnehmen, und zwar für bis zu 2-Jährige, 3- bis 6-Jährige, 7- bis 10-Jährige und über 10-Jährige. Für Kinder jeder Altersgruppe sollte angegeben werden, ob diese gar nicht, zu weniger als der Hälfte, etwa zur Hälfte, zu mehr als der Hälfte oder ausschließlich in dem Angebot vertreten sind.

Offenbar war diese Abfrage schwierig, worauf die hohe Anzahl an fehlenden Angaben bzw. an logisch unmöglichen Kombinationen von Altersgruppen schließen lässt. Abb. 17 weist nur diejenigen logisch möglichen Kombinationen aus, die mehr als 10 % der Gesamtnennungen ausmachen.⁴⁹ Die übrigen Kombinationen sind unter „Sonstiges“ zusammengefasst. Aufgrund der hohen Anzahl an fehlenden Werten gibt die Abbildung allerdings eher Tendenzen als allgemein gültige Ergebnisse wieder.

Abb. 17: Altersstruktur der Gruppen (in %)



n=680

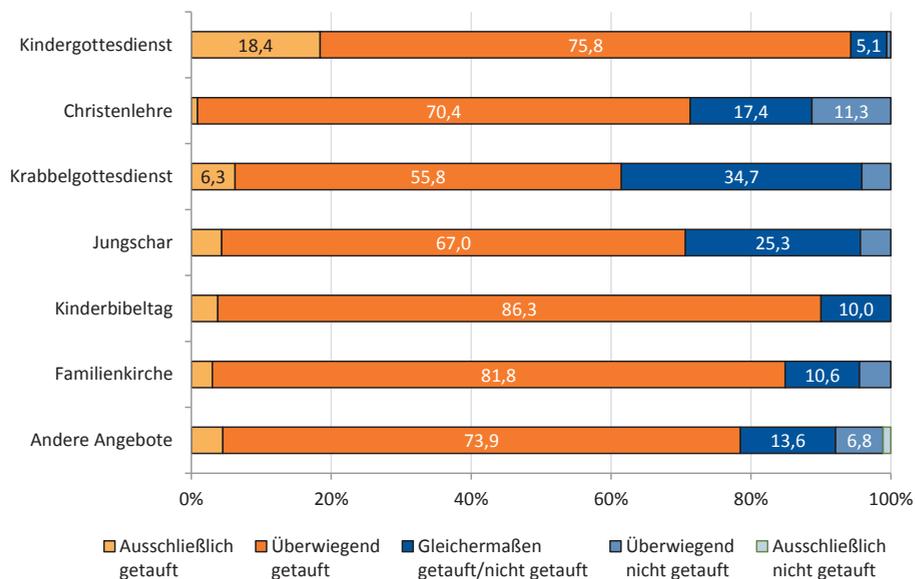
→ Tab. 19

49 Die ausgewiesenen Kombinationen zeigen zudem lediglich, ob eine bestimmte Altersgruppe überhaupt in dem jeweiligen Angebot vertreten ist, ohne deren Gruppenanteil näher zu bestimmen.

Die Altersstruktur der Gruppen ist insgesamt sehr heterogen. So gibt es in allen Formaten bis auf die Jungschar einen beträchtlichen Anteil an Angeboten, in denen von bis zu 2-Jährigen bis über 10-Jährige alle Altersgruppen zusammenkommen. In den meisten Formaten nehmen zudem vor allem 3- bis über 10-Jährige an den Angeboten teil. Lediglich in der Christenlehre sind in knapp einem Drittel der Angebote nur Kinder ab sieben Jahren vertreten, sodass es hier einen größeren Anteil an Angeboten mit einer vergleichsweise homogenen Altersstruktur gibt.

Zur Erhebung weiterer Merkmale wurden die Befragten gebeten einzuschätzen, ob Kinder mit bestimmten Eigenschaften „ausschließlich“, „überwiegend“ oder „gleichermaßen“ wie Kinder mit anderen Eigenschaften in der Gruppe vertreten sind, wie beispielsweise getaufte und nicht getaufte Kinder oder Mädchen und Jungen. Diese Art von Abfrage berücksichtigt die Tatsache, dass genaue Angaben zu den Charakteristika der Kinder im Regelfall nicht vorliegen und von daher die Erhebung präziser Gruppenanteile eine Genauigkeit suggerieren würde, die nicht der Realität entspricht. Allerdings ist insbesondere die Kategorie der „überwiegenden“ Teilnahme bestimmter Kinder nur eingeschränkt interpretierbar, da sie zwar das Fehlen völlig homogener Gruppen in Bezug auf ein Merkmal anzeigt, aber keine Angaben darüber erlaubt, wie groß der Anteil der jeweiligen „Minderheit“ in der Gruppe ist.

Abb. 18: Getaufte und nicht getaufte Kinder (in %)



n=1164

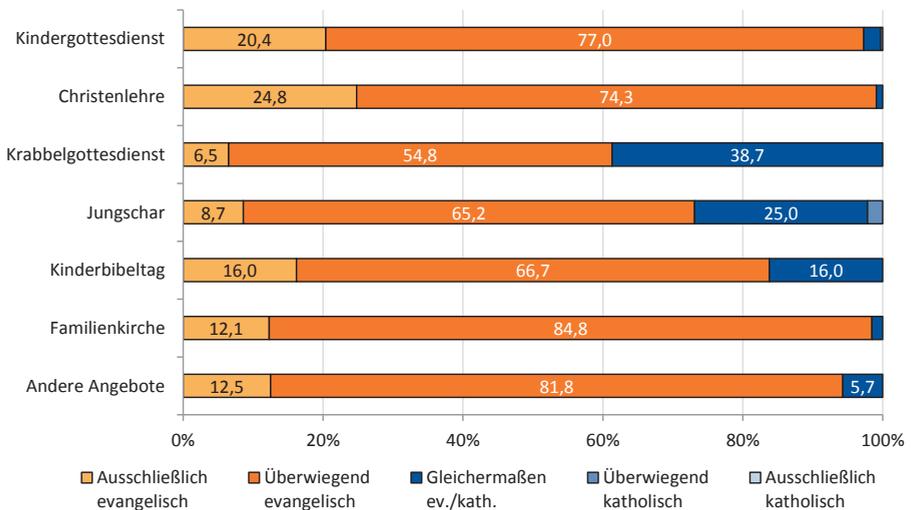
→ Tab. 20

Religiöser Hintergrund

Zunächst wurden die Befragten gebeten einzuschätzen, wie sich ihre Gruppe hinsichtlich des religiösen Hintergrunds der Kinder zusammensetzt. In den meisten Formaten findet nur ein relativ geringer Teil der Angebote mit „ausschließlich“ getauften Kindern statt (vgl. Abb. 18). Lediglich beim Kindergottesdienst sind mit über 18 % vergleichsweise viele Gruppen in dieser Hinsicht homogen. Am Großteil aller Angebote nehmen „überwiegend“ getaufte Kinder teil – was im Umkehrschluss bedeutet, dass zumindest vereinzelt auch nicht getaufte Kinder in den Veranstaltungen vertreten sind. Eine ungefähre Gleichverteilung von getauften und nicht getauften Kindern finden wir in größerem Umfang nur im Krabbelgottesdienst (35 %) und in der Jungschar (25 %). Schließlich fällt auf, dass in mehr als 11 % der Angebote der Christenlehre „überwiegend“ nicht getaufte Kinder zusammenkommen, was in anderen Formaten deutlich seltener zu beobachten ist.

Hinsichtlich der Konfessionszugehörigkeit der Kinder sind die Gruppen in allen Formaten mit Ausnahme des Krabbelgottesdienstes homogener, wie der größere Anteil an Angeboten, in denen „ausschließlich“ evangelische Kinder vertreten sind, zeigt (vgl. Abb. 19). Formatübergreifend besteht die große Mehrheit der Gruppen aus „überwiegend“ evangelischen Kindern, erreicht also offensichtlich auch eine kleine Anzahl an katholischen Kindern. Krabbelgottesdienst und Jungschar zeigen sich auch hier etwas heterogener, mit einem vergleichsweise großen Anteil an Angeboten, in denen gleichermaßen evangelische und katholische Kinder vertreten sind.

Abb. 19: Konfessionszugehörigkeit der Kinder (in %)



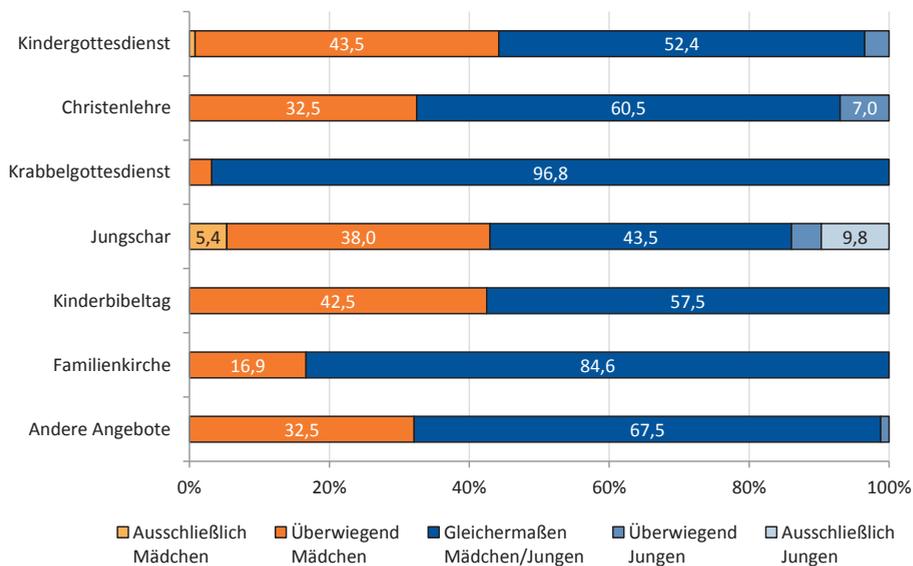
n=1169

→ Tab. 11

Geschlechterverteilung

Im Vergleich zum religiösen bzw. konfessionellen Hintergrund der Kinder sind alle Angebotsformate hinsichtlich der Geschlechterzusammensetzung heterogener und umfassen jeweils mindestens eine relative Mehrheit an Angeboten, in denen gleichermaßen Mädchen und Jungen vertreten sind (vgl. Abb. 20). Wiederum fällt der Krabbelgottesdienst als besonders heterogenes Format auf, bei dem dieser Anteil 97 % aller Angebote umfasst, ebenso wie die Familienkirche, bei der 84 % der Angebote gleichermaßen von Mädchen und Jungen besucht werden. Auch bei der Christenlehre ist dieser Anteil mit knapp 61 % vergleichsweise hoch. Bei den übrigen Formaten gibt es demgegenüber mit jeweils etwa 40 % einen beträchtlichen Anteil an Gruppen, in denen überwiegend Mädchen beteiligt sind. Völlig geschlechterhomogene Gruppen sind äußerst selten zu finden – mit Ausnahme der Jungschar, wo mehr als 5 bzw. fast 10 % der Gruppen ausschließlich aus Mädchen bzw. Jungen bestehen.

Abb. 20: Geschlechterverteilung in den Gruppen (in %)



n= 1163

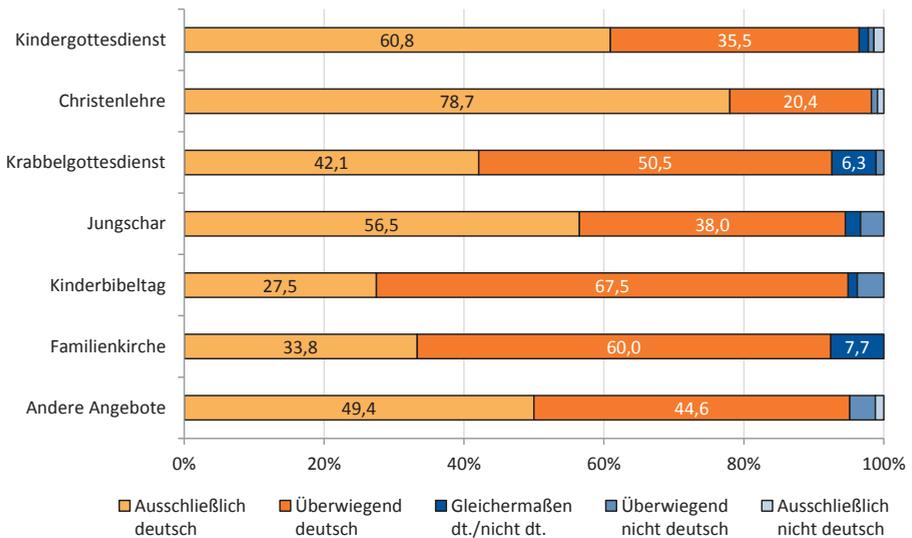
→ Tab. 22

Migrationshintergrund

Um zu erfassen, inwieweit auch Kinder mit Migrationshintergrund die gottesdienstlichen Angebote besuchen, wurde nach der Muttersprache der teilnehmenden Kinder gefragt. Hinsichtlich dieses Merkmals sind alle Formate deutlich homogener, als es bei den zuvor diskutierten Merkmalen der Fall ist (vgl. Abb. 21). So findet die große Mehrheit der Angebote im Kindergottesdienst und in der

Christenlehre ausschließlich mit deutschsprachigen Kindern statt, was in geringerem Umfang auch für Angebote der Jungschar zutrifft. Und auch in den übrigen Formaten bestehen zwischen 28 und 42 % aller Gruppen ausschließlich aus Kindern mit deutscher Muttersprache. Gleichzeitig gibt es formatübergreifend eine relevante Anzahl an Angeboten mit „überwiegend“ deutschsprachigen Kindern, die bei Kinderbibeltag, Familienkirche und Krabbelgottesdienst sogar die Mehrheit darstellen. Diese Angebote erreichen also offenbar auch einige Kinder mit Migrationshintergrund.

Abb. 21: Kinder mit Migrationshintergrund (in %)



n=1160

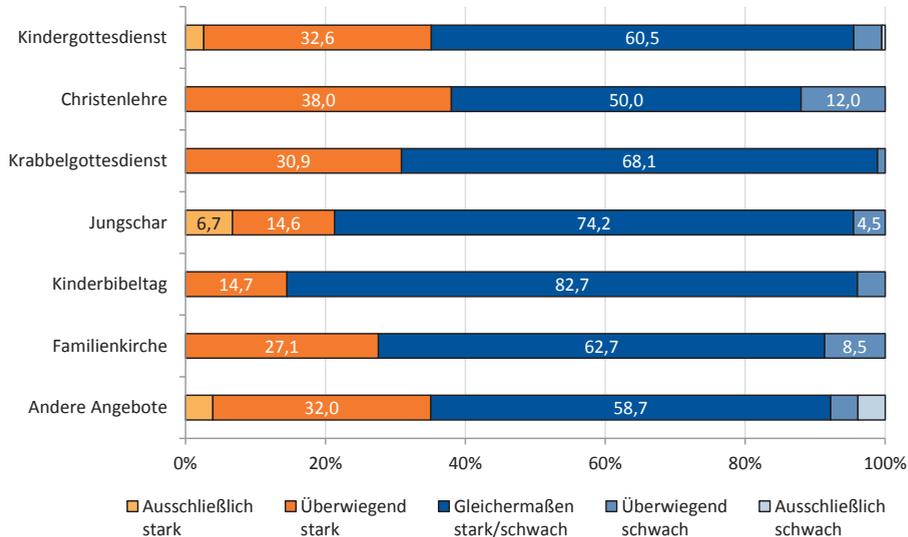
→ Tab. 23

Sozialer Hintergrund

Um etwas über den sozialen Hintergrund der Kinder zu erfahren, wurden die Befragten außerdem gebeten einzuschätzen, ob die Elternhäuser eher einkommensstark oder einkommenschwach sind. In allen Formaten lautet die häufigste Antwort, dass die teilnehmenden Kinder gleichermaßen aus einkommensstarken wie -schwachen Elternhäusern kommen (vgl. Abb. 22). Besonders groß ist dieser Anteil beim Kinderbibeltag, der Jungschar und beim Krabbelgottesdienst. Abgesehen von Jungschar und Kinderbibeltag gibt es jedoch in allen Formaten auch einen relativ großen Anteil an Angeboten, an denen überwiegend Kinder aus gut situierten Elternhäusern teilnehmen; dieser umfasst bei Kindergottesdienst,

Krabbelgottesdienst und Christenlehre mehr als 30 %. Kinder aus einkommensschwachen Haushalten sind somit in vielen Angeboten eher wenig vertreten.⁵⁰

Abb. 22: Einkommensstärke des Elternhauses (in %)



n=1082

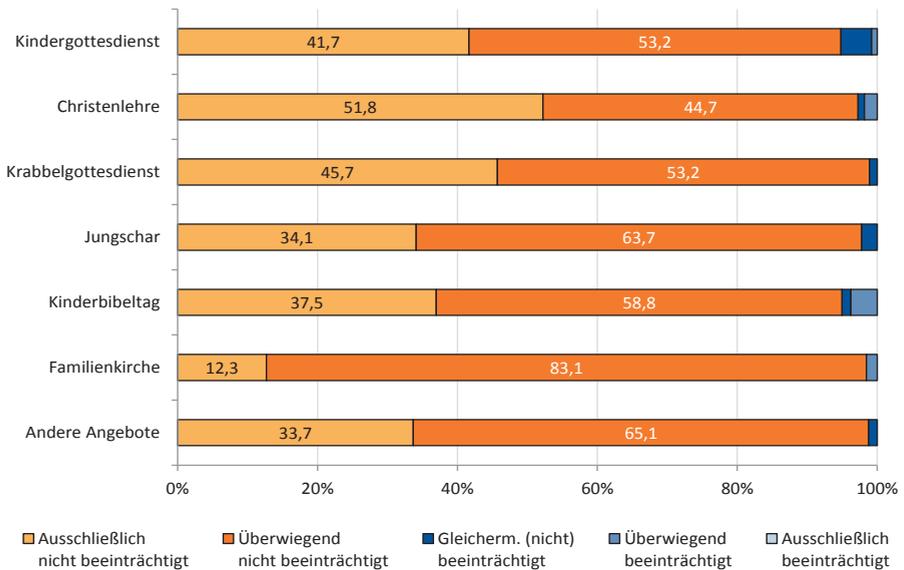
→ Tab. 24

Kinder mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen

In allen Formaten bis auf die Christenlehre sind in der Mehrheit aller Angebote „überwiegend“ Kinder ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigungen vertreten – was im Umkehrschluss bedeutet, dass an den meisten Angeboten zumindest einzelne oder einige Kinder mit Beeinträchtigungen teilnehmen (vgl. Abb. 23). Gleichzeitig finden in fast allen Formaten zwischen 30 und 50 % aller Angebote ausschließlich mit Kindern statt, die keine körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen haben. Nur bei Angeboten der Familienkirche gibt es mit gut 12 % deutlich weniger Angebote, in denen Kinder mit Beeinträchtigungen überhaupt nicht vertreten sind. Damit zeigen sich die meisten Formate hinsichtlich dieses Merkmals insgesamt homogener als bei den übrigen untersuchten Charakteristika – mit Ausnahme des Migrationshintergrunds, bei dem der Anteil völlig homogener Gruppen in vielen Formaten größer ist.

50 Neben der Einkommenssituation können auch die formalen Bildungsabschlüsse der Eltern Hinweise auf den sozialen Hintergrund der Kinder geben. Da diese Daten im Rahmen von Schätzfragen jedoch nur schwer erhoben werden können, wurde auf eine entsprechende Abfrage verzichtet.

Abb. 23: Kinder mit Beeinträchtigungen (in %)



n=1145

→ Tab. 25

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Kinder, die an gottesdienstlichen Angeboten teilnehmen, in verschiedener Hinsicht ähneln. So gibt es in den meisten Formaten einen großen Anteil an Gruppen, in denen ausschließlich oder überwiegend getaufte, evangelische und nicht beeinträchtigte Kinder mit deutscher Muttersprache zusammenkommen. Gleichzeitig deutet die relativ starke Verbreitung von Gruppen, in denen Kinder mit den genannten Merkmalen „überwiegend“ anzutreffen sind, an, dass wir es häufig nicht mit völlig homogenen Gruppen zu tun haben. Offensichtlich erreichen viele Angebote auch eine gewisse Anzahl an Kindern aus eher kirchenfernen Milieus, die also nicht getauft bzw. nicht evangelisch sind, sowie Kinder mit Beeinträchtigungen oder mit Migrationshintergrund.

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung und des sozialen Hintergrunds der Kinder ist diese Heterogenität um einiges deutlicher ausgeprägt, gibt es doch formatübergreifend eine Mehrheit an Gruppen, in denen gleichermaßen Mädchen und Jungen sowie Kinder aus eher reichen und eher armen Familien zusammenkommen. Allerdings ist auch bezüglich dieser Merkmale eine gewisse Ungleichheit festzustellen, da insgesamt mehr Mädchen und Kinder aus wohlstehenden Verhältnissen an den Angeboten teilnehmen als Jungen bzw. Kinder aus finanziell schlechter gestellten Elternhäusern.

3.4 Hauptverantwortlich Mitarbeitende

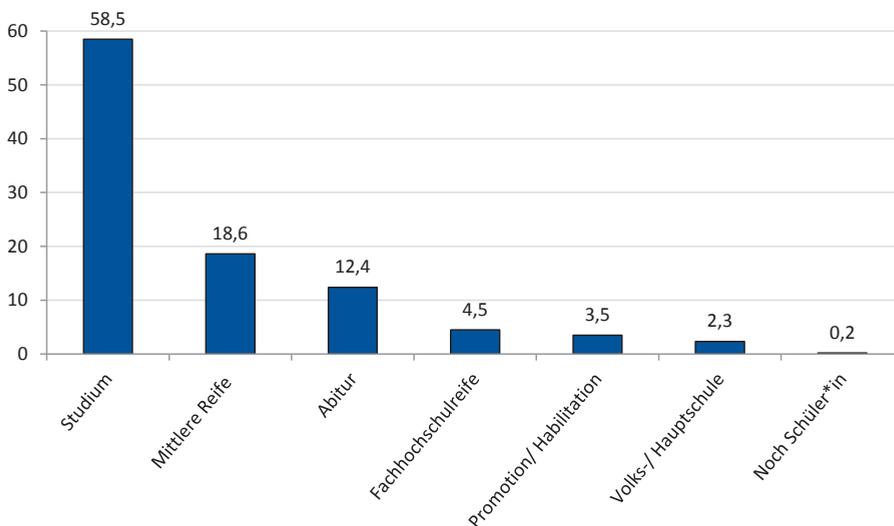
Neben den Eigenschaften der teilnehmenden Kinder sind auch die Merkmale der die Angebote verantwortenden Mitarbeitenden sowie ihre Sicht auf ihr Tätigkeitsfeld von großer Relevanz. Aus diesem Grund wurden die Befragten zum einen gebeten, Angaben zu ihrem persönlichen Hintergrund und zur Art ihrer Mitarbeit zu machen und zum anderen, die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit einzuschätzen.

3.4.1 Religionszugehörigkeit und sozialer Hintergrund

In Bezug auf ihre Religionszugehörigkeit und ihren sozialen Hintergrund stellen sich die hauptverantwortlich Mitarbeitenden formatübergreifend sehr homogen dar. So sind gut 98 % von ihnen evangelisch (vgl. Tab. 26a und 26b im Anhang). Außerdem arbeiten mit fast 74 % überwiegend Frauen in den gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern (vgl. Tab. 27 im Anhang). Auch mit Blick auf die Teams gibt es eine deutliche Mehrheit von weiblichen Mitarbeitenden, aber auch relevante Unterschiede zwischen den Angebotsformaten (vgl. Kap. 3.5).

Die leitenden Mitarbeitenden verfügen überwiegend über einen hohen formalen Bildungsabschluss (vgl. Abb. 24): Eine Mehrheit von fast 59 % hat ein Studium abgeschlossen, es folgen mit deutlichem Abstand Mitarbeitende mit mittlerer Reife (knapp 19 %) und mit Abitur bzw. mit vergleichbaren Abschlüssen, wie beispielsweise dem der erweiterten Oberstufe (gut 12 %).

Abb. 24: Höchster Bildungsabschluss der leitenden Mitarbeitenden (in %)

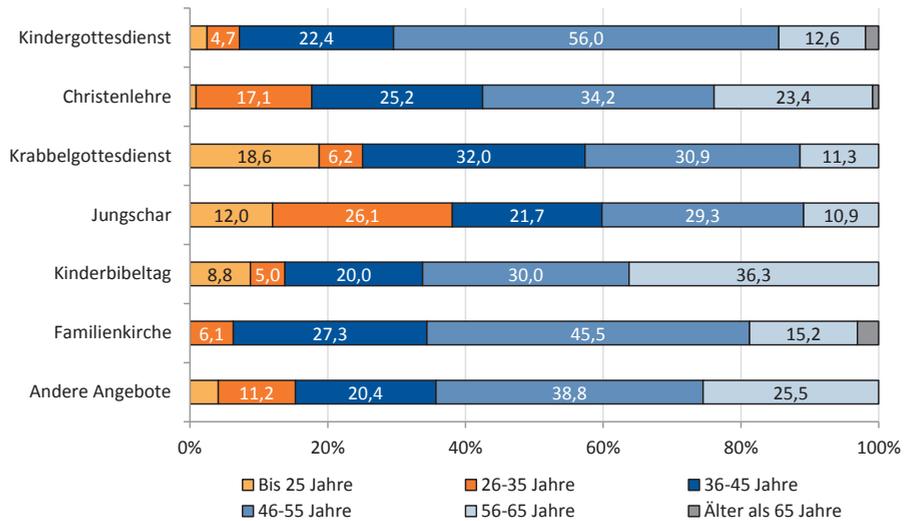


n=1181

→ Tab. 28a und 28b

Anders als bei den bislang vorgestellten Merkmalen zeigen sich hinsichtlich der Altersstruktur größere Unterschiede zwischen den Angebotsformaten (vgl. Abb. 25). Zwar gehört die Mehrheit der Mitarbeitenden der mittleren Generation der 46- bis 55-Jährigen an, aber gleichzeitig gibt es beim Krabbelgottesdienst und bei der Jungschar einen relativ großen Anteil an unter 25-Jährigen bzw. an 26- bis 35-Jährigen. Bei Christenlehre und Kinderbibeltag fällt darüber hinaus auf, dass relativ viele Angebote von Mitarbeitenden zwischen 56 und 65 Jahren geleitet werden.

Abb. 25: Alter der leitenden Mitarbeitenden (in %)



n=1186

→ Tab. 29

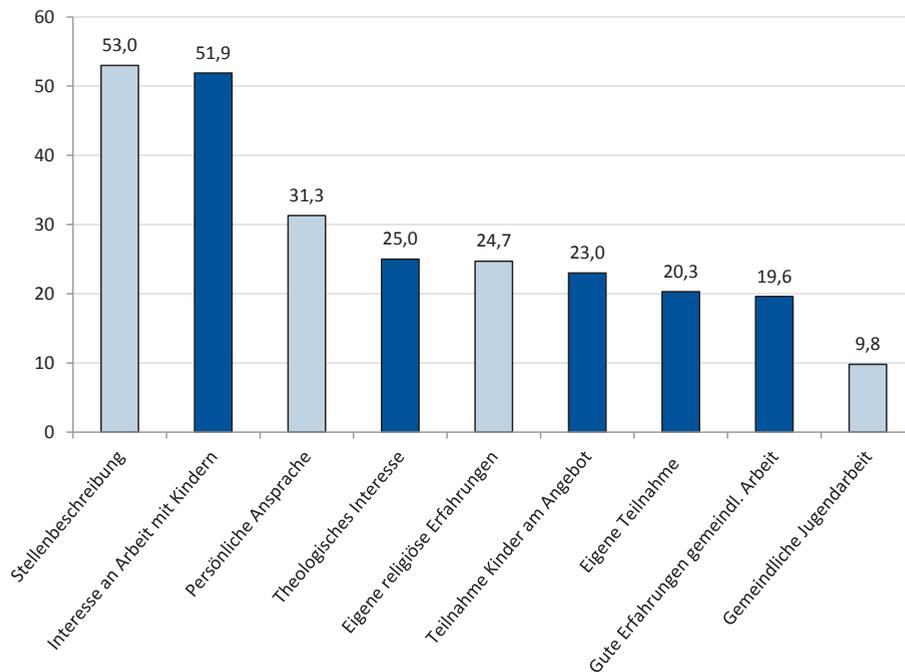
3.4.2 Mitarbeit in den Angeboten

Alle leitenden Mitarbeitenden wurden danach gefragt, wie sie zu ihrer Mitarbeit in dem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern gekommen sind. Die Ergebnisse sind zusammenfassend für alle Angebotsformate in Abb. 26 dargestellt. Die hellen Säulen geben an, dass statistisch signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Formaten bestehen.⁵¹ Die dunklen Säulen zeigen die Beweggründe, die formatübergreifend für alle Mitarbeitenden von größerer oder geringerer Bedeutung waren. Ausgewiesen sind nur diejenigen Wege zur Mitarbeit, die mehr als 10 % aller Befragten genannt haben. Veröffentlichungen der Gemeinde sowie der Konfirmanden- und Religionsunterricht wurden mit jeweils maximal 5 % deutlich seltener angegeben und spielen für die Gewinnung von Mitarbeitenden

⁵¹ Vgl. die methodischen Hinweise in Kap. 2.4. Die Angaben zu den einzelnen Angebotsformaten sind in Tab. 30a und 30b im Anhang dokumentiert.

für gottesdienstliche Angebote mit Kindern offenbar nur eine geringe Rolle (vgl. Tab. 30a und 30b im Anhang).

Abb. 26: Wege zur Mitarbeit (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 30a und 30b

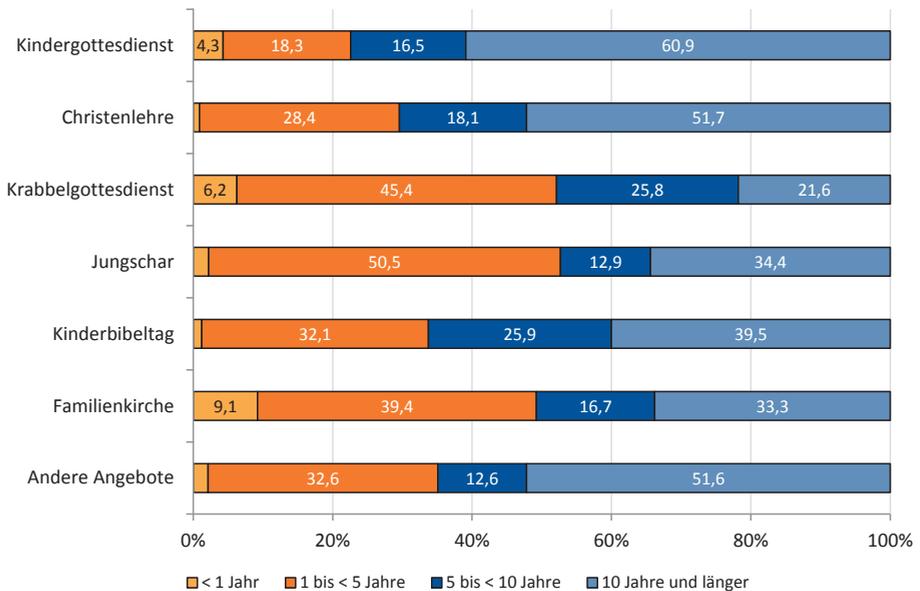
Formatübergreifend ist das Interesse an der Arbeit mit Kindern einer der wichtigsten Beweggründe, um bei den Angeboten mitzuwirken. Darüber hinaus nennen etwa ein Viertel der leitenden Mitarbeitenden als Motiv ihr theologisches Interesse bzw. die Teilnahme der eigenen Kinder am Angebot. Die frühere eigene Teilnahme an entsprechenden Angeboten und gute Erfahrungen mit der Arbeit in der Gemeinde sind jeweils für etwa 20 % der Befragten von Bedeutung.

Bei den übrigen vier Beweggründen treten relevante Unterschiede zwischen den Mitarbeitenden der verschiedenen Angebotsformate zutage. Mit insgesamt 53 % an Gesamtnennungen ist die Stellenbeschreibung ein wichtiger Grund für die Mitarbeit in den Angeboten. Dies trifft vor allem auf die Mitarbeitenden in der Christenlehre (89 %) und bei der Familienkirche (79 %) zu, was angesichts der großen Anteile an hauptberuflich Tätigen wenig überrascht (vgl. Abb. 28). Entsprechend spielt die persönliche Ansprache in beiden Angebotsformaten mit 6 bzw. 11 % der Nennungen nur eine untergeordnete Rolle, während sie beim Krabbelgottesdienst mit 47 % am häufigsten genannt wird. Religiöse Erfahrun-

gen sind am bedeutsamsten beim Kindergottesdienst (31 %) und am wenigsten entscheidend für die Mitarbeit beim Kinderbibeltag (7 %). Die gemeindliche Jugendarbeit ist schließlich insbesondere bei der Jungschar der Mitarbeit in diesem Format vorausgegangen (gut 20 % der Nennungen).

Die hauptverantwortlich Mitarbeitenden wurden außerdem gefragt, wie lange sie bereits in dem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern mitarbeiten – inklusive etwaiger zwischenzeitlicher Unterbrechungen. In allen Angebotsformaten ist eine Mitarbeit von weniger als einem Jahr sehr selten (vgl. Abb. 27), was kaum verwundert, da sich die Frage ja an Mitarbeitende richtet, die das Angebot selbst verantworten, und diese Verantwortung wahrscheinlich erst nach einiger Zeit der Mitwirkung übertragen wird. Beim Kindergottesdienst, beim Kinderbibeltag und bei der Christenlehre ist eine Mehrheit der Mitarbeitenden bereits seit über zehn Jahren und damit relativ lange für das Angebot verantwortlich. Bei Krabbelgottesdienst, Jungschar, und Familienkirche fällt demgegenüber die Dauer der verantwortlichen Mitarbeit mit zwischen einem und fünf Jahren häufig kürzer aus.

Abb. 27: Dauer der Mitarbeit (in %)



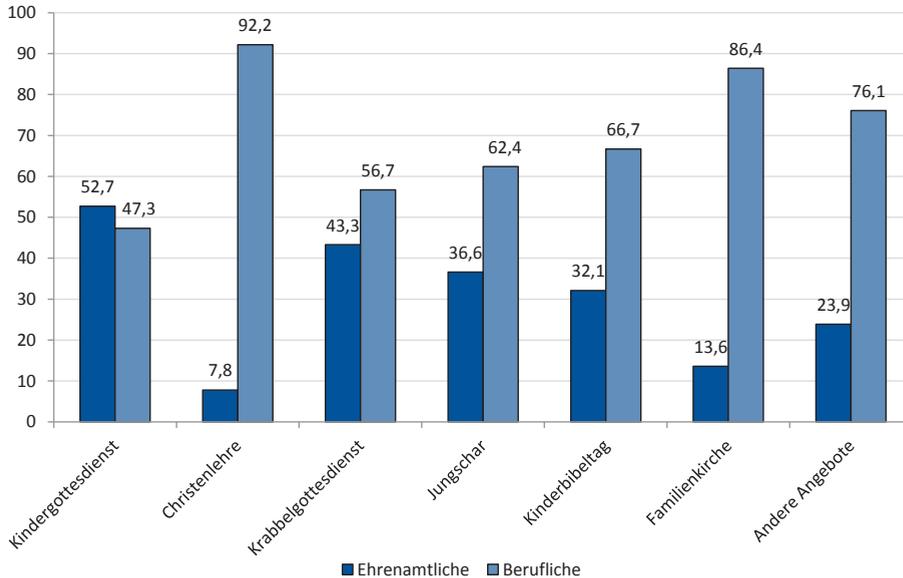
n=1191

→ Tab. 31

Blickt man nun auf die Art der Mitarbeit, wird deutlich, dass es in fast allen Angebotsformaten mehr Berufliche als Ehrenamtliche gibt, die die Angebote verantworten (vgl. Abb. 28). Am deutlichsten fallen die Unterschiede bei der Christenlehre und bei der Familienkirche aus, wo über 92 % bzw. 86 % der Angebote von beruflich Mitarbeitenden verantwortet werden. Nur im Kindergot-

tesdienst wird eine Mehrheit von knapp 53 % aller Angebote von ehrenamtlich Mitarbeitenden verantwortet.

Abb. 28: Ehrenamtlich und beruflich leitende Mitarbeitende (in %)

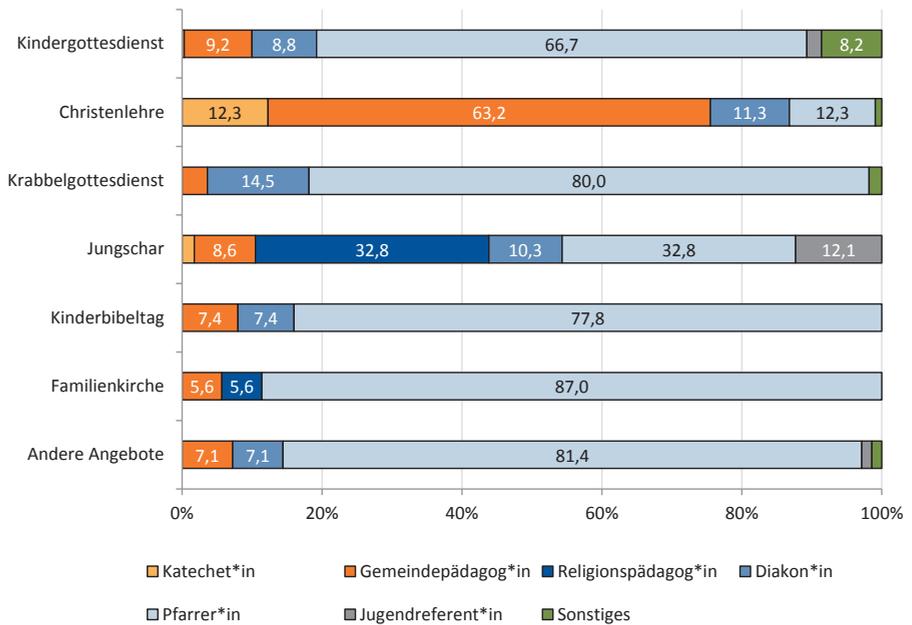


n=1190

→ Tab. 32

Die beruflich Mitarbeitenden wurden zusätzlich nach ihrer Profession gefragt. Pfarrerinnen und Pfarrer stellen in vielen Angebotsformaten die mit Abstand größte Berufsgruppe (vgl. Abb. 29), und zwar beim Kindergottesdienst (67 %), beim Krabbelgottesdienst (80 %) sowie beim Kinderbibeltag und bei der Familienkirche (78 und 87 %). Bei der Christenlehre arbeiten demgegenüber vor allem Gemeindepädagoginnen und -pädagogen (63 %), während bei der Jungchar zu gleichen Teilen Pfarrerinnen und Pfarrer und Religionspädagoginnen und -pädagogen vertreten sind. Weitere Berufsgruppen wie Vikarinnen und Vikare, Kirchenmusikerinnen und -musiker oder Erzieherinnen und Erzieher sind insgesamt mit jeweils weniger als 1 % vertreten und wurden in der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst.

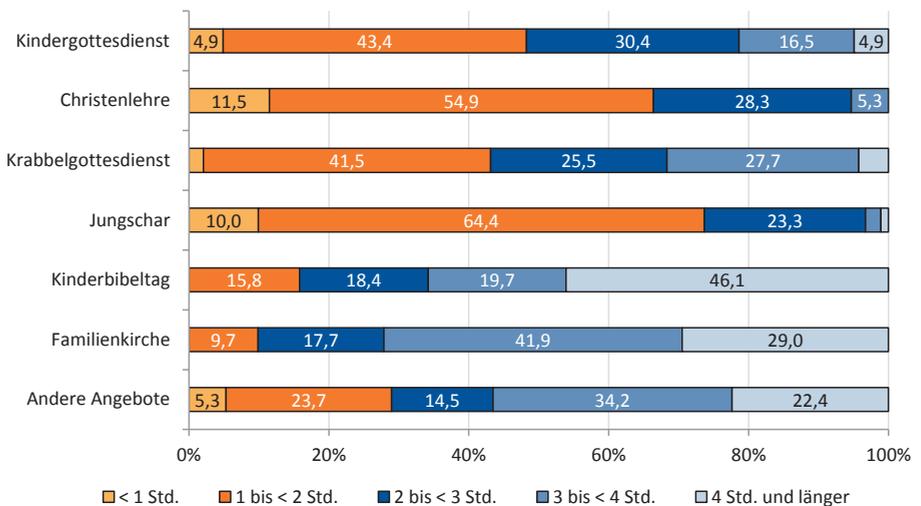
Abb. 29: Profession der beruflich leitenden Mitarbeitenden (in %)



n=703

→ Tab. 32.1

Abb. 30: Vor- und Nachbereitungszeit für die Angebote (in %)



n=1148

→ Tab. 33

Als weiterer Aspekt der Mitarbeit wurde gefragt, wie lange die Vor- und Nachbereitung einer Veranstaltung des Angebots üblicherweise dauert. In den meisten

Formaten benötigt der größte Anteil der Mitarbeitenden dafür zwischen einer und zwei Stunden (vgl. Abb. 30). Bei der Familienkirche und insbesondere beim Kinderbibeltag liegen diese Zeiten allerdings deutlich höher: So geben 46 % der hauptverantwortlich Mitarbeitenden beim Kinderbibeltag an, dass sie üblicherweise vier Stunden und länger für die Vor- und Nachbereitung benötigen. Bei 42 % der Mitarbeitenden der Familienkirche beträgt die Vor- und Nachbereitungszeit zwischen drei und vier Stunden.

3.4.3 Beurteilung des Arbeitsfeldes

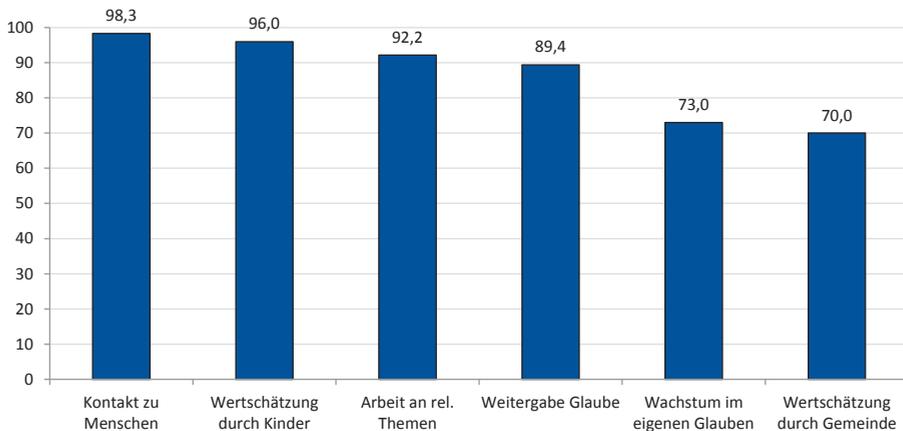
Um mehr darüber zu erfahren, wie die leitenden Mitarbeitenden ihre Tätigkeit in den gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern wahrnehmen, wurden sie gebeten, verschiedene Aspekte ihrer Arbeit zu beurteilen. Bei diesen Beurteilungen treten in den meisten Fällen nur geringe Unterschiede zwischen den verschiedenen Angebotsformaten auf, sodass die Ergebnisse formatübergreifend dargestellt werden.⁵²

Zunächst wurden die hauptverantwortlich Mitarbeitenden danach gefragt, inwiefern sie verschiedene Aspekte ihrer Arbeit schätzen. Abb. 31 gibt jeweils den Anteil der Befragten wieder, die den vorgegebenen Aussagen zu diesen Aspekten zugestimmt haben.⁵³ Es zeigt sich, dass eine überwiegende Mehrheit der Befragten den Kontakt zu Menschen ebenso schätzt wie die erfahrene Wertschätzung durch die Kinder, die Arbeit an religiösen Themen, die Weitergabe eigener Glaubenserfahrungen, das Wachstum im eigenen Glauben sowie die erfahrene Wertschätzung durch die Gemeinde, wobei hier die Zustimmung mit 70 % etwas geringer als bei den übrigen Aspekten ausfällt. Bei der Weitergabe von eigenen Glaubenserfahrungen und dem Wachstum im eigenen Glauben gibt es größere Unterschiede zwischen den Angebotsformaten: Die Weitergabe von Glaubenserfahrungen spielt beim Krabbelgottesdienst eine geringere Rolle als bei den übrigen Formaten; hier sagen nur gut 70 %, dass sie diesen Aspekt ihrer Arbeit schätzen. Noch weniger Zustimmung findet beim Krabbelgottesdienst die Wertschätzung des Wachstums im eigenen Glauben, die nur von gut 46 % genannt wird. Die größte Zustimmung findet dieser Aspekt bei Jungschar (86 %), Christenlehre und Kindergottesdienst (beide 78 %).

52 Zwar gibt es bei manchen Aspekten auch statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Angebotsformaten, die aber aufgrund des überwiegend sehr hohen allgemeinen Zustimmungsniveaus keine inhaltliche Bedeutung haben. Dies trifft auf die Wertschätzung des Kontakts zu Menschen, der Weitergabe von Glaubenserfahrungen und, mit Abstrichen, des Wachstums im eigenen Glauben zu (vgl. Tab. 34.1 – 34.6 im Anhang).

53 Die genaue Formulierung der Aussagen ist im Fragebogen im Anhang zu finden.

Abb. 31: Was leitende Mitarbeitende an ihrer Arbeit schätzen (Zustimmung in %)



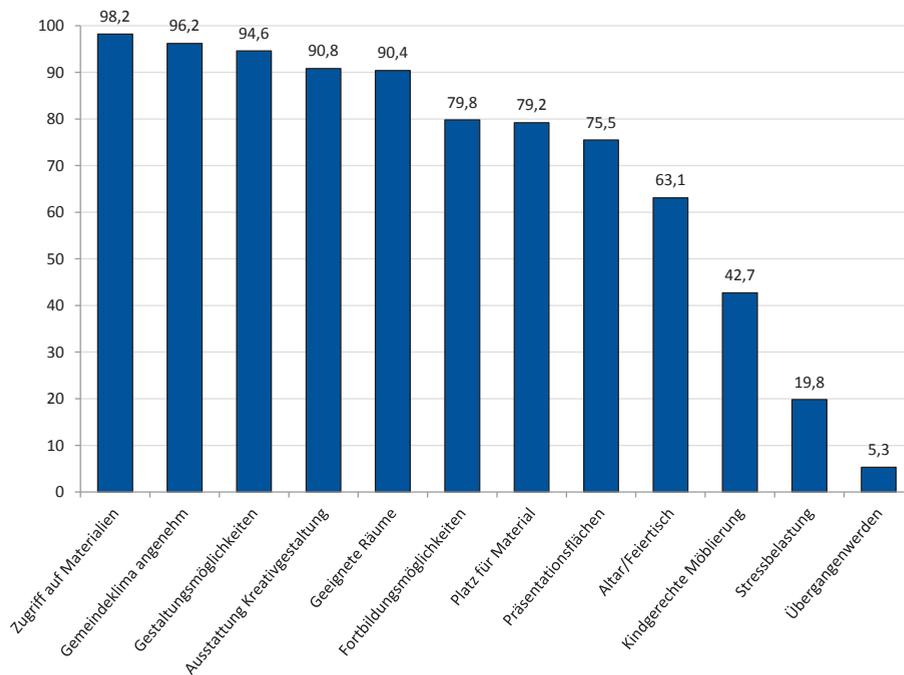
Kontakt zu Menschen: n=1122; Wertschätzung durch Kinder: n=1120; Arbeit an religiösen Themen: n=1086; Weitergabe Glaubenserfahrungen: n=1123; Wachstum eigener Glaube: n=1058; Wertschätzung durch Gemeinde: n=1053. → Tab. 34

Auch bei der Einschätzung der Rahmenbedingungen der Arbeit gibt es zumeist wenige Unterschiede zwischen den einzelnen Angebotsformaten (vgl. Abb. 32).⁵⁴ Mit über 90 % bewertet eine überwiegende Mehrheit der Befragten die meisten Arbeitsbedingungen positiv, wie den Zugriff auf Materialien, das Gemeindeklima, die Gestaltungsmöglichkeiten, die Ausstattung für die kreative Arbeit mit den Kindern oder die Räumlichkeiten. Letzteres ist etwas überraschend, da zugleich mit gut 43 % nur eine Minderheit der Befragten angibt, über eine kindgerechte Möblierung zu verfügen. Diese stellt die einzige Rahmenbedingung der Angebote dar, die von einer Mehrheit der Befragten negativ beurteilt wird. Die restlichen abgefragten Rahmenbedingungen wie Fortbildungsmöglichkeiten, Platz für Material sowie das Vorhandensein von Präsentationsflächen und einem Altar oder Feiertisch werden von einer deutlichen Mehrheit der Befragten positiv eingeschätzt.

Insgesamt zeigen sich die leitenden Mitarbeitenden demnach sehr zufrieden mit den Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Dies wird auch daran deutlich, wie Stressbelastung und Mitwirkungsmöglichkeiten eingeschätzt werden: So geben nur gut 5 % aller Befragten an, dass sie sich bei ihrer Arbeit häufiger übergangen oder bevormundet fühlen. Die wahrgenommene Stressbelastung fällt demgegenüber mit knapp 20 % etwas höher aus.

⁵⁴ Statistisch signifikant, aber inhaltlich nicht substanziell sind die Unterschiede bzgl. des Vorhandenseins eines Altars/Feiertisches. Lediglich bei der Einschätzung der Stressbelastung treten substanzielle und statistisch signifikante Unterschiede auf (s.u.). Die genaue Formulierung der Aussagen ist bei Tab. 35 und im Fragebogen im Anhang zu finden.

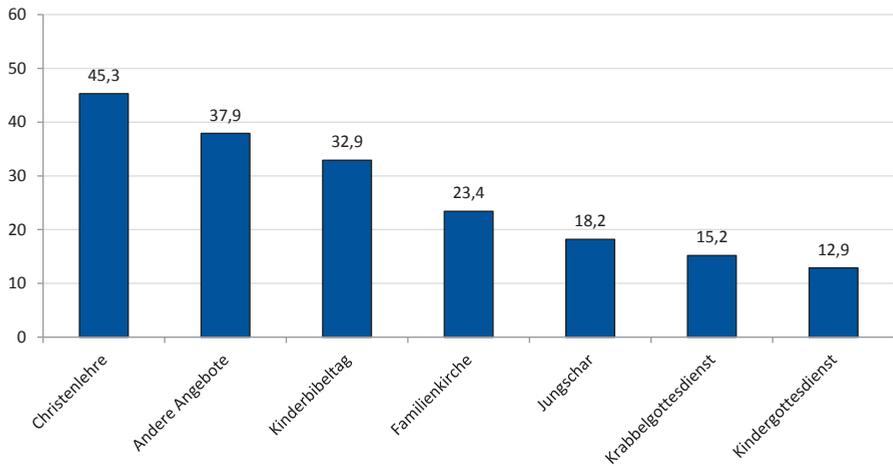
Abb. 32: Beurteilung von Rahmenbedingungen (Zustimmung in %)



Zugriff Materialien: n= 1181; Gemeindenklima: n= 1175; Gestaltungsmöglichkeiten: n= 1170; Kreativgestaltung: n= 1175; geeignete Räume: n= 1182; Fortbildungsmöglichkeiten: n= 1107; Platz für Material: n= 1174; Präsentationsflächen: n= 1141; Altar/Feiertisch: n= 1147; kindgerechte Möblierung: n= 1144; Stressbelastung: n= 1144; Gefühl des Übergangenwerdens: n= 1135 → Tab. 35

Bei letzterer gibt es zudem größere Unterschiede zwischen den Angebotsformaten (vgl. Abb. 33). In der Christenlehre geben über 45 % der Befragten an, dass sie sich durch den Stress bei der Arbeit belastet fühlen. Dieser Anteil liegt deutlich über dem bei anderen Angebotsformaten, wo lediglich beim Kinderbibeltag und bei den sonstigen Angeboten mit 33 bzw. 38 % noch ein relativ großer Anteil der Mitarbeitenden eine Stressbelastung zum Ausdruck bringt. Woran diese Unterschiede liegen, ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht abschließend zu klären. Möglicherweise spielt die Tatsache eine Rolle, dass in der Christenlehre vor allem beruflich Mitarbeitende tätig sind. Diese Gruppe sieht sich einer höheren Stressbelastung ausgesetzt als ihre ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen (vgl. Kap. 5.3). Darüber hinaus könnte auch die hohe Anzahl an Angeboten, für die viele Mitarbeitende in der Christenlehre zuständig sind, zu einer größeren Belastung führen (vgl. Kap. 3.1), da es einen Zusammenhang zwischen Anzahl an verantworteten Angeboten und Stressbelastung zu geben scheint. Hier sind weitere Untersuchungen nötig, um das Zusammenspiel zwischen verschiedenen Faktoren besser beurteilen zu können.

Abb. 33: Stressbelastung (Zustimmung in %)



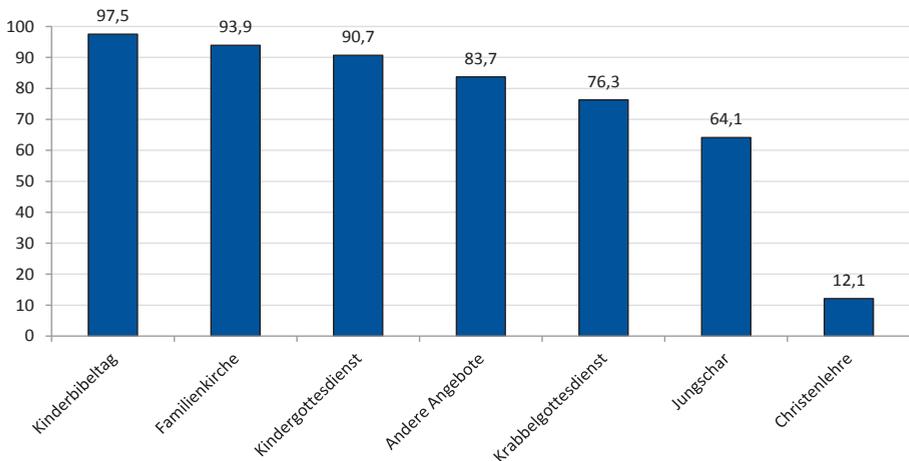
n=1144

→ Tab. 35.1

3.5 Die Arbeit im Team

In den meisten gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern geschieht die Planung und Durchführung der Veranstaltungen nicht allein, sondern in Teamarbeit, das heißt mit mindestens einer weiteren Person zusammen (vgl. Abb. 34). Dies gilt für alle Angebotsformate mit Ausnahme der Christenlehre: Hier werden fast 88 % aller Angebote allein gestaltet.

Abb. 34: Arbeit im Team (in %)

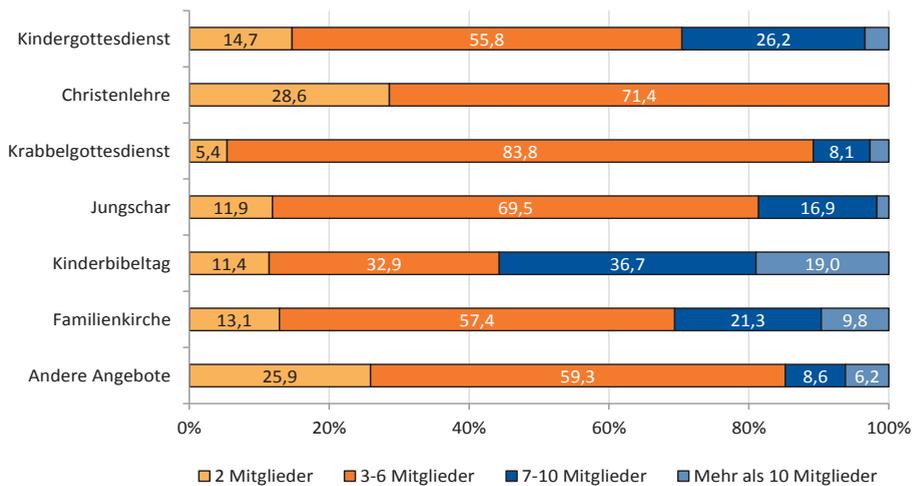


n=1193

→ Tab.36

Schaut man sich die Größe der Teams an, wird deutlich, dass in den meisten Formaten vor allem in Teams mit drei bis sechs Mitgliedern gearbeitet wird (vgl. Abb. 35). Lediglich beim Kinderbibeltag gibt es ungefähr gleich viele Angebote mit Teams, die entweder drei bis sechs oder sieben bis zehn Mitglieder umfassen, und sogar knapp 20 % an Angeboten mit Teams mit mehr als zehn Personen. Die Größe der Teams scheint allerdings neben dem Angebotsformat auch mit der Gemeindegröße zusammenzuhängen, wobei größere Teams verstärkt in größeren Gemeinden vorkommen (vgl. Tab. 36.2 im Anhang).

Abb. 35: Anzahl der Teammitglieder (in %)



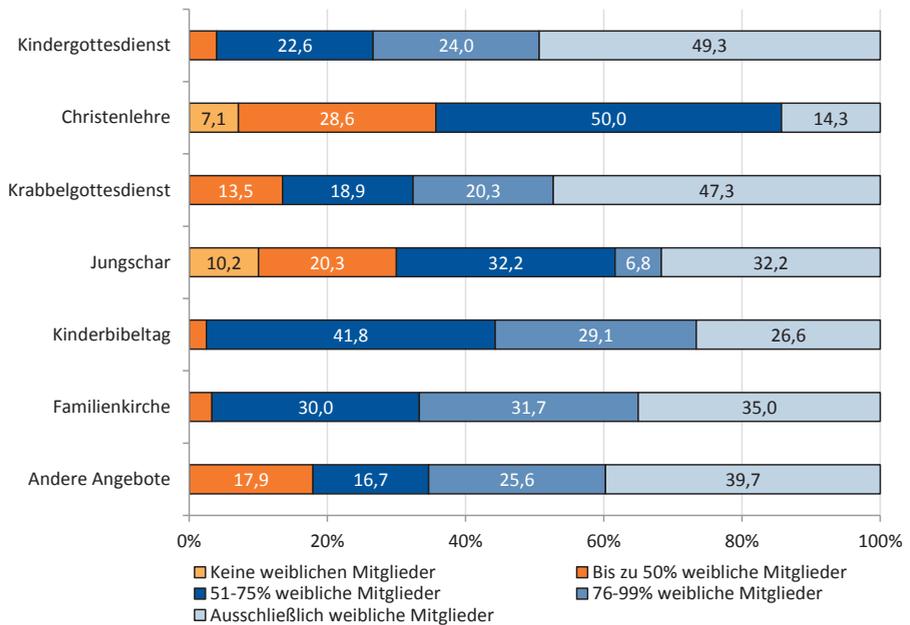
n=951

→ Tab. 36.1

Betrachtet man Team- und Gruppengrößen zusammen, zeigt sich, dass bei größeren Gruppen auch die Teams mehr Mitglieder haben (vgl. Tab. 36.3 bis 36.5 im Anhang). Allerdings sagt dieser Zusammenhang nicht automatisch etwas über das Betreuungsverhältnis in den Gruppen aus, da große Teams nicht immer bedeuten, dass auch viele Mitarbeitende bei den einzelnen Veranstaltungen anwesend sein müssen. Teilweise dienen die Teams auch als Pool, aus dem heraus die Einzelveranstaltungen mit Mitarbeitenden versorgt werden.

Auch in den Teams arbeiten vor allem Frauen mit, je nach Angebotsformat allerdings zu unterschiedlich großen Anteilen (vgl. Abb. 36). Bei Christenlehre und Jungschar ist das Geschlechterverhältnis mit 36 bzw. 31 % an Teams, in denen Frauen maximal die Hälfte der Teammitglieder stellen, etwas ausgeglichener als in den übrigen Formaten. Insbesondere beim Kindergottesdienst und Krabbelgottesdienst sind die Teams überwiegend weiblich: Hier besteht fast die Hälfte der Teams ausschließlich aus Frauen.

Abb. 36: Anteil weiblicher Teammitglieder (in %)



n=938

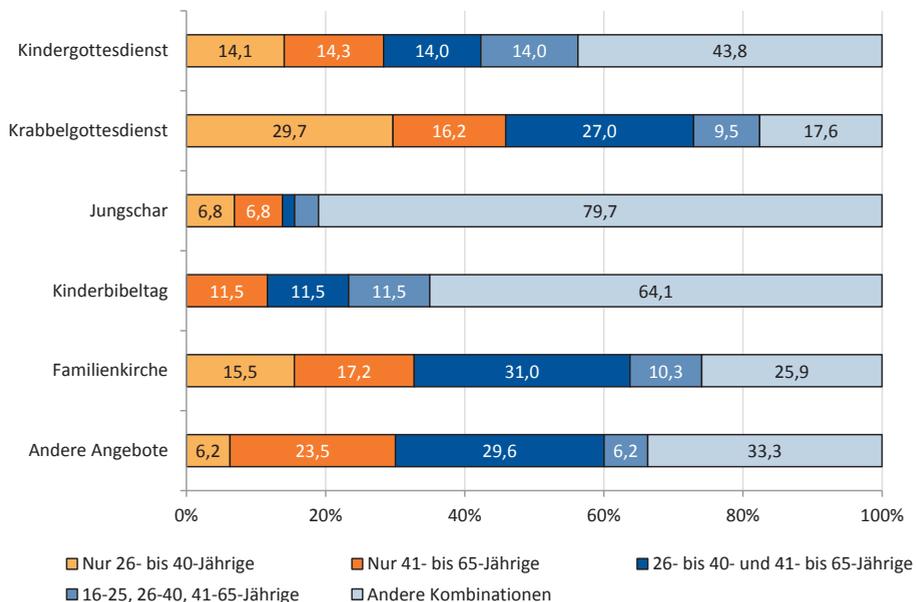
→ Tab. 36.6

Die Alterszusammensetzung der Teams ist äußerst vielfältig (vgl. Abb. 37).⁵⁵ Ausgewiesen sind nur Alterskombinationen, die in mehr als 10 % aller Angebote vorkommen. Insbesondere bei Jungschar, Kinderbibeltag und auch beim Kindergottesdienst gibt es jedoch eine große Anzahl an „sonstigen Kombinationen“, die andeutet, dass die Zusammensetzung der verschiedenen Altersgruppen von Angebot zu Angebot häufig unterschiedlich ausfällt. Relativ altershomogene Teams gibt es zu einem etwas größeren Anteil im Kindergottesdienst, im Krabbelgottesdienst und bei der Familienkirche. Beim Krabbelgottesdienst bestehen knapp 30 % aller Teams aus 26- bis 40-Jährigen, während beim Kindergottesdienst und bei der Familienkirche in etwa 30 % der Teams nur 26- bis 40-Jährige oder 41- bis 65-Jährige mitwirken. Selbst bei diesen Teams ist jedoch die Altersspanne schon relativ groß. Noch größer fällt sie bei 14 % der Angebote im Kindergottesdienst und bei jeweils etwa 30 % derjenigen im Krabbelgottesdienst und in der Familienkirche aus, wo Teamer im Alter von 26 bis 65 Jahren zusammenarbeiten. Etwas geringer ist im Vergleich dazu meist der Anteil der Teams, bei

⁵⁵ Bei der Analyse der Altersstruktur wurde das Alter der leitenden Mitarbeitenden nicht berücksichtigt, sondern lediglich das der übrigen Teammitglieder. Die Christenlehre wurde aufgrund der geringen Anzahl an Angeboten, die in Teamarbeit gestaltet werden, nicht in die Darstellung aufgenommen.

denen zusätzlich auch die 16- bis 25-Jährigen mitwirken – mit Ausnahme des Kindergottesdiensts, wo diese Teams wiederum 14 % aller Angebote gestalten.

Abb. 37: Alterszusammensetzung der Teams (in %)



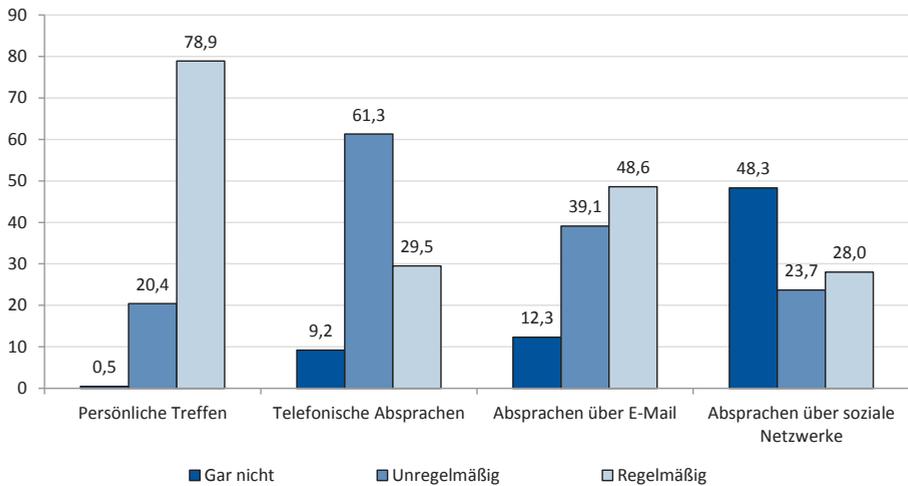
n=921 (ohne Christenlehre)

→ Tab. 36.7

Wie findet nun die Zusammenarbeit im Team statt?⁵⁶ In knapp 80 % aller Angebote kommen die Teammitglieder regelmäßig zu persönlichen Treffen zusammen (vgl. Abb. 38). Zwar gibt es hier Unterschiede zwischen den Angebotsformaten, persönliche Absprachen finden aber überall regelmäßig statt. Die persönlichen Treffen werden in vielen Angeboten um regelmäßige Absprachen per E-Mail ergänzt, die in insgesamt 49 % aller Angebote stattfinden. Hier gibt es allerdings deutlichere Unterschiede zwischen den Angebotsformaten: So werden E-Mails bei knapp 37 % der Angebote des Kinderbibeltags überhaupt nicht genutzt. Telefonische Absprachen finden in allen Angebotsformaten eher unregelmäßig statt. Noch weniger verbreitet sind Absprachen über soziale Netzwerke wie Facebook oder WhatsApp; diese werden in 48 % aller Angebote überhaupt nicht genutzt. Hier sind allerdings deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Formaten festzustellen: So nutzen 58 % der Jungscharteams solche Kommunikationsformen regelmäßig, während 84 % der Teams im Krabbelgottesdienst darauf überhaupt nicht zurückgreifen.

56 Abgesehen von den telefonischen Absprachen treten bei allen Formen der Zusammenarbeit statistisch signifikante Unterschiede auf. Zu den Angaben zu den einzelnen Formaten siehe Tab. 36.9 bis 36.12 im Anhang.

Abb. 38: Zusammenarbeit im Team (in %)



Persönliche Treffen: n=944; telefonische Absprachen: n=698; E-Mail: n=731; soziale Netzwerke: n=590; Mehrfachnennungen möglich → Tab. 36.8

In allen Angebotsformaten zeigen sich diejenigen, die im Team arbeiten, ganz überwiegend zufrieden mit der Teamarbeit, und dies ohne größere Unterschiede zwischen den Formaten (vgl. Tab. 37 und 38 im Anhang).⁵⁷ Insgesamt geben 94 % aller im Team arbeitenden hauptverantwortlich Mitarbeitenden an, dass sie die Atmosphäre im Team schätzen, und knapp 97 %, dass sie eher oder voll und ganz zufrieden mit der Teamarbeit sind.

3.6 Inhaltliche und methodische Gestaltung der Angebote

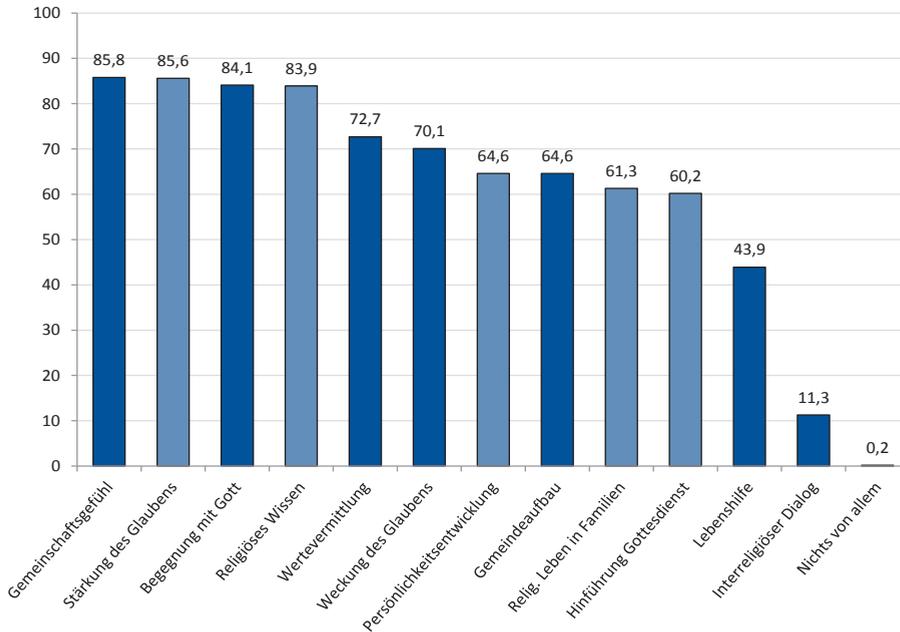
3.6.1 Ziele und Orientierungen

Um mehr über die inhaltliche Gestaltung der Angebote zu erfahren, wurden die leitenden Mitarbeitenden danach gefragt, welche Ziele sie mit ihren Angeboten verfolgen. Da sich die Antworten in den meisten Formaten relativ stark ähneln, zeigt Abb. 39 zusammenfassend für alle Angebotsformate, welche Ziele von wie vielen Befragten genannt worden sind. Wiederum weisen die dunklen Säulen diejenigen Ziele aus, die formatübergreifend von allen Befragten geteilt werden,

⁵⁷ Auch hier treten statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Angebotsformaten auf, die aber aufgrund der allgemein sehr großen Zufriedenheit keine inhaltliche Bedeutung haben.

während die hellen Säulen die Ziele wiedergeben, bei denen es statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Angebotsformaten gibt.⁵⁸

Abb. 39: Ziele des Angebots (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 39a und 39b

In allen Formaten werden die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und die Ermöglichung der Begegnung mit Gott von einer großen Mehrheit der Befragten als Ziele genannt. Gleiches gilt für die Stärkung des Glaubens und die Vermittlung religiösen Wissens – mit Ausnahme des Krabbelgottesdiensts, wo beide Ziele deutlich seltener genannt werden als in den übrigen Angebotsformaten. Es folgen die Wertevermittlung, die Weckung des Glaubens mit jeweils etwa 70 % an Nennungen sowie der Gemeindeaufbau, der von 65 % aller Befragten als Ziel genannt wird. Ziele wie die Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung des religiösen Lebens in den Familien und die Hinführung zum Gottesdienst erhalten jeweils zwischen 65 und 60 % an Nennungen, jedoch wiederum mit einigen Unterschieden zwischen den Formaten. Im Krabbelgottesdienst spielt die Persönlichkeitsentwicklung lediglich für etwa 30 % der Befragten eine Rolle, während nur ca. ein Drittel der leitenden Mitarbeitenden in der Jungschar die Förderung des religiösen Lebens in Familien und die Hinführung zum Gottes-

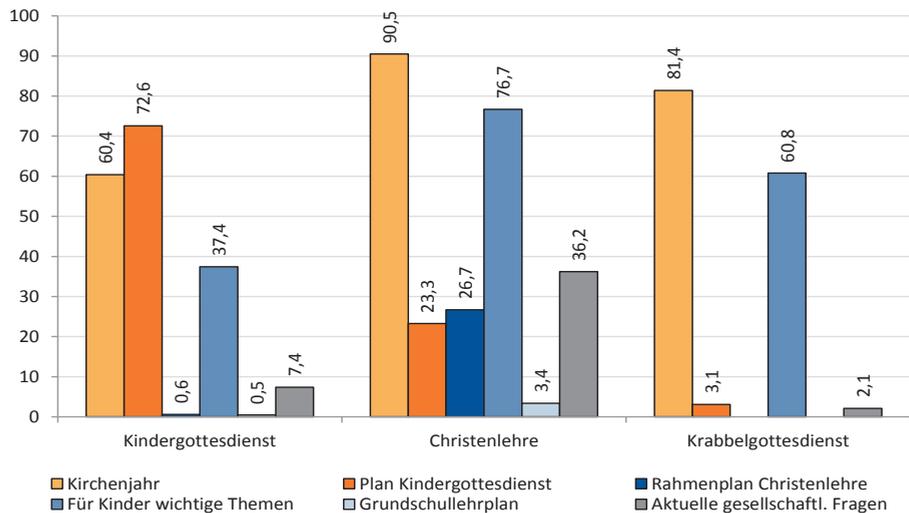
58 Für eine Darstellung der Ziele nach Angebotsformaten vgl. Tab. 39a und 39b im Anhang.

dienst als Ziele angeben. Auch in der Christenlehre stellt letztere mit 47 % an Nennungen ein eher weniger relevantes Ziel dar. Formatübergreifend seltener genannt werden die Lebenshilfe mit knapp 44 % und vor allem die Förderung des interreligiösen Dialogs mit nur gut 11 %. Nur sehr wenige Befragte (0,2 %) unterstützen die Aussage, dass das Angebot keines der genannten Ziele verfolgen solle, da Gottesdienst zweckfrei sein solle.

Es zeigt sich somit, dass Gottesdienste mit Kindern für die Befragten ebenso ein religionspädagogisches wie auch ein liturgisches Handlungsfeld darstellen. Katechetisch orientierte Ziele wie die Vermittlung religiösen Wissens stehen nahezu gleichrangig neben pädagogischen Anliegen wie der Persönlichkeitsentwicklung und missionarisch ausgerichteten Zielen.

Zusätzlich zu den Zielen wurde gefragt, woran sich die hauptverantwortlich Mitarbeitenden bei der Gestaltung ihres Angebots orientieren. Hier treten relativ deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Angebotsformaten zutage (vgl. Abb. 40a und 40b).

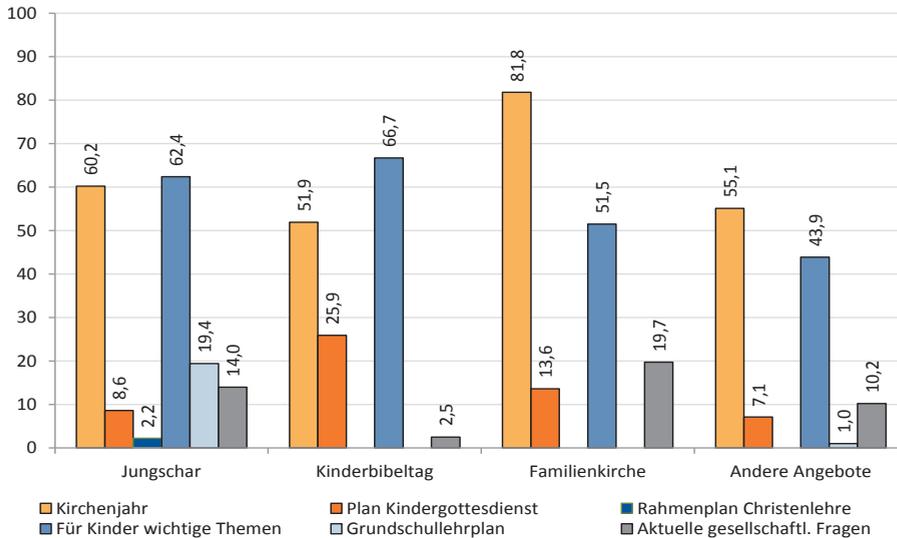
Abb. 40a: Orientierungen bei Kindergottesdienst, Christenlehre und Krabbelgottesdienst (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 40a und 40b

Abb. 40b: Orientierungen bei Jungchar, Kinderbibeltag, Familienkirche und anderen Angeboten (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 40a und 40b

Ausgewiesen sind nur Orientierungen, die in mindestens einem Format von mehr als 10 % der Befragten genannt wurden. Orientierungshilfen wie der Erwachsenengottesdienst und das Godly-Play-Konzept wurden mit gut 4 % bzw. 1 % der Nennungen deutlich seltener angegeben (vgl. Tab. 40a und 40b im Anhang).

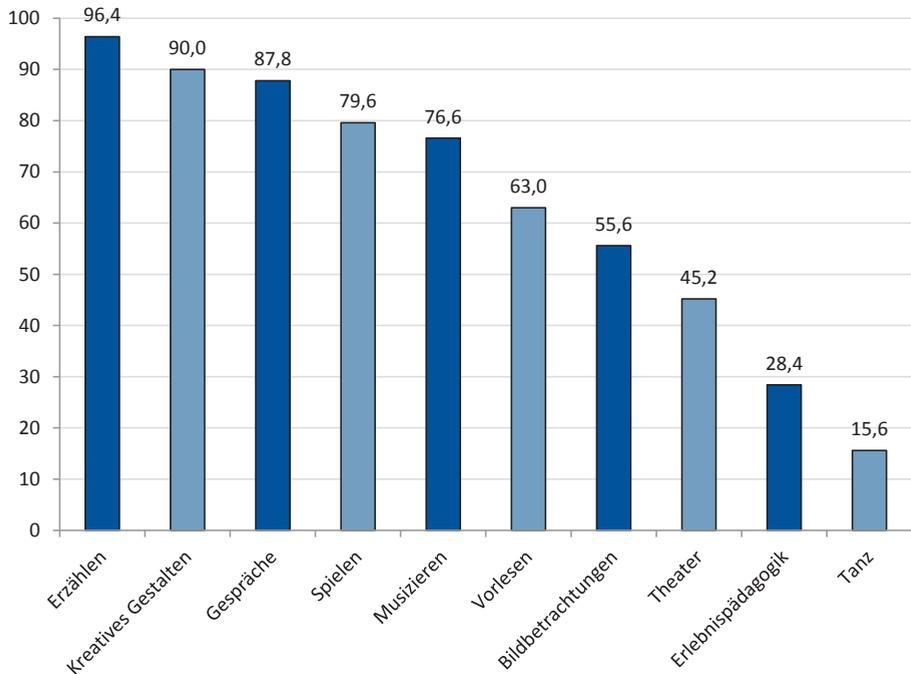
Eine große Mehrheit der Befragten orientiert sich bei der Gestaltung der Angebote am Kirchenjahr. Der Plan für den Kindergottesdienst wird zwar vor allem von Angeboten des Kindergottesdienstes als Orientierung genutzt (knapp 73 %), aber auch von jeweils etwa einem Viertel der Befragten, die Angebote der Christenlehre bzw. des Kinderbibeltags verantworten.

Bei den weiteren Orientierungshilfen differenziert sich das Bild und zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Angebotsformaten. Wenig überraschend ist, dass der Rahmenplan Christenlehre fast ausschließlich für Angebote der Christenlehre relevant ist. Der Grundschullehrplan wird lediglich bei Angeboten der Jungchar häufiger genutzt (knapp 20 % der Befragten). Insbesondere für Angebote der Christenlehre sind für Kinder wichtige Themen relevante Gestaltungskriterien, sie spielen aber auch für Kinderbibeltag, Jungchar und Krabbelgottesdienst eine wichtige Rolle. Im Kindergottesdienst sind sie demgegenüber deutlich weniger bedeutsam. Auf aktuelle gesellschaftliche Fragen wird wiederum überwiegend in der Christenlehre eingegangen.

3.6.2 Methodische Gestaltung

Mit Blick auf die methodische Gestaltung der Angebote zeigt sich, dass diese äußerst vielfältig ist (vgl. Abb. 41).

Abb. 41: Methodische Gestaltung der Angebote (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 41a und 41b

Die Darstellung erfolgt zusammenfassend für alle Angebotsformate, wobei die hellen Balken wiederum anzeigen, dass es statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Formaten gibt.⁵⁹ Keine Unterschiede existieren bei der großen Bedeutung von Erzählen und, mit etwas weniger Nennungen, von Musizieren. Ebenso sind die Betrachtung von Bildern und insbesondere theaterpädagogische Elemente über die Formate hinweg weniger verbreitet. Alle übrigen Methoden werden in den einzelnen Formaten unterschiedlich häufig angewandt, wobei insgesamt festgehalten werden kann, dass Tanzen und Erlebnispädagogik vergleichsweise selten eingesetzt werden – letzteres mit Ausnahme von Christenlehre und Jungschar. Kreatives Gestalten, Gespräche und Spielen sind demgegenüber in den meisten Formaten relevant, wenngleich die Gespräche mit Kindern

⁵⁹ Die Angaben zu allen Angebotsformaten sind in Tab. 41a und 41b im Anhang zu finden.

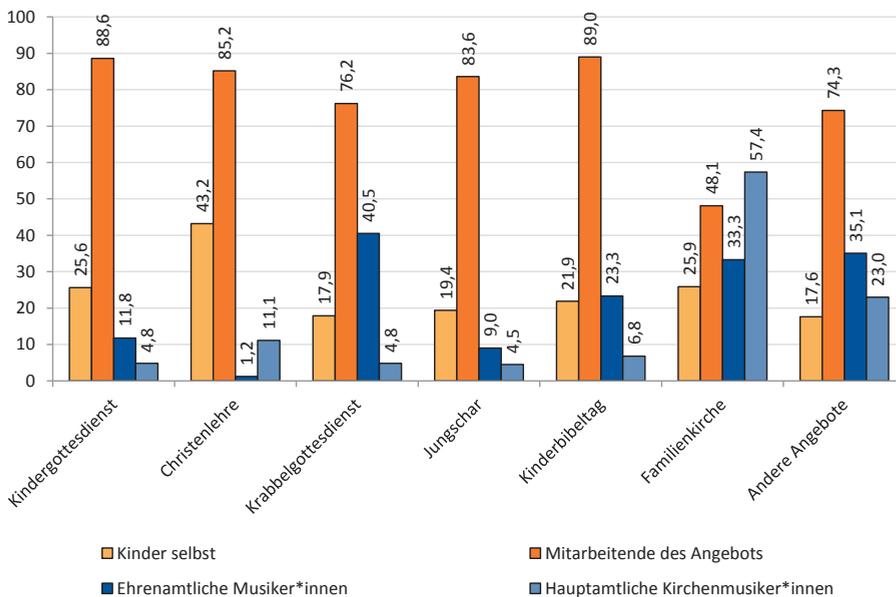
beim Krabbelgottesdienst und bei der Familienkirche mit jeweils ca. 70 % an Nennungen wenig überraschend eine vergleichsweise geringe Rolle spielen. Auch Vorlesen und Spielen wird bei Angeboten der Familienkirche eher selten praktiziert. Demgegenüber wird im Krabbelgottesdienst im Vergleich zu anderen Angebotsformaten häufiger getanzt (31 % an Nennungen).

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern zeigen sich demnach insgesamt als ein methodisch vielfältiges Feld. Ein großer Teil der Methoden ist auf Erfahren, Erleben und selbsttätiges Mitwirken angelegt. Reflexive und affektive Zugangswege in der Auseinandersetzung mit biblischer und kirchlicher Tradition stehen im Mittelpunkt der überwiegenden Zahl der Angebote.

3.6.3 Musikalische Gestaltung

Im Folgenden wird etwas ausführlicher auf die musikalische Gestaltung der Angebote eingegangen, da diese einen wichtigen Aspekt der praktischen Arbeit darstellt. Diejenigen Befragten, in deren Angebot musiziert wird, sollten zusätzlich angeben, in welcher Form dies geschieht. In der überwiegenden Mehrheit der Angebote wird mit Liederbüchern gesungen (81 %) und/oder es findet eine Begleitung durch Musikinstrumente statt (77 %). Ohne Liederbücher wird mit 34 % in deutlich weniger Angeboten gesungen (vgl. Tab. 41.1 im Anhang).

Abb. 42: Übernahme der musikalischen Gestaltung der Angebote (in %)



n=918; Mehrfachnennungen möglich

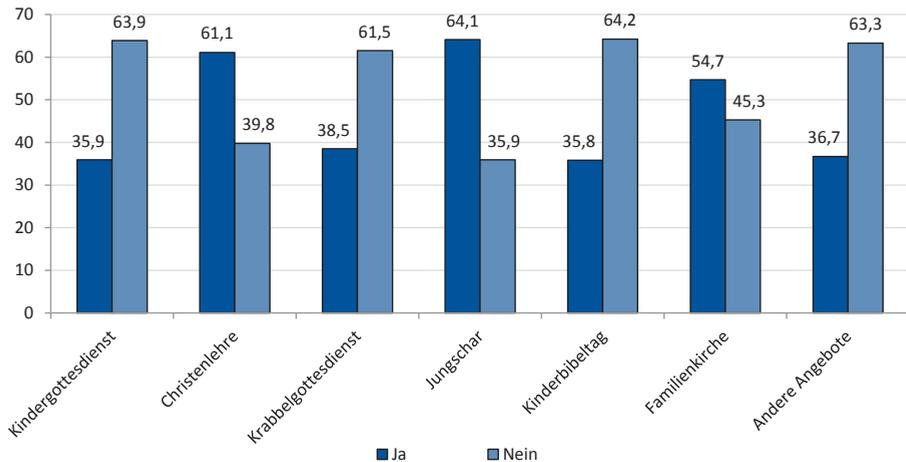
→ Tab. 41.2

Darüber hinaus wurde gefragt, wer die musikalische Gestaltung der Angebote üblicherweise übernimmt (vgl. Abb. 42). In einem Viertel aller Angebote sind die Kinder selbst für diese Aufgabe zuständig, wobei dieser Anteil mit 43 % in der Christenlehre am höchsten und mit 18 % beim Krabbelgottesdienst erwartungsgemäß am niedrigsten ausfällt. In allen Formaten übernehmen vor allem die Mitarbeitenden selbst die musikalische Gestaltung – mit Ausnahme der Familienkirche, bei der dies nur auf 48 % aller Angebote zutrifft. Hier wirken in der Mehrheit der Angebote hauptamtliche Musikerinnen und Musiker mit, die in den übrigen Formaten nur sehr vereinzelt zum Einsatz kommen. Ehrenamtliche Musikerinnen und Musiker spielen vor allem im Krabbelgottesdienst und wiederum in der Familienkirche eine relevante Rolle.

3.7 Vernetzung

Neben den Rahmenbedingungen und Inhalten der einzelnen gottesdienstlichen Angebote mit Kindern interessierte in der Untersuchung auch, inwiefern in den Angeboten mit anderen Einrichtungen oder Gruppen zusammengearbeitet wird. Diesbezüglich zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Formaten (vgl. Abb. 43).

Abb. 43: Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (in %)



n=1190

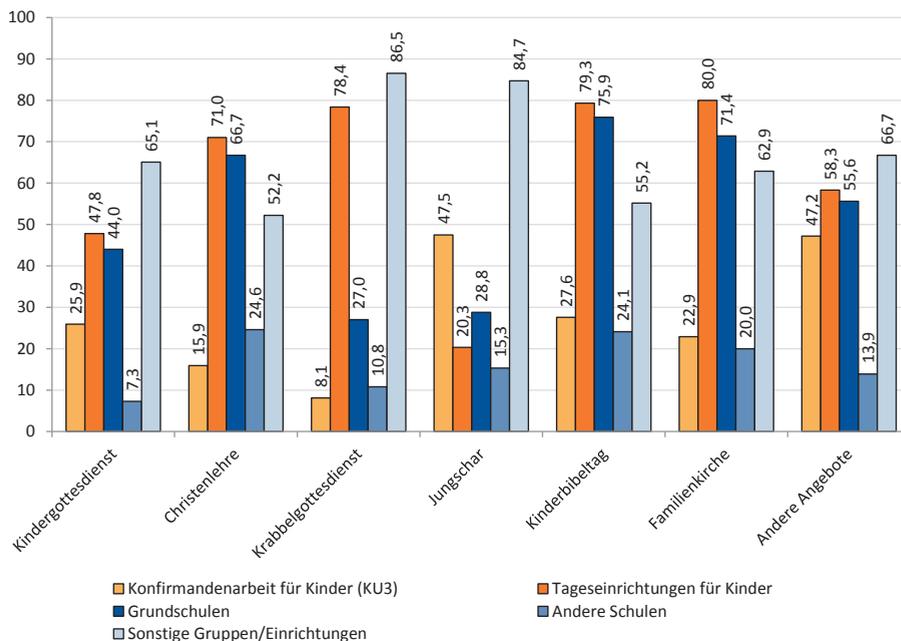
→ Tab. 42

So gibt es bei Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst, Kinderbibeltag und anderen Angebotsformaten jeweils eine deutliche Mehrheit von etwa zwei Dritteln an Angeboten, die nicht mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten. Demgegen-

über findet bei Christenlehre, Jungschar und Familienkirche überwiegend eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen statt.

Für die Angebote, die mit anderen zusammenarbeiten, wurde außerdem gefragt, wer die Kooperationspartner im Einzelnen sind (vgl. Abb. 44). Aufgrund der häufig recht geringen Fallzahlen sind diese Ergebnisse allerdings vor allem als erste Hinweise auf die Kooperationspartner zu verstehen.

Abb. 44: Genannte Kooperationspartner (in %)



n=498; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 42.1

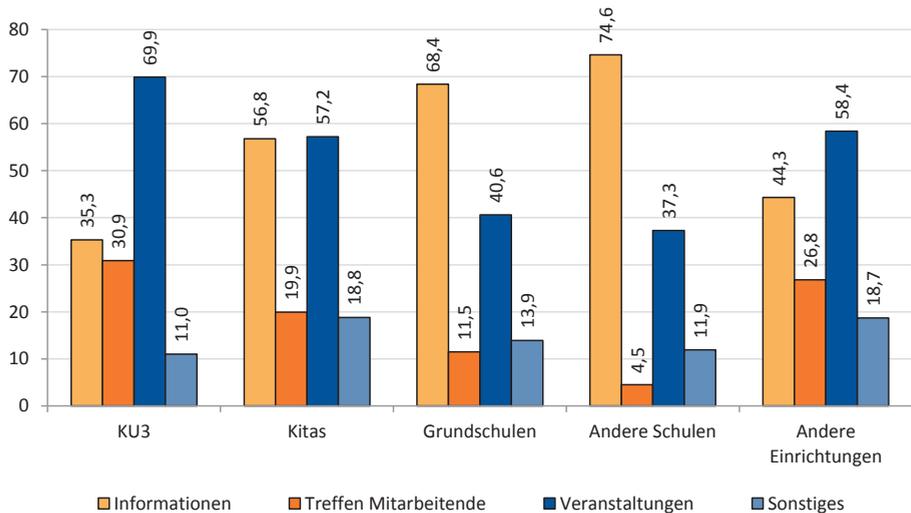
In fast allen Angebotsformaten werden Tageseinrichtungen für Kinder und/ oder Grundschulen relativ häufig als Kooperationspartner genannt. Lediglich bei der Jungschar spielt die Zusammenarbeit mit der Konfirmandenarbeit mit Kindern im Grundschulalter (KU3) eine wichtigere Rolle. Demgegenüber wird in allen Formaten relativ selten mit anderen Schulen als mit Grundschulen zusammengearbeitet.

Gleichzeitig fällt auf, dass bei Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst und Jungschar „sonstige Gruppen/Einrichtungen“ am häufigsten als Kooperationspartner angegeben wurden. Auch bei den übrigen Formaten wurde diese ursprünglich als Restkategorie gedachte Antwortmöglichkeit häufig genutzt. Offenbar konnten mit der Abfrage nicht alle relevanten Kooperationspartner erfasst werden, sodass an dieser Stelle weitere Untersuchungen notwendig sind,

um mehr über die Vernetzung von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern zu erfahren.

Schließlich wurde nach der konkreten Art der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kooperationspartnern gefragt (vgl. Abb. 45). Da sich das Problem der geringen Fallzahl wiederholt, geben diese Ergebnisse wiederum vor allem Tendenzen hinsichtlich der tatsächlich praktizierten Kooperationsformen an.

Abb. 45: Art der Zusammenarbeit (in %)



KU3: n= 136; Tageseinrichtungen für Kinder: n=271; Grundschulen: n=244; andere Schulen: n=67; sonstige Einrichtungen/Gruppen: n=332; Mehrfachnennungen möglich → Tab. 42.2

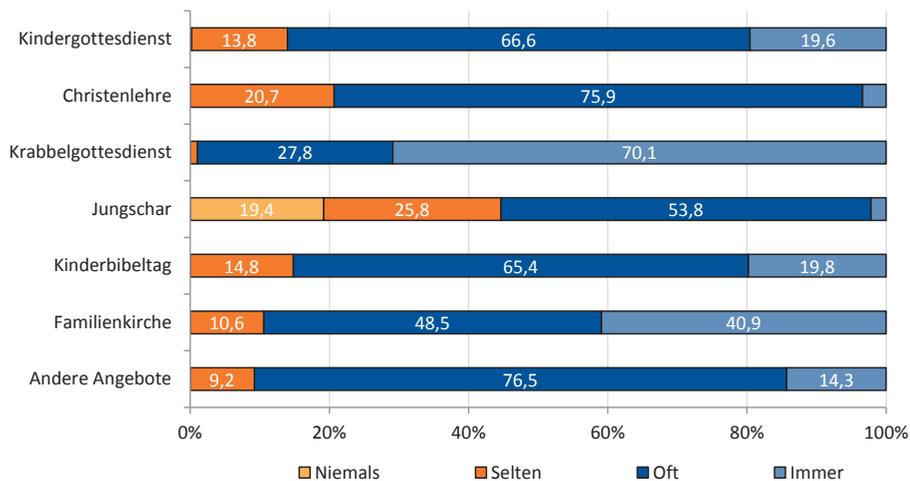
Aus Darstellungsgründen zeigt Abb. 45 die Formen der Zusammenarbeit zusammenfassend für alle Angebotsformate, obwohl in Teilen größere Unterschiede zwischen diesen bestehen (vgl. Tab. 42.3 - 42.7 im Anhang). Es wird deutlich, dass mit KU3, Tageseinrichtungen für Kinder und mit weiteren Einrichtungen vor allem gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt werden, wobei Angebote der Christenlehre mit Kindertagesstätten insbesondere über gegenseitige Informationen zusammenarbeiten. Demgegenüber wird mit Grundschulen und anderen Schulen vorwiegend über gegenseitige Informationen kooperiert. Gemeinsame Treffen der Mitarbeitenden spielen bei der Zusammenarbeit mit den meisten Einrichtungen und Gruppen eine vergleichsweise geringe Rolle, sind aber bei KU3 auch relevant.

4. Die Einbindung von Familien

Der überwiegende Teil der Kinder in Deutschland wächst in einer Familie auf. Die gewachsene Vielfalt familialer Lebensformen hat nichts an der Tatsache geändert, dass Familie der prägende Ort religiöser Entwicklung ist.⁶⁰ Im Rahmen von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern kommt es zu einer Vielzahl von Berührungspunkten mit den Familien und von Familien mit kirchlichen Themen. Gestalt und Gestaltung dieser Schnittstellen kommen vor dem Hintergrund zurückgehender Kirchenbindung eine besondere Bedeutung zu. Deshalb werden darauf bezogene Befunde hier in einem gesonderten Kapitel vorgestellt.

In allen Angeboten besteht oft, in einigen Fällen immer, Kontakt zu erwachsenen Begleitpersonen (vgl. Abb. 46). Im Krabbelgottesdienst sind es über 70 % und bei der Familienkirche gut 40 % der Angebote, in denen es stets zu Kontakten mit den Begleitpersonen kommt. Seltene Kontakte gibt es in größerem Umfang nur in der Jungschar mit einem Anteil von gut 25 % sowie bei der Christenlehre mit knapp 21 % der Angebote. Außerdem ist auffällig, dass bei der Jungschar fast 20 % der Angebote völlig ohne Kontakt zu erwachsenen Begleitpersonen stattfinden.

Abb. 46: Häufigkeit der Kontakte zu erwachsenen Begleitpersonen (in %)



n=1197

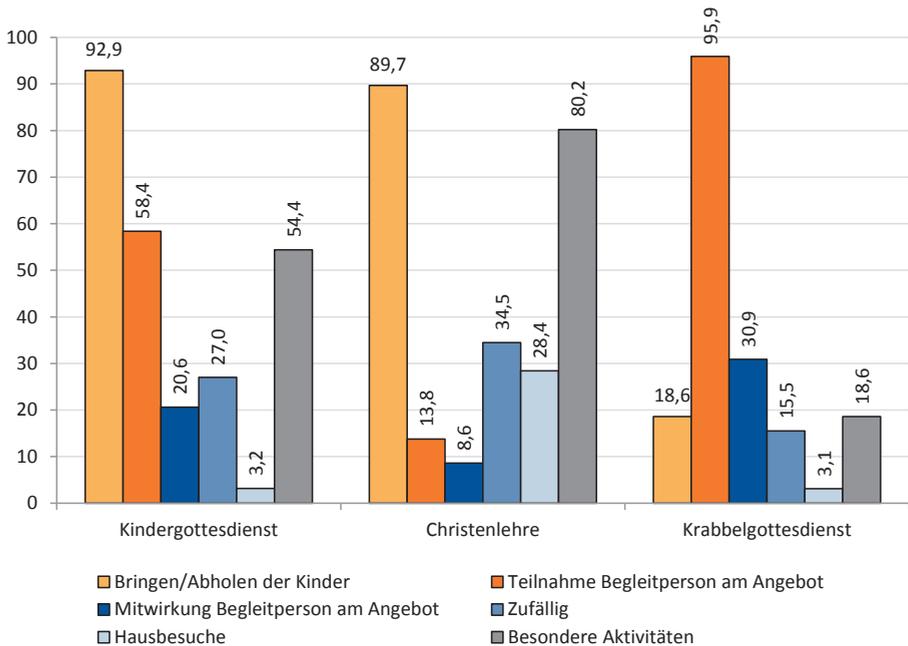
→ Tab. 43

Die Gelegenheiten zum Kontakt mit erwachsenen Begleitpersonen sind vielfältig (vgl. Abb. 47a und 47b). Das Bringen und Abholen der Kinder spielt eine besonders wichtige Rolle beim Kindergottesdienst, bei der Christenlehre, beim Kinderbibeltag und bei der Jungschar. Die Teilnahme der Begleitpersonen am Angebot

60 Vgl. Domsgen (2004), S. 303.

ist vor allem beim Krabbelgottesdienst und bei der Familienkirche relevant, aber auch in geringerem Umfang beim Kindergottesdienst. Bei der Familienkirche bietet bei der Hälfte der Angebote die Mitwirkung der Begleitpersonen am Angebot Kontaktmöglichkeiten. Hausbesuche sind im Vergleich zu den übrigen Formaten vor allem bei der Christenlehre relevant. Besondere Aktivitäten spielen bei der Christenlehre eine herausragende Rolle, aber in geringerem Umfang auch bei der Jungschar, beim Kindergottesdienst und beim Kinderbibeltag.

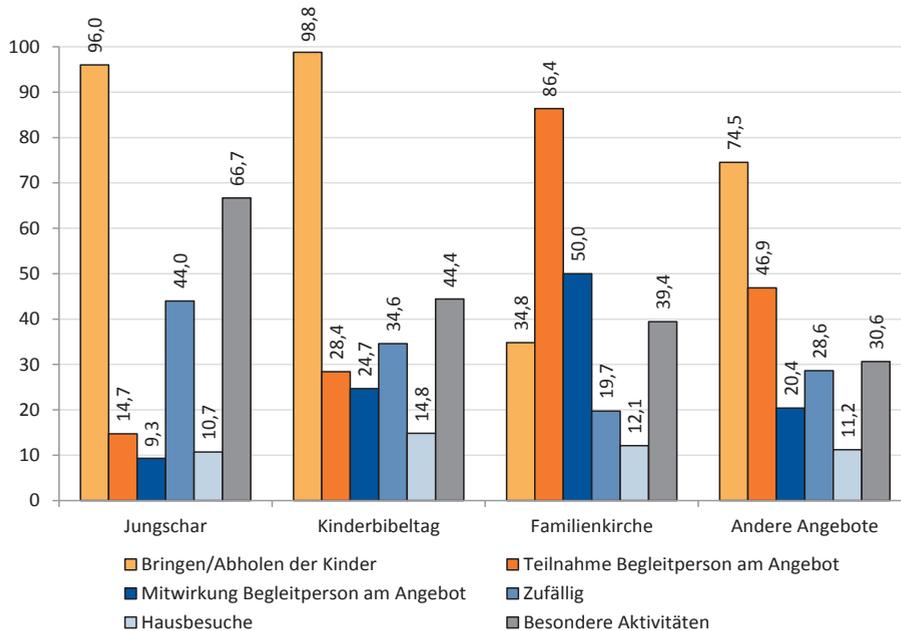
Abb. 47a: Kontaktgelegenheiten zu erwachsenen Begleitpersonen bei Kindergottesdienst, Christenlehre und Krabbelgottesdienst (in %)



n=1178; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 43.1

Abb. 47b: Kontaktgelegenheiten zu erwachsenen Begleitpersonen bei Jungchar, Kinderbibeltag, Familienkirche und anderen Angeboten (in %)



n=1178; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 43.1

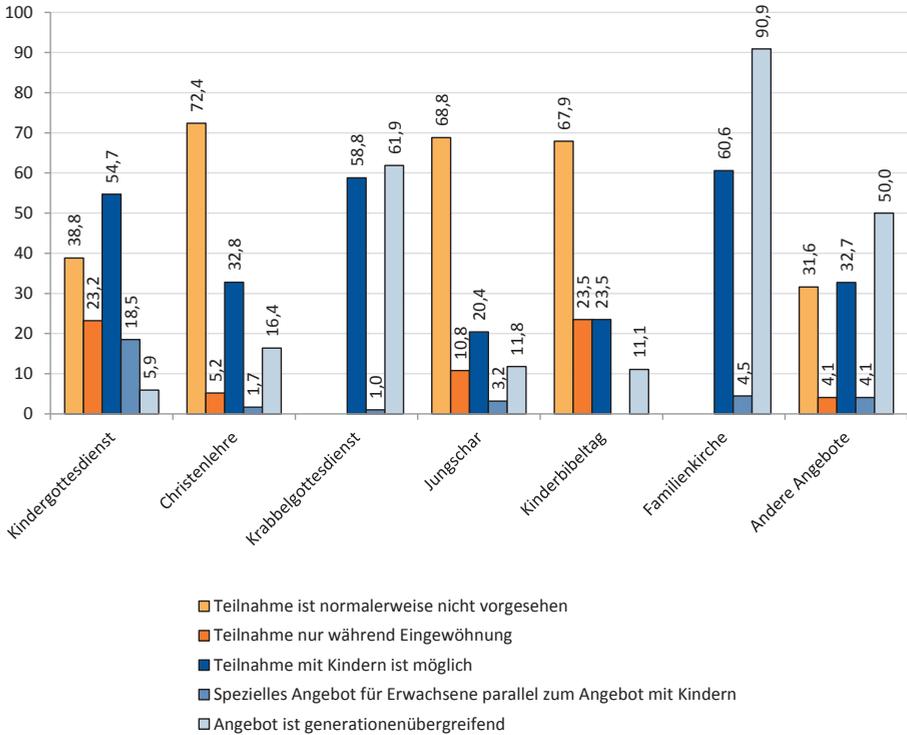
Die Teilnahme erwachsener Begleitpersonen am Angebot ist in den Formaten unterschiedlich geregelt (vgl. Abb. 48). Normalerweise nicht vorgesehen ist sie überwiegend in der Christenlehre, beim Kinderbibeltag und bei der Jungchar. Beim Kinder- und Krabbelgottesdienst sowie bei der Familienkirche ist die gemeinsame Teilnahme mit den Kindern zumeist möglich. Spezielle Angebote für Begleitpersonen, die parallel zum Angebot für Kinder stattfinden, gibt es relativ selten und nur beim Kindergottesdienst in nennenswertem Umfang, dort sind sie mit knapp 20 % dann aber recht häufig zu finden. Generationenübergreifende Angebote gibt es vor allem beim Krabbelgottesdienst und bei der Familienkirche.

Die Beobachtung, dass Erwachsene vielfach in die gottesdienstlichen Angebote mit Kindern einbezogen werden, passt zu den Zielen, die die Verantwortlichen mit ihrem Angebot verfolgen. Immerhin geben fast zwei Drittel der Befragten an, dass die Unterstützung religiösen Lebens in den Familien für sie ein wichtiges Anliegen ist (vgl. Kap. 3.6.1).

Möglicherweise führt der Kontakt zu den Mitarbeitenden des Angebots auch dazu, dass sich die begleitenden Erwachsenen selbst in den Angeboten engagieren. Zumindest lässt das die recht häufige Nennung (über 20 %) der Teilnahme

eigener Kinder als Antwort auf die Frage nach den Wegen zur Mitarbeit vermuten (vgl. Kap. 3.4.2).

Abb. 48: Teilnahme der Begleitpersonen am Angebot (in %)

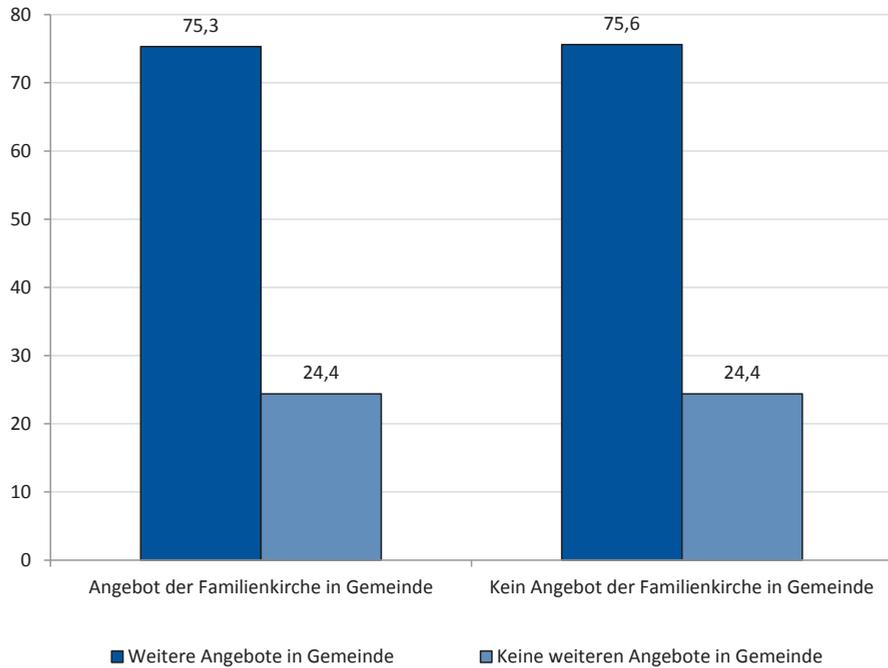


n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 44

Die insgesamt recht hohe Zahl an Angeboten, in denen Erwachsene einbezogen sind, führt zu der Frage, ob dadurch Angebote, die sich ausschließlich an Kinder richten, in den Hintergrund gedrängt werden, ob also beispielsweise in Gemeinden, in denen Familienkirche angeboten wird, weniger andere gottesdienstliche Angebote mit Kindern vorkommen. Eine Untersuchung dieses Zusammenhangs bestätigt diese Vermutung allerdings nicht, wie Abb. 49 zeigt: Kirchengemeinden, in denen die leitenden Mitarbeitenden für Angebote der Familienkirche verantwortlich sind, haben genau so häufig weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern wie Gemeinden, in denen es keine Angebote der Familienkirche gibt. Offenbar werden hier also zusätzliche Angebote gemacht.

Abb. 49: Angebote der Familienkirche und weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in der Kirchengemeinde (in %) ⁶¹



n=1112

→Tab. 45

61 Die unterschiedlichen Prozentangaben für die weiteren Angebote in der Kirchengemeinde sind Rundungsfehlern geschuldet.

5. Beruflich und ehrenamtlich leitende Mitarbeitende im Vergleich

In gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern ist ein großer Anteil an ehrenamtlich Mitarbeitenden tätig – beim Kindergottesdienst werden sogar mehr als die Hälfte aller Angebote von Ehrenamtlichen hauptverantwortlich geleitet (vgl. Kap. 3.4.2). Generell üben ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende ihre Tätigkeit unter ganz unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich verfügbarer Ressourcen, professionellem Hintergrund und ggf. auch individueller Motivation aus. Das kann Folgen für die Gestaltung des Aufgabenbereichs, für die Einschätzung der Rahmenbedingungen und für das Miteinander der in den Angeboten Aktiven haben.⁶² Aus diesem Grund werden in diesem Kapitel die Angaben von Ehrenamtlichen und Beruflichen zum eigenen Hintergrund, zur Angebotsgestaltung sowie zur Einschätzung des Arbeitsumfelds vergleichend dargestellt.

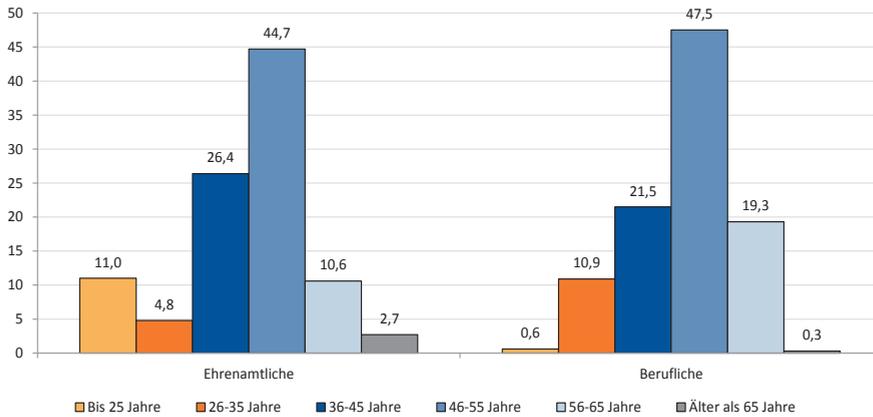
5.1 Soziodemografische Merkmale

Während sich ehrenamtlich und beruflich leitende Mitarbeitende hinsichtlich ihrer mehrheitlichen Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche nicht unterscheiden (vgl. Tab. 46 im Anhang), gibt es einige soziodemografische Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Blickt man zunächst auf das Alter der Mitarbeitenden, wird deutlich, dass sich die Altersstruktur bei Ehrenamtlichen und Beruflichen grundsätzlich ähnelt (vgl. Abb. 50). In beiden Gruppen ist eine deutliche Mehrheit der Mitarbeitenden zwischen 46 und 55 Jahre alt, während die 36- bis 45-Jährigen jeweils die zweitgrößte Altersstufe repräsentieren. Für eine ehrenamtliche Tätigkeit in den Angeboten können darüber hinaus jedoch eher die bis zu 25-Jährigen als die 26- bis 35-Jährigen gewonnen werden, was mit veränderten Lebensbedingungen im Zuge des Berufseinstiegs und der Familiengründung zusammenhängen kann. Bei den Beruflichen sind fast 20 % der Mitarbeitenden älter als 55 Jahre. Die Altersstruktur in dieser Gruppe ist somit insgesamt stärker von älteren Mitarbeitenden geprägt, als dies bei den Ehrenamtlichen der Fall ist.

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung fallen die Unterschiede zwischen Ehrenamtlichen und Beruflichen noch deutlicher aus (vgl. Abb. 51). Während bei den Ehrenamtlichen der Anteil an Männern nur 5 % beträgt, liegt dieser bei den Beruflichen bei über 40 %.

62 Vgl. Corsa/Dallmann (2007).

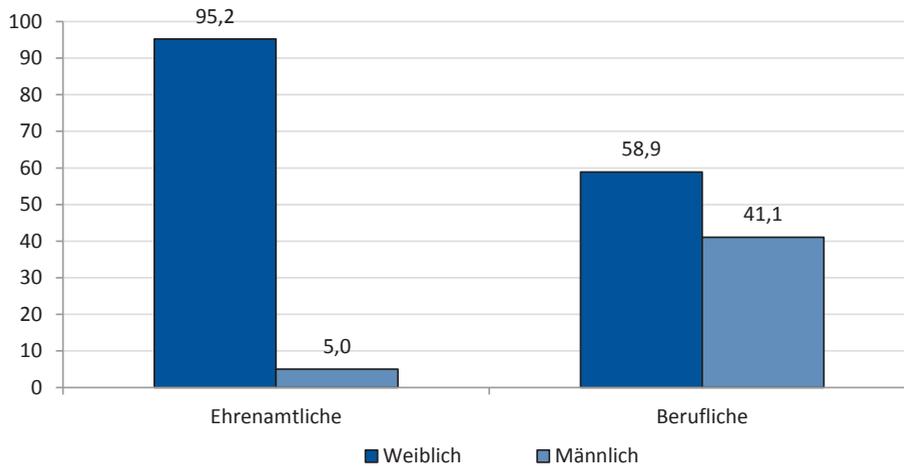
Abb. 50: Altersstruktur bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (in %)



n=1180

→ Tab. 47

Abb. 51: Geschlechterverteilung bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (in %)

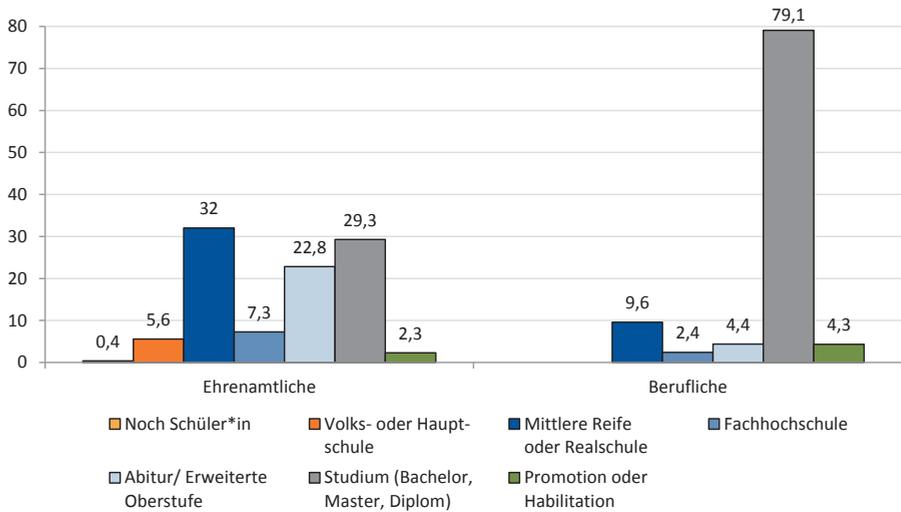


n=1177

→ Tab. 48

Auch in Bezug auf die Bildungsabschlüsse zeigen sich einige Unterschiede zwischen ehrenamtlich und beruflich Tätigen (vgl. Abb. 52): Bei Letzteren haben, wenig überraschend, über 80 % mindestens ein Studium abgeschlossen, während dieser Anteil bei den Ehrenamtlichen knapp 30 % beträgt. Fast ein Drittel der ehrenamtlich Tätigen hat einen Realschulabschluss, und über 20 % verfügen über das Abitur als höchsten Bildungsabschluss. Somit stellt sich das formale Bildungsniveau bei den Ehrenamtlichen heterogener dar als bei den Beruflichen, wobei beide Gruppen mit jeweils mehr als 50 % an Mitarbeitenden mit Abitur als formal gut gebildet angesehen werden können.

Abb. 52: Höchster Bildungsabschluss bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (in %)



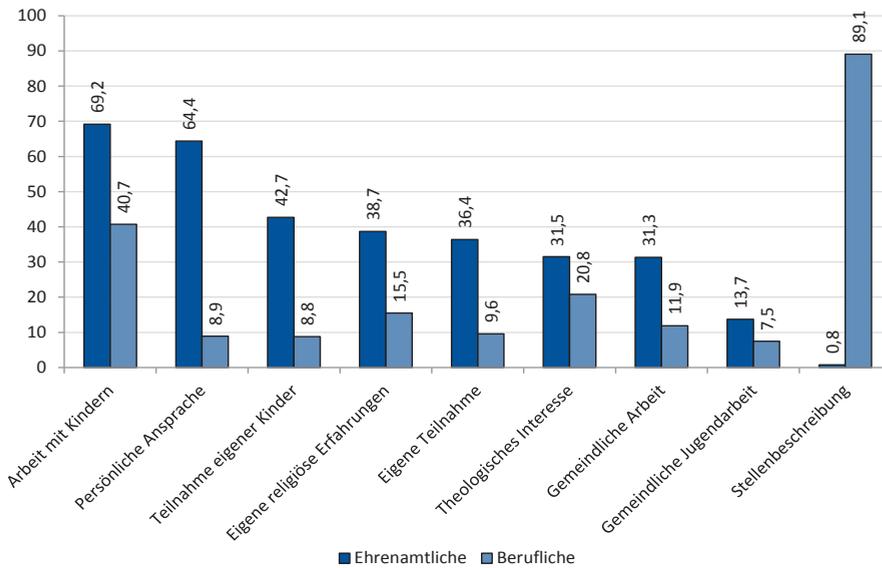
n=1174

→ Tab. 49

5.2 Die Mitarbeit in den Angeboten

Ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende haben in Teilen unterschiedliche Beweggründe, in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern mitzuwirken. Abb. 53 stellt die „Wege zur Mitarbeit“ bei beiden Gruppen dar, wobei nur Aspekte ausgewiesen sind, die von mehr als 10 % aller Befragten oder der ehrenamtlich bzw. beruflich Tätigen genannt wurden. Veröffentlichungen der Gemeinde, Konfirmandenunterricht und Religionsunterricht wurden jeweils von deutlich weniger Personen als Anstoß für ihre Mitarbeit angegeben (vgl. Tab. 50 im Anhang). Es wird deutlich, dass das Interesse an der Arbeit mit Kindern für die ehrenamtlich Mitarbeitenden die wichtigste Rolle spielt, gefolgt von der persönlichen Ansprache und der Teilnahme der eigenen Kinder an dem gottesdienstlichen Angebot. Aber auch religiöse Erfahrungen, die eigene frühere Teilnahme an entsprechenden Angeboten, ein theologisches Interesse sowie gute Erfahrungen mit der gemeindlichen Arbeit werden von jeweils mehr als 30 % der ehrenamtlich Mitarbeitenden als Motive für ihre Mitwirkung in dem Angebot genannt. Gegenüber dieser Vielfalt an „Wegen zur Mitarbeit“ fällt die Antwort der Beruflichen auf die Frage, wie sie zur Mitarbeit in dem Angebot gekommen sind, eindeutig aus: Für fast 90 % der beruflich Tätigen ist die Leitung des gottesdienstlichen Angebots mit Kindern Teil der Stellenbeschreibung. Alle übrigen Aspekte werden deutlich seltener angegeben: Das Interesse an der Arbeit mit Kindern folgt mit gut 40 % an zweiter, das theologische Interesse mit gut 20 % an dritter Stelle.

Abb. 53: Wege zur Mitarbeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (in %)

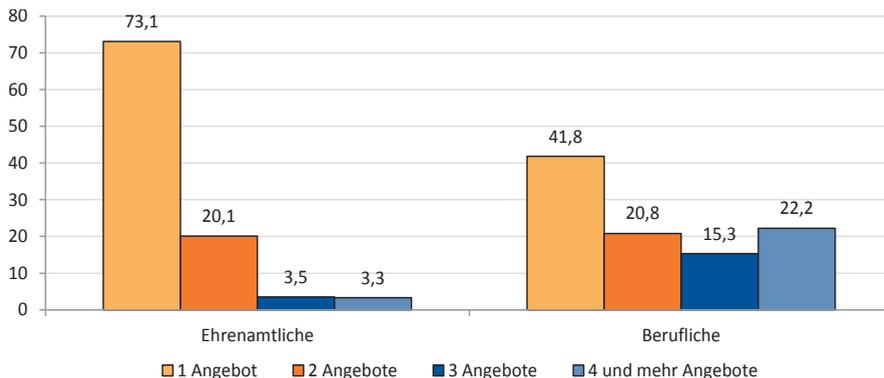


n=1190; Mehrfachnennungen möglich

→Tab. 50

Hinsichtlich der Dauer der Mitarbeit oder der Vorbereitungszeit für die Angebote gibt es zwischen Ehrenamtlichen und Beruflichen keine relevanten Unterschiede (vgl. Tab. 51 und 52 im Anhang). Beide Gruppen unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Zahl an gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern, die sie verantworten (vgl. Abb. 54). Zwar ist in beiden Gruppen eine Mehrheit der Befragten nur für ein Angebot zuständig; dieser Anteil liegt bei den Ehrenamtlichen mit fast drei Vierteln jedoch deutlich höher als bei den Beruflichen. Bei Letzteren ist mehr als die Hälfte für zwei oder sogar noch mehr Angebote zuständig.

Abb. 54: Anzahl der verantworteten Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (in %)



n=1190

→Tab. 53

5.3 Gestaltung der Angebote und Beurteilung des Arbeitsfelds

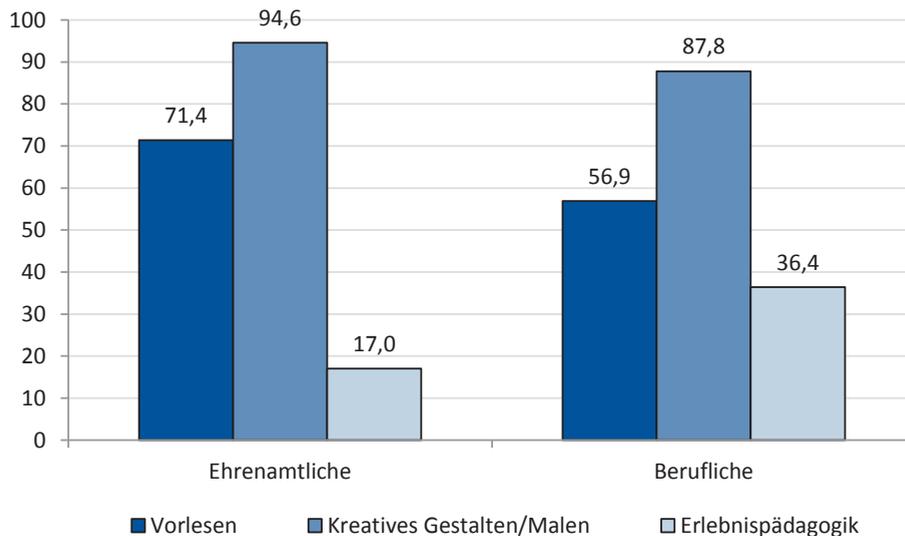
In Bezug auf die Aspekte, an denen sich die Mitarbeitenden bei der Gestaltung der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern orientieren, treten nur vereinzelt relevante Unterschiede zwischen Ehrenamtlichen und Beruflichen zutage (vgl. Tab. 54 im Anhang). Lediglich der Grundschullehrplan und der Rahmenplan für die Christenlehre werden von einem größeren Anteil von Beruflichen als von Ehrenamtlichen genannt, während der Plan für den Kindergottesdienst eine wichtigere Rolle für Ehrenamtliche als für Berufliche spielt. Allerdings liegt hinsichtlich der Nutzung der letztgenannten Orientierungshilfen die Vermutung nahe, dass die Unterschiede zumindest teilweise eher auf das Angebotsformat als auf die Art der Beschäftigung zurückzuführen sind – sind doch im Kindergottesdienst, wo der Plan für den Kindergottesdienst häufig genutzt wird, viele Ehrenamtliche und bei der Christenlehre, in der der Rahmenplan Christenlehre eine wichtigere Rolle spielt, vor allem beruflich Mitarbeitende tätig (vgl. Kap. 3.4.2).

Auch bei der Anzahl der genannten Methoden, die üblicherweise im Angebot eingesetzt werden, unterscheiden sich ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende nur geringfügig (vgl. Tab. 55 im Anhang). Gleiches gilt für die Art des methodischen Vorgehens (vgl. Tab. 56 im Anhang). So gibt es lediglich beim Vorlesen, beim kreativen Gestalten/Malen und bei der Erlebnispädagogik relevante Unterschiede zwischen beiden Gruppen, wobei Vorlesen und kreative Gestaltungselemente von einem größeren Anteil der Ehrenamtlichen und erlebnispädagogische Methoden von einem größeren Anteil der Beruflichen eingesetzt werden (vgl. Abb. 55). Auch hier scheint allerdings das jeweilige Angebotsformat eine Rolle zu spielen: Beispielsweise kommen erlebnispädagogische Elemente insbesondere in der Christenlehre zur Anwendung, wo vor allem beruflich Mitarbeitende tätig sind, während im Kindergottesdienst und damit in dem Format mit den meisten ehrenamtlich Mitarbeitenden vergleichsweise häufig vorgelesen wird (vgl. Tab. 41a und 41b im Anhang).

Ebenso gibt es bei den Zielen, die im Rahmen der Angebote verfolgt werden, nur vereinzelte Unterschiede zwischen den ehrenamtlich und beruflich Tätigen (vgl. Abb. 56). So werden die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, die Förderung des religiösen Lebens in den Familien sowie der Gemeindeaufbau häufiger von beruflich als von ehrenamtlich Mitarbeitenden erwähnt, wobei insbesondere bei den beiden letztgenannten Zielen die Unterschiede mit etwa 20 Prozentpunkten deutlich ausfallen. Demgegenüber spielt die Hinführung zum Gottesdienst für Ehrenamtliche eine größere Rolle als für Berufliche. Wie bei den Methoden und bei den Orientierungen bleibt jedoch unklar, inwiefern die beobachteten Unterschiede der Art der Mitarbeit oder dem Angebotsformat geschuldet sind. Bei-

spielsweise wird das Ziel der Persönlichkeitsentwicklung nur von wenigen Mitarbeitenden im Krabbelgottesdienst, aber von vielen in der Christenlehre verfolgt – was mit der relativ starken bzw. schwachen Beteiligung von Ehrenamtlichen in beiden Formaten korrespondiert (vgl. Kap. 3.4.2 und Tab. 39a im Anhang). Hier sind weitere Analysen notwendig, um das Zusammenspiel der unterschiedlichen Faktoren besser zu verstehen.

Abb. 55: Methodische Gestaltung der Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (in %)



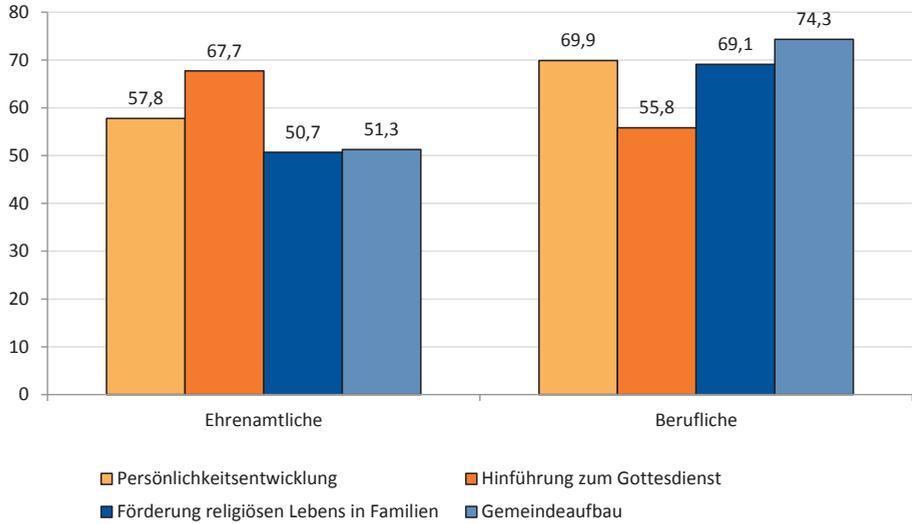
n=1190; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 56

Schaut man sich nun an, wie Ehrenamtliche und Berufliche ihr Tätigkeitsfeld einschätzen, wird deutlich, dass alle Aspekte der Arbeit, die in der Studie erfragt wurden, von beiden Gruppen gleichermaßen positiv beurteilt werden, also der Kontakt zu Menschen, die Atmosphäre im Team, die von Kindern und Gemeinde erfahrene Wertschätzung, die Weitergabe und das Wachstum des eigenen Glaubens sowie die Arbeit an religiösen Themen (vgl. Tab. 58 im Anhang). Gleiches gilt für die Beurteilung der Rahmenbedingungen der Arbeit, mit denen sich ehrenamtlich wie beruflich Tätige in den meisten Fällen in gleichem Ausmaß zufrieden zeigen. Lediglich die Ausstattung mit einem Altar oder Feiertisch ist offenbar unter Beruflichen weiter verbreitet als unter Ehrenamtlichen (vgl. Abb. 57), was wiederum damit zu tun haben kann, dass in Angebotsformaten, die vorwiegend in der Kirche stattfinden, sehr viele beruflich Mitarbeitende tätig sind (vgl. Kap. 3.2 und Kap. 3.4.2). Außerdem fühlt sich gut ein Viertel der beruflich Tätigen durch ihre Arbeit belastet, während dies lediglich für 11,9-12 % der Ehrenamtlichen zutrifft. Wie oben ausgeführt, kann diese Belastung allerdings

auch mit dem Angebotsformat bzw. mit der Anzahl an Angeboten, für die die Befragten zuständig sind, zusammenhängen (vgl. Kap. 3.4.3).

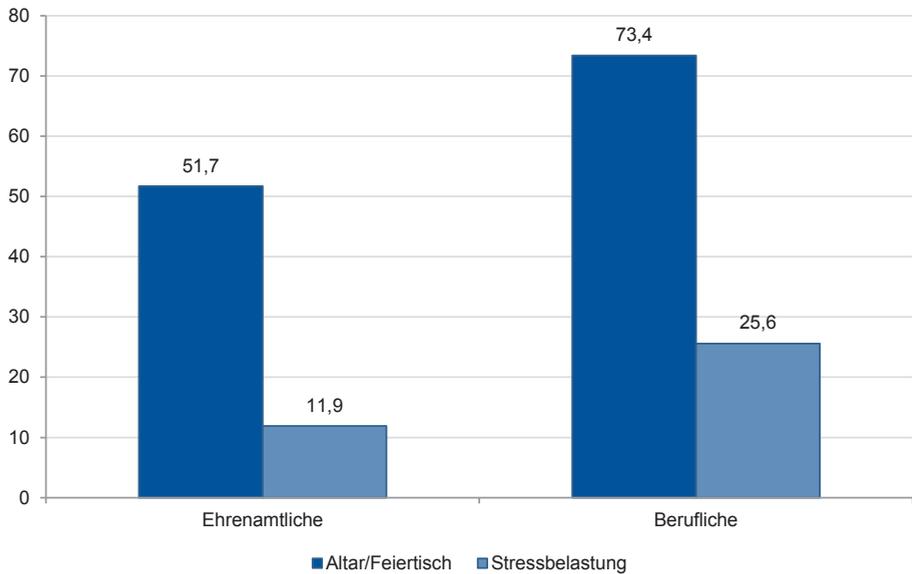
Abb. 56: Ziele bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (in %)



n = 1190

→ Tab. 57

Abb. 57: Beurteilung von Rahmenbedingungen bei Ehrenamtlichen und Beruflichen (Zustimmung in %)



Altar/Feiertisch: n=1140; Stressbelastung: n=1138

→ Tab. 59

5.4 Kooperation von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden

Bei hauptverantwortlich Mitarbeitenden, die im Team arbeiten, wurde auch danach gefragt, ob beruflich Mitarbeitende üblicherweise an der Vorbereitung und der Durchführung der Angebote teilnehmen. Beim Großteil aller Angebote nehmen beruflich Mitarbeitende an den Vorbereitungstreffen teil (insgesamt 63 %; vgl. Tab. 60 im Anhang). Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den Angebotsformaten: Während bei der Familienkirche über 90 % der Vorbereitungstreffen mit beruflich Mitarbeitenden durchgeführt werden, liegt dieser Anteil bei Jungschar und Kindergottesdienst mit 54 bzw. 55 % deutlich niedriger.

Auch die Durchführung der Angebote findet überwiegend unter Beteiligung von beruflich Mitarbeitenden statt, allerdings mit insgesamt 58 % aller Angebote seltener als die Vorbereitungstreffen (vgl. Tab. 61 im Anhang). Auch hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Angebotsformaten: Während beim Krabbelgottesdienst und beim Kinderbibeltag mehr als 80 % und bei der Familienkirche mehr als 90 % der Angebote mit beruflich Mitarbeitenden durchgeführt werden, liegt dieser Anteil beim Kindergottesdienst bei 45 %. Nur in diesem Format wird die Mehrheit der Veranstaltungen üblicherweise ohne Mitwirkung von beruflich Mitarbeitenden durchgeführt – was angesichts der großen Anzahl an ehrenamtlich leitenden Mitarbeitenden und der historisch verankerten Rolle der Ehrenamtlichen in diesem Feld aber auch nicht überraschend ist.

Bei der Mehrheit der Angebote, die in Teamarbeit gestaltet werden, arbeiten beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende also zusammen. Über die Art der Zusammenarbeit liefert diese Studie allerdings keine weiteren Informationen. Angesichts der großen Anzahl der Angebote mit gemeinsamer Vorbereitung und Durchführung wäre eine weiterführende Untersuchung insbesondere mit Blick auf Partizipation und Ermöglichungsstrukturen wünschenswert (vgl. Kap. 7.2).

6. Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland

Nach 1945 haben sich gottesdienstliche Angebote mit Kindern in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich entwickelt und es sind jeweils spezifische Strukturen entstanden.

In den westdeutschen Landeskirchen stabilisierte sich die verbandlich organisierte Unterstützungsstruktur wieder. 1954 kam dieser Neuordnungsprozess mit der Umbenennung des „Reichsverbands für Kindergottesdienst“ in „Gesamtverband für Kindergottesdienst“ mit einer erneuerten Satzung zu einem vorläufigen Abschluss. In den östlichen Landeskirchen konnte die verbandliche Struktur nicht aufrechterhalten werden.⁶³ In der DDR musste die evangelische Kirche den konfessionellen Religionsunterricht aufgeben, an seine Stelle trat die Christenlehre als gemeindlich verortetes Angebot für Kinder. Der klassische Kindergottesdienst rückte dagegen zunehmend in den Hintergrund. In Westdeutschland blieb der Kindergottesdienst das dominierende Format, vor allem seit den 1970er Jahren mit konzeptionellen Neuorientierungen.⁶⁴

Die deutsche Wiedervereinigung hat die Kindergottesdienstarbeit in Deutschland 1992 wieder zusammengeführt. In diesem Kapitel wird dargestellt, inwiefern sich die Rahmenbedingungen und die Gestaltung der Angebote auch heute noch zwischen Ost- und Westdeutschland unterscheiden und ob in beiden Landesteilen spezifische Einschätzungen und Wahrnehmungen der hauptverantwortlich Mitarbeitenden festzustellen sind.

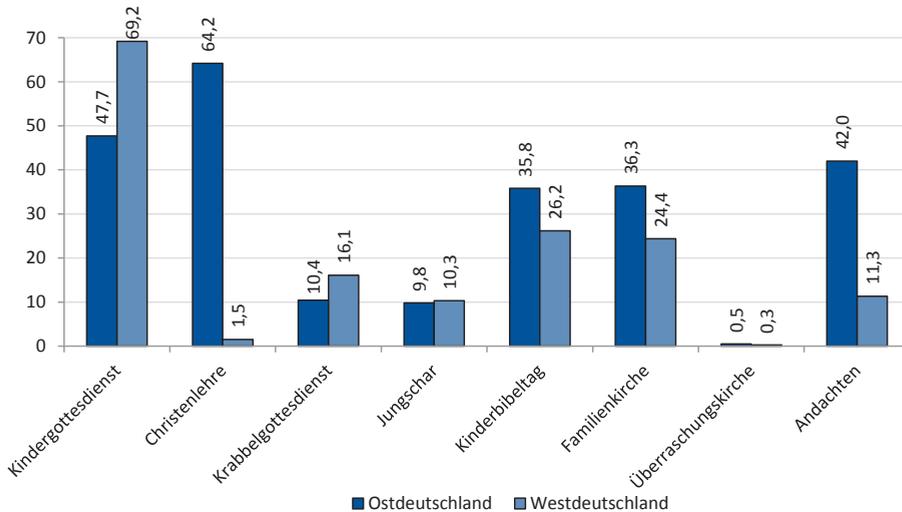
6.1 Angebotsformate in Ost- und Westdeutschland

Um zunächst einen Eindruck davon zu bekommen, welche Angebotsformate in Ost- und Westdeutschland überhaupt vorhanden sind, wurden die Angaben der leitenden Mitarbeitenden zu allen Angeboten, die sie zu verantworten haben, nach ost- und westdeutscher Region ausgewertet. Fast 70 % aller hauptverantwortlich Mitarbeitenden in Westdeutschland sind für Angebote im Format Kindergottesdienst zuständig (vgl. Abb. 58). Dieser dominiert die westdeutsche Angebotslandschaft. Es folgen mit deutlichem Abstand Kinderbibeltag und Familienkirche mit jeweils etwa einem Viertel der Befragten, während die übrigen Angebote deutlich seltener vorkommen. Christenlehre ist in Westdeutschland so gut wie gar nicht verbreitet – im Gegensatz zu Ostdeutschland, wo fast zwei Drittel der leitenden Mitarbeitenden in diesem Format tätig sind.

63 Vgl. Böhm (2012).

64 Vgl. Wermke (2007).

Abb. 58: Angebotsformate, für die leitende Mitarbeitende in Ost- und Westdeutschland zuständig sind (in %)



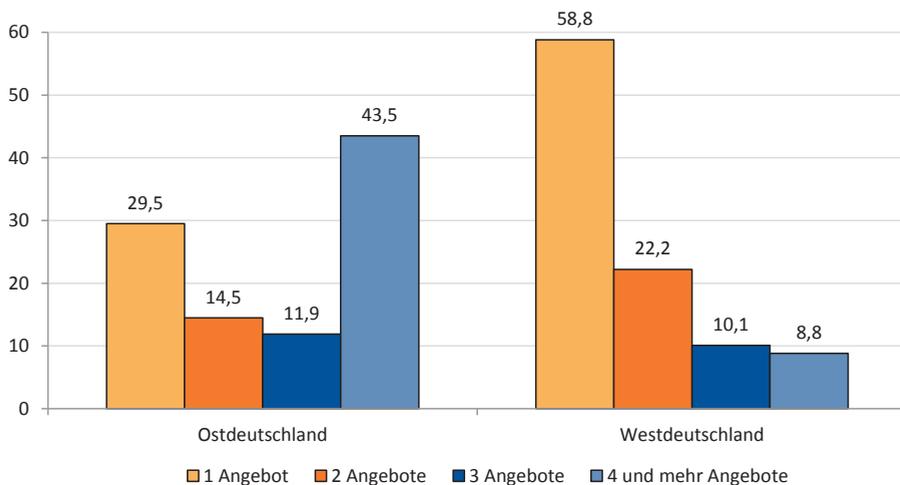
n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 62

Im Unterschied zu Westdeutschland sind in Ostdeutschland noch eine Reihe weiterer Formate relevant. Dazu gehören mit absteigender Häufigkeit Kindergottesdienst, Andachten, Familienkirche und Kinderbibeltag, die alle von (in Teilen deutlich) mehr als einem Drittel der Befragten verantwortet werden.

Die Angebotslandschaft stellt sich somit in Ostdeutschland vielfältiger als in Westdeutschland dar. Gleichzeitig fällt auf, dass es bei allen Formaten, mit Ausnahme von Kindergottesdienst und Krabbelgottesdienst, mehr Nennungen von ostdeutschen als von westdeutschen Mitarbeitenden gibt (für die Jungschar sind ungefähr gleich viele Mitarbeitende aus beiden Landesteilen zuständig). Dieser Befund deutet darauf hin, dass die ostdeutschen Mitarbeitenden insgesamt für eine größere Anzahl an Angeboten zuständig sind als ihre westdeutschen Kolleginnen und Kollegen, was weitere Analysen bestätigen (vgl. Abb. 59).

Abb. 59: Zahl an Angeboten, für die leitende Mitarbeitende in Ost- bzw. Westdeutschland zuständig sind (in %)



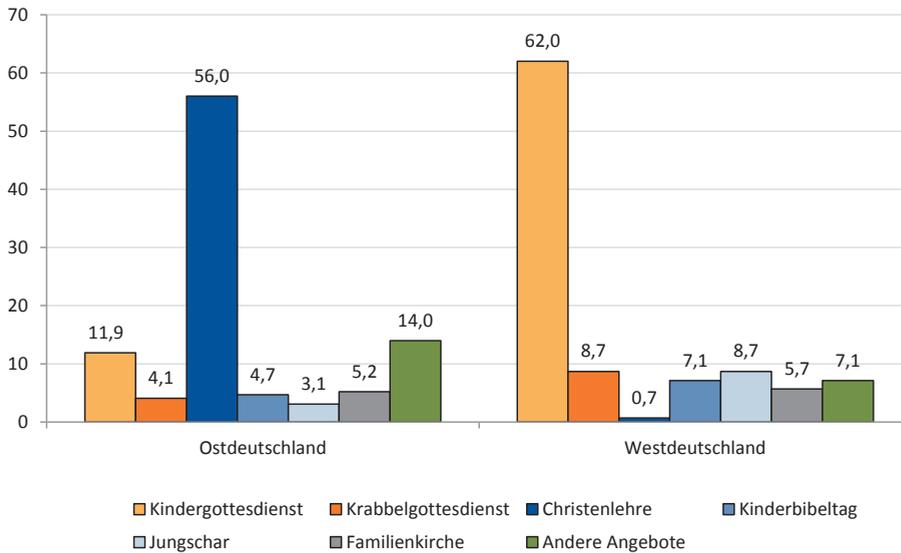
n=1198

→Tab. 63

Während eine Mehrheit der westdeutschen Mitarbeitenden für ein Angebot zuständig ist, gilt dies nur für knapp 30 % der ostdeutschen leitenden Mitarbeitenden. Von diesen sind fast 44 % in vier und mehr Angeboten hauptverantwortlich tätig. Diese Unterschiede können jedoch auch damit zusammenhängen, dass in Ostdeutschland ganz überwiegend beruflich Mitarbeitende tätig sind, die üblicherweise mehr Angebote als Ehrenamtliche verantworten, während das Verhältnis zwischen beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden in Westdeutschland fast ausgeglichen ist (vgl. Tab. 64 im Anhang).

Mit Blick auf die Angebote, für die der Fragebogen ausgefüllt wurde und für die somit weitere Informationen zu Rahmenbedingungen und Inhalten vorliegen, stellen sich die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland noch eindeutiger dar (vgl. Abb. 60). Es zeigt sich, dass in Westdeutschland vor allem zum Kindergottesdienst und in Ostdeutschland vor allem zur Christenlehre detaillierte Angaben gemacht wurden. Diese Verteilung spiegelt zwar die regionalen Besonderheiten teilweise wider, hängt jedoch auch mit dem methodischen Vorgehen der Untersuchung zusammen. Christenlehre findet vor allem wöchentlich statt (vgl. Kap. 3.2) und damit im Regelfall häufiger als andere Angebote, was dazu führt, dass die ostdeutschen Befragten, die für mehr als ein Angebot zuständig sind, den Fragebogen überwiegend für die Christenlehre ausgefüllt haben. In Westdeutschland dominiert demgegenüber der meist monatlich stattfindende Kindergottesdienst, dessen leitende Mitarbeitende zudem mehrheitlich nur für ein Angebot dieses Formats zuständig sind und entsprechend den Kindergottesdienst im Fragebogen näher beschrieben haben.

Abb. 60: Angebotsformate, für die der Fragebogen in Ost- bzw. Westdeutschland ausgefüllt wurde (in %)



n=1198

→ Tab. 65

Neben der regional spezifischen Präsenz von Kindergottesdienst und Christenlehre ist auch interessant, dass fast doppelt so viele Befragte in Ost- wie in Westdeutschland den Fragebogen für „andere Angebote“ ausgefüllt haben. Dieses Ergebnis verweist wiederum darauf, dass die Angebotslandschaft in Ostdeutschland differenzierter zu sein scheint als in westdeutschen Regionen.

6.2 Mitarbeitende und teilnehmende Kinder

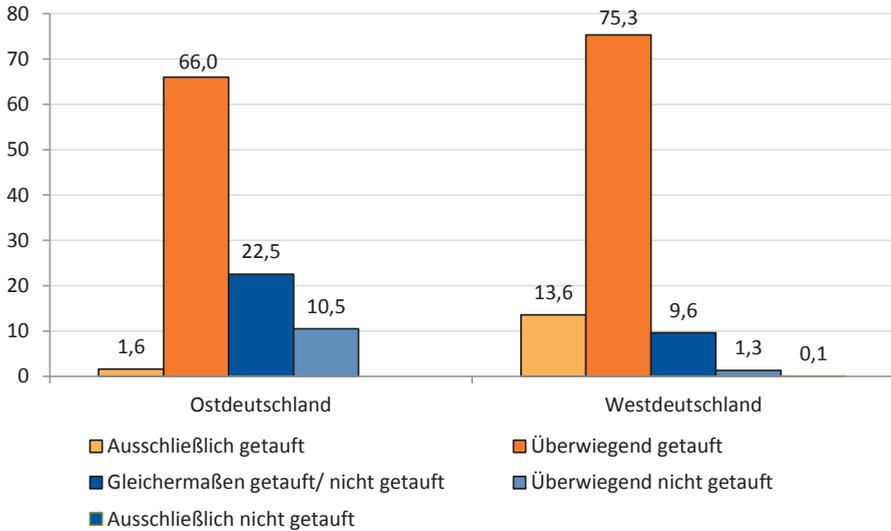
Beim Vergleich der Charakteristika der Mitarbeitenden in Ost- und Westdeutschland sind keine nennenswerten Unterschiede bzgl. ihres Alters, der Geschlechterverteilung, der Konfession oder des höchsten erreichten Bildungsabschlusses zu verzeichnen (vgl. Tab. 66–69 im Anhang).

Auch die teilnehmenden Kinder unterscheiden sich in Ost- und Westdeutschland in vielen Punkten nicht wesentlich voneinander: In beiden Landesteilen gibt es eine Mehrheit an Angeboten, in denen vor allem evangelische Kinder aus eher einkommensstarken Elternhäusern mit deutscher Muttersprache und ohne Beeinträchtigungen vertreten sind und bei denen es sich häufiger um Mädchen als Jungen handelt (vgl. Tab. 70–74 im Anhang)⁶⁵. Nur hinsichtlich des Merk-

65 Allerdings gibt es in Ostdeutschland einen größeren Anteil an Angeboten, an denen ausschließlich Kinder mit deutscher Muttersprache teilnehmen (vgl. Tab. 72 im Anhang).

mals getauft versus ungetauft gibt es deutliche Unterschiede: In Ostdeutschland besteht eine vergleichsweise größere Anzahl an Angeboten, in denen entweder gleichermaßen getaufte und ungetaufte oder überwiegend Kinder zu finden sind, die nicht getauft sind (vgl. Abb. 61). So nehmen an fast einem Viertel der ostdeutschen Angebote gleichermaßen getaufte und ungetaufte Kinder und an fast 11 % aller Angebote überwiegend ungetaufte Kinder teil, während die entsprechenden Anteile in Westdeutschland bei knapp 10 bzw. gut 1 % liegen.

Abb. 61: *Getaufte und nicht getaufte Kinder in Ost- und Westdeutschland (in %)*



n=1164

→ Tab. 75

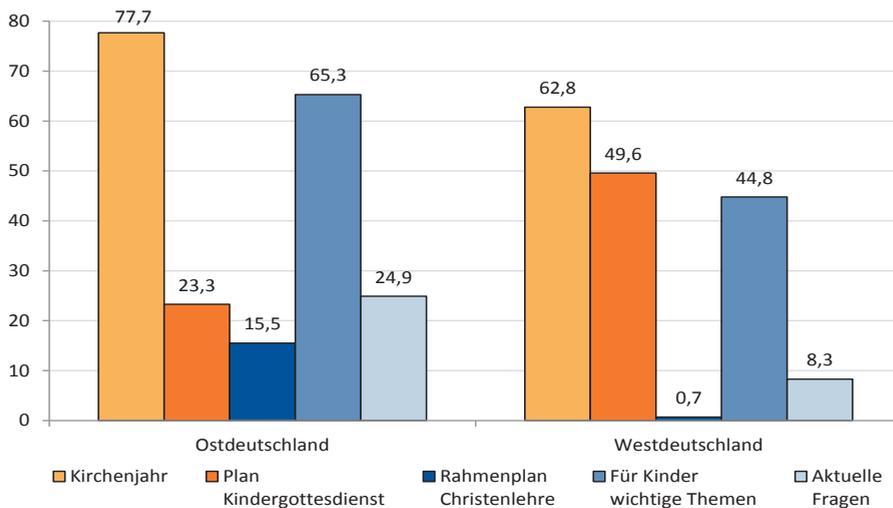
Angebote in Ostdeutschland sprechen offensichtlich mehr nicht getaufte Kinder an als in Westdeutschland. Dies kann mit regionalen Gegebenheiten zusammenhängen wie dem hohen konfessionslosen Bevölkerungsanteil in Ostdeutschland, aber auch mit den unterschiedlichen Angebotsformaten. So ist in Ostdeutschland ja vor allem die Christenlehre präsent, an der im Vergleich zum Kindergottesdienst, der Westdeutschland prägt, mehr nicht getaufte Kinder teilnehmen (vgl. Kap. 3.3.2). Inwiefern hier regionale Gegebenheiten und Angebotsformate zusammenwirken, kann in dieser Studie nicht weiter untersucht werden, weil die Angebotsformate, für die nähere Informationen angegeben wurden, sehr ungleich zwischen Ost- und Westdeutschland verteilt sind (s.o.) und insbesondere in Ostdeutschland für andere Formate als die Christenlehre häufig zu wenige Angaben vorliegen.⁶⁶

66 Generell wäre ein Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland differenziert nach Angebotsformaten aufschlussreich, um zu überprüfen, inwieweit dasselbe Format unterschiedliche Eigenschaften in beiden Regionen vorweist.

6.3 Inhaltlich-methodische Gestaltung der Angebote und Einschätzung der Arbeitsbedingungen

Im Blick auf die Aspekte, an denen sich die hauptverantwortlich Mitarbeitenden bei der Gestaltung der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern orientieren, zeigen sich einige Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland (vgl. Abb. 62). Gezeigt werden die Aspekte, die von mehr als 10 % aller Befragten oder der Befragten in Ost- oder Westdeutschland genannt wurden.⁶⁷

Abb. 62: Orientierungen in Ost- und Westdeutschland (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 76

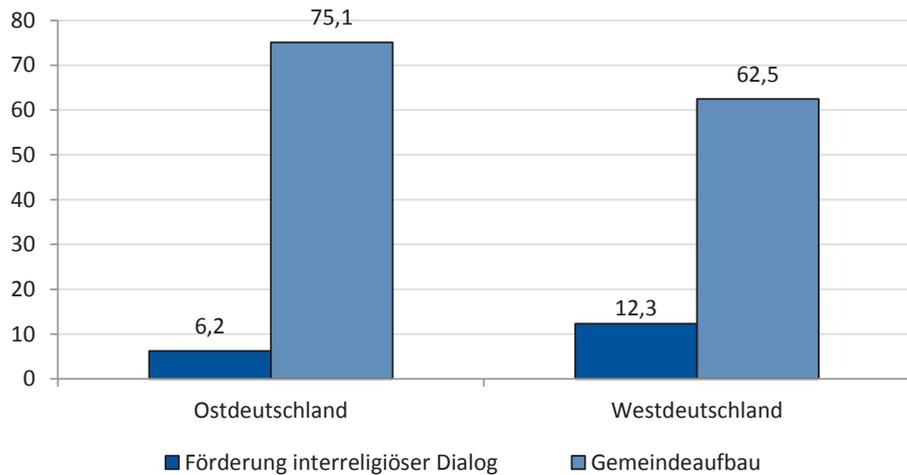
Mehr ost- als westdeutsche leitende Mitarbeitende orientieren sich am Kirchenjahr, an für Kinder wichtigen Themen, an aktuellen gesellschaftlichen Fragen sowie am Rahmenplan für die Christenlehre, während der Plan für den Kindergottesdienst relevanter für west- als für ostdeutsche Mitarbeitende zu sein scheint. Bei allen Unterschieden ist es jedoch wiederum schwierig zu bestimmen, ob diese dem regionalen Kontext oder den Angebotsformaten geschuldet sind. Hinsichtlich des Rahmenplans für die Christenlehre und des Plans für den Kindergottesdienst liegt die Vermutung nahe, dass diese primär für die jeweiligen Formate, die in Ost- bzw. Westdeutschland vorherrschen, eine wichtige Orientierungsgrundlage bieten. Hinsichtlich der Relevanz von für Kinder wichtigen Themen bzw. von aktuellen gesellschaftlichen Fragen ist demgegenüber ohne weitere Analysen kaum festzustellen, inwiefern die Region oder das Angebots-

67 Für eine Darstellung aller abgefragten Orientierungen in Ost- und Westdeutschland vgl. Tab. 76 im Anhang.

format für die Unterschiede in beiden Landesteilen ausschlaggebend sind, haben doch beide Aspekte insbesondere für die hauptverantwortlich Mitarbeitenden in der Christenlehre eine große Bedeutung (vgl. Kap. 3.6.1).

Vergleichsweise gering fallen die Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Mitarbeitenden bzgl. der Ziele aus, die sie mit ihren Angeboten verfolgen (vgl. Tab. 77 im Anhang). Lediglich die Förderung des interreligiösen Dialogs wird in Westdeutschland häufiger genannt, wohingegen der Gemeindeaufbau von mehr Mitarbeitenden in Ostdeutschland als Angebotsziel angegeben wird (vgl. Abb. 63).

Abb. 63: Ziele in Ost- und Westdeutschland (in %)



n=1198; Mehrfachnennungen möglich

→ Tab. 77

Da es bei beiden Zielen keine relevanten Unterschiede zwischen den einzelnen Angebotsformaten gibt (vgl. Kap. 3.6.1), kann die Differenz zwischen den Angaben der ost- und westdeutschen Mitarbeitenden tatsächlich dem jeweiligen regionalen Kontext geschuldet sein. Diese Erklärung scheint mit Blick auf die Förderung des interreligiösen Dialogs plausibel, da in westdeutschen Regionen sehr viel mehr Menschen aus anderen Religionsgruppen leben als in ostdeutschen Gebieten, sodass ein gelingender Dialog zwischen Menschen mit verschiedenen religiösen Überzeugungen eher in West- als in Ostdeutschland eine drängende Herausforderung darstellt.

Die größere Bedeutung des Gemeindeaufbaus als Ziel in den östlichen Kirchen hängt möglicherweise mit der allgemeinen Situation der Kirchen in Ostdeutschland zusammen, liegt doch der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung in allen ostdeutschen Bundesländern bis auf Thüringen

bei unter 20 %.⁶⁸ Diese Situation legt die Vermutung nahe, dass aus kirchlicher Sicht die Notwendigkeit zum Gemeindeaufbau hier größer ist. Wiederum sind allerdings weitere Analysen notwendig, um die Frage nach den Ursachen dieses Phänomens empirisch überprüfen zu können.

Schließlich zeigt eine Untersuchung der von ost- und westdeutschen Mitarbeitenden genannten Methoden fast keine Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Einzige Ausnahme ist die Erlebnispädagogik, die in 42 % der ostdeutschen gegenüber 26 % der westdeutschen gottesdienstlichen Angebote mit Kindern angewandt wird (vgl. Tab. 78 in Anhang). Gleichzeitig ist diese Methode vor allem für Angebote der Christenlehre relevant (vgl. Kap. 3.6.2), sodass es wiederum schwierig wird zu entscheiden, inwiefern das Angebotsformat selbst oder der regionale Kontext hier ausschlaggebend ist.

Insgesamt fallen die Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen leitenden Mitarbeitenden bei der inhaltlich-methodischen Gestaltung der Angebote somit eher gering aus. Noch einheitlicher stellt sich die Situation bzgl. der Einschätzung der Arbeitsbedingungen dar, bei der in beiden Landesteilen eine hohe Zufriedenheit mit den meisten der erfragten Aspekte vorherrscht (vgl. Tab. 79 im Anhang). Einzige Ausnahme ist die wahrgenommene Stressbelastung, die in Ostdeutschland bei 40 % und in Westdeutschland bei 17 % liegt. Dies kann allerdings wiederum mit der hohen Stressbelastung zusammenhängen, die Mitarbeitende der Christenlehre angeben (vgl. Kap. 3.4.3).

68 Vgl. EKD (2017). In Thüringen waren 2015 gut 22 % der Bevölkerung Mitglied in der evangelischen Kirche.

7. Fazit

7.1 Zentrale Ergebnisse

Die Ergebnisse der Studie lassen sich in sechs zentralen Punkten zusammenfassen:

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern sind durch Innovation und Tradition geprägt

Die erste EKD-weite Studie zu gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern zeigt: Das *eine Angebot* gibt es nicht. Bereits die verschiedenen Titel, die Gemeinden ihren gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern geben, signalisieren diese Vielfalt deutlich. Dabei dominiert das Angebot „Kindergottesdienst“ mit knapp zwei Dritteln aller Fälle, gefolgt von Formaten wie Kinderbibeltagen, Familienkirche und einer Vielzahl weiterer Angebotstypen, wie z.B. Kunterbunter Kirchenmorgen, Kinderkirchenmorgen, Kidsgo etc. Die Befunde können als Indiz für ein sich vielfältig und variantenreich entwickelndes Feld der Kommunikation des Evangeliums gelesen werden.

Die Entwicklungen betreffen insbesondere die Organisationsstrukturen, die sich zwischen den verschiedenen Angebotsformaten teilweise beträchtlich unterscheiden. Die Rhythmen der Angebote umfassen sowohl wöchentliche als auch 14-tägliche und monatliche Formate, ebenso vertreten sind jährliche und quartalsweise stattfindende Veranstaltungen. Auch die Veranstaltungstage variieren, vielerorts prägen samstägliche Angebote das Bild. Als eine Grundtendenz dieser Variationen lässt sich eine Anpassung an einen veränderten Familienalltag erkennen, z.B. durch Angebote am Samstag, durch generationenübergreifende Angebote sowie einen hohen Anteil an Angeboten, die eine Teilnahme erwachsener Begleitpersonen grundsätzlich ermöglichen – in Teilen sogar mit eigens auf sie zugeschnittenen Impulsen. Diese Befunde passen zu der Feststellung, dass viele Familien das Wochenende, insbesondere den Sonntag als gemeinsam verbrachte Familienzeit gestalten.⁶⁹

Die sich hier zeigende Innovationsbereitschaft geht einher mit einem weiter bestehenden Traditionsbewusstsein. So stellt der Sonntag für Formate wie Kindergottesdienst und Familienkirche immer noch den wichtigsten Veranstaltungstag dar. Der Kindergottesdienst findet mehrheitlich parallel zum Erwachsenengottesdienst statt – möglicherweise nach wie vor verbunden mit der Intention, dass Familien zeitgleich Gottesdienst feiern können. Gleichzeitig können die für

69 Vgl. Eckes-Granini Deutschland GmbH (2013), S. 6.

Erwachsene geöffneten Angebote mit Kindern natürlich auch zur Konkurrenz für den klassischen „Erwachsenengottesdienst“ werden.

Auch bei der Gestaltung der Angebote werden traditionelle wie auch moderne Elemente sichtbar. So zeigt die Bedeutung von für Kinder wichtigen Themen und von aktuellen Fragen, dass sich die Angebote u.a. an den Bedürfnissen der Kinder orientieren und offen für gesellschaftliche Impulse sind – wenngleich letzteres bislang vor allem für die Christenlehre und weniger für andere Formate festzustellen ist. Mit der Orientierung am Kirchenjahr bewegen sich die Angebote gleichzeitig inhaltlich in klassisch liturgisch-homiletischem Rahmen. Die Gleichrangigkeit katechetischer und liturgischer Ziele spiegelt den historisch gewachsenen doppelten Ursprung des Kindergottesdienstes wider. Aus diesem traditionellen Spannungsverhältnis sind in der über zweihundertjährigen Geschichte immer wieder neue Konzeptionen entstanden. Darin wird das Besondere dieses Bildungsortes sichtbar, der sich nicht auf eine der beiden genannten Seiten festlegen lässt. Ähnliches gilt für das starke Engagement von Ehrenamtlichen, vor allem im Format Kindergottesdienst. Auch hier gehört die historisch gewachsene Polarität von beruflicher und ehrenamtlicher Mitarbeit zum Spezifikum dieses Bereiches.

Zu den Entwicklungen, die eine Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen widerspiegeln, zählen auch die zahlreichen übergemeindlich verantworteten Angebote. Vor allem größere Veranstaltungen wie Kinderbibeltage werden gemeinsam mit Kooperationspartnern durchgeführt. Diese Kooperationen hängen vermutlich auch mit Strukturveränderungen in vielen Landeskirchen und Kirchenkreisen und einer Entwicklung zu regionalen und zentralen Angeboten zusammen. Auch die sinkende Kinderzahl könnte verstärkt zu solchen Kooperationen führen.

Die meisten leitenden Mitarbeitenden sind weiblich, eher älter, gut ausgebildet, zufrieden und arbeiten häufig ehrenamtlich und im Team

Die leitenden Mitarbeitenden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern sind überwiegend weiblich, besitzen einen hohen formalen Bildungsstand und gehören zur Altersgruppe der 46- bis 55-Jährigen, wobei in manchen Formaten auch ein größerer Anteil jüngerer (z.B. Krabbelgottesdienst) oder älterer (z.B. Kinderbibeltag) Mitarbeitender vertreten ist. Zusammen mit der meist recht langen Dauer der Mitarbeit kann das insgesamt eher höhere Alter als Hinweis auf den Erfahrungsreichtum der Mitarbeitenden interpretiert werden, der für die Angebotsgestaltung ebenso genutzt werden kann wie für die Organisation der Teamarbeit. Diese gehört für eine deutliche Mehrheit der Befragten in allen Angebotsformaten zum Arbeitsalltag – mit Ausnahme der Christenlehre, die von über 80 % der Befragten allein gestaltet wird. Etwa drei Viertel aller Angebote

werden von Teams aus durchschnittlich drei bis sechs Mitgliedern getragen, die wie die leitenden Mitarbeitenden überwiegend weiblich sind, aber häufig sehr unterschiedlichen Altersstufen angehören. Diese Altersheterogenität scheint die Zusammenarbeit aber zumindest aus Sicht der leitenden Mitarbeitenden nicht zu erschweren, was dafür spricht, dass hier intergeneratives Zusammenarbeiten gelingt.

Insgesamt lässt sich bei den meisten hauptverantwortlich Mitarbeitenden eine große Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit feststellen, seien es die Gestaltungsmöglichkeiten, die räumliche und materielle Ausstattung oder die Fortbildungsmöglichkeiten. Auch immateriell zeigt sich eine große Zufriedenheit, zum Beispiel mit der durch die Gemeinde und die teilnehmenden Kinder erfahrenen Wertschätzung. Allerdings gibt bei der Christenlehre der relativ hohe Anteil von über 45 % der Befragten, die sich durch ihre Arbeit belastet fühlen, zu denken. Inwiefern die insgesamt große subjektive Zufriedenheit mit den „objektiv“ gegebenen Rahmenbedingungen übereinstimmt, kann anhand dieser Studie nicht beantwortet werden. Es wird aber deutlich, dass gegenwärtig offenbar kein größerer Veränderungsbedarf bzgl. der Rahmenbedingungen gesehen wird.

Auffällig ist der hohe Anteil von gut 40 % an hauptverantwortlich Mitarbeitenden, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben. Beim Kindergottesdienst werden mit knapp 53 % sogar mehr als die Hälfte aller Angebote von Ehrenamtlichen verantwortet. Dabei zeigen sich zwischen ehrenamtlich und beruflich Tätigen kaum Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung der Rahmenbedingungen oder der methodisch-inhaltlichen Gestaltung der Angebote. Offenbar herrscht unter den hauptverantwortlich Mitarbeitenden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern ein relativ breiter Konsens darüber, welche Inhalte auf welche Art und Weise den Kindern vermittelt werden sollen, und das über Angebotsformate und die in diesen tätigen Personen hinweg. Dieser Konsens ist möglicherweise darin begründet, dass die Mitarbeitenden hinsichtlich ihres soziodemografischen Hintergrunds eine recht homogene Gruppe mit darauf aufbauend ähnlicher Weltsicht darstellen – wodurch einerseits das gemeinsame Profil der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern und das Gemeinschaftsgefühl der Mitarbeitenden gestärkt, aber andererseits auch Innovationskraft eingeschränkt werden kann.

Bei den teilnehmenden Kindern zeigen sich eine lange Verweildauer, ein stark schwankendes Teilnahmeverhalten und eine große Altersspanne sowie ein binnenkirchlicher Hintergrund

Die meisten Kinder nehmen an für sie konzipierten gottesdienstlichen Angeboten drei Jahre oder länger teil. Angesichts der Freiwilligkeit der Teilnahme scheint dies ein recht langer Zeitraum zu sein, der für die Attraktivität der Angebote

spricht. Dabei kommen die Kinder offenbar nicht zu jedem angebotenen Termin: Gut 40 % der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern haben es mit stark schwankenden Teilnehmezahlen zu tun, im Kindergottesdienst reichen die Werte dabei von 5 bis zu 40 Kindern. Die Ursachen dieser Schwankungen wurden in der vorliegenden Studie nicht weiter untersucht. Vor dem Hintergrund der relativ langen Verweildauer der Kinder lässt sich an dieser Stelle nur schließen, dass die Schwankungen offenbar kein Indiz für eine geringe Attraktivität der Angebote sind.

Der Umgang mit diesen Schwankungen stellt eine Herausforderung für die Mitarbeitenden vor Ort bei der Konzeption und Durchführung der Angebote dar – ebenso wie die große Altersmischung der teilnehmenden Kinder. Zwar weisen die Befunde des Bildungsberichtes aufgrund der schwierigen Datenerhebung hier nur Tendenzen aus, die aber eindeutig auf eine große Altersheterogenität hindeuten: In fast der Hälfte aller Gruppen sind Kinder im Alter von drei bis über zehn Jahre vertreten; an fast einem Viertel der Angebote nehmen zusätzlich zu diesen Altersstufen die unter 2-Jährigen teil.

Demgegenüber lassen sich hinsichtlich anderer Merkmale große Ähnlichkeiten feststellen, und dies meist ohne relevante Unterschiede zwischen den verschiedenen Angebotsformaten. In den gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern treffen sich – zumeist im Gemeindehaus – überwiegend oder ausschließlich getaufte, evangelische Kinder mit deutscher Muttersprache und ohne Beeinträchtigungen. Der relativ hohe Anteil an Gruppen, in denen diese Kinder „überwiegend“ und nicht „ausschließlich“ vertreten sind, verweist jedoch darauf, dass auch eine gewisse Zahl an Kindern von den Angeboten erreicht wird, die aus eher kirchenfernen Familien kommen, einen Migrationshintergrund haben oder mit Beeinträchtigungen leben. Eine stärkere Heterogenität findet man bzgl. der Teilnahme von Mädchen und Jungen sowie von Kindern aus unterschiedlich wohlhabenden Elternhäusern, wobei auch hier ein Übergewicht an Mädchen und Kindern aus wohlhabenden Haushalten zu beobachten ist.

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern erreichen insgesamt vor allem eine binnenkirchliche Zielgruppe, was aufgrund ihrer spezifischen Ausrichtung nur wenig überraschend ist. Die religiöse Begleitung getaufter Kinder und ihrer Familien durch erzählende, erklärende und feiernde Kommunikation des Evangeliums zählt zu den zentralen Aufgaben der Kirche. Sie folgt aus dem christlichen Verständnis des Generationenverhältnisses. Gottesdienstliche Angebote mit Kindern sind ein wesentliches Angebot, durch das die Kirche ihre Verantwortung zur Begleitung der getauften Kinder und ihrer Familien wahrnimmt. In der gottesdienstlichen Feier eröffnen sich den Kindern und häufig auch ihren Familien vielfältige Zugänge zur religiösen Dimension von Sprache, Musik und Ritual. Was diese binnenkirchliche Orientierung hinsichtlich der Zugänglichkeit

der Angebote, ihrer Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit für Kinder aus eher „kirchenfernen“ Milieus, wie sie zum Beispiel bei der Christenlehre verstärkt zu finden sind, bedeutet, wird zu diskutieren sein.

Gottesdienstliche Angebote erscheinen als ein Bildungsort mit eigenem Profil

Wie bereits in der Einleitung dargelegt (vgl. Kap. 2.1), unterscheiden sich gottesdienstliche Angebote durch ihre explizite Hinwendung zu Gott grundsätzlich von anderen Bildungsorten. Die Bildungsprozesse vollziehen sich im Rahmen liturgisch geprägten Mitfeierns. Ob und wie Gottes Nähe spürbar wird, bleibt dem Planen und Gestalten entzogen, in dieser Hinsicht muss niemand ein bestimmtes Ziel erreichen, es gibt keine zu erbringende, zu bewertende oder zu vergleichende Leistung. Jenseits dieser Begrenzung möchten gottesdienstliche Angebote durchaus etwas bewirken, die Mitarbeitenden verfolgen bestimmte Ziele und setzen sie mit unterschiedlichen Methoden um.

Die Ziele, die die Mitarbeitenden mit den Angeboten verfolgen, ähneln sich in allen Formaten und umfassen sowohl katechetische als auch liturgische Zielrichtungen. Offenbar orientieren sich die Angebote also grundsätzlich an dieser doppelten Leitidee, was sie von anderen Angeboten unterscheidet.

Auch wenn es in der vorliegenden Studie nicht möglich war, die liturgische Gestaltung der Angebote detailliert zu bestimmen, geben die Ergebnisse einige Hinweise auf ein besonderes Profil gottesdienstlicher Angebote mit Kindern. Gottesdienstliche Vollzüge umfassen vielfältige Arten christlicher Ausdrucks- und Kommunikationsformen, die von Kindern verschiedenen Alters unterschiedlich mitvollzogen werden können. Die Kinder hören und erleben Geschichten der Bibel und können sich in ganzheitlicher, kreativer Weise damit auseinandersetzen, wobei auch die musikalische Gestaltung eine wichtige Rolle spielt. Gottesdienstliche Angebote mit Kindern umfassen kognitive Lernprozesse und emotionale Zugänge. Diese Methodenvielfalt und die große Bedeutung musisch-künstlerischer Elemente scheint ebenfalls ein Spezifikum dieses Bildungsortes zu sein.

Schließlich erlebt ein Großteil der Kinder die gottesdienstliche Feier in einer Gemeinschaft aus Kindern gleichen und unterschiedlichen Alters mit Mitarbeitenden unterschiedlicher Altersstufen, zumindest dort, wo ein Team das Angebot durchführt. Zu den besonderen Bedingungen dieses Lernortes gehört demzufolge das gemeinsame Lernen und Feiern über Altersgruppen hinweg und die mögliche Entwicklung einer besonderen Beziehungskultur zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen. Die teilnehmenden Kinder können religiöse Kompetenz in unterschiedlichen Dimensionen wie beispielsweise im Blick auf Wahrnehmung, religiöse Rollen oder Lebensgestaltung erleben und erwerben.

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern lassen Beziehungen mit Familien entstehen

In der überwiegenden Mehrheit der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern gehört der Kontakt zu erwachsenen Begleitpersonen dazu. In fast allen Angeboten haben die erwachsenen Begleitpersonen Kontakt mit den Mitarbeitenden. In etwa der Hälfte der Angebote können die Erwachsenen auch selbst an den Gottesdiensten teilnehmen, teils (11 %) mit speziell auf Erwachsene zugeschnittenen Gottesdienstelementen. Darüber hinaus zeigt die Studie, dass Angebote wie Familienkirche und Krabbelgottesdienst, zu deren Konzept die gemeinsame Feier von Erwachsenen und Kindern gehört, relativ weit verbreitet sind. Offenbar gibt es bei vielen Erwachsenen ein Bedürfnis danach, gemeinsam mit den Kindern Gottesdienst zu feiern und zu gestalten. Eine interessante Frage ist dabei, inwieweit der Veranstaltungsort und die Anwesenheit von „Profis“, also von beruflich Mitarbeitenden, die Entscheidung der Erwachsenen für eine Teilnahme am Angebot beeinflussen.

Außerdem verweisen die Befunde der Studie darauf, dass über ein Fünftel und damit ein beträchtlicher Teil der Mitarbeitenden über die Teilnahme ihrer Kinder zu dem Engagement in dem Angebot gekommen sind. Auch hieran wird deutlich, dass gottesdienstliche Angebote mit Kindern offenbar eine Brücke zu den Familien darstellen und auch ein weitergehendes kirchliches Engagement der Erwachsenen befördern können.

Nicht zu vernachlässigen ist dabei vermutlich auch der Beziehungsaspekt: Zwischen den Kindern, ihren Familien und den Mitarbeitenden entstehen durch den regelmäßigen Kontakt Beziehungen, die von beiden Seiten offenbar geschätzt werden, auch wenn deren Qualität hier nicht näher untersucht wurde. Wenn die Mitarbeitenden jedoch die durch die Kinder erfahrene Wertschätzung als eine positive Rahmenbedingung nennen, so lässt sich dieser Befund als ein Indiz für Beziehungsqualität lesen. Für die Qualität der Beziehungen aus Elternsicht spricht möglicherweise der Umkehrschluss: Wäre sie für die Eltern nicht gegeben, würden sie ihre Kinder dem auf freiwilliger Teilnahme beruhenden Angebot kaum anvertrauen.

Eine Vernetzung von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindertagesstätten und Grundschulen findet in unterschiedlicher Weise statt

Der Vernetzungsgrad der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern fällt je nach Format sehr unterschiedlich aus. Während bei den Angeboten der Christenlehre, der Jungschar und der Familienkirche mehrheitlich eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bzw. Organisationen stattfindet, ist dies bei den übrigen Formaten nur selten der Fall.

Wichtige Kooperationspartner sind Kindertagesstätten und Grundschulen; Kinder im Grundschulalter (KU3) oder andere Schulen spielen demgegenüber meist keine große Rolle. Mit welchen Zielen und Konsequenzen die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit stattfinden, lässt sich nur vermuten. Da eine häufige Art der Vernetzung in der wechselseitigen Information über Veranstaltungen besteht, kann angenommen werden, dass eines ihrer Ziele die Werbung für die Teilnahme an den Angeboten ist. Möglicherweise trägt eine intensive Vernetzung auch dazu bei, dass insbesondere in Christenlehre und Jungschar mehr „kirchenferne“ Kinder als in anderen Formaten erreicht werden. Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen könnten vergleichbare Effekte haben. Demgegenüber lässt sich die eher geringe Vernetzung anderer Formate, wie beispielsweise Kindergottesdienst, auch als ein Impuls zur Diskussion der entsprechenden Konzeptionen verstehen.

7.2 Forschungsdesiderate

Anregungen für eine Fortsetzung der Bildungsberichterstattung

Durchführung und Befunde der vorliegenden Studie lassen eine Reihe von Themen erkennen, die bei einer Weiterführung der Bildungsberichterstattung berücksichtigt werden kann. So sollten bei einer Folgestudie, zumindest exemplarisch in einer Region, auch die teilnehmenden Kinder selbst und ihre Eltern befragt werden. Dabei könnte es um eine inhaltliche Rückmeldung zu den besuchten Angeboten gehen und um die Motivation der Eltern, sich an solchen Angeboten zu beteiligen. In diesem Kontext wären auch weitergehende Informationen zu den erwachsenen Begleitpersonen interessant: Welche Erwachsenen begleiten die Kinder? Wie sieht beispielsweise die Rolle der Großeltern in diesem Bereich aus?

Von Interesse wäre auch eine vertiefte Analyse des Umgangs mit der Bibel. Aus den hier erhobenen Daten lässt sich nur vermuten, dass sich die nahezu flächendeckend eingesetzte Methode „Erzählen“ auf biblische Geschichten bezieht. Eine weitergehende Untersuchung von Fragen zur Bibeldidaktik könnte zu einer weiteren Profilierung dieses besonderen Lernorts beitragen.

Wünschenswert wäre außerdem die Erhebung konkreter Angaben zu den Merkmalen der teilnehmenden Kinder, wie beispielsweise ihrer Konfessionszugehörigkeit oder ihrem Migrationshintergrund – was allerdings aufgrund der fehlenden Datenquellen bzw. Verfügbarkeit der Daten auch in einer Folgestudie schwierig sein dürfte.

Leichter zu realisieren ist demgegenüber eine Typisierung der Angebotsformate mit vergleichbaren Merkmalen, die über die in der Umfrage vorgegebenen Kategorien wie Kindergottesdienst, Christenlehre etc. hinausgeht. Dadurch könnten gemeinsame Strukturelemente der Angebote sichtbar gemacht werden,

wodurch die sehr variantenreiche Palette an Angebotstiteln anhand einer neuen Kategorisierung geordnet werden könnte.

Interessant wäre auch ein vertiefender Blick in regionale Unterschiede. In dieser Studie ließen sich nur wenige regionale, d.h. vor allem Ost-West-Unterschiede zwischen den Angeboten aufzeigen, was zu einem nicht unerheblichen Teil daran liegt, dass für Ostdeutschland v.a. nähere Angaben zur Christenlehre und für Westdeutschland v.a. zum Kindergottesdienst vorliegen. Eine Folgestudie könnte insbesondere hinsichtlich möglicher Unterschiede bei der Ausgestaltung desselben Formats in verschiedenen Regionen, und zwar auch in Nord- und Süddeutschland, wichtige Erkenntnisse liefern. Dazu wäre eine gezielte Erhebung von Angebotsformaten notwendig, die in bestimmten Regionen eher unterrepräsentiert sind, wie beispielsweise Angebote des Kindergottesdienstes in Ostdeutschland.

Darüber hinaus sollten Fragen der Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Beruflichen verstärkt aufgegriffen werden. Insbesondere vor dem Hintergrund zurückgehender Mittel für die berufliche Mitarbeit in diesem Feld ist die Untersuchung von Fragen der Rollenverteilung, des Zugangs zu Ressourcen, aber auch der unterschiedlichen Interessenlagen, z.B. hinsichtlich der Förderung des Gemeindeaufbaus, zentral für das weitere Gelingen der notwendigen und etablierten Kooperation.

Um insgesamt Veränderungsprozesse und Entwicklungen sichtbar zu machen, empfiehlt sich aus unserer Sicht eine Wiederholung der Studie in einem Zeitraum von etwa fünf Jahren.

Anregungen für weitere Studien

Die Befunde der Studie bieten Anregungen für mögliche weiterführende Forschungsprojekte.

Ein zentrales Desiderat ist dabei die Erhebung von empirischen Daten zu den gottesdienstlichen Angeboten in Kindertagesstätten und Schulen. An diesen Orten wird verlässlich eine große Anzahl von Kindern erreicht und bislang fehlen dazu auf gesamtkirchlicher Ebene empirisch valide Daten.

Die vorliegende Studie konnte gottesdienstliche Angebote mit Kindern als ein innerkirchliches Angebot zur Begleitung von Kindern und Familien in religiösen Bildungsprozessen umfassend beschreiben. In diesem Zusammenhang wäre auch ein Vergleich mit gottesdienstlichen Angeboten in Kindertageseinrichtungen sehr aufschlussreich, kommen hier doch deutlich heterogenere Kindergruppen zum Gottesdienst zusammen. Darüber hinaus könnte untersucht werden, in welcher Weise die Angebote flexibel und sensibel auf sich wandelnde Anforderungen in Gesellschaft und Familien reagieren, wie beispielsweise im Blick auf Familienzeiten, Digitalisierung oder Mobilität.

Da alle Angaben zur soziodemografischen und religiösen Struktur der Gruppen von den Mitarbeitenden lediglich geschätzt werden konnten und keine konkreten Zahlen vorliegen, ist hier weitere Forschung notwendig, um die Anzahl der „kirchenfernen“ teilnehmenden Kinder besser beschreiben und mögliche Konsequenzen für die Gestaltung der Angebote einschätzen zu können. Gleiches gilt hinsichtlich der Teilnahme von beeinträchtigten Kindern bzw. von Kindern mit Migrationshintergrund und aus sozial schwächeren Familien. Für eine Beurteilung der Offenheit der Angebote für diese Kinder müssten zusätzliche Informationen über das soziale und religiöse Umfeld, in dem die Angebote stattfinden, in die Analyse einbezogen werden.

Ein weiterer Themenkomplex für weiterführende Studien ist der Bereich von Wirkungsanalysen. Relevante Fragestellungen betreffen zum einen eher unmittelbare Auswirkungen, wie etwa auf die Entwicklung des Gottesverständnisses und -konzeptes bei Kindern, und zum anderen eher langfristige Wirkungen, wie beispielsweise hinsichtlich des späteren kirchlichen Engagements von Erwachsenen.

7.3 Anregungen für die Praxisentwicklung

Einige der im Bildungsbericht aufgezeigten Entwicklungen weisen auf Herausforderungen hin, die als Anregungen für die Praxisentwicklung des Feldes dienen können. Im Wesentlichen geht es dabei um folgende Bereiche:

Aus-, Fort- und Weiterbildung verändern

Die neuen Entwicklungen im Bereich Formate und Rhythmen bringen nicht nur strukturelle Veränderungen mit sich. Aus-, Fort- und Weiterbildung sind vor die Aufgabe gestellt, die pädagogischen und theologischen Implikationen dieser Veränderungen zu bearbeiten. Welche Rolle können die Ergebnisse der Untersuchung bei konzeptionellen Weiterentwicklungen spielen? Was bedeuten beispielsweise die wechselnden Teilnahmezahlen für die inhaltliche Arbeit, welche pädagogischen Notwendigkeiten folgen aus veränderten Rhythmen, z.B. in gruppendynamischer oder entwicklungspsychologischer Sicht? Wie gestaltet sich die Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen, vor allem vor dem Hintergrund gemischt zusammengesetzter Teams?

Kirchliche Strategien entwickeln

Vor dem Hintergrund der Befunde zu teilnehmenden Kindern, Ehrenamtlichkeit und den Kontaktflächen zu Familien stellt sich die Frage nach der Bedeutung gottesdienstlicher Angebote mit Kindern in Gemeindekonzeptionen und Bildungskonzepten auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene vor allem im Blick auf folgende Aspekte: Wie werden Kinder und ihre Familien in das Gesamtkonzept

gottesdienstlicher Angebote eingebunden? Welche Möglichkeiten der Partizipation gibt es? Werden Kinder bzw. Eltern bewusst als mögliche Mitglieder für Gremien gesucht, die sich mit der Gottesdienstkonzeption beschäftigen, oder sind sie als potenzielle Mitglieder solcher Ausschüsse vielleicht gar nicht im Blick? Wie lassen sich hier angemessene Beteiligungsverfahren etablieren? Inwiefern berücksichtigen Gemeinde-, bzw. Gottesdienstberatungsangebote die Anliegen von Kindern bzw. einer Gemeindegemeinschaft mit Kindern? Wie werden die gottesdienstlichen Angebote mit Kindern nach außen sichtbar gemacht? Weisen die Titel der Angebote deutlich auf ihren gottesdienstlichen Charakter hin?

Mitarbeitende gewinnen

Die relativ hohe Altersstruktur der leitenden Mitarbeitenden führt zu der Frage, wie Nachwuchskräfte gewonnen werden können, von denen eine notwendige Innovation im Feld erwartet werden kann. Dabei hat die Studie vor allem die besondere Bedeutung der persönlichen Ansprache bei Ehrenamtlichen sichtbar gemacht, die für die Mitarbeitengewinnung weiter genutzt werden könnte.

Ein spezielles Augenmerk könnte darüber hinaus auf der Gewinnung von Männern für die Mitwirkung in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern liegen.

Teilnehmende gewinnen

Einige Ergebnisse der Studie werfen die Frage auf, wie exklusiv gottesdienstliche Angebote mit Kindern sind. Entstehen beispielsweise durch die hohen formalen Bildungsabschlüsse der Mitarbeitenden Sprachbarrieren gegenüber formal geringer gebildeten Eltern und Kindern? Ist der gemeinsame Anfang mit den Erwachsenen im Gottesdienst eher eine Hürde als eine Einladung? Erwachsene, die nicht selbst den Gottesdienst besuchen möchten, müssten ihre Kinder allein zum Erwachsenengottesdienst schicken oder nach dem Bringen der Kinder selbst wieder gehen. Ist ein solches Verhalten ohne Rechtfertigungsdruck möglich?

Lässt sich bei der Gewinnung von Teilnehmenden von der größeren „sozialen Mischung“ in Krabbelgottesdienst, Jungschar und beim Kinderbibeltag lernen oder von der größeren Reichweite der Christenlehre hinsichtlich der Einbeziehung eher kirchenferner Kinder? Liegt es möglicherweise am Kontakt zu Kindertagesstätten und zu Grundschulen, den viele Angebote pflegen, dass in diesen Formaten mehr unterschiedliche Kinder als in anderen Formaten erreicht werden? Oder führt die Orientierung der Christenlehre an für Kinder wichtigen Themen eventuell dazu, dass dieses Format auch für nicht kirchlich gebundene Kinder interessant ist? Braucht es spezielle Angebote für Jungen? Kann man hier von der Jungschar lernen?

Gottesdienstliche Angebote als Bildungsangebote verstehen

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern könnten stärker als bisher in ihrer Bedeutung als non-formale Bildungsangebote wahrgenommen werden. Didaktische und methodische Fragestellungen, die diesen Bereich betreffen, werden in der Religionspädagogik bislang eher am Rand bearbeitet. Seminare zum Thema „Kindergottesdienst als religionspädagogischer Lernort“ sind eher die Ausnahme. Ähnliches gilt im Blick auf die Mitarbeitenden, deren Aus- und Fortbildung nur selten Inhalt wissenschaftlicher Diskurse ist. Themen wie Performanz, lebensgeschichtliches Lernen, Elementarisierung oder Beziehungsgestaltung eröffnen hier ein breites Spektrum wissenschaftlicher Reflexionsmöglichkeiten und können auch den Dialog mit der Arbeit der gottesdienstlichen Institute landeskirchlicher Kindergottesdienstarbeit prägen.

Vielfältige Anregungen ergeben sich für eine Intensivierung der Vernetzung mit den übrigen Feldern kirchlichen Bildungshandelns, wie Kindertagesstätte, Schule, Gemeinde oder Familienbildungsstätte. Vor dem Hintergrund zurückgehender religiöser Familiensozialisation kann dadurch ein zukunftsweisendes Potenzial erschlossen werden, sowohl in konzeptioneller als auch in praxisbezogener Hinsicht. So können in Vernetzungsinitiativen die jeweiligen Fachkompetenzen bereichsübergreifend eingebracht werden, wie beispielsweise durch Impulse aus der Arbeit der Kindertagesstätten zum Thema Partizipation. Darüber hinaus können gemeinsam gefeierte Gottesdienste oder Andachten zu kirchenjahreszeitlichen, biographischen oder thematischen Anlässen neue Möglichkeiten zur Begegnung mit gelebter Religion eröffnen. Schließlich kann die Vielfalt der unterschiedlichen Mitarbeitenden und Teilnehmenden sowohl die Perspektive auf das eigene Feld weiten als auch die öffentliche Wahrnehmung von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern stärken.

Literaturverzeichnis

- Akreml, Leila; Merkel, Simone (2014): Arbeit mit Kindern in Zahlen. Erhebung der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Ausgewählte Ergebnisse 2014. Berlin: Amt für kirchliche Dienste (AKD) in der EKBO.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, DOI: 10.3278/6001820ew.
- Biehl, Peter (1991): Theologische Aspekte des Bildungsverständnisses. In: der evangelische Erzieher (43), S. 575–591.
- Böhm, Susanne (2012): Die Neuordnung des deutschen Kindergottesdienstverbandes 1954. Münster: Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.
- Bortz, Jürgen; Schuster, Christof (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. 7., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin; Heidelberg: Springer-Verlag.
- Comenius-Institut (Hrsg.) (2014): Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder. Daten – Entwicklungen – Perspektiven. Münster: Comenius-Institut.
- Corsa, Mike; Dallmann, Florian (2007): Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern. In: Spann, Matthias (Hrsg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 395–403.
- Dahlgrün, Corinna (2008): Die Predigt im evangelischen Gottesdienst – ein Bildungsmedium? In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Religion und Bildung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 112–121.
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) (2016): Aufgaben und Ziele. URL: <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/aufgaben-und-ziele> [Zugriff: 20.12.2017].
- Döbert, Hans (2009): Bildungsmonitoring als Instrument der Outputsteuerung. In: Böttcher, Wolfgang; Dicke, Jan Nikolas (Hrsg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Weinheim u.a.: Juventa Verlag, DOI 10.3262/EEO08090012.
- Domsgen, Michael (2004): Familie und Religion. Grundlagen einer religionspädagogischen Theorie der Familie. Arbeiten zur Praktischen Theologie Bd. 26. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Eckes-Granini Deutschland GmbH (Hrsg.) (2013): Zeit für Familie – wie Eltern und Kinder Familienleben gestalten. Die große Familienstudie von hohes C. Eine repräsentative Umfrage unter 2.055 Eltern. URL: <https://www.hohesc.de/specials/zeit-fuer-familie/media/manifest/hohesC-zeit-fuer-familie-studie.pdf> [Zugriff: 12.01.2018].
- EKD (2017): Kirchenmitgliederzahlen. Stand 31.12.2015. URL: http://archiv.ekd.de/download/kirchenmitglieder_2015.pdf [Zugriff: 12.01.2018].
- EKD; Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES) (2016): Statistik Evangelische Schule. Fakten und Trends 2012 bis 2014. EKD: Hannover.
- Elsenbast, Volker u.a. (2008): Evangelische Bildungsberichterstattung – Studie zur Machbarkeit. Münster: Comenius-Institut.

- Evangelische Kirche im Rheinland (Hrsg.) (2005): Zur Situation der Kindergottesdienstarbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland. Fragebogenauswertung. Wuppertal: Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst.
- Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. (Hrsg.) (2011): Kompetenzbausteine für die Fortbildung von Mitarbeitenden im Kindergottesdienst. URL: <http://www.kindergottesdienst-ekd.de/material/PDFs/KompetenzbausteineGesamtverband2011.pdf> [Zugriff: 12.01.2018].
- Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. (Hrsg.) (2014): Plan für den Kindergottesdienst 2015–17, Münster.
- Greier, Kirsti (2014): Kinder in der Kirche: empirische Zugänge und Befunde. In: Schreiner, Peter; Schweitzer, Friedrich (Hrsg.): Religiöse Bildung erforschen: empirische Befunde und Perspektiven. Münster [u.a.]: Waxmann, S. 117–127.
- Ilg, Wolfgang; Schweitzer, Friedrich (Hrsg.) (2016): Jugend fragt! Empirische Studien zur Realität evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg. Stuttgart: buch+musik.
- Kindergottesdienst Nordelbien im Gottesdienstinstitut der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Hrsg.) (2008): Kindergottesdienst in Nordelbien. Auswertung einer Umfrage aus dem Jahr 2008. Sondernummer der Zeitschrift „Ahoi“, Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindergottesdiensten der Nordelbischen Kirche. Hamburg: Gottesdienstinstitut.
- Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2003): Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2009): Kirche und Bildung. Herausforderungen, Grundsätze und Perspektiven evangelischer Bildungsverantwortung und kirchlichen Bildungshandelns. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2016): Kindergottesdienst ist jede Minute wert. URL: https://www.ekd.de/news_2016_06_11_03_kindergottesdienst.htm [Zugriff: 12.01.2018].
- Klieme, Eckhard u.a. (2006): Grundkonzeption der Bildungsberichterstattung für Deutschland. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (9) Beiheft 6, S. 129–145.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (2005): Gesamtkonzeption der Bildungsberichterstattung. URL: <https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/pdf-grundlagen/gesamtkonzeption.pdf> [Zugriff: 14.12.2017].
- Kranemann, Benedikt (2008): Religiöse Bildung durch Rituale. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Religion und Bildung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 127–138.
- Krüger, Thomas (2009): Von den Kindern lernen. Ist Kindergottesdienst passé? Im Gegenteil – jetzt kommen sogar die Eltern. In: zeitzeichen (10), S. 42–44.
- Moore, Lucy (2011): Die Überraschungs-Kirche: Frische neue Ideen für den etwas anderen Gemeindebau. Gießen: Brunnen-Verlag.

- Sendler-Koschel, Birgit (2014): Kirchliche Bildungs(mit)verantwortung um des Menschen willen. In: Schlag, Thomas; Simojoki, Henrik (Hrsg.): Mensch – Religion – Bildung. Religionspädagogik in anthropologischen Spannungsfeldern. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 625–635.
- Reschke-Rank, Erhard (2007): Kindergottesdienst in der „Kirche mit Kindern“. In: Spann, Matthias u.a. (Hrsg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 238–244.
- Ruddat, Günter (2001): Art. Kindergottesdienst, Sonntagsschule. In: Lexikon der Religionspädagogik Bd. 1, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, Sp. 1023–1032.
- Rürup, Matthias (2008): Zum Wissen der Bildungsberichterstattung. Der deutsche Bildungsbericht als Beispiel und Erfolgsmodell. In: Brüsemeister, Thomas; Eubel, Klaus-Dieter (Hrsg.): Evaluation, Wissen und Nichtwissen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 141–169.
- Schweitzer, Friedrich (2016): Das Bildungserbe der Reformation. Bleibender Gehalt-Herausforderungen-Zukunftsperspektiven. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Steinhäuser, Martin (2015): Christenlehre neu denken? Überlegungen zu einer zeitgemäßen Didaktik der gemeindepädagogischen Arbeit mit Kindern. In: Praxis Gemeindepädagogik (2), S. 68–71.
- Wermke, Michael (2007): Art. Kinder- und Jugendgottesdienst. In: Gräß, Wilhelm; Weyel, Birgit (Hrsg.): Handbuch Praktische Theologie, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 543–554.

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Angebotsformate, für die die leitenden Mitarbeitenden zuständig sind	24
Abb. 2:	Zahl der Angebote, für die die leitenden Mitarbeitenden zuständig sind	25
Abb. 3:	Angebotsformate, für die der Fragebogen ausgefüllt wurde	27
Abb. 4:	Anzahl der verantworteten Angebote nach Angebotsformat	28
Abb. 5:	Turnus der Angebote	29
Abb. 6:	Dauer der Angebote	30
Abb. 7:	Veranstaltungstag der Angebote	30
Abb. 8:	Abstimmung mit Erwachsenengottesdienst am Sonntag	31
Abb. 9:	Veranstaltungsort der Angebote	32
Abb. 10:	Teilnahmedauer der Kinder	33
Abb. 11:	Schwankungen bei Teilnehmendenzahlen	33
Abb. 12:	Gruppengrößen bei stabilen Veranstaltungen	34
Abb. 13:	Gruppengrößen bei schwach besuchten Veranstaltungen	35
Abb. 14:	Gruppengrößen bei stark besuchten Veranstaltungen	35
Abb. 15:	Gemeinde- und Gruppengröße bei stabilen Teilnehmendenzahlen	36
Abb. 16:	Gesamtzahl teilnehmender Kinder im vergangenen Jahr	37
Abb. 17:	Altersstruktur der Gruppen	38
Abb. 18:	Getaufte und nicht getaufte Kinder	39
Abb. 19:	Konfessionszugehörigkeit der Kinder	40
Abb. 20:	Geschlechterverteilung in den Gruppen	41
Abb. 21:	Kinder mit Migrationshintergrund	42
Abb. 22:	Einkommensstärke des Elternhauses	43
Abb. 23:	Kinder mit Beeinträchtigungen	44
Abb. 24:	Höchster Bildungsabschluss der leitenden Mitarbeitenden	45
Abb. 25:	Alter der leitenden Mitarbeitenden	46
Abb. 26:	Wege zur Mitarbeit	47
Abb. 27:	Dauer der Mitarbeit	48
Abb. 28:	Ehrenamtlich und beruflich leitende Mitarbeitende	49
Abb. 29:	Profession der beruflich leitenden Mitarbeitenden	50
Abb. 30:	Vor- und Nachbereitungszeit für die Angebote	50
Abb. 31:	Was leitende Mitarbeitende an ihrer Arbeit schätzen	52
Abb. 32:	Beurteilung von Rahmenbedingungen	53
Abb. 33:	Stressbelastung	54
Abb. 34:	Arbeit im Team	54
Abb. 35:	Anzahl der Teammitglieder	55
Abb. 36:	Anteil weiblicher Teammitglieder	56
Abb. 37:	Alterszusammensetzung der Teams	57
Abb. 38:	Zusammenarbeit im Team	58

Abb. 39:	Ziele des Angebots	59
Abb. 40a:	Orientierungen bei Kindergottesdienst, Christenlehre und Krabbelgottesdienst	60
Abb. 40b:	Orientierungen bei Jungchar, Kinderbibeltag, Familienkirche und anderen Angeboten	61
Abb. 41:	Methodische Gestaltung der Angebote	62
Abb. 42:	Übernahme der musikalischen Gestaltung der Angebote	63
Abb. 43:	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen	64
Abb. 44:	Genannte Kooperationspartner	65
Abb. 45:	Art der Zusammenarbeit	66
Abb. 46:	Häufigkeit der Kontakte zu erwachsenen Begleitpersonen	67
Abb. 47a:	Kontaktgelegenheiten zu erwachsenen Begleitpersonen bei Kindergottesdienst, Christenlehre und Krabbelgottesdienst	68
Abb. 47b:	Kontaktgelegenheiten zu erwachsenen Begleitpersonen bei Jungchar, Kinderbibeltag, Familienkirche und anderen Angeboten	69
Abb. 48:	Teilnahme der Begleitpersonen am Angebot	70
Abb. 49:	Angebote der Familienkirche und weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in der Kirchengemeinde	71
Abb. 50:	Altersstruktur bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	73
Abb. 51:	Geschlechterverteilung bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	73
Abb. 52:	Höchster Bildungsabschluss bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	74
Abb. 53:	Wege zur Mitarbeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	75
Abb. 54:	Anzahl der verantworteten Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	75
Abb. 55:	Methodische Gestaltung der Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	77
Abb. 56:	Ziele bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	78
Abb. 57:	Beurteilung von Rahmenbedingungen bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	78
Abb. 58:	Angebotsformate, für die leitende Mitarbeitende in Ost- und Westdeutschland zuständig sind	81
Abb. 59:	Zahl an Angeboten, für die leitende Mitarbeitende in Ost- und Westdeutschland zuständig sind	82
Abb. 60:	Angebotsformate, für die der Fragebogen in Ost- und Westdeutschland ausgefüllt wurde	83
Abb. 61:	Getaufte und nicht getaufte Kinder in Ost- und Westdeutschland	84
Abb. 62:	Orientierungen in Ost- und Westdeutschland	85
Abb. 63:	Ziele in Ost- und Westdeutschland	86

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Angebotsformate, für die die leitenden Mitarbeitenden hauptverantwortlich zuständig sind	108
Tab. 1.1:	„Sonstige Angebote“, für die die leitenden Mitarbeitenden hauptverantwortlich zuständig sind	109
Tab. 1.2:	Zahl der Angebote, für die die leitenden Mitarbeitenden zuständig sind	109
Tab. 1.3:	Gemeinsam mit weiteren Kirchengemeinden verantwortete Angebote	110
Tab. 2:	Anzahl an gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern nach Gemeindegröße	111
Tab. 3:	Angebotsformate, für die der Fragebogen ausgefüllt wurde	111
Tab. 4:	Anzahl der verantworteten Angebote nach Angebotsformat	111
Tab. 5:	Angebotsformate nach Gemeindegröße	112
Tab. 6:	Turnus der Angebote.	112
Tab. 7:	Turnus der Angebote nach Gemeindegröße	113
Tab. 8:	Dauer der Angebote	113
Tab. 9:	Veranstaltungstag der Angebote	114
Tab. 9.1:	Abstimmung mit Erwachsenengottesdienst am Sonntag	114
Tab. 9.2:	Abstimmung mit parallel stattfindenden Erwachsenengottesdiensten	115
Tab. 10:	Veranstaltungsort der Angebote	115
Tab. 11:	Teilnahmedauer der Kinder	116
Tab. 12:	Schwankungen bei Teilnehmendenzahlen	116
Tab. 12.1:	Ausmaß der Schwankungen bei den Teilnehmendenzahlen	117
Tab. 12.2:	Gruppengrößen bei stabilen Veranstaltungen	117
Tab. 12.3:	Gruppengrößen bei schwach besuchten Veranstaltungen	118
Tab. 12.4:	Gruppengrößen bei stark besuchten Veranstaltungen	118
Tab. 13:	Gemeinde- und Gruppengröße bei stabilen Teilnehmendenzahlen	119
Tab. 14:	Gemeinde- und Gruppengröße bei schwach besuchten Veranstaltungen	119
Tab. 15:	Gemeinde- und Gruppengröße bei stark besuchten Veranstaltungen	119
Tab. 16:	Gesamtzahl teilnehmender Kinder im vergangenen Jahr	120
Tab. 17:	Gesamtzahl der Kinder, die im vergangenen Jahr am Angebot teilgenommen haben, und Gemeindegröße	120
Tab. 18:	Vergleich der Anzahl der teilnehmenden Kinder bei stabilen Veranstaltungen und Gesamtzahl der Teilnehmenden im vergangenen Jahr	121
Tab. 19:	Altersstruktur der Gruppen	121
Tab. 20:	Getaufte und nicht getaufte Kinder	122
Tab. 21:	Konfessionszugehörigkeit der Kinder	122
Tab. 22:	Geschlechterverteilung in den Gruppen	123
Tab. 23:	Kinder mit Migrationshintergrund	123
Tab. 24:	Einkommensstärke des Elternhauses	124

Tab. 25:	Kinder mit Beeinträchtigungen	124
Tab. 26a:	Konfession der leitenden Mitarbeitenden	125
Tab. 26b:	Konfession der leitenden Mitarbeitenden (Fortsetzung)	125
Tab. 27:	Geschlecht der leitenden Mitarbeitenden	126
Tab. 28a:	Höchster Bildungsabschluss der leitenden Mitarbeitenden	126
Tab. 28b:	Höchster Bildungsabschluss der leitenden Mitarbeitenden (Fortsetzung).	127
Tab. 29:	Alter der leitenden Mitarbeitenden	127
Tab. 30a:	Wege zur Mitarbeit	128
Tab. 30b:	Wege zur Mitarbeit	128
Tab. 31:	Dauer der Mitarbeit	129
Tab. 32:	Ehrenamtlich und beruflich leitende Mitarbeitende	129
Tab. 32.1:	Profession der beruflich leitenden Mitarbeitenden	130
Tab. 33:	Vor- und Nachbereitungszeit für die Angebote	130
Tab. 34:	Was leitende Mitarbeitende an ihrer Arbeit schätzen	131
Tab. 34.1:	Schätze Kontakt zu Menschen	131
Tab. 34.2:	Schätze Weitergabe von eigenen Glaubenserfahrungen	132
Tab. 34.3:	Schätze Wachstum im eigenen Glauben	132
Tab. 34.4:	Schätze Wertschätzung durch die Gemeinde	133
Tab. 34.5:	Schätze Wertschätzung durch die Kinder	133
Tab. 34.6:	Schätze Arbeit an religiösen Themen	134
Tab. 35:	Beurteilung von Rahmenbedingungen	134
Tab. 35.1:	Stressbelastung	135
Tab. 36:	Arbeit im Team	135
Tab. 36.1:	Anzahl der Teammitglieder	136
Tab. 36.2:	Team- und Gemeindegröße	136
Tab. 36.3:	Team- und Gruppengröße bei stabilen Veranstaltungen	136
Tab. 36.4:	Team- und Gruppengröße bei stark besuchten Veranstaltungen	137
Tab. 36.5:	Team- und Gruppengröße bei schwach besuchten Veranstaltungen	137
Tab. 36.6:	Anteil weiblicher Teammitglieder	137
Tab. 36.7:	Alterszusammensetzung der Teams	138
Tab. 36.8:	Zusammenarbeit im Team	138
Tab. 36.9:	Vorbereitung im Team: persönliche Treffen	139
Tab. 36.10:	Vorbereitung im Team: telefonische Absprachen	139
Tab. 36.11:	Vorbereitung im Team: Absprachen über E-Mail	140
Tab. 36.12:	Vorbereitung im Team: Absprachen über soziale Netzwerke	140
Tab. 37:	Wertschätzung der Atmosphäre im Team	141
Tab. 38:	Zufriedenheit mit Teamzusammenarbeit	141
Tab. 39a:	Ziele des Angebots	142
Tab. 39b:	Ziele des Angebots (Fortsetzung)	142
Tab. 40a:	Orientierungen	143
Tab. 40b:	Orientierungen (Fortsetzung)	143
Tab. 41a:	Methodische Gestaltung der Angebote	144
Tab. 41b:	Methodische Gestaltung der Angebote (Fortsetzung)	144
Tab. 41.1:	Musikalische Gestaltung des Angebots	145

Tab. 41.2:	Übernahme der musikalischen Gestaltung der Angebote	145
Tab. 42:	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen	146
Tab. 42.1:	Genannte Kooperationspartner	146
Tab. 42.2:	Art der Zusammenarbeit	147
Tab. 42.3:	Zusammenarbeit mit Konfirmandenarbeit für Kinder (KU3)	147
Tab. 42.4:	Zusammenarbeit mit Tageseinrichtungen für Kinder	148
Tab. 42.5:	Zusammenarbeit mit Grundschulen	148
Tab. 42.6:	Zusammenarbeit mit anderen Schulen	149
Tab. 42.7:	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen	149
Tab. 43:	Häufigkeit der Kontakte zu erwachsenen Begleitpersonen	150
Tab. 43.1:	Kontaktgelegenheiten zu erwachsenen Begleitpersonen	150
Tab. 44:	Teilnahme der Begleitpersonen am Angebot	151
Tab. 45:	Angebote der Familienkirche und weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in der Kirchengemeinde	151
Tab. 46:	Konfessionszugehörigkeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	152
Tab. 47:	Altersstruktur bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	152
Tab. 48:	Geschlechterverteilung bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	152
Tab. 49:	Höchster Bildungsabschluss bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	153
Tab. 50:	Wege zur Mitarbeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	153
Tab. 51:	Dauer der Mitarbeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	154
Tab. 52:	Vorbereitungszeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	154
Tab. 53:	Anzahl der verantworteten Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	154
Tab. 54:	Orientierungen bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	155
Tab. 55:	Anzahl der im Angebot angewandten Methoden bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	155
Tab. 56:	Methodische Gestaltung der Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	156
Tab. 57:	Ziele bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	156
Tab. 58:	Was Ehrenamtliche und Berufliche an ihrer Arbeit schätzen	157
Tab. 59:	Beurteilung von Rahmenbedingungen bei Ehrenamtlichen und Beruflichen	157
Tab. 60:	Teilnahme von beruflich Mitarbeitenden an Vorbereitungstreffen des Angebots	158
Tab. 61:	Teilnahme von beruflich Mitarbeitenden an der Durchführung des Angebots	158
Tab. 62:	Angebotsformate, für die leitende Mitarbeitende in Ost- und Westdeutschland zuständig sind	159
Tab. 63:	Zahl an Angeboten, für die leitende Mitarbeitende in Ost- und Westdeutschland zuständig sind	159
Tab. 64:	Ehrenamtliche und Berufliche in Ost- und Westdeutschland	159
Tab. 65:	Angebotsformate, für die der Fragebogen in Ost- und Westdeutschland ausgefüllt wurde	160
Tab. 66:	Alter der Befragten in Ost- und Westdeutschland	160
Tab. 67:	Geschlecht der Befragten in Ost- und Westdeutschland	160

Tab. 68:	Konfession nach Ost- und Westdeutschland.	161
Tab. 69:	Bildungsabschluss der Befragten in Ost- und Westdeutschland.	161
Tab. 70:	Konfessionszugehörigkeit der Kinder in Ost- und Westdeutschland	161
Tab. 71:	Geschlechterverteilung in den Gruppen in Ost- und Westdeutschland	162
Tab. 72:	Kinder mit Migrationshintergrund in Ost- und Westdeutschland.	162
Tab. 73:	Einkommensstärke des Elternhauses in Ost- und Westdeutschland.	162
Tab. 74:	Kinder mit Beeinträchtigungen in Ost- und Westdeutschland	163
Tab. 75:	Getaufte und nicht getaufte Kinder in Ost- und Westdeutschland	163
Tab. 76:	Orientierungen in Ost- und Westdeutschland	164
Tab. 77:	Ziele in Ost- und Westdeutschland	164
Tab. 78:	Angewandte Methoden in Ost- und Westdeutschland	165
Tab. 79:	Beurteilung von Rahmenbedingungen in Ost- und Westdeutschland	165
Tab. 80:	Anzahl der Befragten in den Landeskirchen	166
Tab. 81:	Anzahl der Befragten in den Kirchengemeinden	167
Tab. 82:	Anzahl der Befragten in Ost- und Westdeutschland.	167

Tabellen

Tab. 1: Angebotsformate, für die die leitenden Mitarbeitenden hauptverantwortlich zuständig sind

Angebot	Anzahl	Prozent
Gesamt	1198	100,0
Kindergottesdienst	788	65,8
Kinderbibeltag	333	27,8
Familienkirche	314	26,2
Sonstiges	196	16,4
Andachten	195	16,3
Krabbelgottesdienst	182	15,2
Christenlehre	139	11,6
Jungschar	123	10,3
Überraschungskirche	4	0,3
Gesamtzahl an Angeboten ohne „Sonstiges“	2078	

n=1198; Mehrfachnennung möglich

Frage: „Bitte teilen Sie uns mit, für welches gottesdienstliche Angebot/ für welche gottesdienstlichen Angebote mit Kindern Sie hauptverantwortlich zuständig sind.“

Unter „Sonstiges“ sind die leitenden Mitarbeitenden zusammengefasst, die bei Frage 1.1 mindestens ein sonstiges Angebot angegeben haben.

Für die Gesamtzahl an sonstigen Angeboten und die Gesamtzahl aller Angebote vgl. Tab. 1.1.

Tab. 1.1: „Sonstige Angebote“, für die die leitenden Mitarbeitenden hauptverantwortlich zuständig sind

Angebot	Anzahl	Prozent
Gesamt	1198	100,0
Familiengottesdienste	35	2,9
Kinderkreise/-gruppen	30	2,5
Gottesdienste zum St. Martinsfest	23	1,9
Kinderbibelwoche	23	1,9
Kindergartengottesdienst, Kinderkirche in KiTa	20	1,7
Musikalische Angebote	20	1,7
Freizeiten, Ferienprojekte, Campingkirche	18	1,5
Kinderkirche	14	1,2
Konfirmationsgottesdienst/ -unterricht	12	1,0
Krippenspiel	12	1,0
Schulgottesdienste	11	0,9
Angebote in Adventszeit	8	0,7
Jugendgottesdienste, Kirche für Teenies	6	0,5
Kinderkirchenvormittag, Kinderfrühstück	6	0,5
Tauferinnerungsgottesdienste	6	0,5
Weltgebetstag mit Kindern	5	0,4
Kinderbibelnacht, Kinderkirchennacht	2	0,2
Sonstiges	28	2,3
Gesamtzahl an sonstigen Angeboten	279	
Gesamtzahl aller Angebote	2357	

n=1998

Frage: „Und für welches sonstige gottesdienstliche Angebot/für welche sonstigen gottesdienstlichen Angebote mit Kindern sind Sie (auch) hauptverantwortlich?“

Die Gesamtzahl aller Angebote ergibt sich aus den Angebotssummen aus Tab. 1 und 1.1.

Tab. 1.2: Zahl der Angebote, für die die leitenden Mitarbeitenden zuständig sind

	Anzahl	Prozent
Gesamt	1198	100,0
1 Angebot	649	54,2
2 Angebote	251	21,0
3 Angebote	125	10,4
4 und mehr Angebote	172	14,4

n=1198

Tab. 1.3: Gemeinsam mit weiteren Kirchengemeinden verantwortete Angebote

Angebot	Gesamtzahl an genannten Angeboten	Davon: Anzahl gemeinsamer Angebote	Prozent gemeinsame Angebote	Fehlende Werte
Gesamtzahl aller Angebote	2285	802	35,1	72
Kindergottesdienst	767	190	24,8	21
Kinderbibeltag	322	149	46,3	11
Familienkirche	305	82	26,9	9
Andachten	183	99	54,1	12
Krabbelgottesdienst	178	59	33,1	4
Christenlehre	138	58	42,0	1
Jungschar	121	36	29,8	2
Familiengottesdienste	34	19	55,9	1
Kinderkreise/-gruppen	30	10	33,3	0
Gottesdienste zum St. Martinsfest	23	16	69,6	0
Kindergarten-gottesdienst, Kinderkirche in KiTa	20	2	10,0	0
Musikalische Angebote	19	9	47,4	1
Freizeiten, Ferienprojekte, Campingkirche	18	14	77,8	0
Kinderbibelwoche	16	4	25,0	7
Kinderkirche	14	6	42,9	0
Konfirmationsgottesdienst/ -unterricht	12	8	66,7	0
Krippenspiel	11	2	18,2	1
Schulgottesdienste	11	4	36,4	0
Angebote in Adventszeit	8	6	75,0	0
Jugendgottesdienste, Kirche für Teenies	6	5	83,3	0
Kinderkirchenvormittag, Kinderfrühstück	6	0	0,0	0
Tauferinnerungsgottesdienst	6	0	0,0	0
Weltgebetstag mit Kindern	5	5	100,0	0
Überraschungskirche	4	1	25,0	0
Kinderbibelnacht, Kinderkirchennacht	2	0	0,0	0
Sonstiges	26	18	69,2	2

n: siehe „Gesamtzahl an genannten Angeboten“

Filterfrage bei zuvor genanntem Angebot (vgl. Tab. 1): „Wird dieses gottesdienstliche Angebot mit Kindern in Zusammenarbeit mit weiteren Gemeinden verantwortet, z.B. aufgrund von pfarramtlicher Verbundenheit?“

Tab. 2: Anzahl an gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern nach Gemeindegröße

	Gesamt		1 Angebot		2 Angebote		3 Angebote		4 Angebote		Mehr als 4 Angebote	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1017	100,0	271	26,6	252	24,8	227	22,3	126	12,4	141	13,9
Bis zu 500 Mitglieder	382	100,0	149	39,0	97	25,4	56	14,7	28	7,3	52	13,6
501-1500 Mitglieder	279	100,0	65	23,3	74	26,5	67	24,0	36	12,9	37	13,3
1501-3000 Mitglieder	212	100,0	36	17,0	55	25,9	66	31,1	29	13,7	26	12,3
Mehr als 3000 Mitglieder	145	100,0	22	15,2	26	17,9	39	26,9	32	22,1	26	17,9

n=1017

Tab. 3: Angebotsformate, für die der Fragebogen ausgefüllt wurde

Angebot	Anzahl	Prozent
Gesamt	1198	100,0
Kindergottesdienst	647	54,0
Christenlehre	116	9,7
Andere Angebote	98	8,2
Krabbelgottesdienst	97	8,1
Jungschar	93	7,8
Kinderbibeltag	81	6,8
Familienkirche	66	5,5

n=1198

Frage: „Bitte nennen Sie uns jetzt das Angebot, für das Sie den Fragebogen ausfüllen. Bitte wählen Sie dazu das Angebot aus, das vom 01. Juni 2014 bis zum 31. Mai 2015 am häufigsten stattgefunden hat.“

Tab. 4: Anzahl der verantworteten Angebote nach Angebotsformat

	Gesamt		1 Angebot		2 Angebote		3 Angebote		4 und mehr Angebote	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	649	54,2	251	21,0	125	10,4	172	14,4
Kindergottesdienst	647	100,0	388	60,0	139	21,5	60	9,3	61	9,4
Christenlehre	116	100,0	17	14,7	11	9,5	21	18,1	66	56,9
Krabbelgottesdienst	97	100,0	61	62,9	17	17,5	9	9,3	9	9,3
Jungschar	93	100,0	50	53,8	16	17,2	14	15,1	15	16,1
Kinderbibeltag	81	100,0	43	53,1	30	37,0	3	3,7	5	6,2
Familienkirche	66	100,0	38	57,6	15	22,7	9	13,6	5	7,6
Andere Angebote	98	100,0	52	53,1	24	24,5	10	10,2	12	12,2

n=1198

Tab. 5: Angebotsformate nach Gemeindegröße

	Gesamt		Bis zu 500 Mitglieder		501-1500 Mitglieder		1501-3000 Mitglieder		Mehr als 3000 Mitglieder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	483	40,6	308	25,9	236	19,8	164	13,8
Kindergottesdienst	643	100,0	258	40,1	155	24,1	139	21,6	90	14,0
Christenlehre	116	100,0	71	61,2	37	31,9	5	4,3	2	1,7
Krabbelgottesdienst	97	100,0	34	35,1	24	24,7	23	23,7	16	16,5
Jungschar	93	100,0	36	38,7	26	28,0	15	16,1	16	17,2
Kinderbibeltag	81	100,0	28	34,6	24	29,6	16	19,8	13	16,0
Familienkirche	66	100,0	9	13,6	19	28,8	20	30,3	18	27,3
Andere Angebote	95	100,0	46	48,4	21	22,1	17	17,9	10	10,5

n=1190

Tab. 6: Turnus der Angebote

	Gesamt		Wöchentlich		14-täglich		1x/Monat		1x/Quartal		Jährlich		Besond. Anlässe		Anderer Turnus	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	400	33,4	133	11,1	389	32,5	99	8,3	58	4,8	26	2,2	93	7,8
Kindergottesdienst	647	100,0	196	30,3	110	17,0	285	44,0	17	2,6	0	0,0	9	1,4	30	4,6
Christenlehre	116	100,0	98	84,5	9	7,8	4	3,4	0	0,0	0	0,0	3	2,6	1	0,9
Krabbelgottesdienst	97	100,0	19	19,6	0	0,0	26	26,8	31	32,0	0	0,0	0	0,0	21	21,6
Jungschar	93	100,0	73	78,5	8	8,6	8	8,6	0	0,0	0	0,0	3	3,2	1	1,1
Kinderbibeltag	81	100,0	0	0,0	0	0,0	21	25,9	14	17,3	26	32,1	1	1,2	19	23,5
Familienkirche	66	100,0	1	1,5	0	0,0	22	33,3	25	37,9	2	3,0	5	7,6	11	16,7
Andere Angebote	98	100,0	12	12,2	5	5,1	22	22,4	13	13,3	30	30,6	6	6,1	10	10,2

n=1198

Frage: „Wie häufig findet das Angebot normalerweise statt?“

Tab. 7: Turnus der Angebote nach Gemeindegröße

	Gesamt		Wöchentlich		14-täglich		1x/Monat		1x/Quartal		Jährlich		Besond. Anlässe		Anderer Turnus	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	400	33,6	133	11,2	385	32,4	96	8,1	58	4,9	26	2,2	93	7,8
Bis zu 500 Mitglieder	483	100,0	188	38,9	75	15,5	122	25,3	34	7,0	27	5,6	13	2,7	24	5,0
501-1500 Mitglieder	308	100,0	104	33,8	31	10,1	96	31,2	23	7,5	20	6,5	1	0,3	34	11,0
1501-3000 Mitglieder	236	100,0	55	23,3	18	7,6	98	41,5	26	11,0	6	2,5	9	3,8	25	10,6
Mehr als 3000 Mitglieder	164	100,0	52	31,7	10	6,1	70	42,7	13	7,9	6	3,7	3	1,8	10	6,1

n=1190

Tab. 8: Dauer der Angebote

	Gesamt		Kürzer als 1 Std.		1 bis unter 2 Std.		2 bis unter 3 Std.		3 Std. und länger	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1197	100,0	306	25,6	638	53,3	173	14,5	81	6,8
Kinder-gottesdienst	647	100,0	167	25,8	358	55,3	106	16,4	17	2,6
Christen-lehre	116	100,0	20	17,2	89	76,7	4	3,4	3	2,6
Krabbel-gottesdienst	97	100,0	62	63,9	32	33,0	2	2,1	0	0,0
Jungschar	93	100,0	0	0,0	76	81,7	17	18,3	0	0,0
Kinder-bibeltag	81	100,0	0	0,0	10	12,3	28	34,6	43	53,1
Familien-kirche	66	100,0	28	42,4	31	47,0	6	9,1	2	3,0
Andere Angebote	97	100,0	29	29,9	42	43,3	10	10,3	16	16,5

n=1197

Frage: „Wie lange dauert Ihr Angebot normalerweise?“

Tab. 9: Veranstaltungstag der Angebote

	Gesamt		Sonntag		Montag - Freitag		Samstag	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1182	100,0	628	53,1	315	26,6	239	20,2
Kindergottesdienst	646	100,0	484	74,9	37	5,7	125	19,3
Christenlehre	112	100,0	1	0,9	106	94,6	4	3,6
Krabbeltagesdienst	97	100,0	49	50,5	31	32,0	17	17,5
Jungschar	93	100,0	1	1,1	82	88,2	11	11,8
Kinderbibeltag	80	100,0	1	1,3	15	18,8	63	78,8
Familienkirche	66	100,0	59	89,4	5	7,6	2	3,0
Andere Angebote	88	100,0	33	37,5	38	43,2	17	19,3

n=1182

Frage: „An welchem Tag findet das Angebot üblicherweise statt?“

Tab. 9.1: Abstimmung mit Erwachsenengottesdienst am Sonntag

	Gesamt		Unabhängig		Vor Erwachsenen- gottesdienst		Nach Erwachsenen- gottesdienst		Parallel zum Erwachsenen- gottesdienst	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	615	100,0	190	30,9	0	0,0	91	14,8	334	54,3
Kindergottesdienst	484	100,0	120	24,8	0	0,0	66	13,6	297	61,4
Christenlehre	1	100,0	1	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Krabbeltagesdienst	47	100,0	22	46,8	0	0,0	22	46,8	4	8,5
Jungschar	1	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	1	100,0
Kinderbibeltag	1	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Familienkirche	50	100,0	34	68,0	0	0,0	3	6,0	13	26,0
Andere Angebote	31	100,0	13	41,9	0	0,0	0	0,0	18	58,1

n=615

Filterfrage bei Sonntag als Veranstaltungstag (vgl. Tab. 9): „Wie wird bei Ihnen das gottesdienstliche Angebot mit Kindern üblicherweise mit dem Erwachsenengottesdienst abgestimmt?“

Tab. 9.2: Abstimmung mit parallel stattfindenden Erwachsenengottesdiensten

	Gesamt		Gemeinsamer Anfang/Schluss		Nur gemeins. Anfang		Ohne gemeins. Anteile	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	334	100,0	43	12,9	129	38,6	161	48,2
Kindergottesdienst	297	100,0	15	5,1	128	43,1	155	52,2
Christenlehre	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Krabbelgottesdienst	4	100,0	0	0,0	1	25,0	3	75,0
Jungschar	1	100,0	0	0,0	0	0,0	1	100,0
Kinderbibeltag	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Familienkirche	13	100,0	13	100,0	0	0,0	0	0,0
Andere Angebote	18	100,0	14	77,8	0	0,0	3	16,7

n=334

Filterfrage bei parallelem Stattfinden mit Erwachsenengottesdienst (vgl. Tab. 9.1): „Bitte teilen Sie uns noch genauer mit, wie Ihr Angebot mit dem Erwachsenengottesdienst abgestimmt wird.“

Tab. 10: Veranstaltungsort der Angebote

	Gesamt	Kirche		Gemeindehaus		Nebenraum Kirche	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	410	34,2	869	72,5	112	9,3
Kindergottesdienst	647	183	28,3	500	77,3	64	9,9
Christenlehre	116	12	10,3	90	77,6	13	11,2
Krabbelgottesdienst	97	45	46,4	56	57,7	5	5,2
Jungschar	93	4	4,3	82	88,2	8	8,6
Kinderbibeltag	81	43	53,1	70	86,4	13	16,0
Familienkirche	66	58	87,9	18	27,3	8	12,1
Andere Angebote	98	66	67,3	54	55,1	1	1,0

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Wo findet Ihr Angebot normalerweise statt?“

Tab. 11: Teilnahmedauer der Kinder

	Gesamt		Kürzer als 1 Jahr		1 bis unter 2 Jahre		2 bis unter 3 Jahre		3 Jahre und länger	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1062	100,0	19	1,8	146	13,7	313	29,5	583	54,9
Kindergottesdienst	578	100,0	12	2,1	76	13,1	162	28,0	327	56,6
Christenlehre	113	100,0	0	0,0	11	9,7	10	8,8	92	81,4
Krabbelgottesdienst	90	100,0	1	1,1	13	14,4	47	52,2	30	33,3
Jungschar	90	100,0	1	1,1	25	27,8	25	27,8	39	43,3
Kinderbibeltag	70	100,0	0	0,0	1	1,4	26	37,1	43	61,4
Familienkirche	47	100,0	1	2,1	9	19,1	21	44,7	17	36,2
Andere Angebote	75	100,0	5	6,7	12	16,0	23	30,7	36	48,0

n=1062

Frage: „Über welchen Zeitraum erstreckt sich durchschnittlich die Teilnahme eines Kindes an Ihrem Angebot?“

Tab. 12: Schwankungen bei Teilnehmendenzahlen

	Gesamt		Ja		Nein	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1194	100,0	482	40,4	711	59,5
Kindergottesdienst	646	100,0	327	50,6	319	49,4
Christenlehre	116	100,0	20	17,2	96	82,8
Krabbelgottesdienst	97	100,0	32	33,0	65	67,0
Jungschar	93	100,0	27	29,0	67	72,0
Kinderbibeltag	81	100,0	13	16,0	68	84,0
Familienkirche	66	100,0	29	43,9	37	56,1
Andere Angebote	95	100,0	36	37,9	59	62,1

n=1194

Frage: „Wenn Sie an die Zeit vom 01. Juni 2014 bis zum 31.05.2015 zurückdenken: Gab es starke Schwankungen hinsichtlich der Anzahl der Kinder, die üblicherweise an dem Angebot teilnahmen?“

Tab. 12.1: Ausmaß der Schwankungen bei den Teilnehmerszahlen

	Gesamt		Bis zu 25%		26 bis 50%		51 bis 75%		76 bis 100%	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	474	100,0	1	0,2	91	19,2	251	53,0	132	27,8
Kindergottesdienst	321	100,0	1	0,3	45	14,0	180	56,1	94	29,3
Christenlehre	19	100,0	0	0,0	3	15,8	13	68,4	3	15,8
Krabbelgottesdienst	32	100,0	0	0,0	10	31,3	9	28,1	12	37,5
Jungschar	27	100,0	0	0,0	6	22,2	12	44,4	9	33,3
Kinderbibeltag	13	100,0	0	0,0	5	38,5	7	53,8	0	0,0
Familienkirche	28	100,0	0	0,0	9	32,1	12	42,9	7	25,0
Andere Angebote	36	100,0	0	0,0	12	33,3	17	47,2	7	19,4

n=474

Die Angaben beziehen sich auf die Angebote, die starken Schwankungen unterliegen (vgl. Tab. 12). Die Prozentangaben geben die Differenz zwischen stark und weniger stark besuchter Veranstaltung in Bezug auf die stark besuchte Veranstaltung wieder.

Tab. 12.2: Gruppengrößen bei stabilen Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11-20 Kinder		21-30 Kinder		31-40 Kinder		Mehr als 40 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	703	100,0	289	41,1	247	35,1	95	13,5	39	5,5	33	4,7
Kindergottesdienst	319	100,0	151	47,3	125	39,2	36	11,3	4	1,3	2	0,6
Christenlehre	88	100,0	31	35,2	37	42,0	10	11,4	9	10,2	1	1,1
Krabbelgottesdienst	65	100,0	32	49,2	15	23,1	8	12,3	9	13,8	0	0,0
Jungschar	67	100,0	42	62,7	20	29,9	4	6,0	0	0,0	1	1,5
Kinderbibeltag	68	100,0	10	14,7	19	27,9	20	29,4	3	4,4	16	23,5
Familienkirche	37	100,0	5	13,5	13	35,1	9	24,3	7	18,9	4	10,8
Andere Angebote	59	100,0	17	28,8	17	28,8	8	13,6	7	11,9	9	15,3

n=703

Filterfrage bei Veranstaltungen ohne starke Schwankungen (vgl. Tab. 12): „Wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Anzahl der teilnehmenden Kinder bei den Veranstaltungen Ihres Angebots?“

Tab. 12.3: Gruppengrößen bei schwach besuchten Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 5 Kinder		6-10 Kinder		11-15 Kinder		Mehr als 15 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	476	100,0	279	58,6	143	30,0	39	8,2	15	3,2
Kindergottesdienst	322	100,0	208	64,6	95	29,5	13	4,0	5	1,6
Christenlehre	20	100,0	17	85,0	2	10,0	0	0,0	0	0,0
Krabbelgottesdienst	32	100,0	18	56,3	9	28,1	4	12,5	1	3,1
Jungschar	27	100,0	12	44,4	11	40,7	2	7,4	2	7,4
Kinderbibeltag	13	100,0	4	30,8	3	23,1	5	38,5	1	7,7
Familienkirche	28	100,0	6	21,4	9	32,1	8	28,6	5	17,9
Andere Angebote	36	100,0	14	38,9	15	41,7	6	16,7	1	2,8

n=476

Filterfrage bei Veranstaltungen mit starken Schwankungen (vgl. Tab. 12): „Und wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Anzahl der teilnehmenden Kinder an einer weniger stark besuchten Veranstaltung Ihres Angebots?“

Tab. 12.4: Gruppengrößen bei stark besuchten Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11-20 Kinder		21-30 Kinder		31-40 Kinder		Mehr als 40 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	480	100,0	83	17,3	257	53,5	98	20,4	22	4,6	20	4,2
Kindergottesdienst	326	100,0	59	18,1	193	59,2	58	17,8	7	2,1	8	2,5
Christenlehre	19	100,0	7	36,8	12	63,2	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Krabbelgottesdienst	32	100,0	0	0,0	17	53,1	11	34,4	2	6,3	2	6,3
Jungschar	27	100,0	5	18,5	14	51,9	5	18,5	3	11,1	0	0,0
Kinderbibeltag	13	100,0	1	7,7	4	30,8	5	38,5	2	15,4	0	0,0
Familienkirche	28	100,0	0	0,0	8	28,6	9	32,1	3	10,7	8	28,6
Andere Angebote	36	100,0	11	30,6	10	27,8	9	25,0	4	11,1	1	2,8

n=480

Filterfrage bei Veranstaltungen mit starken Schwankungen (vgl. Tab. 12): „Wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Anzahl der teilnehmenden Kinder an einer stark besuchten Veranstaltung Ihres Angebots?“

Tab. 13: Gemeinde- und Gruppengröße bei stabilen Teilnehmerszahlen

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11-20 Kinder		21-30 Kinder		31-40 Kinder		Mehr als 40 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	699	100,0	289	41,3	247	35,3	95	13,6	39	5,6	30	4,3
Bis zu 500 Mitglieder	294	100,0	161	54,8	82	27,9	31	10,5	15	5,1	5	1,7
501-1500 Mitglieder	214	100,0	80	37,4	89	41,6	27	12,6	8	3,7	9	4,2
1501-3000 Mitglieder	96	100,0	28	29,2	36	37,5	20	20,8	7	7,3	6	6,3
Mehr als 3000 Mitglieder	96	100,0	20	20,8	40	41,7	17	17,7	8	8,3	9	9,4

n=699

Tab. 14: Gemeinde- und Gruppengröße bei schwach besuchten Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 5 Kinder		6-10 Kinder		11-15 Kinder		Mehr als 15 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	472	100,0	276	58,5	143	30,3	39	8,3	15	3,2
Bis zu 500 Mitglieder	180	100,0	139	77,2	35	19,4	4	2,2	2	1,1
501-1500 Mitglieder	93	100,0	55	59,1	32	34,4	3	3,2	3	3,2
1501-3000 Mitglieder	133	100,0	58	43,6	51	38,3	17	12,8	6	4,5
Mehr als 3000 Mitglieder	67	100,0	23	34,3	25	37,3	14	20,9	5	7,5

n=472

Tab. 15: Gemeinde- und Gruppengröße bei stark besuchten Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11-20 Kinder		21-30 Kinder		31-40 Kinder		Mehr als 40 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	476	100,0	83	17,4	253	53,2	98	20,6	22	4,6	20	4,2
Bis zu 500 Mitglieder	180	100,0	30	16,7	118	65,6	26	14,4	3	1,7	3	1,7
501-1500 Mitglieder	93	100,0	17	18,3	47	50,5	21	22,6	5	5,4	2	2,2
1501-3000 Mitglieder	136	100,0	30	22,1	64	47,1	34	25,0	1	0,7	7	5,1
Mehr als 3000 Mitglieder	67	100,0	5	7,5	24	35,8	18	26,9	13	19,4	7	10,4

n=476

Tab. 16: Gesamtzahl teilnehmender Kinder im vergangenen Jahr

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11 bis 25 Kinder		26 bis 50 Kinder		51 bis 150 Kinder		151 bis 500 Kinder		500 und mehr Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1145	100,0	131	11,4	543	47,4	264	23,1	147	12,8	49	4,3	11	1,0
Kindergottesdienst	625	100,0	57	9,1	342	54,7	137	21,9	59	9,4	23	3,7	6	1,0
Christenlehre	103	100,0	17	16,5	54	52,4	23	22,3	5	4,9	2	1,9	1	1,0
Krabbelgottesdienst	91	100,0	18	19,8	22	24,2	27	29,7	16	17,6	8	8,8	0	0,0
Jungschar	90	100,0	10	11,1	59	65,6	16	17,8	2	2,2	0	0,0	3	3,3
Kinderbibeltag	81	100,0	1	1,2	29	35,8	26	32,1	21	25,9	2	2,5	0	0,0
Familienkirche	64	100,0	3	4,7	9	14,1	20	31,3	17	26,6	13	20,3	1	1,6
Andere Angebote	92	100,0	25	27,2	26	28,3	13	14,1	26	28,3	1	1,1	1	1,1

n=1145

Frage: „Was schätzen Sie: Wie viele verschiedene Kinder haben in der Zeit vom 01. Juni 2014 bis zum 31.05. 2015 insgesamt an Ihrem Angebot teilgenommen?“

Tab. 17: Gesamtzahl der Kinder, die im vergangenen Jahr am Angebot teilgenommen haben, und Gemeindegröße

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11 bis 25 Kinder		26 bis 50 Kinder		51 bis 150 Kinder		151 bis 500 Kinder		500 und mehr Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1138	100,0	131	11,5	539	47,4	264	23,2	143	12,6	50	4,4	12	1,1
Bis zu 500 Mitglieder	460	100,0	75	16,3	274	59,6	69	15,0	30	6,5	8	1,7	4	0,9
501-1500 Mitglieder	298	100,0	35	11,7	147	49,3	60	20,1	42	14,1	14	4,7	0	0,0
1501-3000 Mitglieder	224	100,0	15	6,7	74	33,0	85	37,9	39	17,4	9	4,0	3	1,3
Mehr als 3000 Mitglieder	156	100,0	6	3,8	45	28,8	49	31,4	32	20,5	18	11,5	5	3,2

n=1138

Tab. 18: Vergleich der Anzahl der teilnehmenden Kinder bei stabilen Veranstaltungen und Gesamtzahl der Teilnehmenden im vergangenen Jahr

	Gesamt		Gesamtzahl < Teilnehmendenzahl		Gesamtzahl = Teilnehmendenzahl		Gesamtzahl > Teilnehmendenzahl	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	676	100,0	17	2,5	282	41,7	376	55,6
Kindergottesdienst	312	100,0	3	1,0	111	35,6	198	63,5
Christenlehre	83	100,0	2	2,4	57	68,7	24	28,9
Krabbelgottesdienst	59	100,0	0	0,0	25	42,4	34	57,6
Jungchar	66	100,0	3	4,5	15	22,7	48	72,7
Kinderbibeltag	68	100,0	2	2,9	40	58,8	26	38,2
Familienkirche	36	100,0	0	0,0	12	33,3	24	66,7
Andere Angebote	52	100,0	7	13,5	23	44,2	22	42,3

n=676

Tab. 19: Altersstruktur der Gruppen

	Gesamt		Alle Altersgruppen		Bis 2-Jährige, 3-6-Jährige, 7-10-Jährige		2-Jährige, 7-10-Jährige, über 10-Jährige		3-6-Jährige, 7-10-Jährige, über 10-Jährige		3-6-Jährige, 7-10-Jährige		7-10-Jährige, über 10-Jährige		Sonstige	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	680	100,0	160	23,5	28	4,1	40	5,9	320	47,1	74	10,9	32	4,7	27	4,0
Kindergottesdienst	406	100,0	112	27,6	18	4,4	7	1,7	204	50,2	52	12,8	6	1,5	7	1,7
Christenlehre	61	100,0	14	23,0	0	0,0	4	6,6	14	23,0	6	9,8	20	32,8	4	6,6
Krabbelgottesdienst	20	100,0	2	10,0	1	5,0	0	0,0	8	40,0	7	35,0	0	0,0	2	10,0
Jungchar	46	100,0	3	6,5	0	0,0	23	50,0	11	23,9	0	0,0	4	8,7	5	10,9
Kinderbibeltag	56	100,0	11	19,6	6	10,7	0	0,0	35	62,5	3	5,4	1	1,8	1	1,8
Familienkirche	34	100,0	9	26,5	3	8,8	0	0,0	21	61,8	1	2,9	0	0,0	0	0,0
Andere Angebote	58	100,0	9	15,5	0	0,0	7	12,1	27	46,6	4	6,9	1	1,7	9	15,5

n=680

Frage: „Welche Altersgruppen nehmen normalerweise an Ihrem Angebot teil? Bitte geben Sie für die Kinder jeder Altersgruppe an, wie viele von ihnen in etwa bei Ihrem Angebot vertreten sind.“

Die Tabelle gibt die Kombinationen von Altersgruppen an, die üblicherweise an der Veranstaltung teilnehmen, aber ohne weitere Differenzierung nach der Höhe des Anteils der einzelnen Gruppen und ohne Berücksichtigung logisch unmöglicher Kombinationen.

Tab. 20: Getaufte und nicht getaufte Kinder

	Gesamt		Ausschließlich getauft		Überwiegend getauft		Gleichermaßen getauft/nicht getauft		Überwiegend nicht getauft		Ausschließlich nicht getauft	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1164	100,0	135	11,6	859	73,8	136	11,7	33	2,8	1	0,1
Kinder-gottesdienst	629	100,0	116	18,4	477	75,8	32	5,1	4	0,6	0	0,0
Christen-lehre	115	100,0	1	0,9	81	70,4	20	17,4	13	11,3	0	0,0
Krabbel-gottesdienst	95	100,0	6	6,3	53	55,8	33	34,7	4	4,2	0	0,0
Jungschar	91	100,0	4	4,4	61	67,0	23	25,3	4	4,4	0	0,0
Kinder-bibeltag	80	100,0	3	3,8	69	86,3	8	10,0	0	0,0	0	0,0
Familien-kirche	66	100,0	2	3,0	54	81,8	7	10,6	3	4,5	0	0,0
Andere Angebote	88	100,0	4	4,5	65	73,9	12	13,6	6	6,8	1	1,1

n=1164

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – getauft/nicht getauft“

Tab. 21: Konfessionszugehörigkeit der Kinder

	Gesamt		Ausschließlich evangelisch		Überwiegend evangelisch		Gleichermaßen ev./kath.		Überwiegend katholisch		Ausschließlich katholisch	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1169	100,0	203	17,4	867	74,2	95	8,1	4	0,3	0	0,0
Kinder-gottesdienst	636	100,0	130	20,4	490	77,0	15	2,4	2	0,3	0	0,0
Christen-lehre	113	100,0	28	24,8	84	74,3	1	0,9	0	0,0	0	0,0
Krabbel-gottesdienst	93	100,0	6	6,5	51	54,8	36	38,7	0	0,0	0	0,0
Jungschar	92	100,0	8	8,7	60	65,2	23	25,0	2	2,2	0	0,0
Kinder-bibeltag	81	100,0	13	16,0	54	66,7	13	16,0	0	0,0	0	0,0
Familien-kirche	66	100,0	8	12,1	56	84,8	1	1,5	0	0,0	0	0,0
Andere Angebote	88	100,0	11	12,5	72	81,8	5	5,7	0	0,0	0	0,0

n=1169

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – evangelisch/katholisch“

Tab. 22: Geschlechterverteilung in den Gruppen

	Gesamt		Ausschließlich Mädchen		Überwiegend Mädchen		Gleichermaßen Mädchen/Jungen		Überwiegend Jungen		Ausschließlich Jungen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1163	100,0	10	0,9	421	36,2	688	59,2	35	3,0	9	0,8
Kinder-gottesdienst	632	100,0	5	0,8	275	43,5	331	52,4	22	3,5	0	0,0
Christen-lehre	114	100,0	0	0,0	37	32,5	69	60,5	8	7,0	0	0,0
Krabbel-gottesdienst	95	100,0	0	0,0	3	3,2	92	96,8	0	0,0	0	0,0
Jungschar	92	100,0	5	5,4	35	38,0	40	43,5	4	4,3	9	9,8
Kinder-bibeltag	80	100,0	0	0,0	34	42,5	46	57,5	0	0,0	0	0,0
Familien-kirche	65	100,0	0	0,0	11	16,9	55	84,6	0	0,0	0	0,0
Andere Angebote	83	100,0	0	0,0	27	32,5	56	67,5	1	1,2	0	0,0

n=1163

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – Mädchen/Jungen“

Tab. 23: Kinder mit Migrationshintergrund

	Gesamt		Ausschließlich deutsch		Überwiegend deutsch		Gleichermaßen dt./nicht dt.		Überwiegend nicht deutsch		Ausschließlich nicht deutsch	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1160	100,0	649	55,9	460	39,7	23	2,0	16	1,4	11	0,9
Kinder-gottesdienst	636	100,0	387	60,8	226	35,5	8	1,3	5	0,8	9	1,4
Christen-lehre	108	100,0	85	78,7	22	20,4	0	0,0	1	0,9	1	0,9
Krabbel-gottesdienst	95	100,0	40	42,1	48	50,5	6	6,3	1	1,1	0	0,0
Jungschar	92	100,0	52	56,5	35	38,0	2	2,2	3	3,3	0	0,0
Kinder-bibeltag	80	100,0	22	27,5	54	67,5	1	1,3	3	3,8	0	0,0
Familien-kirche	65	100,0	22	33,8	39	60,0	5	7,7	0	0,0	0	0,0
Andere Angebote	83	100,0	41	49,4	37	44,6	0	0,0	3	3,6	1	1,2

n=1160

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – deutsche Muttersprachler*innen/keine deutschen Muttersprachler*innen“

Tab. 24: Einkommensstärke des Elternhauses

	Gesamt		Ausschließlich stark		Überwiegend stark		Gleichermaßen stark/schwach		Überwiegend schwach		Ausschließlich schwach	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1082	100,0	24	2,2	324	29,9	677	62,6	51	4,7	6	0,6
Kinder-gottesdienst	580	100,0	15	2,6	189	32,6	351	60,5	23	4,0	3	0,5
Christen-lehre	108	100,0	0	0,0	41	38,0	54	50,0	13	12,0	0	0,0
Krabbel-gottesdienst	94	100,0	0	0,0	29	30,9	64	68,1	1	1,1	0	0,0
Jungschar	89	100,0	6	6,7	13	14,6	66	74,2	4	4,5	0	0,0
Kinder-bibeltag	75	100,0	0	0,0	11	14,7	62	82,7	3	4,0	0	0,0
Familien-kirche	59	100,0	0	0,0	16	27,1	37	62,7	5	8,5	0	0,0
Andere Angebote	75	100,0	3	4,0	24	32,0	44	58,7	3	4,0	3	4,0

n=1082

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – aus eher einkommensstarkem/eher einkommensschwachem Elternhaus“

Tab. 25: Kinder mit Beeinträchtigungen

	Gesamt		Ausschließlich nicht beeinträchtigt		Überwiegend nicht beeinträchtigt		Gleichermaßen nicht beeinträchtigt/beeinträchtigt		Überwiegend beeinträchtigt		Ausschließlich beeinträchtigt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1145	100,0	458	40,0	644	56,2	32	2,8	11	1,0	0	0,0
Kinder-gottesdienst	619	100,0	258	41,7	329	53,2	27	4,4	5	0,8	0	0,0
Christen-lehre	114	100,0	59	51,8	51	44,7	1	0,9	2	1,8	0	0,0
Krabbel-gottesdienst	94	100,0	43	45,7	50	53,2	1	1,1	0	0,0	0	0,0
Jungschar	91	100,0	31	34,1	58	63,7	2	2,2	0	0,0	0	0,0
Kinder-bibeltag	80	100,0	30	37,5	47	58,8	1	1,3	3	3,8	0	0,0
Familien-kirche	65	100,0	8	12,3	54	83,1	0	0,0	1	1,5	0	0,0
Andere Angebote	83	100,0	28	33,7	54	65,1	1	1,2	0	0,0	0	0,0

n=1145

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigungen/ mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen“

Tab. 26a: Konfession der leitenden Mitarbeitenden

	Gesamt		Evangelisch		Römisch-Katholisch		Evangelisch-Methodistisch		Baptistisch	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1180	100,0	1157	98,1	14	1,2	0	0,0	0	0,0
Kindergottesdienst	638	100,0	625	98,0	12	1,9	0	0,0	0	0,0
Christenlehre	114	100,0	109	95,6	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Krabbelgottesdienst	95	100,0	94	98,9	1	1,1	0	0,0	0	0,0
Jungschar	93	100,0	89	95,7	1	1,1	0	0,0	0	0,0
Kinderbibeltag	81	100,0	81	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Familienkirche	63	100,0	62	98,4	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Andere Angebote	98	100,0	96	98,0	1	1,0	0	0,0	0	0,0

n=1180

Frage: „Welcher Konfession gehören Sie an?“

Tab. 26b: Konfession der leitenden Mitarbeitenden (Fortsetzung)

	Gesamt		Ev. Freikirche/ freie Gemeinde		Konfessionslos		Evangelisch- reformiert		Andere Konfession/ Religions- gemeinschaft	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1180	100,0	3	0,3	2	0,2	3	0,3	0	0,0
Kindergottesdienst	638	100,0	0	0,0	0	0,0	1	0,2	0	0,0
Christenlehre	114	100,0	3	2,6	0	0,0	1	0,9	0	0,0
Krabbelgottesdienst	95	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Jungschar	93	100,0	0	0,0	2	2,2	0	0,0	0	0,0
Kinderbibeltag	81	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Familienkirche	63	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Andere Angebote	98	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0

n=1180

Frage: „Welcher Konfession gehören Sie an?“

Tab. 27: Geschlecht der leitenden Mitarbeitenden

	Gesamt		Weiblich		Männlich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1184	100,0	874	73,8	310	26,2
Kindergottesdienst	642	100,0	494	76,9	148	23,1
Christenlehre	112	100,0	93	83,0	20	17,9
Krabbelgottesdienst	93	100,0	66	71,0	27	29,0
Jungschar	93	100,0	58	62,4	35	37,6
Kinderbibeltag	81	100,0	53	65,4	28	34,6
Familienkirche	65	100,0	42	64,6	23	35,4
Andere Angebote	98	100,0	68	69,4	30	30,6

n=1184

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihr Geschlecht mit.“

Tab. 28a: Höchster Bildungsabschluss der leitenden Mitarbeitenden

	Gesamt		Noch Schüler*in		Ohne Schulabschluss		Volks- oder Hauptschule		Mittlere Reife oder Realschule	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1181	100,0	2	0,2	0	0,0	27	2,3	220	18,6
Kindergottesdienst	644	100,0	1	0,2	0	0,0	21	3,3	129	20,0
Christenlehre	105	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	21	20,0
Krabbelgottesdienst	96	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	6	6,3
Jungschar	91	100,0	1	1,1	0	0,0	3	3,3	33	36,3
Kinderbibeltag	81	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	15	18,5
Familienkirche	66	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	3	4,5
Andere Angebote	98	100,0	0	0,0	0	0,0	3	3,1	13	13,3

n=1181

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihren höchsten Bildungsabschluss mit.“

Tab. 28b: Höchster Bildungsabschluss der leitenden Mitarbeitenden (Fortsetzung)

	Gesamt		Fachhochschulreife		Abitur/ Erweiterte Oberstufe		Studium (Bachelor, Master)		Promotion oder Habilitation	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1181	100,0	53	4,5	147	12,4	691	58,5	41	3,5
Kindergottesdienst	644	100,0	30	4,7	84	13,0	359	55,7	20	3,1
Christenlehre	105	100,0	12	11,4	8	7,6	60	57,1	4	3,8
Krabbelgottesdienst	96	100,0	1	1,0	27	28,1	53	55,2	10	10,4
Jungschar	91	100,0	3	3,3	11	12,1	39	42,9	2	2,2
Kinderbibeltag	81	100,0	2	2,5	8	9,9	52	64,2	2	2,5
Familienkirche	66	100,0	0	0,0	1	1,5	58	87,9	4	6,1
Andere Angebote	98	100,0	4	4,1	9	9,2	69	70,4	0	0,0

n=1181

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihren höchsten Bildungsabschluss mit.“

Tab. 29: Alter der leitenden Mitarbeitenden

	Gesamt		Bis 25 Jahre		26-35 Jahre		36-45 Jahre		46-55 Jahre		56-65 Jahre		Älter als 65 Jahre	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1186	100,0	56	4,7	99	8,3	277	23,4	547	46,1	192	16,2	15	1,3
Kindergottesdienst	643	100,0	16	2,5	30	4,7	144	22,4	360	56,0	81	12,6	12	1,9
Christenlehre	111	100,0	1	0,9	19	17,1	28	25,2	38	34,2	26	23,4	1	0,9
Krabbelgottesdienst	97	100,0	18	18,6	6	6,2	31	32,0	30	30,9	11	11,3	0	0,0
Jungschar	92	100,0	11	12,0	24	26,1	20	21,7	27	29,3	10	10,9	0	0,0
Kinderbibeltag	80	100,0	7	8,8	4	5,0	16	20,0	24	30,0	29	36,3	0	0,0
Familienkirche	66	100,0	0	0,0	4	6,1	18	27,3	30	45,5	10	15,2	2	3,0
Andere Angebote	98	100,0	4	4,1	11	11,2	20	20,4	38	38,8	25	25,5	0	0,0

n=1186

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihr Alter mit.“

Tab. 30a: Wege zur Mitarbeit

	Gesamt		Stellen- beschreibung		Persönliche Ansprache		Veröffent- lichung (Gemeinde- brief/ Aushang)		Eigene Teilnahme		Konfirmanden- unterricht		Gemeindliche Jugendarbeit	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198		635	53,0	375	31,3	26	2,2	243	20,3	60	5,0	118	9,8
Kinder- gottesdienst	647		275	42,5	258	39,9	12	1,9	141	21,8	36	5,6	70	10,8
Christen- lehre	116		103	88,8	7	6,0	7	6,0	14	12,1	7	6,0	3	2,6
Krabbel- gottesdienst	97		37	38,1	46	47,4	3	3,1	13	13,4	3	3,1	3	3,1
Jungschar	93		51	54,8	18	19,4	3	3,2	21	22,6	6	6,5	19	20,4
Kinder- bibeltag	81		54	66,7	29	35,8	1	1,2	15	18,5	0	0,0	6	7,4
Familien- kirche	66		52	78,8	7	10,6	0	0,0	10	15,2	3	4,5	4	6,1
Andere Angebote	98		64	65,3	10	10,2	0	0,0	30	30,6	5	5,1	14	14,3

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Wie sind Sie zur Mitarbeit in diesem Angebot gekommen?“

Tab 30b: Wege zur Mitarbeit (Fortsetzung)

	Gesamt		Religions- unterricht		Gute Erfahrungen gemeindl. Arbeit		Theologisches Interesse		Eigene religiöse Erfahrungen		Interesse an Arbeit mit Kindern		Teilnahme Kinder am Angebot	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198		16	1,3	235	19,6	299	25,0	296	24,7	622	51,9	275	23,0
Kinder- gottesdienst	647		9	1,4	150	23,2	169	26,1	200	30,9	365	56,4	185	28,6
Christen- lehre	116		1	0,9	15	12,9	27	23,3	26	22,4	46	39,7	9	7,8
Krabbel- gottesdienst	97		1	1,0	5	5,2	19	19,6	13	13,4	39	40,2	23	23,7
Jungschar	93		0	0,0	17	18,3	15	16,1	12	12,9	45	48,4	15	16,1
Kinder- bibeltag	81		0	0,0	17	21,0	16	19,8	6	7,4	39	48,1	15	18,5
Familien- kirche	66		0	0,0	15	22,7	20	30,3	15	22,7	34	51,5	7	10,6
Andere Angebote	98		5	5,1	17	17,3	34	34,7	25	25,5	54	55,1	21	21,4

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Wie sind Sie zur Mitarbeit in diesem Angebot gekommen?“

Tab. 31: Dauer der Mitarbeit

	Gesamt		Kürzer als 1 Jahr		1 bis unter 5 Jahre		5 bis unter 10 Jahre		10 Jahre und länger	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1191	100,0	46	3,9	326	27,4	209	17,5	609	51,1
Kindergottesdienst	644	100,0	28	4,3	118	18,3	106	16,5	392	60,9
Christenlehre	116	100,0	1	0,9	33	28,4	21	18,1	60	51,7
Krabbelgottesdienst	97	100,0	6	6,2	44	45,4	25	25,8	21	21,6
Jungschar	93	100,0	2	2,2	47	50,5	12	12,9	32	34,4
Kinderbibeltag	81	100,0	1	1,2	26	32,1	21	25,9	32	39,5
Familienkirche	66	100,0	6	9,1	26	39,4	11	16,7	22	33,3
Andere Angebote	95	100,0	2	2,1	31	32,6	12	12,6	49	51,6

n=1191

Frage: „Wie lange arbeiten Sie bereits in diesem Angebot mit – inklusive etwaiger Unterbrechungen?“

Tab. 32: Ehrenamtlich und beruflich leitende Mitarbeitende

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	483	40,6	708	59,5
Kindergottesdienst	647	100,0	341	52,7	306	47,3
Christenlehre	116	100,0	9	7,8	107	92,2
Krabbelgottesdienst	97	100,0	42	43,3	55	56,7
Jungschar	93	100,0	34	36,6	58	62,4
Kinderbibeltag	81	100,0	26	32,1	54	66,7
Familienkirche	66	100,0	9	13,6	57	86,4
Andere Angebote	92	100,0	22	23,9	70	76,1

n=1190

Frage: „Bitte nennen Sie uns die Art Ihrer Mitarbeit in der Evangelischen Kirche.“

Tab. 32.1: Profession der beruflich leitenden Mitarbeitenden

	Gesamt		Katechet*in		Gemeinde- pädagog*in		Religions- pädagog*in		Diakon*in		Pfarrer*in		Jugend- referent*in		Sonstiges	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	703	100,0	15	2,1	113	16,1	23	3,3	61	8,7	425	60,5	14	2,0	52	7,4
Kinder- gottesdienst	306	100,0	1	0,3	29	9,5	0	0,0	27	8,8	204	66,7	6	2,0	40	13,1
Christenlehre	106	100,0	13	12,3	67	63,2	0	0,0	12	11,3	13	12,3	0	0,0	1	0,9
Krabbel- gottesdienst	55	100,0	0	0,0	2	3,6	0	0,0	8	14,5	44	80,0	0	0,0	1	1,8
Jungschar	58	100,0	1	1,7	5	8,6	19	32,8	6	10,3	19	32,8	7	12,1	1	1,7
Kinder- bibeltag	54	100,0	0	0,0	4	7,4	0	0,0	4	7,4	42	77,8	0	0,0	5	9,3
Familien- kirche	54	100,0	0	0,0	3	5,6	3	5,6	0	0,0	47	87,0	0	0,0	1	1,9
Andere Angebote	70	100,0	0	0,0	5	7,1	0	0,0	5	7,1	57	81,4	1	1,4	3	4,3

n=703

Filterfrage bei beruflich Mitarbeitenden (vgl. Tab. 32): „Ich bin angestellt als: [...]“

Tab. 33: Vor- und Nachbereitungszeit für die Angebote

	Gesamt		Weniger als 1 Std.		1 bis unter 2 Std.		2 bis unter 3 Std.		3 bis unter 4 Std.		4 Std. und länger	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1148	100,0	59	5,1	471	41,0	306	26,7	206	17,9	105	9,1
Kindergottesdienst	638	100,0	31	4,9	277	43,4	194	30,4	105	16,5	31	4,9
Christenlehre	113	100,0	13	11,5	62	54,9	32	28,3	6	5,3	0	0,0
Krabbelgottesdienst	94	100,0	2	2,1	39	41,5	24	25,5	26	27,7	4	4,3
Jungschar	90	100,0	9	10,0	58	64,4	21	23,3	2	2,2	1	1,1
Kinderbibeltag	76	100,0	0	0,0	12	15,8	14	18,4	15	19,7	35	46,1
Familienkirche	62	100,0	0	0,0	6	9,7	11	17,7	26	41,9	18	29,0
Andere Angebote	76	100,0	4	5,3	18	23,7	11	14,5	26	34,2	17	22,4

n=1148

Frage: „Wie viel Zeit benötigen Sie persönlich im Durchschnitt für die Vor- und Nachbereitung einer Veranstaltung Ihres Angebots? Bitte berücksichtigen Sie ggf. Zeit für Lektüre, Teamsitzungen etc., aber nicht die Durchführung des Angebots.“

Tab. 34: Was leitende Mitarbeitende an ihrer Arbeit schätzen

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht zu/ eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kontakt zu Menschen	1122	100,0	19	1,7	1103	98,3
Wertschätzung durch Kinder	1120	100,0	46	4,1	1075	96,0
Arbeit an religiösen Themen	1086	100,0	86	7,9	1001	92,2
Weitergabe Glaube	1123	100,0	118	10,5	1004	89,4
Wachstum im eigenen Glauben	1058	100,0	286	27,0	772	73,0
Wertschätzung durch Gemeinde	1053	100,0	316	30,0	737	70,0

n: siehe Anzahl pro Item

Frage: „Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit in diesem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern besonders?“

Tab 34.1: Schätze Kontakt zu Menschen (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht zu/ eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1122	100,0	19	1,7	1103	98,3
Kindergottesdienst	610	100,0	19	3,1	591	96,9
Christenlehre	105	100,0	0	0,0	105	100,0
Krabbelgottesdienst	95	100,0	0	0,0	95	100,0
Jungschar	92	100,0	0	0,0	92	100,0
Kinderbibeltag	81	100,0	0	0,0	81	100,0
Familienkirche	65	100,0	0	0,0	65	100,0
Andere Angebote	74	100,0	0	0,0	74	100,0

n=1122

Tab 34.2: Schätze Weitergabe von eigenen Glaubenserfahrungen
(nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht zu/ eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1123	100,0	118	10,5	1004	89,4
Kindergottesdienst	601	100,0	47	7,8	554	92,2
Christenlehre	108	100,0	2	1,9	106	98,1
Krabbelgottesdienst	95	100,0	28	29,5	67	70,5
Jungschar	91	100,0	8	8,8	84	92,3
Kinderbibeltag	80	100,0	10	12,5	69	86,3
Familienkirche	61	100,0	10	16,4	51	83,6
Andere Angebote	86	100,0	13	15,1	74	86,0

n=1123

Tab 34.3: Schätze Wachstum im eigenen Glauben (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht zu/ eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1058	100,0	286	27,0	772	73,0
Kindergottesdienst	562	100,0	124	22,1	438	77,9
Christenlehre	101	100,0	22	21,8	79	78,2
Krabbelgottesdienst	91	100,0	49	53,8	42	46,2
Jungschar	85	100,0	11	12,9	73	85,9
Kinderbibeltag	79	100,0	35	44,3	44	55,7
Familienkirche	59	100,0	13	22,0	46	78,0
Andere Angebote	81	100,0	31	38,3	50	61,7

n=1058

Tab 34.4: Schätze Wertschätzung durch die Gemeinde (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht zu/ eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1053	100,0	316	30,0	737	70,0
Kindergottesdienst	562	100,0	176	31,3	386	68,7
Christenlehre	92	100,0	20	21,7	73	79,3
Krabbelgottesdienst	93	100,0	47	50,5	46	49,5
Jungschar	87	100,0	22	25,3	65	74,7
Kinderbibeltag	80	100,0	26	32,5	54	67,5
Familienkirche	60	100,0	11	18,3	49	81,7
Andere Angebote	78	100,0	15	19,2	63	80,8

n=1053

Tab 34.5: Schätze Wertschätzung durch die Kinder (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht zu/ eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1120	100,0	46	4,1	1075	96,0
Kindergottesdienst	603	100,0	29	4,8	574	95,2
Christenlehre	104	100,0	2	1,9	102	98,1
Krabbelgottesdienst	96	100,0	4	4,2	92	95,8
Jungschar	91	100,0	5	5,5	85	93,4
Kinderbibeltag	81	100,0	0	0,0	81	100,0
Familienkirche	63	100,0	4	6,3	59	93,7
Andere Angebote	82	100,0	2	2,4	81	98,8

n=1120

Tab 34.6: Schätze Arbeit an religiösen Themen (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht zu/ eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1086	100,0	86	7,9	1001	92,2
Kindergottesdienst	592	100,0	31	5,2	560	94,6
Christenlehre	101	100,0	8	7,9	92	91,1
Krabbelgottesdienst	94	100,0	20	21,3	74	78,7
Jungschar	87	100,0	8	9,2	80	92,0
Kinderbibeltag	79	100,0	4	5,1	75	94,9
Familienkirche	60	100,0	5	8,3	55	91,7
Andere Angebote	74	100,0	10	13,5	64	86,5

n=1086

Tab. 35: Beurteilung von Rahmenbedingungen

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht/eher nicht zu		Trifft eher zu/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zugriff auf Materialien	1181	100,0	21	1,8	1160	98,2
Präsentationsflächen	1141	100,0	249	21,8	892	78,2
Kindgerechte Möblierung	1144	100,0	640	55,9	504	44,1
Kreative Gestaltung	1175	100,0	103	8,8	1072	91,2
Platz für Material	1174	100,0	239	20,4	935	79,6
Altar/Feiertisch	1147	100,0	401	35,0	745	65,0
Geeignete Räume	1182	100,0	114	9,6	1068	90,4
Gemeindeklima angenehm	1175	100,0	45	3,8	1130	96,2
Gestaltungsmöglichkeiten	1170	100,0	54	4,6	1117	95,5
Fortbildungsmöglichkeiten	1107	100,0	164	14,8	943	85,2
Stressbelastung	1144	100,0	910	79,5	234	20,5
Übergangen werden	1135	100,0	1075	94,7	60	5,3

n= siehe Gesamtanzahl der einzelnen Items

Frage: „Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen zu den weiteren Rahmenbedingungen Ihres Engagements in diesen Angeboten zutreffen: (1) Ich habe Zugriff auf die Materialien, die ich benötige; (2) Es gibt Präsentationsflächen für Ergebnisse des Angebots (z.B. Stellwände); (3) Es gibt eine kindgerechte Möblierung; (4) Es gibt eine Ausstattung für kreative Gestaltung (z.B. Farben, Legematerialien, Beamer); (5) Es gibt ausreichend Platz für Material; (6) Es gibt einen Altar/Feiertisch; (7) Es gibt geeignete Räume; (8) Das Klima in der Kirchengemeinde ist angenehm; (9) Ich bin mit den Gestaltungsmöglichkeiten bei der Durchführung zufrieden; (10) Ich bin mit den Fortbildungsmöglichkeiten zufrieden; (11) Der Stress bei dieser Arbeit belastet mich (z.B. Zeitdruck); (12) Ich fühle mich häufig übergangen oder bevormundet.“

Tab. 35.1: Stressbelastung (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht/eher nicht zu		Trifft eher/voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1144	100,0	910	79,5	234	20,5
Kindergottesdienst	620	100,0	541	87,3	80	12,9
Krabbeltagesdienst	92	100,0	78	84,8	14	15,2
Christenlehre	106	100,0	58	54,7	48	45,3
Kinderbibeltag	79	100,0	53	67,1	26	32,9
Jungschar	88	100,0	72	81,8	16	18,2
Familienkirche	64	100,0	50	78,1	15	23,4
Andere Angebote	95	100,0	59	62,1	36	37,9

n= 1144

Frage: „Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen zu den Rahmenbedingungen für die Planung und Durchführung Ihres Angebots zutreffen: Der Stress bei dieser Arbeit belastet mich (z.B. Zeitdruck).“

Tab. 36: Arbeit im Team

	Gesamt		Ich bin allein verantwortlich		Ich arbeite mit einer/mehreren Person/en zusammen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1193	100,0	240	20,1	953	79,9
Kindergottesdienst	644	100,0	60	9,3	584	90,7
Christenlehre	116	100,0	102	87,9	14	12,1
Krabbeltagesdienst	97	100,0	23	23,7	74	76,3
Jungschar	92	100,0	33	35,9	59	64,1
Kinderbibeltag	81	100,0	2	2,5	79	97,5
Familienkirche	66	100,0	4	6,1	62	93,9
Andere Angebote	98	100,0	17	17,3	82	83,7

n=1193

Frage: „Die Anzahl der Mitarbeitenden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern ist in den Gemeinden ganz unterschiedlich. Wie ist das bei Ihnen?“

Tab. 36.1: Anzahl der Teammitglieder

	Gesamt		2 Mitglieder		3-6 Mitglieder		7-10 Mitglieder		Mehr als 10 Mitglieder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	951	100,0	138	14,5	547	57,5	217	22,8	48	5,0
Kindergottesdienst	584	100,0	86	14,7	326	55,8	153,0	26,2	20	3,4
Christenlehre	14	100,0	4	28,6	10	71,4	0,0	0,0	0	0,0
Krabbelgottesdienst	74	100,0	4	5,4	62	83,8	6	8,1	2	2,7
Jungschar	59	100,0	7	11,9	41	69,5	10,0	16,9	1	1,7
Kinderbibeltag	79	100,0	9	11,4	26	32,9	29	36,7	15	19,0
Familienkirche	61	100,0	8	13,1	35	57,4	13	21,3	6	9,8
Andere Angebote	81	100,0	21	25,9	48	59,3	7,0	8,6	5	6,2

n=951

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie viele Personen gehören insgesamt, also mit Ihnen zusammen, zu Ihrem Team?“

Tab. 36.2: Team- und Gemeindegröße

	Gesamt		2 Mitglieder		3-6 Mitglieder		7-10 Mitglieder		Mehr als 10 Mitglieder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	943	100,0	138	14,6	540	57,3	217	23,0	48	5,1
Bis zu 500 Mitglieder	337	100,0	73	21,7	195	57,9	62,0	18,4	8	2,4
501-1500 Mitglieder	250	100,0	40	16,0	146	58,4	51,0	20,4	12	4,8
1501-3000 Mitglieder	207	100,0	14	6,8	114	55,1	66	31,9	13	6,3
Mehr als 3000 Mitglieder	150	100,0	11	7,3	85	56,7	39,0	26,0	15	10,0

n=943

Tab. 36.3: Team- und Gruppengröße bei stabilen Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11-20 Kinder		21-30 Kinder		31-40 Kinder		Mehr als 40 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	527	100,0	184	34,9	201	38,1	84	15,9	27	5,1	31	5,9
2 Mitglieder	94	100,0	54	57,4	36	38,3	2,0	2,1	1	1,1	1	1,1
3-6 Mitglieder	282	100,0	113	40,1	101	35,8	44,0	15,6	14	5,0	10	3,5
7-10 Mitglieder	121	100,0	17	14,0	55	45,5	33	27,3	9	7,4	8	6,6
Mehr als 10 Mitglieder	31	100,0	0	0,0	10	32,3	6,0	19,4	3	9,7	12,5	40,3

n=527

Tab. 36.4: Team- und Gruppengröße bei stark besuchten Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 10 Kinder		11-20 Kinder		21-30 Kinder		31-40 Kinder		Mehr als 40 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	415	100,0	63	15,2	222	53,5	93	22,4	19	4,6	19	4,6
2 Mitglieder	43	100,0	16	37,2	27	62,8	1	2,3	0	0,0	0	0,0
3-6 Mitglieder	260	100,0	40	15,4	147	56,5	48	18,5	12	4,6	12	4,6
7-10 Mitglieder	95	100,0	7	7,4	44	46,3	35	36,8	5	5,3	3	3,2
Mehr als 10 Mitglieder	18	100,0	1	5,6	3	16,7	9	50,0	2	11,1	3	16,7

n=415

Tab. 36.5: Team- und Gruppengröße bei schwach besuchten Veranstaltungen

	Gesamt		Bis zu 5 Kinder		6-10 Kinder		11-15 Kinder		Mehr als 15 Kinder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	412	100,0	226	54,9	134	32,5	37	9,0	15	3,6
2 Mitglieder	43	100,0	37	86,0	5	11,6	0	0,0	0	0,0
3-6 Mitglieder	260	100,0	140	53,8	99	38,1	15	5,8	6	2,3
7-10 Mitglieder	91	100,0	45	49,5	28	30,8	14	15,4	5	5,5
Mehr als 10 Mitglieder	18	100,0	3	16,7	2	11,1	9	50,0	3	16,7

n=412

Tab. 36.6: Anteil weiblicher Teammitglieder

	Gesamt		Keine weiblichen Mitglieder		Bis zu 50% weibliche Mitglieder		51-75% weibliche Mitglieder		76-99% weibliche Mitglieder		Ausschließlich weibliche Mitglieder	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	938	100,0	8	0,9	67	7,1	233	24,8	219	23,3	411	43,8
Kindergottesdienst	574	100,0	0	0,0	23	4,0	130	22,6	138	24,0	283	49,3
Christenlehre	14	100,0	1	7,1	4	28,6	7	50,0	0	0,0	2	14,3
Krabbelgottesdienst	74	100,0	0	0,0	10	13,5	14	18,9	15	20,3	35	47,3
Jungschar	59	100,0	6	10,2	12	20,3	19	32,2	4	6,8	19	32,2
Kinderbibeltag	79	100,0	0	0,0	2	2,5	33	41,8	23	29,1	21	26,6
Familienkirche	60	100,0	0	0,0	2	3,3	18	30,0	19	31,7	21	35,0
Andere Angebote	78	100,0	0	0,0	14	17,9	13	16,7	20	25,6	31	39,7

n=938

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie viele Personen Ihres Teams sind weiblich/männlich?“

Tab. 36.7: Alterszusammensetzung der Teams

	Gesamt		Nur 26 bis 40-Jährige		Nur 41 bis 65-Jährige		26 bis 40- und 41 bis 65-Jährige		16 bis 25-, 26 bis 40-, 41-65-Jährige		Andere Kombinationen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	935	100,0	122	13,0	140	15,0	159	17,0	108,0	11,6	406,0	43,4
Kindergottesdienst	573	100,0	81	14,1	82	14,3	80,0	14,0	80,0	14,0	251,0	43,8
Christenlehre	14	100,0	2	14,3	4	28,6	7,0	50,0	0,0	0,0	2,0	14,3
Krabbelgottesdienst	74	100,0	22	29,7	12	16,2	20	27,0	7,0	9,5	13,0	17,6
Jungschar	59	100,0	4	6,8	4	6,8	1,0	1,7	2,0	3,4	47,0	79,7
Kinderbibeltag	78	100,0	0	0,0	9	11,5	9	11,5	9,0	11,5	50,0	64,1
Familienkirche	58	100,0	9	15,5	10	17,2	18	31,0	6,0	10,3	15,0	25,9
Andere Angebote	81	100,0	5	6,2	19	23,5	24,0	29,6	5,0	6,2	27,0	33,3

n=935

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie viele Mitglieder Ihres Teams gehören zu den jeweiligen Altersgruppen? Bitte zählen Sie sich selbst mit.“

Tab. 36.7 gibt die Alterszusammensetzung der Teams ohne Berücksichtigung der leitenden Mitarbeitenden wieder.

Tab. 36.8: Zusammenarbeit im Team

	Gesamt		Gar nicht		Unregelmäßig		Regelmäßig	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Persönliche Treffen	944	100,0	5	0,5	193	20,4	745	78,9
Telefonische Absprachen	698	100,0	64	9,2	428	61,3	206,0	29,5
Absprachen über E-Mail	731	100,0	90	12,3	286	39,1	355,0	48,6
Absprachen über soziale Netzwerke	590	100,0	285	48,3	140	23,7	165	28,0

n= siehe Gesamtzahl der einzelnen Items

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie bereiten Sie üblicherweise im Team Ihr Angebot vor? Bitte nennen Sie uns für jede Vorbereitungsart, in welchen Abständen Sie diese durchführen.“

Tab. 36.9: Vorbereitung im Team: persönliche Treffen (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Gar nicht		Unregelmäßig		Regelmäßig	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	944	100,0	5	0,5	193	20,4	745	78,9
Kindergottesdienst	577	100,0	3	0,5	99	17,2	474	82,1
Christenlehre	13	100,0	0	0,0	4	30,8	9	69,2
Krabbelgottesdienst	73	100,0	1	1,4	15	20,5	57	78,1
Jungschar	59	100,0	0	0,0	19	32,2	41	69,5
Kinderbibeltag	79	100,0	1	1,3	9	11,4	69	87,3
Familienkirche	62	100,0	0	0,0	14	22,6	47	75,8
Andere Angebote	81	100,0	0	0,0	33	40,7	48	59,3

n=944

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie bereiten Sie üblicherweise im Team Ihr Angebot vor? – persönliche Treffen.“

Tab. 36.10: Vorbereitung im Team: telefonische Absprachen (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Gar nicht		Unregelmäßig		Regelmäßig	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	698	100,0	64	9,2	428	61,3	206	29,5
Kindergottesdienst	408	100,0	41	10,0	258	63,2	109	26,7
Christenlehre	11	100,0	0	0,0	6	54,5	5	45,5
Krabbelgottesdienst	53	100,0	5	9,4	33	62,3	16	30,2
Jungschar	43	100,0	4	9,3	26	60,5	13	30,2
Kinderbibeltag	69	100,0	8	11,6	44	63,8	18	26,1
Familienkirche	45	100,0	5	11,1	27	60,0	13	28,9
Andere Angebote	68	100,0	3	4,4	34	50,0	31	45,6

n=698

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie bereiten Sie üblicherweise im Team Ihr Angebot vor? – telefonische Absprachen.“

Tab. 36.11: Vorbereitung im Team: Absprachen über E-Mail (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Gar nicht		Unregelmäßig		Regelmäßig	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	731	100,0	90	12,3	286	39,1	355	48,6
Kindergottesdienst	418	100,0	44	10,5	164	39,2	209,0	50,0
Christenlehre	12	100,0	0	0,0	6	50,0	6,0	50,0
Krabbelgottesdienst	60	100,0	4	6,7	24	40,0	32	53,3
Jungschar	42	100,0	7	16,7	17	40,5	19,0	45,2
Kinderbibeltag	74	100,0	27	36,5	21	28,4	25	33,8
Familienkirche	53	100,0	3	5,7	24	45,3	26	49,1
Andere Angebote	72	100,0	4	5,6	31	43,1	36,0	50,0

n=731

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie bereiten Sie üblicherweise im Team Ihr Angebot vor? – Absprachen über E-Mail.“

Tab. 36.12: Vorbereitung im Team: Absprachen über soziale Netzwerke (nach Angebotsformaten)

	Gesamt		Gar nicht		Unregelmäßig		Regelmäßig	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	590	100,0	285	48,3	140	23,7	165	28,0
Kindergottesdienst	362	100,0	166	45,9	89	24,6	107	29,6
Christenlehre	7	100,0	3	42,9	2	28,6	1	14,3
Krabbelgottesdienst	44	100,0	37	84,1	4	9,1	3	6,8
Jungschar	43	100,0	11	25,6	8	18,6	25	58,1
Kinderbibeltag	65	100,0	38	58,5	17	26,2	10	15,4
Familienkirche	34	100,0	17	50,0	11	32,4	6	17,6
Andere Angebote	36	100,0	13	36,1	10	27,8	13	36,1

n=590

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Wie bereiten Sie üblicherweise im Team Ihr Angebot vor? – Absprachen über soziale Netzwerke.“

Tab. 37: Wertschätzung der Atmosphäre im Team

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht/ eher nicht zu		Trifft eher/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	896	100,0	54	6,0	843	94,1
Kindergottesdienst	556	100,0	28	5,0	528	95,0
Christenlehre	11	100,0	1	9,1	10	90,9
Krabbelgottesdienst	72	100,0	11	15,3	61	84,7
Jungchar	57	100,0	2	3,5	55	96,5
Kinderbibeltag	78	100,0	0	0,0	78	100,0
Familienkirche	59	100,0	4	6,8	55	93,2
Andere Angebote	63	100,0	7	11,1	55	87,3

n=896

Frage: „Was schätzen Sie an Ihrer Mitarbeit in diesem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern besonders? – die Atmosphäre im Team“

Tab. 37 gibt nur die Angaben der Befragten wieder, die im Team arbeiten.

Tab. 38: Zufriedenheit mit Teamzusammenarbeit

	Gesamt		Trifft überhaupt nicht/ eher nicht zu		Trifft eher/ voll und ganz zu	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	931	100,0	31	3,3	900	96,7
Kindergottesdienst	569	100,0	21	3,7	548	96,3
Christenlehre	13	100,0	0	0,0	13	100,0
Krabbelgottesdienst	70	100,0	0	0,0	70	100,0
Jungchar	59	100,0	6	10,2	53	89,8
Kinderbibeltag	79	100,0	0	0,0	79	100,0
Familienkirche	62	100,0	1	1,6	61	98,4
Andere Angebote	79	100,0	2	2,5	77	97,5

n=931

Frage: „Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen zu den weiteren Rahmenbedingungen Ihres Engagements in diesem Angebot zutreffen – Ich bin mit der Zusammenarbeit im Team zufrieden.“

Tab. 38 gibt nur die Angaben der Befragten wieder, die im Team arbeiten.

Tab. 39a: Ziele des Angebots

	Gesamt		Stärkung Gemeinschaftsgefühl		Vermittlung religiösen Wissens		Stärkung des Glaubens		Förderung interrel. Dialog		Begegnung mit Gott		Persönlichkeitsentwicklung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198		1028	85,8	1005	83,9	1026	85,6	135	11,3	1007	84,1	774	64,6
Kinder-gottesdienst	647		535	82,7	555	85,8	566	87,5	93	14,4	562	86,9	430	66,5
Christenlehre	116		107	92,2	104	89,7	99	85,3	11	9,5	92	79,3	86	74,1
Krabbel-gottesdienst	97		84	86,6	64	66,0	62	63,9	5	5,2	70	72,2	31	32,0
Jungschar	93		89	95,7	78	83,9	84	90,3	7	7,5	75	80,6	71	76,3
Kinder-bibeltag	81		71	87,7	76	93,8	79	97,5	10	12,3	72	88,9	62	76,5
Familien-kirche	66		59	89,4	46	69,7	55	83,3	4	6,1	56	84,8	38	57,6
Andere Angebote	98		83	84,7	83	84,7	81	82,7	5	5,1	81	82,7	57	58,2

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern?“

Tab. 39b: Ziele des Angebots (Fortsetzung)

	Gesamt		Weckung des Glaubens		Hinführung zum Gottesdienst		Lebenshilfe		Werte-vermittlung		Unterstützung relig. Lebens in Familien		Gemeinde-aufbau		Nichts von allem, Gottesdienst sollte zweckfrei sein	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198		840	70,1	721	60,2	526	43,9	871	72,7	734	61,3	774	64,6	2	0,2
Kinder-gottesdienst	647		462	71,4	421	65,1	269	41,6	475	73,4	381	58,9	395	61,1	2	0,3
Christenlehre	116		81	69,8	55	47,4	66	56,9	88	75,9	60	51,7	74	63,8	0	0,0
Krabbel-gottesdienst	97		63	64,9	66	68,0	45	46,4	64	66,0	76	78,4	68	70,1	0	0,0
Jungschar	93		79	84,9	28	30,1	56	60,2	81	87,1	33	35,5	50	53,8	0	0,0
Kinder-bibeltag	81		60	74,1	54	66,7	41	50,6	53	65,4	68	84,0	63	77,8	0	0,0
Familien-kirche	66		42	63,6	43	65,2	26	39,4	46	69,7	59	89,4	57	86,4	0	0,0
Andere Angebote	98		52	53,1	54	55,1	23	23,5	64	65,3	57	58,2	66	67,3	0	0,0

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Tab. 40a: Orientierungen

	Gesamt	Kirchenjahr		Plan Kinder-gottesdienst		Rahmenplan Christenlehre		Für Kinder wichtige Themen	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	782	65,3	544	45,4	37	3,1	577	48,2
Kinder-gottesdienst	647	391	60,4	470	72,6	4	0,6	242	37,4
Christen-lehre	116	105	90,5	27	23,3	31	26,7	89	76,7
Krabbel-gottesdienst	97	79	81,4	3	3,1	0	0,0	59	60,8
Jung-schar	93	56	60,2	8	8,6	2	2,2	58	62,4
Kinder-bibeltag	81	42	51,9	21	25,9	0	0,0	54	66,7
Familien-kirche	66	54	81,8	9	13,6	0	0,0	34	51,5
Andere Angebote	98	54	55,1	7	7,1	0	0,0	43	43,9

n= 1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Woran orientieren Sie sich bei der inhaltlichen Gestaltung Ihres Angebots hauptsächlich?“

Tab. 40b: Orientierungen (Fortsetzung)

	Gesamt	Erwachsenen-gottesdienst		Grundschul-lehrplan		Godly Play Konzept		Aktuelle gesell-schaftl. Fragen	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	52	4,3	25	2,1	13	1,1	131	10,9
Kinder-gottesdienst	647	27	4,2	3	0,5	8	1,2	48	7,4
Christen-lehre	116	3	2,6	4	3,4	2	1,7	42	36,2
Krabbel-gottesdienst	97	3	3,1	0	0,0	1	1,0	2	2,1
Jung-schar	93	3	3,2	18	19,4	1	1,1	13	14,0
Kinder-bibeltag	81	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	2,5
Familien-kirche	66	5	7,6	0	0,0	0	0,0	13	19,7
Andere Angebote	98	11	11,2	1	1,0	0	0,0	10	10,2

n= 1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Woran orientieren Sie sich bei der inhaltlichen Gestaltung Ihres Angebots hauptsächlich?“

Tab. 41a: Methodische Gestaltung der Angebote

	Gesamt		Erzählen		Gespräche mit Kindern		Vorlesen		Musizieren		Kreatives Gestalten/Malen	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Gesamt	1198	1155	96,4	1052	87,8	755	63,0	918	76,6	1078	90,0	
Kinder-gottesdienst	647	624	96,4	612	94,6	469	72,5	484	74,8	627	96,9	
Christen-lehre	116	115	99,1	110	94,8	68	58,6	81	69,8	111	95,7	
Krabbel-gottesdienst	97	97	100,0	67	69,1	49	50,5	84	86,6	81	83,5	
Jungschar	93	88	94,6	87	93,5	43	46,2	67	72,0	80	86,0	
Kinder-bibeltag	81	79	97,5	68	84,0	43	53,1	73	90,1	81	100,0	
Familien-kirche	66	62	93,9	49	74,2	25	37,9	54	81,8	39	59,1	
Andere Angebote	98	91	92,9	59	60,2	58	59,2	74	75,5	60	61,2	

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Welche Methoden setzen Sie normalerweise in Ihrem Angebot ein?“

Tab. 41b: Methodische Gestaltung der Angebote (Fortsetzung)

	Gesamt		Spielen		Theater		Tanz		Bild-betrachtungen		Erlebnis-pädagogik	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Gesamt	1198	954	79,6	542	45,2	187	15,6	666	55,6	340	28,4	
Kinder-gottesdienst	647	525	81,1	265	41,0	94	14,5	376	58,1	146	22,6	
Christen-lehre	116	112	96,6	47	40,5	15	12,9	71	61,2	71	61,2	
Krabbel-gottesdienst	97	70	72,2	43	44,3	30	30,9	56	57,7	10	10,3	
Jungschar	93	90	96,8	35	37,6	5	5,4	30	32,3	41	44,1	
Kinder-bibeltag	81	79	97,5	45	55,6	23	28,4	42	51,9	30	37,0	
Familien-kirche	66	28	42,4	45	68,2	11	16,7	35	53,0	16	24,2	
Andere Angebote	98	52	53,1	62	63,3	9	9,2	56	57,1	25	25,5	

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Welche Methoden setzen Sie normalerweise in Ihrem Angebot ein?“

Tab. 41.1: Musikalische Gestaltung des Angebots

	Gesamt	Singen mit Liederbüchern etc.		Singen ohne Liederbücher etc.		Begleitung durch Instrumente	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	918	747	81,4	316	34,4	702	76,5
Kindergottesdienst	484	391	80,8	160	33,1	334	69,0
Christenlehre	81	70	86,4	46	56,8	60	74,1
Krabbelgottesdienst	84	75	89,3	38	45,2	65	77,4
Jungschar	67	59	88,1	15	22,4	64	95,5
Kinderbibeltag	73	46	63,0	31	42,5	69	94,5
Familienkirche	54	48	88,9	13	24,1	50	92,6
Andere Angebote	74	57	77,0	14	18,9	59	79,7

n=918; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei methodischer Gestaltung – Musizieren (vgl. Tab. 41): „Bitte beschreiben Sie etwas genauer, wie Sie Ihr Angebot musikalisch gestalten.“

Tab. 41.2: Übernahme der musikalischen Gestaltung der Angebote

	Gesamt	Kinder selbst		Mitarbeitende des Angebots		Ehrenamtliche Musiker*innen		Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	918	230	25,1	764	83,2	160	17,4	92	10,0
Kindergottesdienst	484	124	25,6	429	88,6	57	11,8	23	4,8
Christenlehre	81	35	43,2	69	85,2	1	1,2	9	11,1
Krabbelgottesdienst	84	15	17,9	64	76,2	34	40,5	4	4,8
Jungschar	67	13	19,4	56	83,6	6	9,0	3	4,5
Kinderbibeltag	73	16	21,9	65	89,0	17	23,3	5	6,8
Familienkirche	54	14	25,9	26	48,1	18	33,3	31	57,4
Andere Angebote	74	13	17,6	55	74,3	26	35,1	17	23,0

n=918; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei methodischer Gestaltung – Musizieren (vgl. Tab. 41): „Wer übernimmt üblicherweise die musikalische Gestaltung Ihres Angebots?“

Tab. 42: Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen

	Gesamt		Ja		Nein	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	498	41,8	692	58,2
Kindergottesdienst	646	100,0	232	35,9	413	63,9
Christenlehre	113	100,0	69	61,1	45	39,8
Krabbelgottesdienst	96	100,0	37	38,5	59	61,5
Jungschar	92	100,0	59	64,1	33	35,9
Kinderbibeltag	81	100,0	29	35,8	52	64,2
Familienkirche	64	100,0	35	54,7	29	45,3
Andere Angebote	98	100,0	36	36,7	62	63,3

n=1190

Frage: „Arbeiten Sie in Ihrem Angebot mit anderen Einrichtungen oder Gruppen zusammen, zum Beispiel über gemeinsame Treffen der Mitarbeitenden oder gemeinsame Veranstaltungen?“

Tab. 42.1: Genannte Kooperationspartner

	Gesamt	Konfirmandenarbeit für Kinder (KU3)		Tageseinrichtungen für Kinder		Grundschulen		Andere Schulen		Sonstige Gruppen/ Einrichtungen	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	498	136	27,3	271	54,4	244	49,0	67	13,5	332	66,7
Kindergottesdienst	232	60	25,9	111	47,8	102	44,0	17	7,3	151	65,1
Christenlehre	69	11	15,9	49	71,0	46	66,7	17	24,6	36	52,2
Krabbelgottesdienst	37	3	8,1	29	78,4	10	27,0	4	10,8	32	86,5
Jungschar	59	28	47,5	12	20,3	17	28,8	9	15,3	50	84,7
Kinderbibeltag	29	8	27,6	23	79,3	22	75,9	7	24,1	16	55,2
Familienkirche	35	8	22,9	28	80,0	25	71,4	7	20,0	22	62,9
Andere Angebote	36	17	47,2	21	58,3	20	55,6	5	13,9	24	66,7

n=498; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (vgl. Tab. 42): „Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet.“

Tab. 42.2: Art der Zusammenarbeit

	Gesamt	Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen		Gemeinsame Mitarbeitertreffen		Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen		Sonstige Zusammenarbeit	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
KU3	136	48	35,3	42	30,9	95	69,9	15	11,0
Kitas	271	154	56,8	54	19,9	155	57,2	51	18,8
Grundschulen	244	167	68,4	28	11,5	99	40,6	34	13,9
Andere Schulen	67	50	74,6	3	4,5	25	37,3	8	11,9
Andere Einrichtungen	332	147	44,3	89	26,8	194	58,4	62	18,7

n=498; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (vgl. Tab. 42): „Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet.“

Tab. 42.3: Zusammenarbeit mit Konfirmandenarbeit für Kinder (KU3)

	Gesamt	Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen		Gemeinsame Mitarbeitertreffen		Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen		Sonstige Zusammenarbeit	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	136	48	35,3	42	30,9	95	69,9	15	11,0
Kindergottesdienst	60	23	38,3	12	20,0	46	76,7	7	11,7
Christenlehre	11	6	54,5	6	54,5	3	27,3	1	9,1
Krabbelgottesdienst	3	1	33,3	0	0,0	1	33,3	1	33,3
Jungschar	28	4	14,3	20	71,4	24	85,7	3	10,7
Kinderbibeltag	8	5	62,5	1	12,5	2	25,0	1	12,5
Familienkirche	8	3	37,5	1	12,5	5	62,5	1	12,5
Andere Angebote	17	6	35,3	3	17,6	14	82,4	1	5,9

n=136; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (vgl. Tab. 42): „Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet – Konfirmandenarbeit für Kinder (KU3)“

Tab. 42.4: Zusammenarbeit mit Tageseinrichtungen für Kinder

	Gesamt	Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen		Gemeinsame Mitarbeitertreffen		Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen		Sonstige Zusammenarbeit	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	271	154	56,8	54	19,9	155	57,2	51	18,8
Kindergottesdienst	111	63	56,8	21	18,9	61	55,0	17	15,3
Christenlehre	49	35	71,4	2	4,1	32	65,3	5	10,2
Krabbelgottesdienst	29	18	62,1	14	48,3	15	51,7	16	55,2
Jungschar	12	7	58,3	0	0,0	2	16,7	4	33,3
Kinderbibeltag	23	11	47,8	7	30,4	14	60,9	4	17,4
Familienkirche	28	9	32,1	6	21,4	19	67,9	3	10,7
Andere Angebote	21	11	52,4	5	23,8	13	61,9	3	14,3

n=271; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (vgl. Tab. 42): „Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet – Tageseinrichtungen für Kinder“

Tab. 42.5: Zusammenarbeit mit Grundschulen

	Gesamt	Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen		Gemeinsame Mitarbeitertreffen		Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen		Sonstige Zusammenarbeit	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	244	167	68,4	28	11,5	99	40,6	34	13,9
Kindergottesdienst	102	70	68,6	11	10,8	36	35,3	12	11,8
Christenlehre	46	35	76,1	2	4,3	23	50,0	2	4,3
Krabbelgottesdienst	10	9	90,0	0	0,0	5	50,0	4	40,0
Jungschar	17	13	76,5	3	17,6	6	35,3	4	23,5
Kinderbibeltag	22	18	81,8	1	4,5	6	27,3	4	18,2
Familienkirche	25	11	44,0	6	24,0	13	52,0	3	12,0
Andere Angebote	20	10	50,0	4	20,0	11	55,0	4	20,0

n=244; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (vgl. Tab. 42): „Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet – Grundschulen“

Tab. 42.6: Zusammenarbeit mit anderen Schulen

	Gesamt		Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen		Gemeinsame Mitarbeitertreffen		Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen		Sonstige Zusammenarbeit	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Gesamt	67	50	74,6	3	4,5	25	37,3	8	11,9	
Kindergottesdienst	17	11	64,7	0	0,0	8	47,1	2	11,8	
Christenlehre	17	14	82,4	1	5,9	7	41,2	2	11,8	
Krabbelgottesdienst	4	4	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
Jungschar	9	7	77,8	0	0,0	3	33,3	2	22,2	
Kinderbibeltag	7	5	71,4	0	0,0	2	28,6	1	14,3	
Familienkirche	7	4	57,1	2	28,6	3	42,9	0	0,0	
Andere Angebote	5	4	80,0	0	0,0	2	40,0	1	20,0	

n=67; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (vgl. Tab. 42): „Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet – andere Schulen“

Tab. 42.7: Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen

	Gesamt		Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen		Gemeinsame Mitarbeitertreffen		Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen		Sonstige Zusammenarbeit	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Gesamt	332	147	44,3	89	26,8	194	58,4	62	18,7	
Kindergottesdienst	151	66	43,7	30	19,9	75	49,7	39	25,8	
Christenlehre	36	15	41,7	11	30,6	22	61,1	2	5,6	
Krabbelgottesdienst	32	23	71,9	15	46,9	15	46,9	10	31,3	
Jungschar	50	15	30,0	13	26,0	38	76,0	3	6,0	
Kinderbibeltag	16	8	50,0	5	31,3	8	50,0	3	18,8	
Familienkirche	22	7	31,8	6	27,3	16	72,7	4	18,2	
Andere Angebote	24	12	50,0	8	33,3	21	87,5	2	8,3	

n=332; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Gruppen (vgl. Tab. 42): „Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet – andere Einrichtungen oder Gruppen“

Tab. 43: Häufigkeit der Kontakte zu erwachsenen Begleitpersonen

	Gesamt		Niemals		Selten		Oft		Immer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1197	100,0	19	1,6	165	13,8	755	63,1	258	21,6
Kindergottesdienst	647	100,0	1	0,2	89	13,8	431	66,6	127	19,6
Christenlehre	116	100,0	0	0,0	24	20,7	88	75,9	4	3,4
Krabbelgottesdienst	97	100,0	0	0,0	1	1,0	27	27,8	68	70,1
Jungchar	93	100,0	18	19,4	24	25,8	50	53,8	2	2,2
Kinderbibeltag	81	100,0	0	0,0	12	14,8	53	65,4	16	19,8
Familienkirche	66	100,0	0	0,0	7	10,6	32	48,5	27	40,9
Andere Angebote	98	100,0	0	0,0	9	9,2	75	76,5	14	14,3

n=1197

Frage: „Wie häufig kommen Sie und ggf. andere Teammitglieder mit erwachsenen Begleitpersonen der Kinder wie beispielsweise den Eltern in Kontakt?“

Tab. 43.1: Kontaktgelegenheiten zu erwachsenen Begleitpersonen

	Gesamt		Zufällig		Bringen/Abholungen der Kinder		Teilnahme Begleitperson am Angebot		Mitwirkung Begleitperson am Angebot		Hausbesuche		Besondere Aktivitäten	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1178		331	28,1	970	82,3	625	53,1	253	21,5	95	8,1	605	51,4
Kindergottesdienst	647		175	27,0	601	92,9	378	58,4	133	20,6	21	3,2	352	54,4
Christenlehre	116		40	34,5	104	89,7	16	13,8	10	8,6	33	28,4	93	80,2
Krabbelgottesdienst	97		15	15,5	18	18,6	93	95,9	30	30,9	3	3,1	18	18,6
Jungchar	75		33	44,0	72	96,0	11	14,7	7	9,3	8	10,7	50	66,7
Kinderbibeltag	81		28	34,6	80	98,8	23	28,4	20	24,7	12	14,8	36	44,4
Familienkirche	66		13	19,7	23	34,8	57	86,4	33	50,0	8	12,1	26	39,4
Andere Angebote	98		28	28,6	73	74,5	46	46,9	20	20,4	11	11,2	30	30,6

n=1178; Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage bei Kontakt zu erwachsenen Begleitpersonen (vgl. Tab. 43): „Bei welchen Gelegenheiten entsteht dieser Kontakt?“

Tab. 44: Teilnahme der Begleitpersonen am Angebot

	Gesamt		Teilnahme ist normalerweise nicht vorgesehen		Teilnahme nur während Eingewöhnung		Teilnahme mit Kindern ist möglich		Spezielles Angebot für Erwachsene parallel zum Angebot mit Kindern		Angebot ist generationenübergreifend	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Gesamt	1198	485	40,5	191	15,9	559	46,7	132	11,0	245	20,5	
Kindergottesdienst	647	251	38,8	150	23,2	354	54,7	120	18,5	38	5,9	
Christenlehre	116	84	72,4	6	5,2	38	32,8	2	1,7	19	16,4	
Krabbelgottesdienst	97	0	0,0	0	0,0	57	58,8	1	1,0	60	61,9	
Jungschar	93	64	68,8	10	10,8	19	20,4	3	3,2	11	11,8	
Kinderbibeltag	81	55	67,9	19	23,5	19	23,5	0	0,0	9	11,1	
Familienkirche	66	0	0,0	0	0,0	40	60,6	3	4,5	60	90,9	
Andere Angebote	98	31	31,6	4	4,1	32	32,7	4	4,1	49	50,0	

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Wie ist die Teilnahme von Erwachsenen an Ihrem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern geregelt?“

Tab. 45: Angebote der Familienkirche und weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in der Kirchengemeinde

	Gesamt		Weitere Angebote in Gemeinde		Keine weiteren Angebote in Gemeinde	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1112	100,0	841	75,6	271	24,4
Angebot der Familienkirche in Gemeinde	299	100,0	225	75,3	73	24,4
Kein Angebot der Familienkirche in Gemeinde	813	100,0	615	75,6	198	24,4

n=1112

Tab. 46: Konfessionszugehörigkeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1173	100,0	474	100,0	699	100,0
Evangelisch	1150	98,0	457	96,4	693	99,1
Römisch-Katholisch	14	1,2	14	3,0	0	0,0
Evangelisch-Methodistisch	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Ev. Freikirche/freie Gemeinde	3	0,3	3	0,6	0	0,0
Konfessionslos	3	0,3	0	0,0	3	0,4
Ev.-reformiert	3	0,3	0	0,0	3	0,4
andere Konfession/Religionsgemeinschaft	0	0,0	0	0,0	0	0,0

n=1173

Frage: „Welcher Konfession gehören Sie an?“

Tab. 47: Altersstruktur bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1180	100,0	481	100,0	699	100,0
Bis 25 Jahre	56	4,7	53	11,0	4	0,6
26-35 Jahre	99	8,4	23	4,8	76	10,9
36-45 Jahre	277	23,5	127	26,4	150	21,5
46-55 Jahre	547	46,4	215	44,7	332	47,5
56-65 Jahre	186	15,8	51	10,6	135	19,3
Älter als 65 Jahre	15	1,3	13	2,7	2	0,3

n=1180

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihr Alter mit.“

Tab. 48: Geschlechterverteilung bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1177	100,0	478	100,0	699	100,0
Weiblich	867	73,7	455	95,2	412	58,9
Männlich	310	26,3	24	5,0	287	41,1

n=1177

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihr Geschlecht mit.“

Tab. 49: Höchster Bildungsabschluss bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1174	100,0	478	100,0	697	100,0
Noch Schüler*in	2	0,2	2	0,4	0	0,0
Volks- oder Hauptschule	27	2,3	27	5,6	0	0,0
Mittlere Reife oder Realschule	220	18,7	153	32,0	67	9,6
Fachhochschule	53	4,5	35	7,3	17	2,4
Abitur/ Erweiterte Oberstufe	140	11,9	109	22,8	31	4,4
Studium (Bachelor, Master, Diplom)	691	58,9	140	29,3	551	79,1
Promotion oder Habilitation	41	3,5	11	2,3	30	4,3

n=1174

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihren höchsten Bildungsabschluss mit.“

Tab. 50: Wege zur Mitarbeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	483	100,0	708	100,0
Stellenbeschreibung	635	53,4	4	0,8	631	89,1
Persönliche Ansprache	374	31,4	311	64,4	63	8,9
Veröffentlichungen der Gemeinde	26	2,2	20	4,1	6	0,8
Eigene Teilnahme an Angeboten	243	20,4	176	36,4	68	9,6
Konfirmandenunterricht	60	5,0	39	8,1	21	3,0
Gemeindliche Jugendarbeit	118	9,9	66	13,7	53	7,5
Religionsunterricht	16	1,3	7	1,4	10	1,4
Gute Erfahrungen mit gemeindlicher Arbeit	235	19,7	151	31,3	84	11,9
Theologisches Interesse	299	25,1	152	31,5	147	20,8
Eigene religiöse Erfahrungen	296	24,9	187	38,7	110	15,5
Interesse an Arbeit mit Kindern	622	52,3	334	69,2	288	40,7
Teilnahme eigener Kinder am Angebot	268	22,5	206	42,7	62	8,8

n=1190; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Wie sind Sie zur Mitarbeit in diesem Angebot gekommen?“

Tab. 51: Dauer der Mitarbeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1184	100,0	477	100,0	707	100,0
Kürzer als 1 Jahr	47	4,0	19	4,0	27	3,8
1 bis unter 5 Jahren	326	27,5	119	24,9	208	29,4
5 bis unter 10 Jahren	209	17,7	88	18,4	122	17,3
10 Jahre und länger	602	50,8	251	52,6	351	49,6

n=1184

Frage: „Wie lange arbeiten Sie bereits in diesem Angebot mit – inklusive etwaigen Unterbrechungen?“

Tab. 52: Vorbereitungszeit bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1148	100,0	470	100,0	679	100,0
Weniger als 1 Stunde	59	5,1	21	4,5	38	5,6
1 bis unter 2 Stunden	472	41,1	213	45,3	259	38,1
2 bis unter 3 Stunden	306	26,7	134	28,5	172	25,3
3 bis unter 4 Stunden	206	17,9	83	17,7	124	18,3
4 Stunden und länger	105	9,1	20	4,3	85	12,5

n=1148

Frage: „Wie viel Zeit benötigen Sie persönlich im Durchschnitt für die Vor- und Nachbereitung einer Veranstaltung Ihres Angebots? Bitte berücksichtigen Sie ggf. Zeit für Lektüre, Teamsitzungen etc., aber nicht die Durchführung des Angebots.“

Tab. 53: Anzahl der verantworteten Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	483	100,0	708	100,0
1 Angebot	649	54,5	353	73,1	296	41,8
2 Angebote	244	20,5	97	20,1	147	20,8
3 Angebote	125	10,5	17	3,5	108	15,3
4 und mehr Angebote	172	14,5	16	3,3	157	22,2

n=1190

Tab. 54: Orientierungen bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	483	100,0	708	100,0
Kirchenjahr	775	65,1	307	63,6	468	66,1
Plan Kindergottesdienst	544	45,7	271	56,1	273	38,6
Rahmenplan Christenlehre	37	3,1	5	1	32	4,5
Für Kinder wichtige Themen	576	48,4	204	42,2	372	52,5
Erwachsenengottesdienst	52	4,4	21	4,3	31	4,4
Grundschullehrplan	26	2,2	1	0,2	24	3,4
Godly Play Konzept	13	1,1	4	0,8	9	1,3
Aktuelle Fragen	130	10,9	40	8,3	90	12,7

n=1190; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Woran orientieren Sie sich bei der inhaltlichen Gestaltung Ihres Angebots hauptsächlich?“

Tab. 55: Anzahl der im Angebot angewandten Methoden bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	483	100,0	708	100,0
Bis zu 3 Methoden	51	4,3	13	2,7	39	5,5
4 bis 6 Methoden	552	46,4	244	50,5	307	43,4
7 bis 10 Methoden	587	49,3	226	46,8	362	51,1

n=1190

Tab. 56: Methodische Gestaltung der Angebote bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	483	100,0	708	100,0
Erzählen	1148	96,5	471	97,5	677	95,6
Gespräche mit Kindern	1050	88,2	425	88,0	626	88,4
Vorlesen	748	62,9	345	71,4	403	56,9
Musizieren	911	76,6	367	76,0	544	76,8
Kreatives Gestalten/Malen	1079	90,7	457	94,6	621	87,7
Spielen	953	80,1	388	80,3	566	79,9
Theater	541	45,5	190	39,3	351	49,6
Tanz	188	15,8	72	14,9	116	16,4
Bildbetrachtungen	665	55,9	269	55,7	396	55,9
Erlebnispädagogik	340	28,6	82	17,0	258	36,4

n=1190; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Welche Methoden setzen Sie normalerweise in Ihrem Angebot ein?“

Tab. 57: Ziele bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Gesamt		Ehrenamtliche		Berufliche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100	483	100	708	100
Stärkung Gemeinschaftsgefühl	1021	85,8	408	84,5	613	86,6
Vermittlung religiösen Wissens	998	83,9	393	81,4	605	85,5
Stärkung des Glaubens	1018	85,5	391	81	627	88,6
Förderung interrel. Dialog	135	11,3	66	13,7	70	9,9
Begegnung mit Gott	1000	84	397	82,2	603	85,2
Persönlichkeitsentwicklung	774	65	279	57,8	495	69,9
Weckung des Glaubens	839	70,5	353	73,1	486	68,6
Hinführung zum Gottesdienst	721	60,6	327	67,7	395	55,8
Lebenshilfe	525	44,1	201	41,6	325	45,9
Wertevermittlung	863	72,5	358	74,1	505	71,3
Förderung religiösen Lebens in Familien	734	61,7	245	50,7	489	69,1
Gemeindeaufbau	774	65	248	51,3	526	74,3
Nichts von allem, Gottesdienst soll zweckfrei sein	2	0,2	0	0	2	0,3

n=1190; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern?“

Tab. 58: Was Ehrenamtliche und Berufliche an ihrer Arbeit schätzen

	Ehrenamtliche			Berufliche		
	Gesamt	Trifft eher zu/voll und ganz zu	%	Gesamt	Trifft eher zu/voll und ganz zu	%
Kontakt zu Menschen	453	444	98,0	668	658	98,5
Arbeit im Team	388	368	94,8	509	475	93,3
Wertschätzung durch Gemeinde	426	288	67,6	627	449	71,6
Wertschätzung durch Kinder	455	436	95,8	666	639	95,9
Arbeit an religiösen Themen	443	409	92,3	644	592	91,9
Weitergabe von Glaubenserfahrungen	452	388	85,8	671	616	91,8
Wachstum im eigenen Glauben	430	339	78,8	629	434	69,0

n: siehe Gesamtzahl bei Ehrenamtlichen und Beruflichen pro Item

Frage: „Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit in diesem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern besonders?“

Tab. 59: Beurteilung von Rahmenbedingungen bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

	Ehrenamtliche			Berufliche		
	Gesamt	Trifft eher zu/voll und ganz zu	%	Gesamt	Trifft eher zu/voll und ganz zu	%
Zugriff auf Materialien	476	460	96,6	699	694,0	99,3
Präsentationsflächen	457	365	79,9	678	520,0	76,7
Kindgerechte Möblierung	464	192	41,4	675	306	45,3
Kreative Gestaltung	470	415	88,3	699	651	93,1
Platz für Material	473	361	76,3	695	568	81,7
Altar/Feiertisch	451	233	51,7	689	506	73,4
Geeignete Räume	475	420	88,4	701	641	91,4
Klima angenehm	472	450	95,3	697	673	96,6
Zufrieden mit Gestaltungsmöglichkeiten	472	453	96,0	692	658	95,1
Zufrieden mit Fortbildungsmöglichkeiten	432	349	80,8	668	588	88,0
Stressbelastung	461	55	11,9	677	173	25,6
Fühle mich übergangen	460	21	4,6	669	33	4,9
Zufrieden mit Teamarbeit (nur Befragte, die im Team arbeiten)	397	385	97,0	528	509	96,4

n: siehe Gesamtanzahl der einzelnen Items bei Ehrenamtlichen und Beruflichen

Frage: „Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen zu den weiteren Rahmenbedingungen Ihres Engagements in diesem Angebot zutreffen: (1) Ich habe Zugriff auf die Materialien, die ich benötige; (2) Es gibt Präsentationsflächen für Ergebnisse des Angebots (z.B. Stellwände); (3) Es gibt eine kindgerechte Möblierung; (4) Es gibt eine Ausstattung für kreative Gestaltung (z.B. Farben, Legematerialien, Beamer); (5) Es gibt ausreichend Platz für Material; (6) Es gibt einen Altar/Feiertisch; (7) Es gibt geeignete Räume; (8) Das Klima in der Kirchengemeinde ist angenehm; (9) Ich bin mit den Gestaltungsmöglichkeiten bei der Durchführung zufrieden; (10) Ich bin mit den Fortbildungsmöglichkeiten zufrieden; (11) Der Stress bei dieser Arbeit belastet mich (z.B. Zeitdruck); (12) Ich fühle mich häufig übergangen oder bevormundet; (13) Ich bin mit der Zusammenarbeit im Team zufrieden.“

Tab. 60: Teilnahme von beruflich Mitarbeitenden an Vorbereitungstreffen des Angebots

	Gesamt		Ja		Nein	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	948	100,0	600	63,3	347	36,6
Kindergottesdienst	582	100,0	318	54,6	264	45,4
Christenlehre	14	100,0	12	85,7	2	14,3
Krabbelgottesdienst	74	100,0	59	79,7	15	20,3
Jungschar	59	100,0	32	54,2	27	45,8
Kinderbibeltag	79	100,0	50	63,3	29	36,7
Familienkirche	59	100,0	54	91,5	5	8,5
Andere Angebote	81	100,0	75	92,6	6	7,4

n=948

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Nehmen beruflich Mitarbeitende wie zum Beispiel Pfarrer*in, Gemeindepädagoge*in oder Kirchenmusiker*in üblicherweise an der Vorbereitung des Angebots teil? Bitte zählen Sie sich gegebenenfalls selbst mit.“

Tab. 61: Teilnahme von beruflich Mitarbeitenden an der Durchführung des Angebots

	Gesamt		Ja		Nein	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	926	100,0	541	58,4	385	41,6
Kindergottesdienst	566	100,0	256	45,2	311	54,9
Christenlehre	14	100,0	9	64,3	5	35,7
Krabbelgottesdienst	73	100,0	59	80,8	14	19,2
Jungschar	59	100,0	33	55,9	26	44,1
Kinderbibeltag	70	100,0	58	82,9	12	17,1
Familienkirche	62	100,0	58	93,5	4	6,5
Andere Angebote	81	100,0	68	84,0	13	16,0

n=926

Filterfrage bei Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Person/en (vgl. Tab. 36): „Nehmen beruflich Mitarbeitende üblicherweise an der Durchführung des Angebots teil? Bitte zählen Sie sich gegebenenfalls selbst mit.“

Tab. 62: Angebotsformate, für die leitende Mitarbeitende in Ost- und Westdeutschland zuständig sind

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	193	100,0	1006	100,0
Kindergottesdienst	788	65,8	92	47,7	696	69,2
Christenlehre	139	11,6	124	64,2	15	1,5
Krabbelgottesdienst	182	15,2	20	10,4	162	16,1
Jungschar	123	10,3	19	9,8	104	10,3
Kinderbibeltag	333	27,8	69	35,8	264	26,2
Familienkirche	314	26,2	70	36,3	245	24,4
Überraschungskirche	4	0,3	1	0,5	3	0,3
Andachten	195	16,3	81	42,0	114	11,3

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Bitte teilen Sie uns mit, für welches gottesdienstliche Angebot / für welche gottesdienstlichen Angebote mit Kindern Sie hauptverantwortlich zuständig sind.“

Tab. 63: Zahl an Angeboten, für die leitende Mitarbeitende in Ost- und Westdeutschland zuständig sind

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	193	100,0	1006	100,0
1 Angebot	649	54,2	57	29,5	592	58,8
2 Angebote	251	21,0	28	14,5	223	22,2
3 Angebote	125	10,4	23	11,9	102	10,1
4 und mehr Angebote	172	14,4	84	43,5	89	8,8

n=1198

Tab. 64: Ehrenamtliche und Berufliche in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1190	100,0	192	100,0	998	100,0
Ehrenamtliche	483	40,6	16	8,3	466	46,7
Berufliche	708	59,5	176	91,7	531	53,2

n=1190

Tab. 65: Angebotsformate, für die der Fragebogen in Ost- und Westdeutschland ausgefüllt wurde

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	193	100,0	1006	100,0
Kindergottesdienst	647	54,0	23	11,9	624	62,0
Krabbelgottesdienst	97	8,1	8	4,1	88	8,7
Christenlehre	116	9,7	108	56,0	7	0,7
Kinderbibeltag	81	6,8	9	4,7	71	7,1
Jungschar	93	7,8	6	3,1	88	8,7
Familienkirche	66	5,5	10	5,2	57	5,7
Andere Angebote	98	8,2	27	14,0	71	7,1

n=1198

Frage: „Bitte nennen Sie uns jetzt das Angebot, für das Sie den Fragebogen ausfüllen. Bitte wählen Sie dazu das Angebot aus, das vom 1. Juni 2014 bis zum 31. Mai 2015 am häufigsten stattgefunden hat.“

Tab. 66: Alter der Befragten in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1186	100,0	189	100,0	996	100,0
Bis 25 Jahre	56	4,7	1	0,5	56	5,6
26-35 Jahre	99	8,3	21	11,1	78	7,8
36-45 Jahre	277	23,4	52	27,5	224	22,5
46-55 Jahre	547	46,1	67	35,4	479	48,1
56-65 Jahre	192	16,2	47	24,9	145	14,6
Älter als 65 Jahre	15	1,3	1	0,5	14	1,4

n=1186

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihr Alter mit.“

Tab. 67: Geschlecht der Befragten in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1184	100,0	190	100,0	994	100,0
Weiblich	874	73,8	131	68,9	743	74,7
Männlich	310	26,2	59	31,1	252	25,4

n=1184

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihr Geschlecht mit.“

Tab. 68: Konfession der Befragten in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1180	100,0	189	100,0	991	100,0
Evangelisch	1157	98,1	187	98,9	970	97,9
Römisch-Katholisch	14	1,2	0	0,0	14	1,4
Evangelisch-Methodistisch	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Ev. Freikirche/freie Gemeinde	3	0,3	0	0,0	3	0,3
Konfessionslos	3	0,3	0	0,0	3	0,3
Ev.-reformiert	3	0,3	2	1,1	1	0,1
Andere Konfession/Religionsgemeinschaft	0	0,0	0	0,0	0	0,0

n=1180

Frage: „Welcher Konfession gehören Sie an?“

Tab. 69: Bildungsabschluss der Befragten in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1181	100,0	183	100,0	998	100,0
Noch Schüler *in	2	0,2	0	0,0	2	0,2
Volks- oder Hauptschule	27	2,3	0	0,0	27	2,7
Mittlere Reife oder Realschule	220	18,6	30	16,4	190	19,0
Fachhochschule	53	4,5	20	10,9	33	3,3
Abitur/ Erweiterte Oberstufe	147	12,4	17	9,3	130	13,0
Studium (Bachelor, Master, Diplom)	691	58,5	108	59,0	583	58,4
Promotion oder Habilitation	41	3,5	8	4,4	34	3,4

n=1181

Frage: „Bitte teilen Sie uns Ihren höchsten Bildungsabschluss mit.“

Tab. 70: Konfessionszugehörigkeit der Kinder in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1169	100,0	187	100,0	982	100,0
Ausschließlich evangelisch	203	17,4	39	20,9	164	16,7
Überwiegend evangelisch	867	74,2	139	74,3	728	74,1
Gleichermaßen evangelisch/katholisch	95	8,1	8	4,3	86	8,8
Überwiegend katholisch	4	0,3	1	0,5	3	0,3
Ausschließlich katholisch	0	0,0	0	0,0	0	0,0

n=1169

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – evangelisch/katholisch“

Tab. 71: Geschlechterverteilung in den Gruppen in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1163	100,0	188	100,0	975	100,0
Ausschließlich Mädchen	10	0,9	0	0,0	10	1,0
Überwiegend Mädchen	421	36,2	67	35,6	354	36,3
Gleichmaßen Mädchen/Jungen	688	59,2	111	59,0	578	59,3
Überwiegend Jungen	35	3,0	10	5,3	25	2,6
Ausschließlich Jungen	9	0,8	0	0,0	9	0,9

n=1163

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – Mädchen/Jungen“

Tab. 72: Kinder mit Migrationshintergrund in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1160	100,0	181	100,0	978	100,0
Ausschließlich deutsch	649	55,9	128	70,7	521	53,3
Überwiegend deutsch	460	39,7	48	26,5	412	42,1
Gleichmaßen deutsch/nicht deutsch	23	2,0	2	1,1	21	2,1
Überwiegend nicht deutsch	16	1,4	1	0,6	16	1,6
Ausschließlich nicht deutsch	12	1,0	2	1,1	10	1,0

n=1160

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – deutsche Muttersprachler*innen/keine deutschen Muttersprachler*innen“

Tab. 73: Einkommensstärke des Elternhauses in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1082	100,0	182	100,0	900	100,0
Ausschließlich stark	24	2,2	1	0,5	23	2,6
Überwiegend stark	324	29,9	69	37,9	255	28,3
Gleichmaßen stark/schwach	677	62,6	97	53,3	580	64,4
Überwiegend schwach	51	4,7	15	8,2	36	4,0
Ausschließlich schwach	6	0,6	0	0,0	6	0,7

n=1082

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – aus eher einkommensstarkem/eher einkommensschwachem Elternhaus“

Tab. 74: Kinder mit Beeinträchtigungen in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1145	100,0	189	100,0	956	100,0
Ausschließlich nicht beeinträchtigt	458	40,0	87	46,0	372	38,9
Überwiegend nicht beeinträchtigt	644	56,2	97	51,3	547	57,2
Gleichmaßen nicht beeinträchtigt/beeinträchtigt	32	2,8	4	2,1	27	2,8
Überwiegend beeinträchtigt	11	1,0	1	0,5	10	1,0
Ausschließlich beeinträchtigt	0	0,0	0	0,0	0	0,0

n=1145

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigungen/mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen“

Tab. 75: Getaufte und nicht getaufte Kinder in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1164	100,0	191	100,0	973	100,0
Ausschließlich getauft	135	11,6	3	1,6	132	13,6
Überwiegend getauft	859	73,8	126	66,0	733	75,3
Gleichmaßen getauft/nicht getauft	136	11,7	43	22,5	93	9,6
Überwiegend nicht getauft	33	2,8	20	10,5	13	1,3
Ausschließlich nicht getauft	1	0,1	0	0,0	1	0,1

n=1164

Frage: „Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder? – getauft/nicht getauft“

Tab. 76: Orientierungen in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	193	100,0	1006	100,0
Kirchenjahr	782	65,3	150	77,7	632	62,8
Plan Kindergottesdienst	544	45,4	45	23,3	499	49,6
Rahmenplan Christenlehre	37	3,1	30	15,5	7	0,7
Für Kinder wichtige Themen	577	48,2	126	65,3	451	44,8
Erwachsenengottesdienst	52	4,3	17	8,8	35	3,5
Grundschullehrplan	26	2,2	5	2,6	21	2,1
Godly Play Concept	13	1,1	3	1,6	10	1,0
Aktuelle Fragen	131	10,9	48	24,9	83	8,3

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Woran orientieren Sie sich bei der inhaltlichen Gestaltung Ihres Angebots hauptsächlich?“

Tab. 77: Ziele in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	193	100,0	1006	100,0
Stärkung Gemeinschaftsgefühl	1028	85,8	172	89,1	856	85,1
Vermittlung rel. Wissens	1006	84,0	164	85,0	841	83,6
Stärkung des Glaubens	1026	85,6	164	85,0	862	85,7
Förderung interrel. Dialog	135	11,3	12	6,2	124	12,3
Begegnung mit Gott	1007	84,1	151	78,2	857	85,2
Persönlichkeitsentwicklung	774	64,6	117	60,6	657	65,3
Weckung des Glaubens	840	70,1	133	68,9	707	70,3
Hinführung zum Gottesdienst	721	60,2	107	55,4	614	61,0
Lebenshilfe	526	43,9	106	54,9	420	41,7
Wertevermittlung	871	72,7	124	64,2	747	74,3
Rel. Leben in Familien	734	61,3	120	62,2	615	61,1
Gemeindeaufbau	774	64,6	145	75,1	629	62,5
Nichts von allem	2	0,2	0	0,0	2	0,2

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern?“

Tab. 78: Angewandte Methoden in Ost- und Westdeutschland

	Gesamt		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	1198	100,0	193	100,0	1.006	100,0
Erzählen	1156	96,5	188	97,4	967	96,1
Gespräche mit Kindern	1052	87,8	165	85,5	887	88,2
Vorlesen	755	63,0	110	57,0	645	64,1
Musizieren	918	76,6	134	69,4	784	77,9
Kreatives Gestalten/Malen	1079	90,1	163	84,5	915	91,0
Spielen	954	79,6	154	79,8	801	79,6
Theater	542	45,2	81	42,0	460	45,7
Tanz	188	15,7	26	13,5	162	16,1
Bildbetrachtungen	666	55,6	116	60,1	549	54,6
Erlebnispädagogik	340	28,4	81	42,0	259	25,7

n=1198; Mehrfachnennungen möglich

Frage: „Welche Methoden setzen Sie normalerweise in Ihrem Angebot ein?“

Tab. 79: Beurteilung von Rahmenbedingungen in Ost- und Westdeutschland

	Ostdeutschland			Westdeutschland		
	Gesamt	Trifft eher zu/voll und ganz zu	%	Gesamt	Trifft eher zu/voll und ganz zu	%
Zugriff auf Materialien	185	184	99,5	996	977	98,1
Präsentationsflächen	174	122	70,1	967	770	79,6
Kindgerechte Möblierung	174	68	39,1	970	436	44,9
Kreative Gestaltung	186	159	85,5	990	913	92,2
Platz für Material	182	142	78,0	993	794	80,0
Altar/Feiertisch	178	111	62,4	968	635	65,6
Geeignete Räume	190	164	86,3	992	904	91,1
Klima angenehm	186	181	97,3	989	949	96,0
Zufrieden mit Gestaltungsmöglichkeiten	184	169	91,8	986	947	96,0
Zufrieden mit Fortbildungsmöglichkeiten	176	148	84,1	931	795	85,4
Stressbelastung	177	71	40,1	968	163	16,8
Fühle mich übergangen	171	11	6,4	964	49	5,1
Zufrieden mit Teamarbeit (nur Befragte, die im Team arbeiten)	71	69	97,2	860	831	96,6

n: siehe Gesamtanzahl der einzelnen Items in Ost- und Westdeutschland

Tab. 80: Anzahl der Befragten in den Landeskirchen

	Anzahl	Prozent
Gesamt	1198	100,0
Evangelische Landeskirche Anhalts	3	0,3
Evangelische Landeskirche in Baden	59	4,9
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern	129	10,8
Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz	56	4,7
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig	20	1,7
Bremische Evangelische Kirche	11	0,9
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers	140	11,7
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau	87	7,3
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck	46	3,8
Lippische Landeskirche	9	0,8
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland	42	3,5
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland	115	9,6
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg	23	1,9
Evangelische Kirche der Pfalz	30	2,5
Evangelisch-reformierte Kirche	10	0,8
Evangelische Kirche im Rheinland	141	11,8
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens	39	3,3
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe	2	0,2
Evangelische Kirche von Westfalen	123	10,3
Evangelische Landeskirche in Württemberg	112	9,3

n=1198

Tab. 81: Anzahl der Befragten in den Kirchengemeinden

	Anzahl	Prozent
Gesamt	1190	100,0
Bis zu 500 Mitglieder	483	40,6
501-1500 Mitglieder	308	25,9
1501-3000 Mitglieder	236	19,8
Mehr als 3000 Mitglieder	164	13,8

n=1190

Tab. 82: Anzahl der Befragten in Ost- und Westdeutschland

	Anzahl	Prozent
Gesamt	1198	100,0
Ostdeutschland	192	16,0
Westdeutschland	1006	84,0

n=1198

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern: Fragebogen für Mitarbeitende

Liebe Mitarbeiterin, lieber Mitarbeiter,
vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich an unserer Studie zu Rahmenbedingungen und Inhalten von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern zu beteiligen. Solche Angebote gibt es in großer Vielfalt. In unserer Untersuchung zählen wir dazu Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst, Christenlehre, Kinderbibeltage, Jungschar-Formate, Familien- und Überraschungskirche (Messy-Church), Andachten und weitere Veranstaltungen mit anderen Bezeichnungen.

Gottesdienste in Schulen und Kindertagesstätten sind in anderen Studien erfasst und bleiben deshalb hier unberücksichtigt.

Dieser Fragebogen bezieht sich auf ein Angebot, das Sie leiten. Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Angaben ein Jahr Ihrer Tätigkeit, nämlich den Zeitraum vom 1. Juni 2014 bis zum 31. Mai 2015.

Die Beantwortung der Fragen wird ungefähr 30 Minuten in Anspruch nehmen. Sie haben aber jederzeit die Möglichkeit, Ihre Angaben zu speichern, die Umfrage zu verlassen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen. Dazu klicken Sie einfach den Ihnen zugesandten Link erneut an.
Bitte füllen Sie den Fragebogen bis zum 15.07.2015 aus.

Falls Sie Unterstützung beim Ausfüllen benötigen, erreichen Sie uns unter folgender Hotline: xxx

Weitere Informationen zur Studie finden Sie unter:
www.comenius.de und www.kindergottesdienst-ekd.de.

Herzlichen Dank noch einmal für Ihre Unterstützung!

Dr. Nicola Bucker
(Comenius-Institut)

Pfarrerin Kirsti Greier
(Gesamtverband für Kindergottesdienst
in der EKD e.V./ Comenius-Institut)

Frage 1: Bitte teilen Sie uns mit, für welches gottesdienstliche Angebot/für welche gottesdienstlichen Angebote mit Kindern Sie hauptverantwortlich zuständig sind:

(Filterfrage: bei mehr als einer Option weiter zu 1.1., sonst 2)

Bitte kreuzen Sie alles für Sie Zutreffende an

<input type="checkbox"/> Kindergottesdienst
<input type="checkbox"/> Krabbelgottesdienst
<input type="checkbox"/> Christenlehre
<input type="checkbox"/> Kinderbibeltag
<input type="checkbox"/> Jungschar
<input type="checkbox"/> Familienkirche
<input type="checkbox"/> Überraschungskirche (Messy-Church)
<input type="checkbox"/> Andachten (z.B. bei Kinderfreizeiten)
<input type="checkbox"/> Sonstiges

Filterfrage 1.1.: Und für welches sonstige gottesdienstliche Angebot/ für welche sonstigen gottesdienstlichen Angebote mit Kindern sind Sie (auch) hauptverantwortlich?

<input type="checkbox"/> _____

Filterfrage 1.2: Wird dieses gottesdienstliche Angebot mit Kindern in Zusammenarbeit mit weiteren Gemeinden verantwortet, z.B. aufgrund von pfarramtlicher Verbundenheit?

	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>	<i>Das kann ich nicht sagen</i>
Kindergottesdienst			
Krabbelgottesdienst			
Christenlehre			
Kinderbibeltag			
Jungschar			
Familienkirche			
Überraschungskirche (Messy-Church)			
Andachten			
Sonstiges, und zwar: _____			

Filterfrage 1.3: Bitte nennen Sie uns jetzt das Angebot, für das Sie den Fragebogen ausfüllen. Bitte wählen Sie dazu das Angebot aus, das vom 01. Juni 2014 bis zum 31. Mai 2015 am häufigsten stattgefunden hat.

<input type="checkbox"/> Kindergottesdienst
<input type="checkbox"/> Krabbelgottesdienst
<input type="checkbox"/> Christenlehre
<input type="checkbox"/> Kinderbibeltag
<input type="checkbox"/> Jungschar
<input type="checkbox"/> Familienkirche
<input type="checkbox"/> Überraschungskirche (Messy-Church)
<input type="checkbox"/> Andachten
<input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____

Im Folgenden geht es um die zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen dieses gottesdienstlichen Angebots mit Kindern.

Frage 2: Wie häufig findet das Angebot normalerweise statt?

<input type="checkbox"/> Wöchentlich
<input type="checkbox"/> Alle 14 Tage
<input type="checkbox"/> Einmal im Monat
<input type="checkbox"/> Einmal im Quartal
<input type="checkbox"/> Jährlich
<input type="checkbox"/> Ausschließlich zu besonderen Anlässen
<input type="checkbox"/> In einem anderen Turnus

Frage 3: Wie lange dauert Ihr Angebot normalerweise?

<input type="checkbox"/> Kürzer als 1 Stunde
<input type="checkbox"/> 1 bis unter 2 Stunden
<input type="checkbox"/> 2 bis unter 3 Stunden
<input type="checkbox"/> 3 Stunden und länger

Frage 4: An welchem Tag findet das Angebot üblicherweise statt?

<input type="checkbox"/> Sonntag (<i>Filterfrage; weiter mit 4.1.</i>)
<input type="checkbox"/> Montag
<input type="checkbox"/> Dienstag
<input type="checkbox"/> Mittwoch
<input type="checkbox"/> Donnerstag
<input type="checkbox"/> Freitag
<input type="checkbox"/> Samstag

Filterfrage 4.1: Und zu welcher bzw. welchen Tageszeit(en) findet das Angebot üblicherweise statt?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Vormittags
<input type="checkbox"/> Nachmittags

Filterfrage 4.2: Wie wird bei Ihnen das gottesdienstliche Angebot mit Kindern üblicherweise mit dem Erwachsenengottesdienst abgestimmt?

Das Angebot findet
<input type="checkbox"/> unabhängig vom Erwachsenengottesdienst statt.
<input type="checkbox"/> vor dem Erwachsenengottesdienst statt.
<input type="checkbox"/> nach dem Erwachsenengottesdienst statt.
<input type="checkbox"/> parallel zum Erwachsenengottesdienst statt. <i>(Filterfrage; weiter mit 4.3.)</i>

Filterfrage 4.3: Bitte teilen Sie uns noch genauer mit, wie Ihr Angebot mit dem Erwachsenengottesdienst abgestimmt wird.

Das Angebot findet
<input type="checkbox"/> parallel zum Erwachsenengottesdienst mit gemeinsamem Anfangsteil und gemeinsamem Abschluss statt.
<input type="checkbox"/> parallel zum Erwachsenengottesdienst mit gemeinsamem Anfangsteil, aber ohne gemeinsamen Abschluss statt.
<input type="checkbox"/> parallel zum Erwachsenengottesdienst ohne gemeinsame Anteile statt.

5. Wo findet Ihr Angebot normalerweise statt?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> In der Kirche
<input type="checkbox"/> In einem Nebenraum der Kirche
<input type="checkbox"/> Im Gemeindehaus <i>(Filterfrage; weiter mit 5.1)</i>
<input type="checkbox"/> An einem anderen Ort, und zwar: _____

Filterfrage 5.1: Und wo im Gemeindehaus findet Ihr Angebot normalerweise statt?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> In einem festen Raum
<input type="checkbox"/> In wechselnden Räumen
<input type="checkbox"/> In einem besonderen Raum für die Kinder

Jetzt interessieren wir uns für die inhaltliche und methodische Gestaltung Ihres gottesdienstlichen Angebots mit Kindern.

Frage 6: Woran orientieren Sie sich bei der inhaltlichen Gestaltung Ihres Angebots hauptsächlich?

<input type="checkbox"/> Am Kirchenjahr
<input type="checkbox"/> Am Plan für den Kindergottesdienst
<input type="checkbox"/> Am Rahmenplan für Christenlehre
<input type="checkbox"/> An Themen, die für Kinder wichtig sind, wie z.B. Freundschaft, Streit, Musik etc.
<input type="checkbox"/> Am Erwachsenengottesdienst, z.B. an Psalmen, Predigttexten etc.
<input type="checkbox"/> Am Grundschullehrplan
<input type="checkbox"/> Am Godly Play Konzept
<input type="checkbox"/> An aktuellen gesellschaftlichen Fragen
<input type="checkbox"/> An Sonstigem, und zwar: _____

Frage 7: Welche Methoden setzen Sie normalerweise in Ihrem Angebot ein?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Erzählen
<input type="checkbox"/> Gespräche mit Kindern
<input type="checkbox"/> Vorlesen
<input type="checkbox"/> Musizieren (<i>Filterfrage; weiter mit 7.1 - 7.3</i>)
<input type="checkbox"/> Kreatives Gestalten/Malen
<input type="checkbox"/> Spielen
<input type="checkbox"/> Theater
<input type="checkbox"/> Tanz
<input type="checkbox"/> Bildbetrachtungen
<input type="checkbox"/> Erlebnispädagogische Methoden, z.B. Übernachtung in der Kirche

Filterfrage 7.1: Bitte beschreiben Sie etwas genauer, wie Sie Ihr Angebot musikalisch gestalten.

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Wir singen mit Liederbüchern bzw. mit Liedblättern, Folien o.ä. (<i>Filterfrage; weiter mit 7.2</i>)
<input type="checkbox"/> Wir singen ohne Liederbücher bzw. Liedblätter, Folien o.ä.
<input type="checkbox"/> Wir haben eine Begleitung mit Musikinstrumenten.

Filterfrage 7.2: Und welche Liederbücher nutzen Sie?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Das Kindergesangbuch
<input type="checkbox"/> Kinder-Kirchen-Hits
<input type="checkbox"/> Das Kirche mit Kindern Liederbuch
<input type="checkbox"/> Das Liederheft Kirche mit Kindern
<input type="checkbox"/> Liederbuch für die Jugend
<input type="checkbox"/> Sonstige Liederbücher, und zwar: _____

Filterfrage 7.3: Wer übernimmt üblicherweise die musikalische Gestaltung Ihres Angebots?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Die Kinder selbst
<input type="checkbox"/> Mitarbeitende des Angebots
<input type="checkbox"/> Ehrenamtliche Musiker*innen
<input type="checkbox"/> Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen

Frage 8: Gibt es in Ihrem Angebot generell die Möglichkeit zur Taufe?

<input type="checkbox"/> Ja
<input type="checkbox"/> Nein
<input type="checkbox"/> Kann ich nicht sagen

Frage 9: Wie häufig gibt es in Ihrem Angebot Tauferinnerungsfeiern?

<input type="checkbox"/> Niemals
<input type="checkbox"/> Ein- bis zweimal im Jahr
<input type="checkbox"/> Drei- bis viermal im Jahr
<input type="checkbox"/> Häufiger als viermal im Jahr

Frage 10: Feiern Sie in Ihrem Angebot auch das Abendmahl mit den Kindern?

<input type="checkbox"/> Ja
<input type="checkbox"/> Nein (<i>Filterfrage; bei „Nein“ weiter mit 13.1.</i>)
<input type="checkbox"/> Kann ich nicht sagen

Frage 10.1: Sie feiern in diesem Angebot kein Abendmahl mit Kindern. Können Sie dies näher erläutern?

<input type="checkbox"/> In unserer Gemeinde gibt es andere Gottesdienste, in denen Kinder ausdrücklich zum Abendmahl eingeladen sind.
<input type="checkbox"/> In unserer Gemeinde ist über die Einladung von Kindern zum Abendmahl nicht entschieden. Dies wird aber gerade oder zukünftig diskutiert.
<input type="checkbox"/> In unserer Gemeinde ist über die Einladung von Kindern zum Abendmahl nicht entschieden, dies wird auch nicht diskutiert. Zu den näheren Gründen kann ich nichts sagen.

Frage 11: Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
<input type="checkbox"/> Vermittlung religiösen Wissens
<input type="checkbox"/> Stärkung des Glaubens
<input type="checkbox"/> Förderung des interreligiösen Dialogs
<input type="checkbox"/> Begegnung mit Gott
<input type="checkbox"/> Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
<input type="checkbox"/> Weckung des Glaubens
<input type="checkbox"/> Hinführung zum Gottesdienst
<input type="checkbox"/> Lebenshilfe
<input type="checkbox"/> Wertevermittlung
<input type="checkbox"/> Unterstützung des religiösen Lebens in den Familien
<input type="checkbox"/> Gemeindeaufbau
<input type="checkbox"/> Andere/weitere Ziele, und zwar: _____
<input type="checkbox"/> Nichts von allem, Gottesdienst sollte zweckfrei sein.

Jetzt möchten wir gern mehr über die Kinder, die an Ihrem Angebot teilnehmen, erfahren.

Frage 12: Wenn Sie an die Zeit vom 01. Juni 2014 bis zum 31.05.2015 zurückdenken: Gab es starke Schwankungen hinsichtlich der Anzahl der Kinder, die üblicherweise an dem Angebot teilnahmen?

(Filterfrage, bei „Ja“ weiter mit 12.1. und 12.2.; bei „Nein“ weiter mit 12.3.)

<input type="checkbox"/> Ja
<input type="checkbox"/> Nein

Filterfrage 12.1: Wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Anzahl der teilnehmenden Kinder an einer stark besuchten Veranstaltung Ihres Angebots?

Geschätzte Anzahl der teilnehmenden Kinder: _____

Filterfrage 12.2: Und wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Anzahl der teilnehmenden Kinder an einer weniger stark besuchten Veranstaltung Ihres Angebots?

Geschätzte Anzahl der teilnehmenden Kinder: _____

Filterfrage 12.3: Wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Anzahl der teilnehmenden Kinder bei den Veranstaltungen Ihres Angebots?

Geschätzte Anzahl der teilnehmenden Kinder: _____

Frage 13: Was schätzen Sie: Wie viele verschiedene Kinder haben in der Zeit vom 01. Juni 2014 bis zum 31.05. 2015 insgesamt an Ihrem Angebot teilgenommen?

- Bis zu 10 Kinder
- 11 bis 25 Kinder
- 26 bis 50 Kinder
- 51 bis 150 Kinder
- 151 bis 500 Kinder
- 500 und mehr Kinder
- Kann ich nicht einschätzen

Frage 14: Über welchen Zeitraum erstreckt sich durchschnittlich die Teilnahme eines Kindes an Ihrem Angebot?

- Kürzer als 1 Jahr
- 1 bis unter 2 Jahre
- 2 bis unter 3 Jahre
- 3 Jahre und länger
- Kann ich nicht einschätzen

Frage15: Welche Altersgruppen nehmen normalerweise an Ihrem Angebot teil?

Bitte geben Sie für die Kinder jeder Altersgruppe an, wie viele von ihnen in etwa bei Ihrem Angebot vertreten sind.

	Gar keine	Weniger als die Hälfte	Etwa die Hälfte	Mehr als die Hälfte	Ausschließlich	Weiß nicht
Bis 2-Jährige						
3 – 6-Jährige						
7 – 10-Jährige						
Über 10-Jährige						

Frage 16: Welche weiteren Merkmale haben die teilnehmenden Kinder?

Bitte setzen Sie für jede Zeile Ihr Kreuz so, dass es die Merkmale der Kinder, die normalerweise an Ihrem Angebot teilnehmen, Ihrer Einschätzung nach am ehesten wiedergibt.

Hinweis: Wenn Sie für einzelne Merkmale der Kinder keine Einschätzungen abgeben können oder möchten, lassen Sie die entsprechende Zeile bitte einfach unausgefüllt.

Die teilnehmenden Kinder sind:

	Ausschließlich	Überwiegend	Gleichmaßen	Überwiegend	Ausschließlich	
Getauft						Nicht getauft
Evangelisch						Katholisch
Aus christlichen Religionsgemeinschaften						Aus nichtchristlichen Religionsgemeinschaften
Mädchen						Jungen
Deutsche Muttersprachler*innen						Keine deutschen Muttersprachler*innen
Aus eher einkommensstarkem Elternhaus						Aus eher einkommenschwachem Elternhaus
Ohne körperliche/geistige Beeinträchtigungen						Mit körperlichen/geistigen Beeinträchtigungen

Die folgenden Fragen betreffen Ihre möglichen Kontakte zu erwachsenen Begleitpersonen der Kinder.

Frage 17: Wie häufig kommen Sie und ggf. andere Teammitglieder mit erwachsenen Begleitpersonen der Kinder wie beispielsweise den Eltern in Kontakt?

(Filterfrage; bei „selten“, „oft“ oder „immer“ weiter mit 17.1.)

<input type="checkbox"/> Niemals
<input type="checkbox"/> Selten
<input type="checkbox"/> Oft
<input type="checkbox"/> Immer

Filterfrage 17.1: Bei welchen Gelegenheiten entsteht dieser Kontakt?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Zufällig
<input type="checkbox"/> Beim Bringen und Abholen der Kinder vor und nach dem Angebot
<input type="checkbox"/> Durch Teilnahme der Begleitperson am Angebot
<input type="checkbox"/> Durch Mitwirkung der Begleitperson am Angebot
<input type="checkbox"/> Durch Hausbesuche
<input type="checkbox"/> Bei besonderen Aktivitäten
<input type="checkbox"/> Bei sonstigen Gelegenheiten, und zwar _____

Frage 18: Wie ist die Teilnahme von Erwachsenen an Ihrem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern geregelt?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Die Teilnahme von Erwachsenen am Angebot ist normalerweise nicht vorgesehen.
<input type="checkbox"/> Die Teilnahme von Erwachsenen ist nur während einer Eingewöhnungsphase vorgesehen.
<input type="checkbox"/> Erwachsene können mit den Kindern am Angebot teilnehmen.
<input type="checkbox"/> Es gibt ein spezielles Angebot für Erwachsene parallel zum Angebot mit Kindern.
<input type="checkbox"/> Unser gottesdienstliches Angebot mit Kindern ist generationenübergreifend.

Jetzt würden wir gern etwas über Sie persönlich und Ihre Mitarbeit im gottesdienstlichen Angebot mit Kindern erfahren.

Frage 19: Wie sind Sie zur Mitarbeit in diesem Angebot gekommen?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

Ich bin zur Mitarbeit gekommen durch...
<input type="checkbox"/> meine Stellenbeschreibung.
<input type="checkbox"/> persönliche Ansprache. (Filterfrage; weiter mit 19.1)
<input type="checkbox"/> Veröffentlichungen der Gemeinde, zum Beispiel Gemeindebrief oder Aushänge.
<input type="checkbox"/> meine eigene Teilnahme an gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern.
<input type="checkbox"/> den Konfirmandenunterricht.
<input type="checkbox"/> die gemeindliche Jugendarbeit.
<input type="checkbox"/> den Religionsunterricht.
<input type="checkbox"/> gute Erfahrungen mit gemeindlicher Arbeit.
<input type="checkbox"/> mein theologisches Interesse.
<input type="checkbox"/> eigene religiöse Erfahrungen.
<input type="checkbox"/> mein Interesse an der Arbeit mit Kindern.
<input type="checkbox"/> die Teilnahme der eigenen Kinder in diesem Angebot.
<input type="checkbox"/> andere/weitere Wege, und zwar:

Filterfrage 19.1: Und durch wen erfolgte die persönliche Ansprache?

Bitte markieren Sie alle zutreffenden Möglichkeiten.

<input type="checkbox"/> Durch die/den Pfarrerin/Pfarrer oder andere beruflich Mitarbeitende
<input type="checkbox"/> Durch Mitglieder aus dem Vorbereitungsteam
<input type="checkbox"/> Durch andere Personen

Frage 20: Wie lange arbeiten Sie bereits in diesem Angebot mit – inklusive etwaiger Unterbrechungen?

<input type="checkbox"/> Kürzer als 1 Jahr
<input type="checkbox"/> 1 bis unter 5 Jahre
<input type="checkbox"/> 5 bis unter 10 Jahre
<input type="checkbox"/> 10 Jahre und länger

Frage 21: Bitte nennen Sie uns die Art Ihrer Mitarbeit in der Evangelischen Kirche:

<input type="checkbox"/> Ehrenamtlich
<input type="checkbox"/> Beruflich (Filterfrage; weiter mit 21.1 und 21.2)

Filterfrage 21.1: Bitte erläutern Sie die Art Ihrer Beschäftigung weiter.

Art der Anstellung:
<input type="checkbox"/> Vollzeitstelle
<input type="checkbox"/> Teilzeitstelle(n)
<input type="checkbox"/> Honorarvertrag

Filterfrage 21.2: Ich bin angestellt als:

<input type="checkbox"/> Katechet*in
<input type="checkbox"/> Gemeindepädagoge/in
<input type="checkbox"/> Religionspädagoge/in
<input type="checkbox"/> Sozialpädagoge/in
<input type="checkbox"/> Diakon/in
<input type="checkbox"/> Erzieher/in
<input type="checkbox"/> Kirchenmusiker/in
<input type="checkbox"/> Pfarrer/in
<input type="checkbox"/> Vikar/in
<input type="checkbox"/> Jugendreferent/in
<input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____

Frage 22: Was schätzen Sie an Ihrer Mitarbeit in diesem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern besonders?

	<i>Trifft überhaupt nicht zu</i>	<i>Trifft eher nicht zu</i>	<i>Trifft eher zu</i>	<i>Trifft voll und ganz zu</i>
Den Kontakt zu Menschen				
Die Atmosphäre im Team				
Die Wertschätzung durch die Gemeinde				
Die Wertschätzung durch die Kinder				
Die Arbeit an religiösen Themen				
Die Weitergabe von eigenen Glaubenserfahrungen				
Wachstum im eigenen Glauben				
Weitere, nicht genannte Aspekte:				

Frage 23: Wie viel Zeit benötigen Sie persönlich im Durchschnitt für die Vor- und Nachbereitung einer Veranstaltung Ihres Angebots? Bitte berücksichtigen Sie ggf. Zeit für Lektüre, Teamsitzungen etc., aber nicht die Durchführung des Angebots.

<input type="checkbox"/> Weniger als 1 Stunde
<input type="checkbox"/> 1 bis unter 2 Stunden
<input type="checkbox"/> 2 bis unter 3 Stunden
<input type="checkbox"/> 3 bis unter 4 Stunden
<input type="checkbox"/> 4 Stunden und länger, und zwar _____ Stunden
<input type="checkbox"/> Kann ich nicht einschätzen

Frage 24: Die Anzahl der Mitarbeitenden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern ist in den Gemeinden ganz unterschiedlich. Wie ist das bei Ihnen?

<input type="checkbox"/> Ich bin allein für die Planung und Durchführung des Angebots verantwortlich.
<input type="checkbox"/> Ich arbeite mit einer weiteren bzw. mit mehreren Personen/en zusammen. (Filterfrage; weiter mit 25)

Bei Teamarbeit: Die folgenden Fragen betreffen Ihr Team.

Frage 25: Wie viele Personen gehören insgesamt, also mit Ihnen zusammen, zu Ihrem Team?

<input type="checkbox"/> Anzahl der Teammitglieder:
<input type="checkbox"/> Davon ___ weiblich
<input type="checkbox"/> und ___ männlich

Frage 26: Wie viele Mitglieder Ihres Teams gehören zu den jeweiligen Altersgruppen? Bitte zählen Sie sich selbst mit.

<input type="checkbox"/> ___ jünger als 16 Jahre
<input type="checkbox"/> ___ 16 – 25 Jahre
<input type="checkbox"/> ___ 26 – 40 Jahre
<input type="checkbox"/> ___ 41 – 65 Jahre
<input type="checkbox"/> ___ älter als 65 Jahre

Frage 27: Wie bereiten Sie üblicherweise im Team Ihr Angebot vor?

Bitte nennen Sie uns für jede Vorbereitungsart, in welchen Abständen Sie diese durchführen.

	<i>Gar nicht</i>	<i>Unregelmäßig</i>	<i>Regelmäßig</i>
Persönliche Treffen			
Telefonische Absprachen			
Absprachen über E-Mail			
Absprachen über soziale Netzwerke wie „WhatsApp“ oder „Facebook“			

Frage 28: Nehmen beruflich Mitarbeitende wie zum Beispiel Pfarrer*in, Gemeindepädagoge*in oder Kirchenmusiker*in üblicherweise an der Vorbereitung des Angebots teil? Bitte zählen Sie sich gegebenenfalls selbst mit.

Ja (Filterfrage; weiter mit 28.1)

Nein

Filterfrage 28.1: Wie häufig nehmen beruflich Mitarbeitende üblicherweise an den Vorbereitungstreffen teil?

	<i>Niemals</i>	<i>Selten</i>	<i>Gelegentlich</i>	<i>Oft</i>	<i>Immer</i>	<i>Arbeitet nicht bei uns</i>
Pfarrer/Pfarrerin						
Andere beruflich Mitarbeitende						

Frage 29: Nehmen beruflich Mitarbeitende üblicherweise an der Durchführung des Angebots teil? Bitte zählen Sie sich gegebenenfalls selbst mit.

Ja (Filterfrage; weiter mit 29.1)

Nein

Filterfrage 29.1: Wie häufig nehmen beruflich Mitarbeitende normalerweise an der Durchführung teil?

	<i>Niemals</i>	<i>Selten</i>	<i>Gelegentlich</i>	<i>Oft</i>	<i>Immer</i>	<i>Arbeitet nicht bei uns</i>
Pfarrer/Pfarrerin						
Andere beruflich Mitarbeitende						

Im Folgenden geht es um die Mittel, die Ihnen für Ihr Engagement in diesem gottesdienstlichen Angebot mit Kindern zur Verfügung stehen, also zum Beispiel um Arbeitsmaterialien, finanzielle Ausstattung und Fortbildungen.

Frage 30: Gibt es in Ihrer Gemeinde eigene finanzielle Mittel für Ihr gottesdienstliches Angebot mit Kindern?

<input type="checkbox"/> Ja (Filterfrage; weiter mit 30.1)
<input type="checkbox"/> Nein
<input type="checkbox"/> Kann ich nicht sagen

Filterfrage 30.1: Halten Sie die finanziellen Mittel für das Angebot für ausreichend?

Ich halte die finanziellen Mittel für
<input type="checkbox"/> überhaupt nicht ausreichend
<input type="checkbox"/> eher nicht ausreichend
<input type="checkbox"/> eher ausreichend
<input type="checkbox"/> voll und ganz ausreichend
<input type="checkbox"/> kann ich nicht einschätzen

Frage 31: Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen zu den weiteren Rahmenbedingungen Ihres Engagements in diesem Angebot zutreffen.

	<i>Trifft überhaupt nicht zu</i>	<i>Trifft eher nicht zu</i>	<i>Trifft eher zu</i>	<i>Trifft voll und ganz zu</i>
Ich habe Zugriff auf die Materialien, die ich benötige.				
Es gibt Präsentationsflächen für Ergebnisse des Angebots (z.B. Stellwände).				
Es gibt eine kindgerechte Möblierung.				
Es gibt eine Ausstattung für kreative Gestaltung (z.B. Farben, Legematerialien, Beamer).				
Es gibt ausreichend Platz für Material.				
Es gibt einen Altar/Feiertisch.				
Es gibt geeignete Räume.				

Frage 32: Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen zu den sonstigen Rahmenbedingungen Ihres Engagements in diesem Angebot zutreffen.

	<i>Trifft über- haupt nicht zu</i>	<i>Trifft eher nicht zu</i>	<i>Trifft eher zu</i>	<i>Trifft voll und ganz zu</i>
Das Klima in der Kirchengemeinde ist angenehm.				
Ich bin mit den Gestaltungsmöglichkeiten bei der Durchführung zufrieden.				
Ich bin mit den Fortbildungsmöglichkeiten zufrieden.				
Der Stress bei dieser Arbeit belastet mich (z.B. Zeitdruck).				
Ich fühle mich häufig übergangen oder bevormundet.				
Ich bin mit der Zusammenarbeit im Team zufrieden.				

Frage 33: Welche Materialien benutzen Sie für die Gestaltung Ihres Angebots?

	<i>Nie- mals</i>	<i>Selten</i>	<i>Ge- legent- lich</i>	<i>Oft</i>	<i>Immer</i>
„Plan für den Kindergottesdienst“					
„Ev. Kinderkirche“					
„Der Kindergottesdienst“					
„Gottesdienste mit Kindern“					
„Miteinander Gott entdecken“					
„Der Jugendfreund“					
„Kindergottesdienst praktisch“					
Weitere, nicht genannte Materialien:					

Nun würden wir gern mehr über weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in Ihrer Gemeinde und über Ihre Zusammenarbeit mit anderen Gruppen oder Einrichtungen erfahren.

Frage 34: Gibt es außer Ihrem Angebot weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in Ihrer Gemeinde – ggf. in Zusammenarbeit mit benachbarten Gemeinden?

<input type="checkbox"/> Es gibt keine weiteren gottesdienstlichen Angebote mit Kindern in meiner Gemeinde.
<input type="checkbox"/> Es gibt weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in meiner Gemeinde, und zwar ___ Angebot/e (Anzahl).
<input type="checkbox"/> Es gibt weitere gottesdienstliche Angebote mit Kindern in meiner Gemeinde, aber ich weiß nicht wie viele.
<input type="checkbox"/> Das kann ich nicht sagen.

Frage 35: Arbeiten Sie in Ihrem Angebot mit anderen Einrichtungen oder Gruppen zusammen, zum Beispiel über gemeinsame Treffen der Mitarbeitenden oder gemeinsame Veranstaltungen?

<input type="checkbox"/> Ja (Filterfrage; weiter mit 35.1)
<input type="checkbox"/> Nein

Filterfrage 35.1: Bitte nennen Sie uns die Einrichtungen bzw. Gruppen, mit denen Sie zusammenarbeiten, und in welcher Form die Zusammenarbeit stattfindet.

Sie können je Zeile mehrere Optionen ankreuzen.

	<i>Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen</i>	<i>Gemeinsame Treffen der Mitarbeitenden</i>	<i>Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen</i>	<i>Sonstige Formen der Zusammenarbeit</i>
Konfirmandenarbeit für Kinder (KU 3)				
Tageseinrichtungen für Kinder				
Grundschulen				
Andere Schulen				
Andere Einrichtungen / Gruppen, z.B. Krabbelgruppen oder Kinderchor				

Abschließend haben wir einige Fragen zu Ihrer Person.

Frage 36: Bitte teilen Sie uns Ihr Geschlecht mit.

<input type="checkbox"/> Weiblich
<input type="checkbox"/> Männlich

Frage 37: Bitte teilen Sie uns Ihr Alter mit.

<input type="checkbox"/> Ich bin _____ Jahre alt.

Frage 38: Bitte teilen Sie uns Ihren höchsten Bildungsabschluss mit.

<input type="checkbox"/> Noch Schüler*in
<input type="checkbox"/> Ohne Schulabschluss
<input type="checkbox"/> Volks- oder Hauptschulabschluss; Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse
<input type="checkbox"/> Mittlere Reife oder Realschulabschluss; Polytechnische Oberschule mit Abschluss 10. Klasse
<input type="checkbox"/> Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule etc.)
<input type="checkbox"/> Abitur/ Erweiterte Oberschule mit Abschluss 12. Klasse (Hochschulreife)
<input type="checkbox"/> Studium (Bachelor, Master, Diplom etc.)
<input type="checkbox"/> Promotion oder Habilitation

Frage 39: Welcher Konfession gehören Sie an?

<input type="checkbox"/> Evangelisch
<input type="checkbox"/> Römisch-Katholisch
<input type="checkbox"/> Evangelisch-Methodistisch
<input type="checkbox"/> Baptistisch
<input type="checkbox"/> Evangelische Freikirche oder freie Gemeinde
<input type="checkbox"/> Konfessionslos
<input type="checkbox"/> Andere Konfession bzw. Religionsgemeinschaft, und zwar: _____

Frage 40: Wir sind jetzt am Ende der Befragung angelangt. Falls es noch etwas gibt, das Ihnen im Zusammenhang mit dem Thema gottesdienstliche Angebote mit Kindern wichtig erscheint und das noch nicht angesprochen wurde, können Sie uns dies hier gern mitteilen.

<input type="checkbox"/> _____

Frage 41: Auch über eine Rückmeldung zu der Umfrage selbst freuen wir uns.

<input type="checkbox"/> _____

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Eva Brunken (Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V./
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg)
Dr. Erhard Holze (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)
Simone Merkel (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg – schlesische
Oberlausitz)
Kerstin Othmer (Westfälischer Verband für Kindergottesdienst)
OKR'in Inken Richter-Rethwisch (Kirchenamt der EKD)
Prof. Dr. Bernd Schröder (Georg-August-Universität Göttingen);
Ekkehard Weber (Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V./
EKM)
KR Dr. Frank Zeeb (Evangelische Landeskirche in Württemberg)

Mitglieder der Projektsteuerungsgruppe

OLKR'in Dr. Kerstin Gäfgen-Track (Bildungs-, Erziehungs- und Schulrefe-
rentenkonferenz, BESRK)
Michael Glatz (Deutsche Ev. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung)
OKR'in Martina Klein (BESRK)
OKR Dr. Friedhelm Kraft (BESRK)
OKR Sönke Krützfeld (bis Juni 2017) (BESRK)
OLKR'in Dr. Gudrun Neebe (ab Juni 2017) (BESRK)
Prof. Dr. Hartmut Rupp (BESRK)
Dr. Carsten Schlepper (Landesverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder in
der Bremischen Evangelischen Kirche)
Prof. Dr. Henning Schluss (Vorstand des Comenius-Instituts)
OKR'in Dr. Birgit Sandler-Koschel (Bildungsabteilung der EKD)
Ekkehard Weber (Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.)

Ständige Gäste der Projektsteuerungsgruppe

Dr. Nicola Bücker (Projektleitung Evangelische Bildungsberichterstattung)
Dr. Peter Schreiner (Projektleitung Evangelische Bildungsberichterstattung)